

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0371

Aktenzeichen

4/20/60

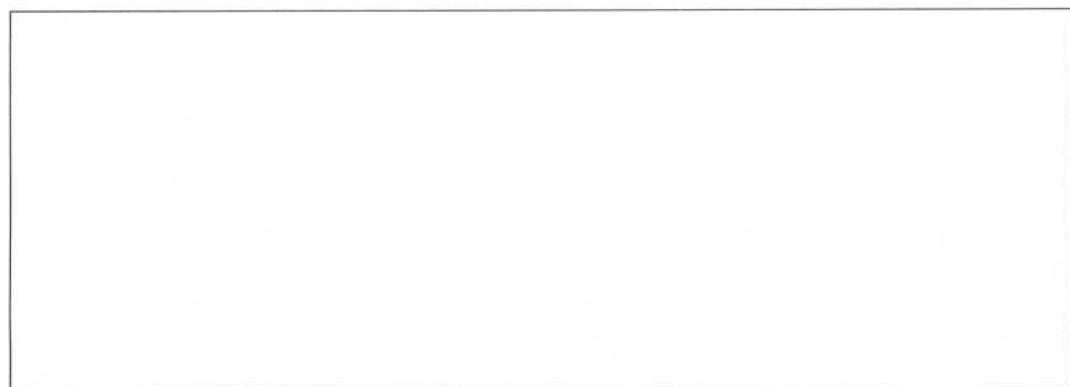
Titel

Kuratorium der Gossner Mission, Schriftwechsel mit den Mitgliedern A-Z

Band

Laufzeit 1965 - 1968

Enthält



Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH



A-Z1

A

13. Oktober 1967
drbg/el.

Herrn
Oberkonsistorialrat i.R.
Erich Andler

I Berlin 30
Eisenacherstr. 12

S. J. J.

Lieber Bruder Andler!

Nach unserer Sitzung im Beirat letzte Woche habe ich das Kuratorium der Gossner Mission vorgestern in Mainz-Kastel unter dem Tagesordnungspunkt "Veränderungen im Missionshaus in der Handjerystraße" mit den Fragen befaßt, die uns damals im Beirat beschäftigt haben. Vorbehaltlich des endgültigen Wortlautes im Protokoll möchte ich Ihnen so bald als möglich in der Sache das Ergebnis der Beratung mitteilen, umso mehr, da mich heute Bruder D. Braun - privat, wie er betonte - anrief.

a) Mietpreis

Nach einigen Voten faßte das Kuratorium den Beschuß, der Missionsleitung die Direktive mitzugeben, 4,- DM/qm der vermieteten Räume im Blick auf die abzuschließenden Verträge zu Grunde zu legen. Da wir darlegen konnten, daß die Gossner Mission nichts ungebührliches verdienen wolle, der bisherige Mietpreis für die Erziehungskammer zu gering gewesen sei und verschiedene kundige Kuratoren den vorgeschlagenen Mietpreis ebenfalls als fair bezeichneten, herrschte - einschließlich übrigens Bruder Kandlers als eines ja doch Betroffenen - allgemeiner Konsensus über diese Direktive.

b) Name des Hauses nach dem Einzug der anderen Gesellschaften

Hierüber hat das Kuratorium sehr viel länger diskutiert. Die Voten gingen zunächst sehr auseinander. Man kann sagen, daß ein abschließender Beschuß nicht gefaßt wurde. Aber allgemein setzte sich die Überzeugung durch, daß man das Haus Handjerystr. 19/20 nicht mit großen Lettern einen in die Augen springenden Namen geben sollte, da es eigentlich bisher keinen solchen gehabt habe, sondern schlicht nur das "Missionshaus" geheißen hätte. Man ist im Kuratorium bereit, in der nächsten Sitzung am 10. Januar nochmals darüber zu sprechen, wenn auch die anderen Partner noch präzis ihre Meinung erklärt haben. Wichtiger ist eigentlich als der Name in großen Lettern an der Front die Entscheidung, wie sich die Telefonzentrale melden wird und wie im Telefonbuch in Zukunft die Bezeichnung anzugeben wäre. Hier, glaube ich, hält das Kuratorium als Eigentümer des Hauses sich für die verschiedenen Möglichkeiten offen, entweder dem Namen "Haus der Mission" oder "Haus der Weltmission" zuzustimmen, wobei jeweils die einzelnen Gesellschaften (wie wir schon im Beirat besprochen) darunter genannt werden würden.

Es wäre darum gut, lieber Bruder Andler, wenn Sie sich das Datum des 10.1.1968 vormerken und an unserer Sitzung teilnehmen würden, damit Sie auch mit Ihrem gewichtigen Votum die endgültige Meinungsbildung des Kuratoriums zu beeinflussen vermögen.

In der Hoffnung, daß wir auch mit diesen kleinen, aber nicht ganz unwichtigen Dingen zu einem guten Ende kommen, bin ich in alter Verbundenheit

Ihr

S. J. J.

Zu unserer Entlastung reichen wir mit herzlichem
Dank die uns überlassenen Listen der Beauftragten
Laien für Weltmission zurück.

E
(Sekretärin)

24. April 1967
drbg/el.

Herrn
Oberkonsistorialrat Andler

1 Berlin 30
Eisenacherstr. 12

Lieber Bruder Andler!

Auch Sie sollten doch den Arbeitsbericht von Bruder Seeberg sogleich in die Hand bekommen, weil er das Kuratorium in seinen beiden nächsten Sitzungen sicher sehr intensiv beschäftigen wird. Auch der Bericht über das Theologische College in Ranchi wird Sie gewiß interessieren.

Sollten Sie sich als alter "Gossner-Mann" freimachen können, am 16./17. Mai unter uns zu sein - obwohl Sie Heinrich Vogel nun schon wahrscheinlich mehr als einmal gehört haben - würde uns das sehr freuen. Sie telefonieren gewiß einmal durch, ob Sie an unseren Beratungen als Guest teilzunehmen vermögen.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr

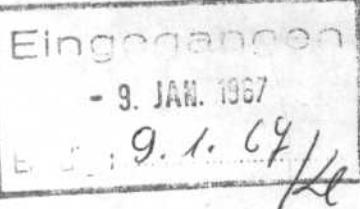
Anlagen



Foyer an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

Berlin 30 Breitscheidplatz

Pastor Erich Andler



6. I. 1967

Lieber Bruder Berg!

Unklar ist nunzogogen. Seit 28.12. wofür
wir Bln 30, Eisenacherstr 12, gebrauchen
wurde mein Telefon.

Meine Frau war in Profings in Schleidensee
zu Besuch geworden. Jetzt rechnet mir in einem
komfortablen Neubau in einer zwar teuren, aber
begrenzten 2 Zimmer-Hausung. Wir fühlen
uns darin sehr wohl.

Am 2. Kuratoriumssitzung will ich gleich teil-
nehmen. Bis 13 Uhr habe ich Zeit.

Vielen Dank für Ihre guten Grüße zum
Neuen Jahr. Sie ist von Ihnen erwartet.

Sie hat, wie Ihnen Bruder Bräuer berichtet
hat, fast alles auf sich bewegt.

In bester Weise

Fr. Vati Andler

Dr. Walter Augustat
Pfarrer i. R.
1 Berlin 20 (Spandau)
Gruberzeile 35

Berlin, den 1. September 1968

Eingegangen

- 2. SEP. 1968

Erledigt:.....

Herrn Kirchenrat D. Berg
Missionsdirektor der Gossner'schen Missionsgesellschaft

1 Berlin 41

=====
Handjerystr. 19/20

Sehr verehrter, lieber Bruder Berg!

Was ich Ihnen anlässlich der letzten Sitzung des Kuratoriums andeutete, ist nun mein fester Entschluss, mit Beendigung der Kuratoriumssitzung der Gossner'schen Missionsgesellschaft am 14. und 15. Oktober in Mainz, an der ich noch teilzunehmen gedenke, mein Amt als Mitglied des Kuratoriums niedezulegen.

Nachdem ich dann genau 20 Jahre dem Kuratorium angehört habe, meine ich, dass mein Sitz nunmehr einem jüngeren Bruder übergeben werden sollte.

Auf die vergangenen 20 Jahre meiner Mitgliedschaft sehe ich mit grosser Dankbarkeit zurück. Die brüderliche Gemeinschaft und die Erörterung ebenso dorfenger wie weltweiter Fragen der Mission, der Jungen Kirchen und der Oekumene haben mich immer wieder tief bewegt. Ein wenig habe ich hier und da nützen können, besonders am Anfang mit der Heimatarbeit in der Provinz Brandenburg, und durch mein Hauptamt.

Wenn ich nun auch mein Amt niederlege, so bleibt doch die Liebe zur Mission und insbesondere zur Gossner-Mission.

Der aussendende Herr, unser Heiland Jesus Christus, segne das Werk der Gossner-Mission auf ihrem zukünftigen Weg mit allen ihren Gemeinden und Mitarbeitern und denen, die noch hinzukommen sollen.

Mit brüderlichem Gruss
bin ich
Ihr

Augstat

Dr. Walter Augustat
1 BERLIN 20 (Spandau)
Gruberzelle 35
Telefon: 3 68 62 35

Berlin, den 16.12.1967

Herrn Missionsdirektor Dr. Berg

1-Berlin-41, Handjerystr. 19/20

18. DEZ. 1967

Eide

Lieber Bruder Berg!

Als ich aus meiner grossen Dienstwohnung in die kleine Neubau-Wohnung zog, habe ich 9½ Zentner Bücher dem Antiquar übergeben. Von 4 grossen Regalen blieb nur eins übrig. Die alten Schinken tat ich alle weg, manches mit Schmerzen. Dafür füllt sich mein Regal mit neuen Büchern, allein drei durch die Gossner-Mission. Und dieses ist mir besonders wertvoll und ich lese es mit höchster Anteilnahme. Dafür danke ich Ihnen und der Gossner-Mission sehr herzlich. Einige Kapitel habe ich schon gelesen und 1 Exemplar habe ich zum Weihnachtsgeschenk gekauft für jemand, der dafür grosses Interesse hat. Mit herzlichem Dank grüsse ich Sie. Möge Gott uns gnädig sein zum Christfest und zu unserm Weg durch das neue Jahr!

Ihr

Augustat

DR. W. AUGUSTAT

Ein

- 7. DEZ. 1967

Erledigt:.....

1 Berlin 20,

Gruberzeile 35

Telefon 3686235

6.12.1967

Lieber Bruder Berg!

Wieder haben Sie uns mit einem wertvollen Buch
beglückt: Prof. Vogel, Die Zeit der Oellampen ist
vorbei.

Inzwischen habe ich das ganze Buch durchstudiert.
Es hat mich nicht nur interessiert, ich finde es
grossartig. Ich habe darum Ihre Anregung aufge-
nommen, es zu Weihnachten zu schenken.

Ich möchte Ihnen sehr herzlichen Dank für die
Uebersendung des Buches sagen.

Anfang Neujahr werden wir uns voraussichtlich
bei der Sitzung sehen.

Bis dahin grüsse ich Sie
mit den herzlichsten Segenswünschen
zu Weihnachten und zum Neuen Jahr!

Ihr

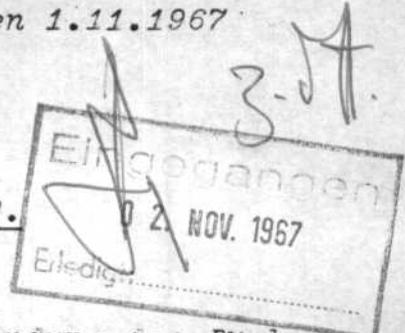
Augustat

Dr. Walter Augustat
1 BERLIN 20 (Spandau)
Gruberzeile 35
Telefon: 3 68 62 35

Berlin, den 1.11.1967

Herrn Kirchenrat D. Dr. Berg

1 Berlin 41, Hanßjerystr. 19/20.



Lieber Bruder Berg!

Sehr herzlich danke ich Ihnen für die Uebersendung des Buches „Berliner Reformation“ von Sup. Dr. Rieger. Das kam ja gerade im letzten Augenblick. Ich habe es gleich Sonnabend/Sonntag durchgelesen mit Interesse, Freude und Begeisterung. Ich werde es jetzt noch einmal in Ruhe lesen, um die Fülle des Stoffes und die guten Randbemerkungen besser in mich aufnehmen zu können.

Uebrigens stand doch immer noch nach Ihrer Ankündigung ein Gossnerbuch in Aussicht. Ob diese noch besteht. Denn das Buch würde mich sehr interessieren.

Mit herzlichem Dank und brüderlichem Gruss
Ihr

F. Kynast

- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte ~~noch~~^{and}, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- 3) Ich bin ~~weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlich bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse~~ an der Teilnahme verhindert.

~~.....V. G. M. A. T.~~
(Unterschrift)

3/9/67

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

Eingeplant

- 3. FEB. 1967

Erledigt:

It is the author's opinion that the best way to approach the problem of the
present is to make a complete analysis of the present situation.

1940 population by race and age in the United States and the
percentage which is urbanized and female in each state.

Goodwillie's first review of "Poor Richard's Almanack" was also his last (he eventually reluctantly left the society), and contained many measured editor

.....
.....

and the following year he was promoted to the rank of Captain.

drbg/br

20.9.1965

Herrn
Pfarrer Dr. W. Augustat

Berlin 30
Lützowstraße 24-26

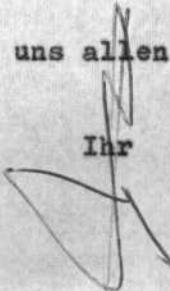
Lieber Bruder Augustat !

Nun sind weder Bruder Seeberg noch ich im Gossnerhaus, sondern mit Rev. Aind in Westfalen, so daß wir weder kommen noch unsere Glück- und Segenswünsche zu Ihrem Geburtstag durchrufen können. Um so mehr gedenken wir mitten aus intensiver Gossnerarbeit heraus Ihres Festtages sehr herzlich.

Sie sind allmählich an der Schwelle, wo Sie in die ältere Generation der Gossner Mitarbeiter hinaufrücken. Möchte die verbleibende Spanne des Dienstes in Ihrem geliebten Elisabeth-Diakonissen-Krankenhaus immer etwas mehr von Freude und Dank als von Sorgen und Schwierigkeiten erfüllt sein. Wir denken jedenfalls in herzlicher Dankbarkeit und Verbundenheit zum Gossner-Vetter bzw. -Bruder hinüber zur Lützowstraße. Möchten Sie einen festlichen Tag verleben und viel Freude, Blumen und Grüße von nah und fern um Sie sein.

Getreulich Ihrer gedenkend im Namen von uns allen im Gossnerhaus

Ihr



B

Sept.
30. Oktober 1968
drbg/d.

Herrn
Direktor Pastor D. Bethge DD.

5455 Rengsdorf/ Neuwied
Rhein. Pastoral-Kolleg

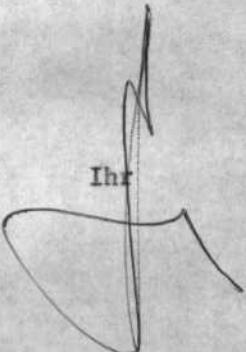
Lieber Bruder Bethge!

Zu meiner Freude sehe ich nach meiner Rückkehr aus Afrika aus den Unterlagen, daß Sie, wie im vergangenen Jahr, in Mainz-Kastel wiederum unter uns zu sein gedenken und sich den Tag dafür freigehalten haben. Das ist wirklich schön.

Da Sie sich also für Mitte Oktober ein wenig auf Gossner eingestellt haben, überrascht es Sie sicherlich nicht, wenn ich die Bitte ausspreche, uns zu Beginn der Sitzung gegen 16.00 Uhr ein etwa 15minütiges Biblisches Wort zu sagen. Haben Sie herzlichen Dank im voraus für diesen Dienst.

Daß ich mit reichen Eindrücken aus Afrika zurückgekehrt bin, werden Sie schon aus den Unterlagen ersehen; darüber wird es noch manches auszutauschen geben.

In Vorfreude auf unser Wiedersehen bin ich

Ihr


Kuratorium
13. Febr. 1968
drbg/el.

Herrn
Pfarrer D. Eberh. Bethge DD

5455 Rengsdorf
Bürgermeister-Wink-Str. 1

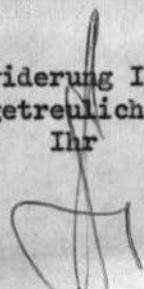
Lieber Bruder Bethge!

Herzlichen Dank für das freundliche Blümchen, das Sie uns in der Gossner Mission von Ihren rheinischen Freunden übersandt haben. Wir wollen es uns alle anstecken, ohne uns viel darauf einzubilden. Daß Sie, als nunmehr nebenamtliches Mitglied der Kirchenleitung in Düsseldorf nun sogar einen Ausschuß über Missionsfragen der Synode leiten müssen, ist ja ein Stück unerwarteter Karriere. Das haben Sie doch sicherlich Ihrer Mitgliedschaft in unserem Kuratorium zu verdanken. Was man doch alles durch Gossner werden kann! Wir hörten überhaupt Gutes von der Synode. Besonders auch Bruder Lohmann war sehr dankbar. Und Präses Beckmann, den ich gestern in Berlin sah, fand das Ergebnis unerwartet erfreulich.

Es haben manche so wie Sie gehandelt, daß sie den vom Verwaltungsausschuß nominierten Vertreter gern akzeptiert hatten. Dr. Grothaus in Münster steht ja auch in der Lehrtätigkeit der Kirche und ist der seit Jahr und Tag an der Arbeit der Gossner Mission sehr interessierte Sohn unseres ehemaligen Heimatinspektors Grothaus in den Tagen von Vater Lokies.

Schade natürlich, daß Sie Mitte Mai wieder einmal irgendwo oekumenisch engagiert sein müssen; das Hauptthema jener Sitzung wird das Goldene Jubiläum der Gossnerkirche im Juli 1969 sein. Neben manchen Teilfragen werden wir auch unsere Delegation seitens des Kuratoriums nach Ranchi auswählen müssen, wozu höchstwahrscheinlich Bruder Rieger gehören wird. So reifen frühe Indien-Pläne, die er in jungen Tagen einst mit Dietrich Bonhoeffer nährte.

In herzlicher Erwiderung Ihrer guten Wünsche
bin ich getreulich verbunden
Ihr



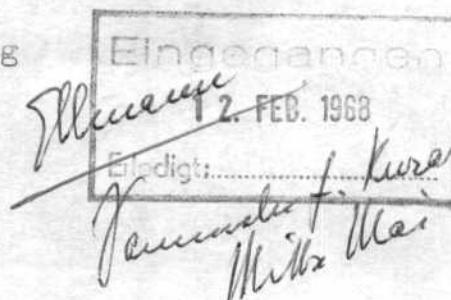
PASTORALKOLLEG DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM RHEINLAND

DER REKTOR:
PFARRER
D. EBERHARD BETHGE, D. D.

5455 RENGSDORF BEI NEUWIED/RHEIN
BÜRGERMEISTER-WINK-STRASSE 1
TELEFON 0 26 34 - 4 67

7. Februar 1968

Herrn
Missionsdirektor Dr. Christian Berg
Gossner-Mission
1 Berlin 41-Friedenau
Handjerystr. 19/20



Lieber Bruder Berg!

Vielen Dank für die Übersendung der Mitteilungen und des Protokolls der letzten Sitzung. Da mir jetzt die genauere Kenntnis über einzelne Personen, die mit der Gossner-Mission verbunden sind, fehlt, wäre ich dankbar, wenn Sie an meiner Stelle einfach den Vorschlag des Verwaltungsausschusses für die Stellvertretung auch in meinem Namen aufrecht erhalten.

Leider muß ich schon jetzt auf den 16. und 17. Mai verzichten, da ich in jenen Tagen nicht in Deutschland sein werde.

Nachdem ich auf der rheinischen Landessynode den Ausschuß über das Hauptthema der Missionsfragen leiten mußte und eben ein Kolleg mit der Rheinischen Missionskonferenz beendet habe, freut es Sie vielleicht zu hören, daß mir Bruder Aring und andere versicherten, die Gossner-Mission sei in der Erfassung und Behandlung der modernen Missionsprobleme allen anderen Gesellschaften viele Längen voraus. Ich hätte mir das fast gedacht, aber doch nicht selbst zu behaupten gewagt.

Hoffentlich geht es bei Ihnen gut. Mit herzlichen Grüßen

immer Ihr

f. e. bethge

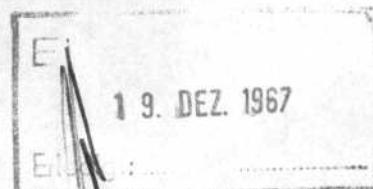
PASTORALKOLLEG DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM RHEINLAND

DER REKTOR:
PFARRER
EBERHARD BETHGE, D. D.

5455 RENGSDORF BEI NEUWIED/RHEIN
BÜRGERMEISTER-WINK-STRASSE 1
TELEFON 467

13. Dez. 1967

Herrn
Direktor Pfarrer Dr. Christian Berg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Lieber Bruder Berg!

Wir werden ja von Großzügigkeit überschüttet. Zuerst den Vogel und nun den Gossner. Haben Sie herzlichen Dank, daß Sie uns mit diesen schönen Büchern erfreut haben. In dem Vogel muß ich ja schon direkt vom Fachlichen her lesen. Wie immer ist er sehr lebendig.

Seien Sie herzlich bedankt und zum Fest mit den Ihren herzlich begrüßt.

Ihr

Friedrich Gossner.

PASTORALKOLLEG DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM RHEINLAND

DER REKTOR:
PFARRER
EBERHARD BETHGE, D. D.

5455 RENGSDORF BEI NEUWIED/RHEIN
BÜRGERMEISTER-WINK-STRASSE 1
TELEFON 4 67

5. Oktober 1967

An die
Gossner Mission

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Lieber Bruder Berg!



Nach einem Knobeln ergibt sich die Möglichkeit, daß ich an der Kuratoriumssitzung in Mainz-Kastel am Dienstag, den 10. Oktober, nachmittags und abends teilnehmen könnte. Freilich müßte ich am Mittwoch, dem 11. Oktober, in der Frühe wieder abreisen. Es wäre mir eine Freude, mich wenigstens etwas wieder bei Ihnen zu zeigen und in persönlicher Anschauung mit Ihren Problemen in Berührung zu kommen. Falls ich nichts Gegenteiliges höre, werde ich versuchen, es so einzurichten.

Auf gutes Wiedersehen

Ihr

Fritz Zeller.

Eingegangen

HEINLÄNDER 67

PASTORALKOLLEG DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM

**DER REKTOR:
PFARRER
EBERHARD BETHGE, D. P.**

5455 RENNSDORF BEI NEUWIED/RHEIN
BÜRGEMEISTER-WINK-STRASSE
TELEFON

27. Juli 1967

Herrn
Missionsdirektor
Pfarrer Dr. Christian Berg

1 Berlin 41
Handjerystraße 19-20

Lieber Bruder Berg!

Es ist nicht nur sehr freundlich und brüderlich von Ihnen, sondern auch großzügig, daß Sie mir einen so schönen Brief zur Doktorierung und Biographie geschrieben haben. Ich bedanke mich dafür sehr herzlich, besonders angesichts der Sache meiner Katoriumsmitgliedschaft, in der Sie eine unendliche Geduld beweisen. Es ist schon wahr: die Enthaltsamkeit hatte sowohl Gossner gegenüber wie aber auch anderen Verpflichtungen ^{gegenüber} ihren Grund darin, daß ich eben 1000 Seiten schreiben wollte. Damit macht man sich natürlich nach manchen Seiten zum Problem, wenn nicht unbeliebt, so vor allem eine ganze Zeitlang ~~dem~~ Drucker und Herausgeber; aber angesichts der vielen, nicht nur theologischen, sondern auch Merkantilen Interessen an Bonhoeffer durfte ich wahrscheinlich am wenigsten billig werden, sondern mußte der Nachwelt etwas zumuten. Die Doktorierung war eigentlich schon vor einem Jahr drüben beschlossen, und ich zweifle, ob man es jetzt noch getan hätte. Aber durch die Amerika-Reise war nichts zu verwirklichen, und jetzt ging alles mit Holterdipolter kurz vor Semesterschluß über die Bühne, und ich habe mich bei niemandem zeigen können, sondern war eingeklemmt zwischen Terminen, Hin- und Rückfliegen, und die merkwürdig hilflos aufgezogene Zeremonie habe ich über mich ergehen lassen müssen. Die versprochene Einladung von kirchlichen Freunden in Ostberlin war gar nicht verwirklicht worden. Wichtiger wie diese ganze Sache ist mir allerdings doch, wie das Buch nun trotz seiner Länge ankommt und aufgenommen und evtl. verarbeitet wird. Ich bin ganz gerührt, daß Sie in Ihrer Arbeitsfülle auch hier und da hereinsehen und kann ja kaum erwarten, daß jemand das Ganze liest.

Am 10. und 11. Oktober wird hier wieder bei mir Kolleg sein, das ich in meinem Einmannbetrieb nicht so leicht verlassen kann. Aber ich habe mir den Termin in das Notizbuch geschrieben, und vielleicht gelingt es doch, wenigstens kurz aufzutauchen. Die Protokolle habe ich eigentlich immer alle studiert und bin so wenigstens andeutungsweise mit der Entwicklung immer mitgegangen. Die Freude zum Wagnis und der Elan, mit dem Sie fortschrittliche und zögernde Vorentscheidungen stellen, haben mich immer erfreut und tun es bis zum heutigen Tag.

Seien Sie noch einmal herzlichst bedankt.

Immer Ihr Ihnen verbundener

from Zerby.

18. Juli 1967
dr.bg./mdt.

Herrn
Pfarrer D. Eberhard Bethge DD.

5455 Rengsdorf b. Neuwied

P. feckberg
Mod. Weckfink
für Picke jetzt ✓
Dez 3. d.F. S
JH

Lieber Bruder Bethge!

Jetzt ist nun wirklich Zeit, daß unser lieber Herr Kurator einen herzlichen Glück- und Segenswunsch aus dem Gossner Haus erhält und zwar in doppelter Weise:

Dieser Tage rauschte der gesamte Evangelische Blätterwald von der Tatsache, daß man ihm vonseiten der Humboldt Universität in Ost-Berlin den theologischen Ehrendoktor verliehen habe. Große, ungeteilte Freude darob in der 1. Etage des Ihnen ja nur zu wohl bekannten Gossner Hauses! Und sogar leise Hoffnung, daß dies ein Anlaß sein könnte, Sie möchten zur Entgegennahme der Ehrenurkunde, drüber im anderen Teil der Stadt, bei uns vorbeikommen. Wie sehr würde uns Besuch und Gelegenheit zu einem Gespräch nach langen Jahren erfreuen, und Sie dürfen wirklich wissen, daß die wohlverdiente Ehrendoktorwürde des Bonhoeffer-Forschers und Verwalters seines großen Erbes seitens der Fakultät drüber keinen Moment des Stirnrunzelns und Fragens hervorgerufen hat, eher vielmehr die Verwunderung darüber, warum man nicht im näheren Gelände auf diesen guten Gedanken schon seit einiger Zeit gekommen ist. Wir freuen uns also sehr mit Ihnen, Herr Kurator, in ehrerbietigem Respekt.

Und: Gleich nach der Auslieferung durch den Verlag ist Ihre große Biographie auf meinem Schreibtisch gelandet, und von Zeit zu Zeit gibt es eine oder zwei Mußestunden - meist tief in der Nacht - wo ich mich freue, die Lektüre an dem unerhört reichen Inhalt Ihres großen Werkes fortzusetzen. Erst gestern Abend habe ich die Jahre 1943/44 gelesen und es bewundert, mit welcher Akribie und reichen Fülle der Fakten und theologischen Meditationen Sie dies Ihr großes Werk gestaltet haben. Um so mehr, als ich selber ja nicht vieles, aber doch ein wenig aus meiner Zeit als BK-Pfarrer und Barmer Synodaler erinnere. Auch hier gilt: Wir sind stolz auf unseren Kurator, verstehen auch, spätestens seitdem dies Standardwerk vorliegt, die notwendige Enthaltsamkeit Ihrer sichtbaren Mitarbeit bei uns. Wenn Sie also einmal ins Gossner Haus kommen, müssen Sie ein Exemplar der Biographie signieren, das dann in unsere Bibliothek wandert und einen Ehrenplatz bekommt.

Sollten Sie sich für die nächste Sitzung in Mainz freimachen können (10./11. Oktober), welche Freude wäre das! Es beginnt ja die interessante Überlegung der Tätigkeit der Gossner Mission nach 1970, und das müßte Sie ja, wenn Sie das letzte Protokoll ein wenig haben studieren können, doch eigentlich locken. Getreulich, nochmals Glück wünschend,

bin ich Ihr, Ihnen verbundener

PASTORALKOLLEG DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM RHEINLAND

DER REKTOR:
PFARRER
EBERHARD BETHGE, D. D.

5455 RENGSDÖRF BEI NEUWIED/RHEIN
BÜRGERMEISTER-WINKL STRASSE
TELEFON 67

26. Januar 1966

W. W. Kt. 8. Okt. 66

Herrn
Direktor Pfarrer Dr. Christian Berg
Gossner-Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Lieber Bruder Berg!

Ihr netter Brief vom 21. Januar ruft durchaus eine Mischung von Beschämung und Freude hervor, und dazwischen sticht er einen natürlich auch. Sie haben vollkommen Recht, daß es eine Schande ist, daß es keinmal möglich war, bisher auf einer Sitzung wieder zu erscheinen. Aber ich versichere Ihnen, daß ich nicht nur die regelmäßigen Zusendungen von der ersten bis zur letzten Seite lese, freilich nicht die Zahlen nachrechne, und daß ich auch jedesmal den Kalender wälze, wenn Sie zu einer neuen Sitzung einladen, um zu sehen, ob der Termin frei oder besetzt ist, und ich versichere, daß es bisher jedesmal so lag, daß ich einen Pastoralkollegkurs hielt, den ich als Einmannbetrieb nicht verlassen konnte.

So verhält es sich nun auch mit Ihrer neuen Bitte, die wirklich wohl verlockend wäre. Der 26. - 28. April fällt wieder genau in die Mitte eines Kurses, bei dem ich ganz unmöglich verschwinden kann. Es ist eine Arbeitsgemeinschaft, die nur noch einen einzigen Redner hat, so daß ich noch weniger weg kann wie sonst.

Ende September 1966 werde ich in Amerika sein und erst wieder Anfang Mai 1967 zurückkommen. So haben wir wirklich ausgesprochenes Pech, und wir müssen sehen, ob wir dann einen neuen Termin vereinbaren können. Geben Sie es also noch nicht ganz mit mir auf. Daß ich allerdings immer noch als Mitglied im Kuratorium geführt werde, ohne wirklich einmal zu erscheinen, ist ja vielleicht eine Zumutung, und ich würde es wirklich verstehen, wenn Sie mich streichen. Dennoch würde ich natürlich die Mitteilungen gerne weiter erhalten, weil ich, wie ich Ihnen versicherte, den Weitergang doch verfolge.

Seien Sie herzlichst und brüderlich begrüßt

Ihr

f. w. z. z.

drbg/br

21.1.1966

Herrn
Pfarrer Dr. Bethge
Leiter des Prediger-Seminars

5455 Rengsdorf b. Neuwied

Lieber Bruder Bethge !

Es will offenbar unter noch so lockenden Programmpunkten unserer Sitzungen nicht gelingen, den ehrwürdigen Kurator aus dem Rheinland nach Berlin hin in Bewegung zu bringen: Ob wir eine einigermaßen interessante missionstheologische Diskussion führen, die Besuche des Präsidenten oder Vize-Präsidenten der Gossner Kirche haben oder aktuelle Reiseberichte aus Indien vorliegen - - - er kommt nicht. Entweder mag er uns oder Berlin nicht mehr so ganz.

Nun, Scherz beiseite ! Wir wissen natürlich, welche große Aufgabe in der Vertretung und literarischen Bearbeitung des großen Erbes von D. Bonhoeffer unser lieber Kurator neben seinem ihn täglichfordernden Amt an den jungen Theologen hat. Und daß er hin und wieder, wenn ihm einige Blätter von Protokollen und Nachrichten aus dem Gossnerhaus auf den Tisch fliegen, er sie gleichwohl diagonal durchsieht und seiner alten Verbundenheit zur Gossnerarbeit gedenkt und auch ihre heutigen Aufgaben verfolgt. Dürfen wir wohl nochmals einen anderen Versuch wagen, Sie leibhaftig zu sehen und einmal einige ruhige Stunden des Gesprächs mit Ihnen hier im Gossnerhaus zu haben ? Wie wäre es, wenn Sie auf einem unserer beiden jährlichen Pastorenkurse Ende April oder Ende September zu einem Thema sprechen wie etwa: Die missionarischen Aspekte des Lebenswerkes von D. Bonhoeffer. Ich möchte glauben, daß Sie nicht übergroße Mühe an ein solches Referat oder die Einleitung eines entsprechenden Gespräches setzen müßten. Denn durchaus um ein solches könnte es sich im Kreis der jeweils ca. 20 Teilnehmer dieser Kurse handeln. Die Reisekosten wären unsere Sache.

Lassen Sie uns doch einmal wissen, lieber Bruder Bethge, ob eine solche Aufgabe Sie nicht bewegen könnte, bei uns einzuschauen, am liebsten schon bald an einem der Tage des 26. - 28. April, wo wir den nächsten Kurs hier haben.

Mit herzlichen und brüderlichen Grüßen, auch in Erinnerung daran, daß wir in der Marienburgerallee vor bald 15 Jahren etwas Gemeinsames bewerkstelligt,

bin ich Ihr

An der nächsten Kuratoriumssitzung am 7. JULI 1965
in Berlin nehme ich teil / nicht teil.

Quartier benötige ich vom bis

An der Zusammenkunft in der Göhrenerstr. am 8.7.
nehme ich teil / nicht teil.

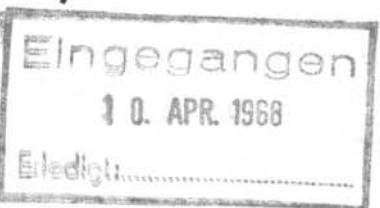
f. Zeller

5465 Rengsdorf bei Neuwied/Rhein
Bürgermeister-Wink-Straße 1
Telefon 467



Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19/20

3263 Eseden, 5. April 1968.



Sehr verehrter Herr Missionärdirektor
Toktor Berg,

J. J. Vogau
R.T.F.

für Ihre Grüße u. Wünsche an meinem
10. Geburtstage danke ich Ihnen sehr
herzlich. Mein Mann u. ich halten uns
sehr gefreut, daß Sie daan schrieben.
Auch für das Buch mit den indischen
Bildern danke ich sehr. Da wir im-
mer gern wo der Zeit in Indien er-
innern, freute ich mich besonders
über diesen Bildband.

Vor 10 Jahren verließen wir Indien u.
kamen im Mai 58 in Deutschland an.
So sind wir in der alten Heimat
ganz seßhaft geworden. Wie schnell
vergeht die Zeit und da wird man
selbst auch immer älter. So könnte
ich auch schon längst pensioniert
sein, aber das geht in unserer Ehe
eher nicht, da mein Mann so viel
jünger ist als ich. In unserer Ehe

dore haben wir viele Freunde u. sind
dankbar, daß wir sie mal wieder
zu Hause haben. Sie geht ganz in
ihre Tatkraft auf u. ist mit vollem
Herzen dabei.

Kein Mann hat sehr viel Zeit in
der großen Gemeinde. Ich muß es
wieder für ein neues Glockengeläut
für unsere Kirche sorgen.

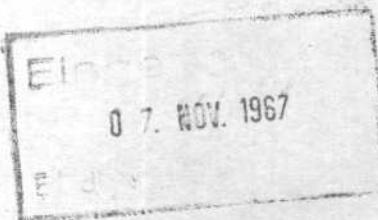
Ihnen u. Ihrer Gattin wünschen
mein Mann u. ich ein gesegnetes
Osternfest.

Mit nochmals herzlichem Dank
bin ich Ihre

Hilene Bauntha

Pastor Helmuth Borutta
3263 Exten

Exten, 6.11.1967



Lieber Bruder Berg!

Vielen Dank für die Zusendung des Buches "Berliner Reformation". Es war mir eine sehr grosse Freude dieses Buch zu lesen. Selte n flott geschrieben. Ebenso danke ich für den Bericht "Gossner Mission 1962/67."

Ich freue mich, dass die Missionsgaben der Gemeinde Exten angekommen sind. Der allergrößte Teil geht davon auf das "Konto" des Ls. Peters, der hier ein sehr gutes Missionsfest gehalten hat.

Der Abend, an dem Bruder Tiga hier gesprochen hat, war nicht so gut besucht. Auf dem Lande ist es schlecht, im Sommer oder Herbst bei der vielen Feldarbeit Veranstaltungen zu halten. Aber umsonst ist auch der Abend nicht gewesen.

Mit den besten Wünschen und Grüßen bin ich

Ihr

Helmuth Borutta

6. April 1967
drbg/el.

Herrn
Pastor H. Borutta
3263 Exten

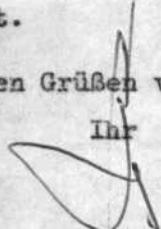
Lieber Bruder Borutta!

Würden Sie uns freundlich den Dienst tun und am Morgen des zweiten Verhandlungstages des Kuratoriums, am 17. Mai, uns das biblische Wort zu sagen? Da wir am Vortag schon beisammen sind und auf keine anreisenden Mitglieder Rücksicht genommen werden braucht, sollten wir wahrscheinlich schon um 9.00 Uhr anfangen, worüber wir uns sicher am Vortage einigen werden.

Herzlichen Dank im voraus für diesen Dienst.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr



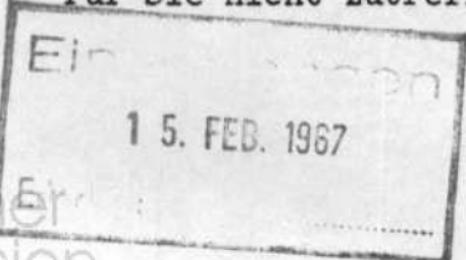
hier zutrennen

- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlich bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

Morath

.....
(Unterschrift)

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.



6. Sept. 1966
psb/el.

Lieber Bruder Borutta!

Übermorgen haben Sie Geburtstag, und unter den gutgemeinten Glückwünschen, die Sie an diesem Tage erreichen, sollen auch die unsrigen sein aus dem Gossner Haus.

Gott möge Sie behüten und Ihnen weiterhin Freude und Kraft geben, das Evangelium zu verkündigen. Wir freuen uns mit Ihnen und Ihrer Familie, daß Sie im vergangenen Jahr durch die Tage der Krankheit gnädig geführt worden sind. Allmählich werden Sie sich in Exten mehr und mehr zu Hause fühlen und auch im Kreis der neuen Amtsbrüder. Mit Bedauern haben wir von dem Unfall Ihrer Frau gehört und hoffen, daß sie bald wieder wohl auf sein möchte. Schwester Ilse hat durch ihre Berichte und Bilder gewiß manche Erinnerungen wieder wachgerufen, z.B. an den Gründungstag des Hospitals. Heute schrieben Maria und Eberhard Peusch, daß sie darauf warten, wieder nach Indien geführt zu werden.

Ob wir uns bei der nächsten Kuratoriumssitzung in Mainz-Kastel sehen?
Wir haben von Ihnen noch keine Antwort.

Nochmals viele herzliche und liebe Grüße von uns allen hier. Dr. Berg ist eben in Urlaub.

Ihr

fg

psb/br

3.9.1965

Herrn
Pastor H. Borutta

3263 Exten üb. Rinteln

Lieber Bruder Borutta !

Mit Freuden habe ich gesehen, daß Sie am 8. September Ihr 55. Lebensjahr vollenden. Ganz von Herzen sende ich Ihnen in unser aller Namen alle guten Wünsche für diesen Tag und für die ganze Familie. Wir sind mit Ihnen dankbar, daß Gott Sie geleitet hat und Ihnen allzeit Fröhlichkeit, Gesundheit und Leidenschaft gegeben hat, damit Sie Ihren nicht leichten Dienst in der Gemeinde und für die Mission tun konnten.

Morgen fahren wir alle nach Ostfriesland, und wir werden Sie mindestens beim Goßnertag, aber auch sonst, sehr vermissen. Bruder Lottmann hat allerdings in feiner Weise alle Vorbereitungen getroffen, so daß annehmen können, daß Ihr Nachfolger für die Gossnerarbeit in Ostfriesland schon ein gutes Fingerspitzengefühl bewiesen hat. Anschließend sind wir im Westfälischen, und wenn irgendwie eine Zeit verfügbar bleibt, wird jemand von uns gern sehen, wo Sie nun Ihre Zelte aufgeschlagen haben. Daß erstmalig ein Goßnertag in Westfalen, und zwar am 22. September in Lübbecke stattfindet, haben wir Ihnen wohl schon erzählt. Es wäre natürlich wunderbar, wenn Sie die nicht zu große Entfernung ausnutzen, um selber daran teilzunehmen. Aber wir verstehen durchaus, daß Sie in der ersten Zeit in der neuen Gemeinde sehr häuslich sein müssen.

Nochmals viele herzliche Grüße an Sie, vor allem aber auch an Ihre liebe Frau und Tochter,

besonders von Ihrem

P.S.

Bruder Berg hätte sicher selbst gern geschrieben, aber er ist noch in Urlaub, bevor morgen die Reise losgeht.

Prq

An der nächsten Kuratoriumssitzung am 7. JULI 1965
in Berlin nehme ich ~~teil~~ / nicht teil.

Quartier benötige ich vom bis

An der Zusammenkunft am 8. Juli in der Göhrenerstr.
nehme ich ~~teil~~ / nicht teil.

Abs.

H. Borutta

Pastor Helmuth Borutta
Logabirum
Kreis Leer/Ostfr.



Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19/20

, 4.7.1965

3263

Herrn
Pastor H. Borutta
Exten ü. Rinteln

Lieber Bruder Borutta!

Übermorgen werden wir sehr Ihrer und Ihrer lieben Frau gedenken, wenn Sie in der Gemeinde Exten festlich eingeführt werden und ein neues Amt übertragen bekommen. Möchte Gott es Ihnen gelingen lassen, daß Sie sobald dort warm werden und Ihr Dienst begehrte und geschätzt wird, wie es fraglos in der Gemeinde Logabirum all die vergangenen Jahre der Fall gewesen ist. Daß auch äußerem Dinge sich so fügen, wie Sie beide es sich im allmählich vorrückenden Alter wünschen können, diese Hoffnung teilen wir durchaus mit Ihnen. Aber noch wichtiger ist ja die Aufnahmebereitschaft der Gemeinde und der gesegnete Dienst, der Ihnen reichlich zuteil werden möge.

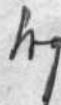
Wir hoffen natürlich sehr hier im Goßnerhaus, daß Sie die Gemeinden des Schaumburger Landes, soweit es nicht schon geschehen ist, mehr und mehr in die Verbundenheit mit der Goßner Mission führen können und sind nach den Erfahrungen Ihres jahrelangen Wirkens in Logabirum und in Ostfriesland der guten Zuversicht, daß Ihnen und anderen Freunden dort das gelingen wird.

Zugleich nochmals von Herzen Dank für das, was Sie in all den Jahren unter den Brüdern und Gemeinden droben in Ostfriesland haben wirken können. Daß die Goßner Mission heute weiterhin festen Boden und viel Liebe dort genießt, ist auch zweifellos Ihrer intensiven Arbeit zu verdanken.

So geleite Sie Gott im neuen Amt und lasse Sie vor allem vorwärts schauen, so gewiß bisweilen der Blick in die vergangenen Jahre und das hinter Ihnen liegende Amt zurückgeht.

Ihre Grüße werden wir am 7. Juli dem Kuratorium übermitteln und dabei gemeinsam nochmals Ihres neuen Anfangs gedenken.

In brüderlicher Verbundenheit
Ihre



9.4.1965

Herrn
Pastor H. Borutta

2950 Logabirum üb. Leer

Lieber Bruder Borutta !

Eben von der Sitzung BROT FÜR DIE WELT in Stuttgart zurückgekehrt, wo Purulia nochmals eine hochwillkommene Nachausstattung erhalten hat, finde ich Ihre Zeilen vor, mit denen Sie die Abschrift des so erfreulich nüchternen, dennoch inhaltreichen und so dramatischen Berichtes der Begleiter für den Viehtransport übersandt haben. Herzlichen Dank für diese instruktive Unterrichtung. Wir alle werden aufatmen, daß es wenigstens soweit ist. Möchten die Tiere die nächsten heissen Wochen bis Mitte Juni gut überstehen und keine nochmaligen akuten Gefährdungen eintreten. Haben Sie nochmals sehr Dank für die offenbar gute Auswahl der beiden Begleiter und alles in dieser Sache Getane. Daß die Dinge in Khuntitoli nicht zum besten stehen, haben wir uns in der Kuratoriumssitzung sehr deutlich sagen müssen, wie Sie wahrscheinlich von Landessuperintendent Siefken erfahren haben werden.

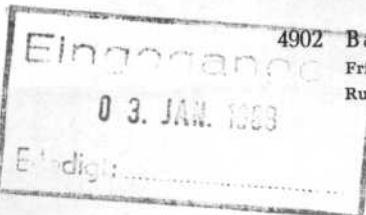
Es war natürlich schade, daß Sie dieser, wie auch der vorherigen Sitzung, fernbleiben mußten. Im übrigen hat uns Herr LS. Siefken und dieser Tage auch LS. Schultze von Ihrem beabsichtigten Dienstwechsel unterrichtet. Von allen Seiten her scheint grünes Licht dafür aufzuleuchten. Daß wir Sie sehr in Ostfriesland vermissen werden, das will ich doch bei dieser Gelegenheit aussprechen. Wir werden sicher zur gegebenen Zeit Ihre Vorschläge bekommen, wer dort die bisher von Ihnen getragene Hauptverantwortung für die Gossnerarbeit übernimmt; wie auch, ob Sie, wenn Sie in den Südwesten Ihrer Landeskirche umgesiedelt sind, die Möglichkeiten Ihres etwaigen Dienstes für die Gossner Mission beurteilen. Wie zwangsläufig auch Veränderungen einzutreten pflegen, so sehen wir gerade diesem Wechsel nicht ohne etwas Kummer entgegen. Werden Sie sich freimachen können, um in Beienrode vom 18. - 20.5. bei uns zu sein ? Das wäre sehr erfreulich, weil die ganzen Fragen der vergangenen und kommenden Kuratoriumssitzungen uns nochmals beschäftigen werden und wir dabei auch Überlegen könnten, was Ihr Dienstwechsel an notwendigen neuen Regelungen für die Gossnerarbeit mit sich bringt. Versuchen Sie doch sehr, sich freizumachen.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre liebe Frau
bin ich Ihr



D. Theodor Brandt

Sup. i. R.



4902 Bad Salzuflen, den
Friedrichstr. 18
Ruf 3944

31. 12. 67

Liebe Brüder Brz,

Zum 10. Januar möchte ich bei Ihnen einen Gruß und mich nicht
Mein heutigen Segenswunsche zum neuen Jahr mit allen seinen
Problemen, innen u. außen.

Und einen ganz besondern Dank für die beiden herzlichen
Briefe von J. Vogel u. Ch. Janier. Das sind zwei wundervolle
Leute, die einem jetzt zur Weihnacht das Herz froh machen.

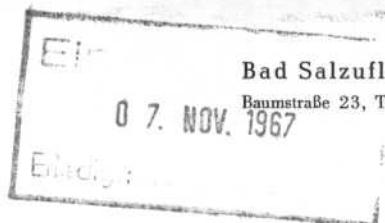
Alles ein gutes Weihachten

H

D. Brandt

Mein Bruder grüßt Sie als
mein Vertreter nochmals im
Gefüher des Saarlandes

D. Theodor Brandt



5.11.67

• Lieber Boni der Berg!

Für herzlichen Dank für das forml. Brief vom Rev. Krieger
Als alter Berliner las ich es mit großem Interesse.

Was McConnell in einer solchen Gesellschaft an Segen!

Für all Ihrn Dienst wünsche ich Ihnen einen
frohen Mkt, wie er uns nicht aus dem Christo-
Judentum dieser Tage entzieht

In herzlichem Verständnis
Ih
D. Brandt.

- Hier streichen
- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlig bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

J. D. Brant
(Unterschrift)

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

Eingegangen

- 6. FEB. 1967

E 1 digit:

D. THEODOR BRANDT
KÄTE BRANDT-KRELING

4902 BAD SALZUFLLEN
FRIEDRICHSTRASSE 18

H. Berg u. R.

3. M.

August 1966

Eingangsstempel:

31. AUG. 1966

Erledigt:

Liebe Freunde und Verwandte,

Sie haben uns zu unserer Hochzeit
so reich bedacht mit einer grossen Zahl
von rechtwollen Briefen, mit
Telegrammen, vielen Blumen und
Geschenken, so dass wir uns auf
diesem Wege Ihnen danken können.

Wir hoffen es mit grosser Dankbarkeit
nicht zu leidet dafür, dass Ihre Segens-
wünsche nicht uns uns selbst
sondern ebenso den weiteren Dienst
bedachten.

Das herzlichste Verhandlungsergebnis grüssen Sie
Ihre und Eure
Theodor Brandt und Käte Brandt-Kreling

Hinat.

13. Juli 1966
drbg/el.

An das
Ehrenmitglied des Kuratoriums
Herrn Superintendent i.R. D.Dr. Brandt

4902 Bad Salzuflen
Friedrichstr. 18

J.A.
3. Lippe
S

Lieber Bruder Brandt!

Was für eine Überraschung und Freude war es, als ich gestern, nach der Rückkehr von elftägigen ökumenischen Konferenzen in England, unter der reichlichen Post auch die so bereitete Anzeige Ihrer Vermählung mit Frau Pastorin Kreling fand. Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus dem Gossner Haus sollen doch so rasch wie möglich zu Ihnen kommen und die Bitte, daß an Ihnen beiden wahr werden möchte, was Sie in dem so schönen Wort aus Psalm 31 an den Anfang Ihrer Anzeige gesetzt haben. Möchten die Jahre, die Gott Ihnen noch schenkt, reich werden durch Seine Leitung und Führung Ihres gemeinsamen Lebensweges, zumal Ihr zweiter Lebensbund in gleicher Weise Sie beide eng verbunden mit der geliebten Arbeit in Bad Salzuflen hält.

Aus der Tatsache, daß Sie das Datum Ihrer Trauung nicht genau vermerkt haben, schließen wir sicher zu recht, daß Sie mit Ihrer lieben Frau den Festtag in der Stille begangen haben oder doch rasch unauffindbar verschwunden sind. Wie gern hätten wir sonst durch einen sichtbaren Gruß Sie erfreut. So muß es anstehen, und wir können Ihnen nur nochmals versichern, wie sehr wir die neue Strecke des reichen Lebens unseres langjährigen Freundes und aktiven Kurators mit unserem Gedenken vor Gott begleiten.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre liebe Frau
bin ich Ihr

S

D. DR. THEODOR BRANDT
KÄTE BRANDT GE. KREILING

DU BIST MEIN FELES UND MEINE BURG, UND UM DEINES
NAMENS WILLEN WOLLEST DU MICH LETTEN UND FÖHREN
PSALM 31, 4
UNSERE BITTE IST ES, DASS AUCH DER GEMEINSAME WEG
DER GEMEINDE UND DER MK-ARBET DIENEN MÖCHTE

BAD SALZUFLEN, FRIEDRICHSTRASSE 18

JULI 1966

Eingang

- 4. JUL. 1966

Erledigt:

D. Theodor Brandt



Bad Salzuflen,
Baumstraße 23, Tel 3581

30. 6. 65

lieber Bruder Berg!

Es ist mir bei dem beiden nur l. Freue mich möglichst, der
Führung am 7. 7. bei Ihnen zu sein.

Ich bin sehr froh, dass die Missionarinnen von den indischen Brüdern
so aufgenommen und verarbeitet werden.

Wir hatten vom Landesminister Dr. Wolf-Niels-Hansky bei uns
heute die Union und den Missionsfonds zu einem Gespräch.

Mit besterem grüts dem Kivatarius
in meinem l. Bruder Berg.

K

R. Brandt

26. Oktober 1967
drbg/el.

Lieber Bruder Bubmann!

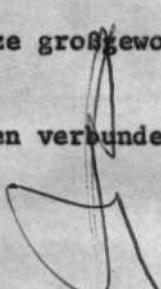
Doppelten - nein dreifachen Glückwunsch unserem lieben Kurator im Bayernland. Einmal hat er selber Ende dieser Woche Geburtstag, und dazu gebühren ihm unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche, zumal ja das neue Lebensjahr von Gersthofen nach Nürnberg in die diaconische Arbeit führen soll, so daß ihm besondere Spannkraft und rasche Einarbeitung in ein umfassendes Arbeitsfeld nötig sein werden.

Zum anderen aber ist er stdzer kinderreicher Vater geworden, seine liebe Frau hat ihm gleich zwei kleine süße Krabben beschert - sozusagen fast auf den Geburtstagstisch gelegt. Aber ich bin gewiß, daß die beiden kleinen Damen in einem weichen Körbchen liegen, sich schon langsam ihres Lebens zu freuen beginnen und die von Ihnen in der Anzeige offen bekannte Überraschung - wer wollte das nicht verstehen! - einer großen, herzlichen Elternfreude Platz macht, dankbar, daß alles gut überstanden wurde und Gottes Güte Ihnen solchen Reichtum jungen Lebens anvertraut hat. So gedenken wir Ihrer und Ihrer lieben Frau sehr, lieber Bruder Bubmann, hoffen auf baldige Erholung Ihrer Gattin und wünschen dem kleinen Gespann unter dem Protektorat auch der drei Buben fröhliches Gedeihen. Wir werden uns ja hoffentlich im Januar einmal von dem reichen Leben in Ihrer Kinderstube persönlich überzeugen können.

Daß Sie unter diesen wahrhaftig vordringlichen Ereignissen im Pfarrhaus zu Gersthofen noch nicht dazu kamen, nähere Nachrichten über die Absichten in Neuulm zu senden, ist ja voll verständlich. Wir warten gern geduldig darauf und hoffen nur, daß es dann möglich sein wird, bei den zwei hoffentlich genehmten Terminen dort einen von ihnen fest vorzusehen.

In herzlichem Gedenken an Sie und die ganze großgewordene Familie in Gersthofen bin ich Ihr

Ihnen verbundener



Die Überraschung ist groß, die Freude doppelt

Annette und Bettina

wurden am 21. Oktober 1967 geboren

HELGA und CHRISTIAN FRIEDRICH BUBMANN
mit Andreas, Peter und Ulrich

Gersthofen bei Augsburg, Ludwig-Hermann-Straße 25a

- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlich bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

Ehr.-fr. Bubmann

Pfarrer

8906 Gersthofen b. Augs.

6.-Hermann-Str. 25 c

Tel. Augs. 491047



.....
(Unterschrift)

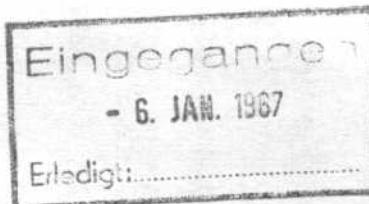
Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

EVANG.-LUTH. PFARRAMT
GERSTHOFEN

8906 GERSTHOFEN, DEN 4. 1. 1967
LUDWIG-HERMANN-STRASSE 25a

Herrn Missionsdirektor
Dr. Christian Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Sehr verehrter Herr Missionsdirektor!

Es ist zwar reichlich spät, aber doch sehr herzlich gemeint, wenn ich Ihnen jetzt für Ihre Geburtstagswünsche danke.

Ich habe selbstverständlich einen Gruß und noch dazu ein so großzügiges Geschenk keineswegs erwartet. Es tut mir sehr leid, daß ich nicht noch intensiver Ihre Arbeit begleiten kann. Zur Zeit bin ich durch gemeindliche Anliegen, durch Errichtung einer Sternstation, Altenklubräumlichkeiten, Wohnungen, Vikariat usw. derartig in Beschlag genommen, daß ich neben den übergemeindlichen Ämtern in der Gesamtkirchenverwaltung gerade genug zutun habe, um die wichtigsten eigentlichen Aufgaben in der Gemeinde hier sorgfältig auszuführen.

Es ist mir fast peinlich, daß ich ausgerechnet zur nächsten Sitzung in Berlin wieder nicht dabei sein kann, weil ich - eben aus den genannten Gründen - keinen anderen Termin für die Urlaubszeit wählen konnte als vom 7.1. bis 20.1. Es ist heuer das letzte Mal, daß wir mit den Kindern - unabhängig vom Schulbesuch - Urlaub im Winter machen können.

Trotzdem werde ich Ihre Anliegen innerlich mittragen und Sie nicht vergessen. Ich wünsche Ihnen für die Sitzung einen gesegneten Verlauf und bitte Sie, die Damen und Herren zu grüßen.

Mit ehrerbietigem Gruß

Ihr

Ulrich Aulenbach

21. Okt. 1966
drbg/el.

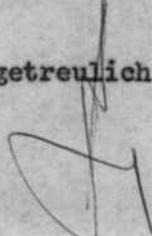
Lieber Bruder Bubmann!

Ihr Geburtstag am 28. Oktober, zu dem wir Ihnen alle sehr herzliche Segenswünsche aus dem Gossner Haus senden, ist ein guter Anlaß, Ihnen zu sagen, wie leid es uns tat, daß Sie im letzten Augenblick durch Ereignisse in der Gemeinde daran gehindert wurden, bei uns in Mainz-Kastel zu sein. Es waren nicht nur wichtige Verhandlungen, die uns intensiv beschäftigt haben, sondern es war auch zugleich eine besonders schöne und brüderliche Atmosphäre, die uns alle an die beiden kurzen Tage dankbar zurückdenken läßt. Nun, Sie werden aus dem Protokoll in den nächsten Tagen zumindest auch das entnehmen, daß wir uns dort in Jahresfrist wiedertreffen wollen, wo Sie dann hoffentlich unter uns sein können.

Die Abmachungen unseres Kommens in die drei Dekanate, die Sie uns Anfang Mai mitteilten, sind fest, und wir werden also mehrfach im kommenden Winter in Bayern sein.

Ihnen als unserem Kurator in Bayern gelten darum unsere sehr herzlichen Segenswünsche für das kommende Lebensjahr sowie für Ihre ganze Familie und die Arbeit in der Gemeinde.

Ihr Ihnen getreulich verbundener



EVANG.-LUTH. PFARRAMT
GERSTHOFEN

8906 GERSTHOFEN, DEN 12. 1. 1966
LUDWIG-HERMANN-STRASSE 25a

An die
Gossner-Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



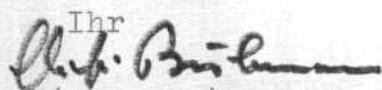
Kur.

Betreff: Kuratoriumssitzung am 19.1.66

Sehr verehrter Herr Missionsdirektor!

Ich danke für die Einladung zur Kuratoriumssitzung. Leider kann ich diesmal nicht erscheinen, da ich im Urlaub bin. Den Urlaub konnte ich weder zu einem früheren Termin noch kann ich ihn zu einem späteren nehmen aus verschiedenen dienstlichen Gründen. Es tut mir leid, daß ich nicht an der Sitzung teilnehmen kann. Ich bitte Sie, die Damen und Herren herzlich zu grüßen und wünschen einen gesegneten Verlauf des Tages.

Mit herzlichem Gruß, auch an Ihre verehrte Gattin,

Ihr

(Bubmann)

, 8. Juli 1965

Herrn
Pfarrer Christianfriedrich Bubmann
Gersthofen b. Augsburg

8906 Gersthofen b. Augsburg

Lieber Bruder Bubmann!

Nachdem wir Ende vergangener Woche zu unserer Freude Ihr Ja zu der beabsichtigten Berufung in die Mitgliedschaft unseres Kuratoriums erhielten, darf ich Ihnen heute den folgenden Beschuß unserer gestrigen Sitzung, die unter Vorsitz von Präses D. Scharf stattfand, mitteilen.

"Unser Mitglied in Bayern seit einigen Jahren, Pfarrer Fielitz/Münzberg, hat bereits im vergangenen Herbst wegen Überlastung in seiner Gemeindearbeit darum gebeten, von seiner Mitgliedschaft im Kuratorium der Goßner Mission entbunden zu werden.

Das Kuratorium sieht sich genötigt, dieser begründeten Bitte zu entsprechen und dankt Bruder Fielitz herzlich für alle Kraft und Mühe, die er der Goßner-Mission zur Verfügung gestellt hat. Es hofft sehr, mit ihm in Verbindung bleiben zu können.

Auf Empfehlung des Referenten für Mission im Landeskirchenamt der Evang.luth.Landeskirche Bayerns und auch der Amtsbrüder im Dekanat Augsburg beruft es den Missionsobmann in Augsburg, Herrn Pfarrer Bubmann/Gersthofen zum Mitglied des Kuratoriums. Zur Freude des Kuratoriums hat der vorausgegangene Briefwechsel zwischen der Missionsleitung und Pfarrer Bubmann deutlich gemacht, daß dieser gern bereit ist, einem an ihn ergehenden Ruf zu entsprechen. Wir erbitten ihm Gottes reichen Segen für die Zeit seiner Mitarbeit in der Goßner Mission und erhoffen uns davon Stärkung für unseren Dienst in Bayern."

Ich freue mich jedenfalls sehr, daß wir nach allen Gesprächen und Überlegungen nun zu diesem guten Ende gekommen sind, und darf Ihnen auch persönlich meine Freude und meine Segenswünsche zu dieser Entscheidung aussprechen.

Sie lassen gewiß gelegentlich von sich hören, lieber Bruder Bubmann, ob Sie einmal - was ich begrüßen würde - vor der nächsten Kuratoriumssitzung am 13. Oktober nochmals Bruder Fielitz aufsuchen, um ihn kennenzulernen und das von ihm

zu übernehmen, was allenfalls dafür in Frage kommt.

Kaum wagen wir zu hoffen, daß Sie sich zu dem Pastorenkurs vom 28. - 30. September werden freimachen können, so froh wir darüber wären, weil dann ja wieder Ihr Kommen vom 12. zum 13. Oktober hier ansteht. Sollten Sie einen anderen bayerischen Kollegen zum Kommen bewegen können, wäre es uns sehr lieb.

Jedenfalls lasse ich Ihnen das Protokoll unserer gestrigen Sitzung in der nächsten Woche schon zugehen.

Bruder Fielitz hat uns noch - sozusagen seine letzte Amtshandlung - mitgeteilt, daß wir im kommenden Winter in den Dekanaten Kitzingen, Lohr und Weiden tätig sein sollen. Die entsprechenden Zusagen sind schon von uns gemacht. Bruder Weissinger wird nach Lohr, Altdirektor D. Lokies nach Kitzingen und Bruder Seeberg und ich werden nach Weiden gehen. Sie sollen also gleich am Anfang Ihrer Arbeit für die Goßner Mission wissen, daß unser Dienst in der Evang.-luth. Landeskirche Bayerns - gewiß in den begrenzten Möglichkeiten - auch im kommenden Winter seinen Fortgang nimmt.

Gesondert als Drucksache lasse ich Ihnen das große Standardwerk über Goßner und die Goßner Mission aus der Feder von Professor Holsten/Mainz zugehen, das zumindest jedes Kuratoriumsmitglied im Bücherschrank haben sollte. Wann Sie freilich dazu kommen, sich damit zu beschäftigen, ist eine andere Frage. Einige Partien in dieser minutiös historischen Arbeit lohnen durchaus.

Und nun nochmals herzliche Grüße in der Hoffnung darauf, daß wir uns bald wiedersehen. Die Ihren sollen herzlich mitgegrüßt sein, und auch für Ihre Gemeindearbeit sage ich Ihnen die besten Wünsche.

Ihr



10.6.1965

Herrn
Pfarrer Bubmann

8906 Gersthofen
Ludwig-Hermann-Straße 25a

Lieber Bruder Bubmann !

Diesen Brief aus dem Gossnerhaus in Berlin zu erhalten, wird für Sie keine Überraschung sein, da er sowohl auf eine Korrespondenz mit Amtsbruder Goschenhofer als auch auf ein Gespräch zwischen Ihnen beiden zurückgeht.

Ich möchte Ihnen die Frage stellen, ob Sie bereit wären, in das Kuratorium der Gossner Mission einzutreten und ob ich diesen Vorschlag auf der nächsten Sitzung des Kuratoriums am 7. Juli machen darf. Wie ich von Bruder Goschenhofer höre, sind Sie grundsätzlich dazu bereit, aber es bedarf natürlich der Herbeiführung einer persönlichen Antwort von Ihnen, die ich dem Kuratorium weitergeben kann. Gern will und muß ich etwas über die Vorgeschichte dieser Frage an Sie schreiben.

Seit einigen Jahren hat Amtsbruder Fielitz in Nürnberg, damals auf Vorschlag von Missionspfarrer Ruf und meines Vorgängers Missionsdirektor D. Lokies, dieses Amt wahrgenommen. Trotz seiner Liebe zur Gossner Mission hat er aus Gründen gemeindlicher Überbelastung der Aufgabe immer weniger nachkommen können und uns im vergangenen Herbst gebeten, doch nach einem Ersatz für ihn aus der Ev. Luth. Landeskirche Bayerns Umschau zu halten. Wir mußten die Gründe unseres Freundes anerkennen. Diese Frage hat mich deshalb auch während meines Dienstes unter Ihrer freundlichen Fürsorge in Augsburg bewegt. Ich mußte mir sagen, daß nach der Geschichte der Gossner Mission kein Bereich Bayerns so wünschenswert wäre ein Mitglied des Kuratoriums zu stellen, wie gerade Dekanat und Bezirk Augsburg. Meine bisherigen Gedanken zielten auf Bruder Goschenhofer, zumal gerade auch sein Pfarrort Göppingen ein historischer Ort für uns Gossnerleute ist. Er schien nicht abgeneigt, obwohl er neben seiner ihm ganz beanspruchenden Gemeindearbeit eine Reihe anderer schon bestehender Verpflichtungen und Bindungen hat. Daß er sich durch die Jahre seiner Dienstzeit im Landeskirchenamt dort auskennt und persönliche Verbindungen zu den Herren in der leitenden Behörde Ihrer Kirche hat, erschien mir als ein Positivum und auf ihn zu weisen. So habe ich mir erlaubt, bei ihm anzufragen und auch seinen Namen in einem Gespräch mit den Räten Horn und Neumeyer in München anlässlich unserer Vortragswoche dort genannt. Dabei spürte ich freilich, daß man dort Bedenken hatte; offenbar, weil man in nicht zu ferner Zukunft Bruder Goschenhofer andere, größere Aufgaben anvertrauen möchte. Als OKR Horn mir empfahl, doch Sie anzufragen, habe ich zunächst abgewehrt. Mir stand vor Augen, daß Sie aus Neuendettelsau stammten und auf jeden Fall starke, innere Bindungen dorthin hatten. Ob auch schon direkte Pflichten spezieller Mitarbeit war mir nicht ganz deutlich. Mein Zögern war also darin begründet, daß wir seitens der Gossner Mission keinesfalls den Eindruck erwecken wollten, den Versuch der Herauslösung aus schon bestehenden Bindungen zu unternehmen, wie sie eben meiner Meinung nach bei

Ihnen bestanden. Ich spreche das alles sehr offen aus, damit keine Mißverständnisse aufkommen.

Mit seiner Ablehnung meiner Anfrage, die Bruder Goschenhofer mir nach nüchterner Prüfung seiner vielseitigen Verpflichtungen mitteilte, gab auch er mir nun den dezidierten Rat, mich an Sie zu wenden und widersprach ausdrücklich meiner geäußerten Auffassung, Ihre Bindungen an Neuendettelsau seien derart, daß Sie nicht frei wären für eine Mitarbeit im Kuratorium der Gossner Mission. Das beruhigt mich meinerseits völlig, denn nochmals: Wir möchten zu den Freunden im Bayerischen Missionszentrum so freundliche und brüderliche Beziehungen aufrecht erhalten, daß wir sie nicht gern durch personelle Fragen getrübt sehen würden.

Damit haben Sie, lieber Bruder Bubmann, die Story, wie es jetzt und unter welcher kurzen Vorgeschichte es zu der Anfrage an Sie gekommen ist. Gerade im Unterschied zu den Vorbereitungen Ihres Missionsobermann-Kollegen in München haben Bruder Krockert und ich es im Januar sehr dankbar empfunden, wie offen fürsorglich und hilfreich Sie an unseren Dienst in und um Augsburg persönliches Interesse gewandt und keine Mühe gescheut haben. So geschieht also wirklich die Anfrage an Sie nunmehr ohne jeden Vorbehalt und in wirklicher Freude darauf, daß Sie mir die Freiheit geben, Ihre Berufung am 7. Juli 1965 zu erbitten.

Ich weiß nicht, ob es heute schon an der Zeit ist, noch einiges über Ihre Aufgabe zu sagen, wenn die Berufung erfolgt ist. Am liebsten würde ich es außerordentlich begrüßen, Sie könnten sich Ende September für unseren dritten Pastorenkurs hier im Gossnerhaus freimachen und nach Berlin kommen. Die Einladung ist beigefügt. Die beiden bisherigen Kurse seit Jahresfrist mit ca. 20 Amtsbrüdern und teilweise ihren Ehefrauen haben große Dankbarkeit und Interesse gefunden. So könnte ich mir denken, daß auch Sie evtl. mit Ihrer Gattin gern unter uns wären. Wir könnten dann mancherlei Fragen miteinander besprechen. Wir haben in der Regel vier Sitzungen im Jahr, jeweils am zweiten Mittwoch zu Beginn jedes Quartals. Die Reisekosten (Augsburg - München (Flugzeug) Berlin und zurück) sowie die Übernachtung und Verpflegung gehen natürlich auf Kosten des Gossnerhauses. Gelegentlich gilt es, die eine oder andere Vortragsreise eines Besuchers aus Indien oder auf Urlaub weilender Mitarbeiter (innen) zu organisieren, sonst weist das Amt des Kuratoriumsmitgliedes aus Bayern große Freiheit auf. Daß der Betreffende die Gossner Mission vertritt und das begrenzte Recht ihres Wirkens in der Ev.luth. Kirche Bayerns zur Geltung bringt, diese Erwartung haben wir natürlich, wobei wir uns unserer unterschiedlichen Stellung zu den Freunden in Neuendettelsau und Leipzig durchaus bewußt sind.

Aber nochmals: Diese und andere Fragen, in die Sie durch die Teilnahme an unseren ganztägigen Sitzungen hineinwachsen würden, würden wir gern einmal gelegentlich Ihres Kommens hierher besprechen.

Indem ich auf eine gute Antwort auf diesen frimütigen Brief hoffe, lieber Bruder Bubmann, bin ich mit herzlichen Grüßen an Sie, Ihre liebe Frau und Ihre tüchtige Mitarbeiterin in der Diaspora-Gemeinde Gersthofen,

Ihr

Anlage

C

**Superintendentur
Norden/Ostfriesland**

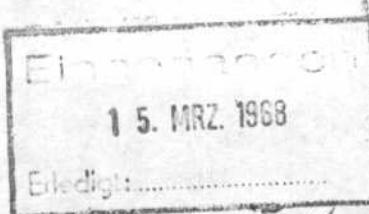
Tgb.-Nr.

K 341

298 Norden, den
Am Markt 63
Fernruf: 04931/2638

14. März 1968

An die
G O S S N E R M I S S I O N
z.Hd. Herrn Missionsdirektor Dr. Berg
1 Berlin - Friedenau
Handjerystraße 19/20



*Kuratoriums
Pr
Pastorenkurs-Nachz*

15
B

Lieber Bruder Berg !

Leider muß ich Ihnen die betrübliche Mitteilung machen,
daß ich an der für den 16. und 17. Mai ds.Js. vorgesehenen
Kuratoriumssitzung nicht teilnehmen kann.

Der Herr Landesbischof ^{hat} für diese gleichen Tage eine in der
Evangelischen Akademie Loccum stattfindenden Ephorentagung
eingeladen. Sie werden verstehen, daß ich an dieser Tagung
teilnehmen muß. Es tut mir aufrichtig leid nicht nach Berlin
kommen zu können.

Bitte grüßen Sie die Kuratoriumsmitglieder herzlich von mir.
Mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Sitzung grüße
ich Sie

Ihr

Werner

P.S.

An dem Pastorenkursus vom 23. - 26. April ds.Js. wird
Pastor Werner Otte-Hage teilnehmen. Ein Programm habe ich ihm
zugeleitet.

20. Februar 1967
drbg/el.

Herrn
Superintendent Cornelius
298 Norden
Am Markt 63

Lieber Bruder Cornelius!

Sie werden aus dem beigefügten Rundschreiben an die Mitglieder des Kuratoriums zu Ihrer Freude ersehen, daß wir uns dahingehend entschließen konnten, die nächste Sitzung, Ihrer herzlichen und dringenden Bitte entsprechend, um acht Tage auf nach Pfingsten zu verlegen, um nicht mit der Synode in Hannover zu kollidieren. Sehr maßgeblich hat mitgesprochen, daß auch Herr Oberlandeskirchenrat Dr. Schmidt-Clausen dasselbe Petittum ausgesprochen hat, und er offenbar sehr interessiert daran ist, an unserer Zusammenkunft teilzunehmen. Da diese Tatsache aber wiederum für die Zukunft unseres lieben Bruders Seeberg, der den Hauptteil jener Sitzung zu bestreiten haben wird, sehr wichtig ist, wohin immer ihn sein Weg führen mag, ist also die Entscheidung dementsprechend getroffen worden.

Heute eine Bitte zur ernstlichen Erwägung und eine herzliche Empfehlung. Die Nachrichten über den abgeschlossenen Besuch unseres Freundes Prof. Vogel lauten so erfreulich, daß ich Ihnen nahelegen möchte, ihn einmal nach Ostfriesland im Laufe des späteren Frühjahrs oder des Herbstanfangs einzuladen, um vier oder fünf größere Veranstaltungen der lutherischen Gemeinden in Aurich, Emden, Leer, Norden und vielleicht Wiedum abzuhalten. Mir schien das eine große Sache für die Gossner Mission, wenn einmal nicht einer ihrer "Funktionäre", sondern jemand anders mit großer Kenntnis und noch größerer Liebe zur Gossnerkirche von Indien berichten würde. Wenn es nun vollends der persönliche Freund von Hans Lokies und Bischof Scharf tun würde mit der ihm eigenen Redegabe und Gestaltungskraft, könnte das eine ungemein starke Wirkung auf die Gossner Arbeit in Ostfriesland haben.

Sie werden sich sicher selbst am 16./17. Mai davon überzeugen können, wie trefflich Heinrich Vogel das machen würde. Ich kenne ihn seit etwa 20 Jahren aus freundschaftlicher Nachbarschaft, daß ich dessen gewiß bin. Es wäre jedenfalls gut, wenn das in diesem Jahr geschähe, solange die Eindrücke bei einem so vielbeschäftigten Mann wie Heinrich Vogel frisch und lebendig sind. So würde ich raten, nicht erst Mitte Mai mit der Anfrage wegen eines etwaigen Termins zu ihm zu kommen, sondern sich schon vorher im Gespräch mit Ihrem Landessuperintendenten und Ihren ephoralen Amtsbrüdern darüber klar zu werden, ob Sie nicht dies in die Wege leiten sollten. Ich möchte meine Hand dafür ins Feuer legen, daß es keinerlei Risiko und Wagnis ist. Sie werden ja übrigens wissen, daß in den letzten beiden Jahren Heinrich Vogel sowohl auf dem Hermannsbürger Missionsfest wie auf dem großen Bündener Missionsfest mit großer Begeisterung aufgenommen worden ist. Ich fände es eben so außerordentlich gut und eine besondere Gelegenheit, wenn nicht nur von uns berufsmäßigen Missionarinnen, sondern von einem Professor, der sonst andere Funktionen in der Kirche wahnimmt, die Sache der Mission so sehr als Herzenssache vertreten wird, wie es ohne Zweifel unser letzter Besucher der Gossnerkirche tun wird.

Martin Seeberg ist übrigens recht abgearbeitet; die letzten Berichte zeigen es. Wenn es gut geht, fliegt er heute noch nach Assam. Aber er freut sich dann ungemein auf das Heimkommen. Daß er eine Menge Gutes gewirkt hat und uns Probleme in Hülle und Fülle mitbringen wird, werden wir ja Mitte Mai erfahren.

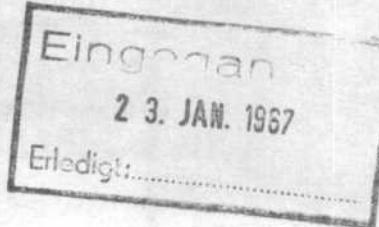
Mit herzlichen und brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr



Superintendent Joh Cornelius
298 Norden
Am Markt 63

298 Norden, den 21. Januar 1967

An die
Gossner Mission
z Hd Herrn Missionsdirektor Dr Berg
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystrasse 19-20



Lieber Bruder Berg!

Muss Ihnen doch gleich eben mitteilen, dass der Präsident unserer Landessynode die für Mai vorgehene Tagung auf den 9. 10. und 11. Mai festgesetzt hat. Leider darf ich da natürlich nicht fehlen. Das bedeutet zu meinem grossen Leidwesen, dass ich an der nächsten Kuratoriumssitzung am 9. und 10. Mai in Berlin nicht teilnehmen kann, es sei denn, dass sie um einige Tage verschoben werden kann. Natürlich hätte ich gerne die anstehenden Berichte gehört u hätte auch gerne mal meine Frau mitgebracht, aber Sie werden hoffentlich verstehen, dass ich der Synode nicht absagen kann.

Eine Umfrage bei den Kuratoriumsmitgliedern um etawige Verschiebungen um einiges Tage möchte ich Ihnen überlassen. Ich hielt es nur für meine Pflicht, Ihnen baldmöglichst vom Vortshendem Kenntnis geben zu müssen.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

Joh Cornelius

20. Januar 1966

Herrn
Superintendent Cornelius

2980 Norden
Am Markt 63

Lieber Bruder Cornelius !

Ich möchte Ihnen doch gleich am ersten Morgen nach der gestrigen Sitzung mitteilen, daß Sie einmütig in das Kuratorium als Mitglied zugewählt wurden. Besonders auch im Namen unseres Herrn Vorsitzenden darf ich Ihnen den herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit aussprechen, die ja doch mancherlei an zusätzlicher Zeit und Kraft von Ihnen erfordern wird. Wir sind sehr froh darüber, daß aus Ostfriesland nach dem schmerzlichen und plötzlichen Heimgang von Bruder Schaaf mit Ihnen einer der erfahrenen und der Gossnerarbeit seit langem verbundenen Superintendenten zu unserem Kreis gehört.

Gleichzeitig möchte ich Ihnen die Kopie eines Briefes an den Vorsitzenden des Synodalausschusses der Evang. luth. Kirche Hannovers, Herrn Direktor Herrfahrdt, übersenden, dessen Inhalt Sie ja nochmals mit Bruder Seeberg in den Tagen seiner Anwesenheit in Ostfriesland abgesprochen hatten. Mir war nicht bekannt, daß Herr Oberkreisdirektor Elster inzwischen seine Mandate in den gesamtkirchlichen Gremien niedergelegt hatte. So sollten eigentlich keine Schwierigkeiten bestehen, daß Ihre vom Kuratorium erbetene Zuwahl erfolgt, und wir uns dann durch Sie besser als bisher vertreten wissen.

Das Protokoll unserer Sitzung wird Ihnen demnächst zugehen, so daß Sie erkennen, welche Dinge uns gestern in Anwesenheit von Präsident Dr. Bage-Ranchi beschäftigt haben.

Zugleich mit herzlichen persönlichen Grüßen

bin ich im Auftrag
Ihr Ihnen Verbundener

Anlage

, 7.1.1966
Dr. Bg/Wo.

Herrn
Superintendent Cornelius
2980 Norden
Am Markt 63

Lieber Bruder Cornelius!

Eigentlich wollte ich Ihnen auf Ihren freundlichen Brief vom 3.1.1966 nicht mehr schriftlich antworten, weil Bruder Seeberg es sich zutraute, Sie während seiner Anwesenheit in Ostfriesland nächste Woche wegen der Teilnahme an der Sitzung am 19.1. noch umzustimmen. Nachdem Sie die Vorlagen am Wochende erhielten und den Briefwechsel mit Landeskirchenrat Schmidt-Clausen eingesehen haben, verstehen Sie wahrscheinlich, warum uns Ihre Teilnahme schon am 19.1. so wichtig wäre.

Es ist noch der andere Punkt der Mitgliedschaft im Missions-Rat Ihrer Landeskirche, der sorgfältig erwogen werden muß. In meinem Brief an den Missions-Dezernenten in Hannover hatte ich noch eine andere Möglichkeit erwogen, um die Goßner Mission an der Beratung jenes Gremiums zu beteiligen. In vielerlei Hinsicht wäre es noch besser, wenn Sie als Kuratoriumsmitglied und Synodaler hinzugewählt werden würden. Ob freilich das die sicherlich sehr festgelegten Prozeduren des Missions-Rats ohne weiteres gestatten, ist mir eine wirkliche Frage. Möglicherweise wäre es am einfachsten, wenn Sie und Herr Oberkreisdirektor Elster, der wohl in letzter Zeit nur sporadisch an den Sitzungen des Missions-Rats teilgenommen hat, die Plätze austauschten. Das könnte sicher nur mit Zustimmung von Herrn Elster geschehen. Die Frage: Wer spricht ihn an? Muß eine förmliche Ab- und Neuberufung erfolgen? Es wäre natürlich sehr wünschenswert, wenn das so reibungslos wie nur möglich geschähe und in vollem Einverständnis aller Beteiligten. Ob wir für die ganze Frage seitens der Goßner Mission ein Vorschlagsrecht besitzen, ist mir zweifelhaft.

Kurzum, lieber Bruder Cornelius, diese nicht unwichtigen Personal- und Prozedurfragen hätten wir gern mit Ihnen am 19.1. in der dafür erforderlichen Zeit sorgsam erwogen.

Im übrigen sind wir sehr sparsam mit unseren Sitzungen, um auf diese Ihre Frage zu antworten. Die weiteren Sitzungen des Jahres 1966 sind auf den 11.5. und 12.10.1966 festgesetzt.

Ich schicke Bruder Seeberg, bevor er zu Ihnen nach Ostfriesland kommt, keine Orientierungskopie dieses Briefes mehr.

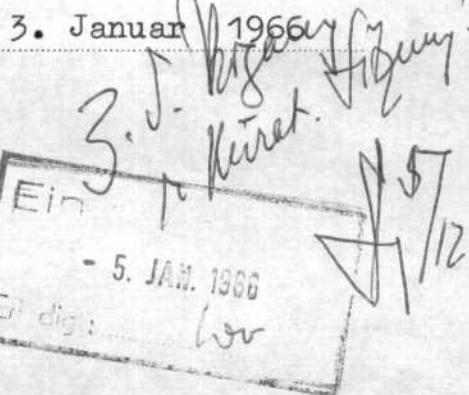
Er kann ihn sicher bei Ihnen lesen und seine Meinung auch
seinerseits dazu sagen, wenn er Sie aufsucht.

In herzlicher Erwiderung Ihrer Grüße
bin ich Ihr

Der ev.-luth. Superintendent
in Norden
K 2

Tgb.-Nr.

Norden, den
Am Markt 63
Fernruf 2638



An das
Kuratorium der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20

Sehr verehrter Bruder Berg !

Ihr Schreiben vom 22. Dezember habe ich erhalten und möchte Ihnen ausdrücklich bestätigen, daß ich bereit bin, einer Berufung in das Kuratorium der Gossner Mission Folge zu leisten. Ich möchte jedoch davon Abstand nehmen, bereits an der Sitzung am 19. ds. Mts. teilzunehmen, da auf dieser Sitzung erst die Berufung ausgesprochen und somit rechtsgültig wird.

Im Januar muß ich ohnehin mehrfach aus dienstlichen Gründen verreisen, so daß es mir nicht schwer wird auf diese Kuratoriumssitzung zu verzichten. Es wäre mir sehr lieb, wenn die Termine der Sitzungen mir möglichst frühzeitig mitgeteilt werden könnten. Als Superintendent und als Mitglied der Synode muß ich oftmals ortsabwesend sein und es wäre schön, rechtzeitig über die Zeit disponieren zu können.

Um die Belange der Gossner Mission bei unserer Landeskirche vertreten zu können, ist es m.E. wichtig, daß ich dem Missionsbeirat der Landeskirche angehörte. Es ist daher wohl angebracht, daß Sie dem Landeskirchenamt von meiner Berufung in das Kuratorium Mitteilung machen und gleichzeitig darum bitten, daß ich ebenfalls in den Missionsbeirat unserer Landeskirche berufen würde.

Bitte grüßen Sie Bruder Seeberg von mir und seien Sie herzlich gegrüßt von

M. J. Kunkel

, den 22. Dezember 1965

Herrn
Superintendent Cornelius
2980 Norden
Am Markt 63

Sehr verehrter, lieber Bruder Cornelius!

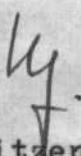
Durch den ebenso plötzlichen wie schmerzlichen Heimgang von Superintendent i.R. Schaaf ist ein wichtiger Sitz im Kuratorium der Goßner Mission, der von Ostfriesland her besetzt werden sollte, verwaist.

Zu unserer Freude hat über diese Frage schon Herr Missionsinspektor P. Seeberg mit Ihnen gesprochen, und es liegt uns heute sehr daran, dies Gespräch mit ihm in der Weise zu bestätigen, daß wir hiermit in aller Form unsere herzliche Bitte an Sie zum Ausdruck bringen, Sie möchten anstelle unseres heimgegangenen Bruders Mitglied unseres Kuratoriums werden. Dürfen wir Ihnen heute schon sehr für Ihre zum Ausdruck gebrachte Bereitschaft danken!

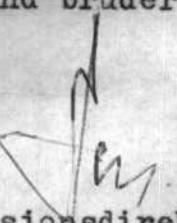
Die Entscheidung darüber muß natürlich formell in der Vollsitzung des Kuratoriums am 19. Januar 1966 getroffen werden; aber wir haben nicht den geringsten Zweifel, daß unser leitendes Gremium dieser unserer Empfehlung entsprechen wird, obwohl wir angesichts seiner persönlichen Situation und schweren Erkrankung mit Herrn Landessuperintendent Siefken/Aurich keine Fühlung nehmen konnten, was wir sonst selbstverständlich getan hätten.

Jedenfalls wären wir Ihnen herzlich dankbar, wenn Sie in gewisser Erwartung Ihrer Zuwahl schon am 19.1. unter uns sein könnten, zumal so wichtige Fragen zur Beratung und Entscheidung anstehen, daß wir jedes Mitglied, gerade aus der Evang.-luth. Landeskirche Hannovers ungern vermissen würden.

Mit herzlichen, weihnachtlichen Grüßen und brüderlichen Wünschen


(Vorsitzender)

Ihre


Missionsdirektor

21.12.1966
drbg/go

Herrn
Superintendent Cornelius
2980-Norden
Am Markt 63

Lieber Bruder Cornelius,

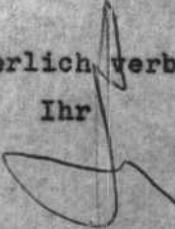
Gleichzeitig mit der Versendung von formeller Einladung mit Anlagen zur Sitzung des Kuratoriums am 11. Januar soll doch gleichzeitig die herzliche Bitte an Sie ausgesprochen sein, uns am Vormittag des 11. Januar zu Beginn der Sitzung ein etwa viertelstündiges biblisches Wort zu sagen. Ich nehmē gewiss an, dass Sie gern bereit dazu sind, da Sie ja hoffentlich Ihr Kommen nach Berlin vorgesehen haben.

Herzlichen Dank im voraus für diesen Dienst!

Ihnen und den Ihren wünsche ich nochmals persönlich gesegnete Festtage und einen guten Eingang in das neue Jahr; in der Hoffnung, dass Sie es nunmehr etwas leichter haben als im Sommer in der Zeit der bösen Vakanzen

brüderlich verbunden bin ich

Ihr



D

Balkan, 13.8.1968

Eins.

15. AUG. 1968

Eins.

Lieber Bruder Berg,

nach euerem Studium des
Termini-Kalenders sage ich
an Sep. Cornelius geschrieben
und ihm unter dem 25.
9. (mich. abends) und dem
24.9. aufgeboten. leider kaum
ich nicht anders, da ich
an den anderen Tagen termin-
lich schon seit langem
blockiert bin.

Für bei ein 'Hasel zettel'.

Herzlichen Gruß:

R.
Rudolf Doermann

P. Seburg

3-115

Evangelische Zeitstimmen

— 39 —

VERSÖHNUNG HAT POLITISCHE GESTALT

Stimmen zur Begegnung mit Polen

Rudolf Dohrmann - Volkswagenstadt Wolfsburg - Die Arche
48 Seiten, geheftet, DM 2,80

Wer heute nach Polen fährt, unternimmt eine politische Reise. Der Besucher wird mit den Schrecken der Vergangenheit konfrontiert und muß sich die Frage nach einer konkreten Gestalt des zukünftigen deutsch-polnischen Verhältnisses gefallen lassen.

Kehrt der Reisende in die BRD zurück, sieht er sich nicht weniger politischen Fragen seiner Landsleute und Zeitgenossen ausgesetzt. Nicht selten werden Fragen zu Verdächtigungen.

Die Evangelische Kirche in Deutschland mit der Denkschrift „Zur Lage der Vertriebenen und das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinen östlichen Nachbarn“ und der Bensberger Kreis katholischer Christen mit seinem Memorandum haben geholfen, Vorurteile abzubauen und politische Entscheidungen vorzubereiten.

Jetzt sind Entscheidungen zu treffen und Schritte zu tun!

Wer dieses will und sagt, kann sich an Hand dieser Publikation in der Reihe „Evangelische Zeitstimmen“ orientieren, wieviel Ressentiments wach werden. Der Bericht kann aber auch zeigen, daß die großen Worte und Denkschriften von den einzelnen Christen praktiziert sein wollen. Was Pastor Rudolf Dohrmann, seit 1959 Industriefarrer und Leiter der Arche in der Volkswagenstadt Wolfsburg, und mit ihm viele Bürger Wolfsburgs und anderswo erleben, läßt auch erkennen, wie tief deutsch-nationales und oft auch faschistisches Gedankengut in den Gemeindekreisen noch zu Hause sind.

Politisches Zeugnis der Christen? Der Bericht zeigt Möglichkeiten und Schwierigkeiten dieses Unterfangens in exemplarischer Weise am Beispiel eines konkreten Ortes auf.



„Und dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“
(1. Petrus 4, 10)

HERBERT REICH · EVANGELISCHER VERLAG · HAMBURG
2000 HAMBURG 69 . BERGSTÄDTER MÄRKET 12

Evangelische Zeitstimmen

— 34 —

POLITISCHE DIAKONIE

Pastor Dr. Egon Franz, Berlin · 48 Seiten, broschiert, DM 2,80

Die Frage der politischen Verantwortung der Kirche steht unausweichlich zur Debatte. Sie ist aus dem Raume rein theoretischer Erörterungen hinausgedrängt. Im Zugwind unaufhaltsam vor sich gehender gesichtlicher Prozesse steht sie zur Entscheidung. Zwei Gefahren zeichnen sich ab: daß die Kirche sich unter dem Einfluß konservativer Kräfte in den stillen Winkel politischer Abstinenz zurückzieht; damit würde sie sich zur geschichtlichen Ohnmacht verdammen und ihren Auftrag verleugnen; die andere Gefahr besteht darin, daß progressive Kräfte gewaltsam nach vorne drängen und die Basis preisgeben, von der aus die notwendige theologische Orientierung erfolgt. Damit wäre gerade den wirklich progressiven Kräften am wenigsten gedient.

Dem Verfasser geht es vor allem darum, der politischen Diakonie, dem gesellschaftlichen Engagement von einzelnen Christen und verschiedenen Gruppen solche theologische Orientierung zu geben. Sie wird nicht als leidige Not verstanden, der man sich nun einmal stellen muß. Sie versteht sich vielmehr als die „Tugend“, die für jeden unerlässlich ist, der sich in das Getümmel politischer und gesellschaftlicher Auseinandersetzungen hineinbegibt.

Daß es dabei nicht darum geht, ein christliches Firmenschild, eine kirchliche Fahne in Form von Privilegien und Ansprüchen hoch zu halten, sollte sich von selbst verstehen. Die Wahrnehmung gesellschaftlicher Funktionen durch einzelne Christen, kirchliche Gremien und Gruppen geschieht oft anonym, so wie der Messiasanspruch des Christus sich ursprünglich im Geheimnis verbarg. Aber gerade auch in dieser Anonymität ist an der theologischen Orientierung nur um so entschiedener festzuhalten, etwa in dem Sinne, wie Dietrich Bonhoeffer eine Arkan-disziplin (Arkanum = Geheimnis) gewahrt wissen wollte.

Jahrhundertelange Gewohnheit hat das Denken und Handeln der Kirche an der Bewahrung überliefelter Ordnungen orientiert. Darüber ging der eschatologische Charakter der Kirche verloren. Will die Kirche wieder gewinnen, dann muß sie sich in ihrer gesamten Existenz an dem orientieren, was in Jesus Christus und seinem Reiche des Friedens, der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Liebe auf uns zukommt. So wie der Advent Jesu Christi unsere menschliche Existenz transzendent, so transzendent der Anbruch des Reiches Christi in der Kirche die menschliche Gesellschaft. In diesem Koordinatensystem wird die gesellschaftliche Funktion der Kirche entfaltet.

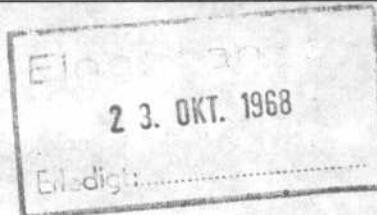
Evangelischer Presseleinrichtung

epd

Zentralausgabe

Zentralredaktion: Frankfurt am Main. Landesdienste und Redaktionen in Berlin, Bielefeld, Bonn, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, München, Speyer, Stuttgart

Nr. 241



Freitag, 18. Oktober 1968

fg 27/10

Wieder politische Vorwürfe gegen den Wolfsburger Pfarrer Dohrmann

Ein Amtsbruder und die Landsmannschaften bezeichnen ihn als Verzichtsapostel

epd Wolfsburg, 18. Oktober 68. Eine Unterschriftensammlung der Vertriebenenverbände und des Wolfsburger Pastors Georg Kricke (54) gegen seinen Amtsbruder Rudolf Dohrmann (37), den Leiter der evangelischen Industrie-Diakonie in der Volkswagenstadt, ist von der Pfarrkonferenz des Kirchenkreises Wolfsburg einstimmig verurteilt worden.

Die über 20 Pastoren fordern Kricke und die Landsmannschaften auf, ihre Aktion unverzüglich einzustellen, zumal einzelne Behauptungen gegen Dohrmann unbeweisen seien. In dem Pamphlet Pastor Krickes wird Dohrmann als "Vorleistungsapostel für eine leichtfertige Preisgabe der deutschen Ostprovinzen an Polen" bezeichnet, dessen politische Tätigkeit beendet werden müsse, um "einen Damm gegen die Verbreitung linksradikalen Gedankenguts zu errichten".

Pastor Dohrmann meinte am Freitag, 18. Oktober, in einem Gespräch mit dem Evangelischen Presseleinrichtung, aus dem gegen ihn gerichteten Aufruf spreche "saghaft Dummheit und Bösartigkeit". Seine mehrfachen Gesprächsangebote seien von Pastor Kricke und den Landsmannschaften bisher nicht angenommen worden.

Dohrmann tritt seit Jahren für eine Versöhnung der Deutschen mit ihren östlichen Nachbarvölkern ein. Er organisierte u.a. Jugendreisen durch Polen und Arbeitseinsätze deutscher Jugendlicher im ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz. 1963 hatte die politische Polizei ergebnislose Ermittlungen wegen angeblich illegaler Ostkontakte gegen ihn geführt. (10/119 FS-Voraus 18.10.)

Diakonische Konferenz dankt der EKD

epd Rendsburg, 18. Oktober 68. In einer einstimmig angenommenen Entschließung hat die am Freitag, 18. Oktober, beendete Diakonische Konferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für ihren Beschuß gedankt, den Gliedkirchen zu empfehlen, höhere Mittel als bisher für die Überwindung der Armut, des Hungers und der Not in der Welt bereitzustellen (vgl. epd-ZA Nr. 234 vom 10.Oktobe). Das Diakonische Werk braucht Gemeinschaft mit der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission und anderen Trägern ökumenischer Aktivitäten für die Durchführung bereits geplanter Projekte und für die Neuplanung weiterer konstruktiver Hilfen, heißt es in der Entschließung. Die Gliedkirchen werden deshalb gebeten, der Empfehlung der Synode der EKD zu entsprechen.

Die Arche

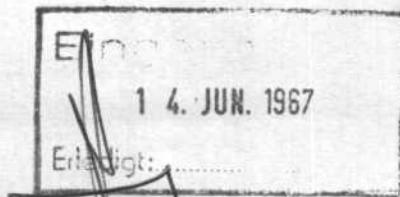
Pfarramt für Industriediakonie

318 Wolfsburg, den 12. 6. 1967

Kleiststraße 31 · Telefon 4341

Herrn
Missionsdirektor
Dr. Christian Berg

1000 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Martin Seeberg

Lieber Bruder Berg!

Unter Punkt 5 des Protokolls ist in der Liste der Einzuladenden für die Kuratoriumssitzung im Oktober Paul Loeffler nicht genannt. Ich nehme an, daß er dennoch eingeladen wird. Für diese Sitzung wäre es doch sehr nützlich.

Den Brief von Martin Seeberg an Paul Kandulna habe ich gelesen. Der Großmut nimmt kein Ende! Was daran noch sinnvoll sein soll im Blick auf die von Paul selbst zu vollziehende Entscheidung, ist aus der Nähe gesehen nicht einsichtig. Aber vielleicht braucht man dafür den großen Abstand eines Weltreisenden. Ich möchte zwar meine Hände nicht in Unschuld waschen, erkläre aber deutlich, daß ich weder mit dieser Regelung noch mit der weiteren Verantwortung etwas zu tun haben möchte. Vielleicht sollte die Sache im Kuratorium verhandelt werden.

Herzliche Grüße

I h r

Rudolf Dolmetsch

15. März 1967
drbg/el.

Herrn
Pastor R. Dohrmann

318 Wolfsburg
Kleiststr. 31

Lieber Bruder Dohrmann!

Es ist natürlich schmerzlich, daß Sie Vagant wiederum nicht zur Sitzung des Kuratoriums unter uns sein können; wir werden Sie gewiß vermissen.

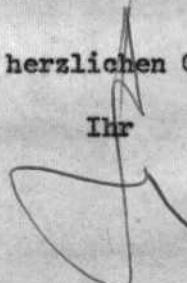
Ich habe mit Bruder Seeberg soeben Ihre Frage erörtert, und wir waren beide der Überzeugung, daß es nicht wohlgetan sei, den Kreis der Anwesenden anlässlich des Berichts von Bruder Seeberg vor dem Kuratorium irgendwie zu erweitern. Gar kein Hindernis wäre es, wenn Bruder Ehlers am Vortag bei dem Bericht von Heinrich Vogel dabei wäre. Aber, wie gesagt, bei dem Anhören und den daraus erfolgenden Beschlüssen des Kuratoriums von Bruder Seebergs Arbeitsbericht sollte das Kuratorium wirklich unter sich bleiben.

Diese Entscheidung, die Ihnen vielleicht ein wenig unfreundlich und überraschend erscheinen mag, wird uns dadurch erleichtert, daß wir umso lieber Bruder Ehlers bei unserer 10 Tage zuvor stattfindenden Mitarbeiterkonferenz in Beienrode unter uns herzlich willkommen heißen. Hier werden die gleichen Fragen auf den Tisch gelegt, wahrscheinlich in noch etwas breiterer Entfaltung und persönlicher Kommentierung, die dann - Mitte Mai - Bruder Seeberg dem Kuratorium präziser stellen wird. Außerdem wird Bruder Seeberg ja einen schriftlichen Bericht vorlegen, der Ihnen rechtzeitig zugehen wird, und den Bruder Ehlers natürlich mitlesen kann und wird.

Haben Sie also, das wäre nochmals unsere Bitte, Verständnis für unsere Auffassung, und bereiten Sie Bruder Ehlers darauf vor, daß er mit Ihnen doch möglichst in Beienrode unter uns ist. Wir werden wahrscheinlich gleich am Sonnabend, dem 6. Mai, Bruder Seeberg ausführlich zu Wort kommen lassen und nicht erst am Sonntag, wo Sie sich ja sicher schwer werden freimachen können.

Auf gutes Wiedersehen in Beienrode und mit herzlichen Grüßen

Ihr



2. März 1967
el.

Herrn
Pastor R. Dohrmann

318 Wolfsburg
Kleiststr. 31

Sehr geehrter Herr Pastor Dohrmann!

Da Herr Dr. Berg bis Mitte März zu Vorträgen in der Schweiz unterwegs ist, möchte ich Ihnen kurz bestätigen, daß wir Ihr Schreiben vom 28.2. erhalten haben. Herr Dr. Berg wird Ihnen auf Ihre Frage, sobald er zurück ist, antworten.

Die Mitarbeiterkonferenz vom 5. - 8. Mai in Beienrode wird stattfinden.

Mit freundlichen Grüßen

(Sekretärin)

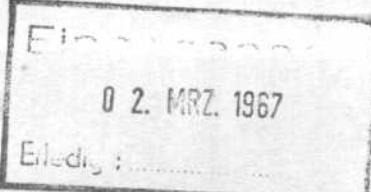
Die Arche

Pfarramt für Industriediakonie

318 Wolfsburg, den
Kleiststraße 31 · Telefon 4341

28. II. 1967

Lieber Bruder Berg,



am 16. II. 1967 kann ich nicht in Berlin sein, das teile ich bereits mit.

Meine Frage: Könnte Bruder Ehlers - natürlich stimmlos - an der Sitzung teilnehmen, damit Wespberg an dieser wichtigen Sitzung direkt beteiligt ist?

Für diesen Bescheid wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Zur fraglichen Zeit bin ich mit einer Gruppe in Polen.

Gibt es kein Bereuode-Treffen?

Grß!

H. Ruediger Dornemann

- ~~1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.~~
- ~~2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.~~
- ~~3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlich bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.~~

Johneau

.....
(Unterschrift)

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

Eingegangen

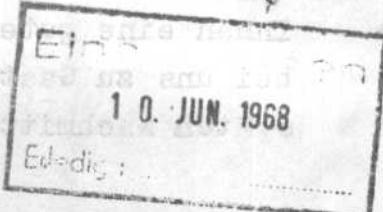
- 8. FEB. 1967

EV.-LUTH. PFARRAMT
BERGKIRCHEN I.L.

Ellmauer
BERGKIRCHEN DEN 6.6.68
4901 POST WÜSTEN ÜBER HERFORD
FERNRUF: KIRCHHEIDE 150
KTO.-NR. 1696 KREISSPARKASSE SCHOTTKA

An

Herrn Missionsdirektor
D.Christian Berg
1 Beßlin 41
Handjerystr. 19/20



Lieber Bruder Berg!

Dieser Tage erhielt ich den Durchschlag des Briefes, den Br.Schendel an Sie geschrieben hat. Ich bedaure seine Absage sehr. Er hätte nicht zuletzt durch seine Mitarbeit im Kuratorium gute Gelegenheit, seine kritischen Vorbehalte gegenüber der Gestalt der Mission heute zu revidieren. Wir werden jedoch respektieren müssen, daß er durch ein großes Gemeindepfarramt und als Mitglied des oekum.Ausschusses genügend ausgelastet ist. Sobald ich ihn persönlich treffe, will ich versuchen, ihm wenigstens die besondere Situation der Gossnerschen Missionsgesellschaft in Indien klarzu machen, damit er begreift, warum von hier nach dort keine Missionare mehr ausgesandt werden können. Was die Frage meiner Vertretung im Kuratorium angeht, so würde ich Sie bitten, nunmehr auf Bruder Schmelter in Lemgo St.Nikolai zuzugehen. Ich bin überzeugt, wenn er zusagt, wird er seine Sache gut machen. Er hat ein offenes Herz für die Gossner Mission.

Zum Schluß noch eine Bitte! Dieser Tage schrieb mir mein Vorgänger in Bergkirchen, P.i.R.Fr.Wolf, ein Neffe von ihm, Heinrich Wolf, Gütersloh, Molktestraße, wolle im nächsten Frühling seine Hochzeitsreise nach Indien machen. Er sei ein großer Weltreisender. Er liebe es aber auch, Nationen der christlichen Welt mitzunehmen. Aus diesem Grund fragt er nach Anschriften. Br.Wolf hat ihm die Gossner Mission genannt. Nun geht meine Bitte in Br.Wolfs Namen dahin, ob Sie veranlassen können, daß Herrn Heinrich Wolf in Gütersloh sowohl einige der Gossnerschen Missionsblätter zugeschickt werden, die von der spezifischen Arbeit (Landwirtschaftsfarm, techn. Schule und Lehrlingsheim, Amgaon die Versorgung der Kranken) unserer Mission erzählen, als auch, daß er einige Anschriften unserer indischen Freude bekommt, die er besuchen kann. Br.Wolf schließt seine Anfrage mit den Worten:"Vielleicht könnte er ein echter Freund werden. Er denkt christlich".

Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie den Wünschen von Br.Wolf nachkommen könnten und das Material direkt an seinen Neffen schicken könnten.

Die Zeit des Missionsfestes in Bergkirchen und in Stapelage rückt langsam aber sicher immer näher. Wir wünschen Ihnen eine gute Fahrt und erwarten Sie und Ihre liebe Frau bei uns zu Gast am Sonnabend, den 22.6.68 im Laufe des späten Nachmittags.

Herzliche Grüße an das ganze Gossner Haus!

Thr

Pam-Joachim Drige

A u s z u g

aus dem Brief von Pastor Dröge/Bergkirchen vom 19. März 1968

...

Als meinen Stellvertreter würde ich Br. Schendel aus Bad Salzuflen vorschlagen.

Er hat ein reifes Urteil und ist ein gestandener Mann.

Das neue Blatt "Das Wort in der Welt" lese ich mit Aufmerksamkeit. Es bietet eine gründliche Information. Soweit ich es bis jetzt sehe, ist seine Diktion jedoch so geartet, daß es die "breite Masse" unserer Gemeindeglieder nicht verstehen und darum auch wohl kaum lesen werden. Wir werden auf der nächsten Sitzung weiter angestrengt über die beste Lösung zu beraten haben. Neben der Information sollte das erweckliche Moment der Evangelisation nicht zu kurz kommen.

....

- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlich bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

M. J. Troje
.....
(Unterschrift)

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

Eingegeben am	
- 6. FEB. 1967	
Erledigt:	

Borgkirche, den 7.2.67

Lieber Bruder Berg!

Haben Sie vielen Dank für Ihr freundliches Gedenken an meinen Geburtstag! Es ist in der Tat ein gewaltiges Unterschied, wenn ich aus in gesundheitlicher Befinden heute mit dem vor genau einem Jahr vergleiche. Möchte Gott der Herr mir auch seinen Geist zu wieder erlangen und gesundheit geben, damit ich zu recht zu seiner Ehre und in seinem Dienst gebraucht werde! Wenn Sie vor einigen Jahren uns beweckt hätten, wirde ich Sie nicht wie ein Sornal

der Evangelischen Kirche A. B. in Österreich
des Paracelsus, 2. Ab. 1966
gegangen
- 3. FEB. 1967

Herr
Missionarisch
Dr. Berg

1 Berlin 41

Zandjerystr. 19-20

ich suchte Gott und hab Ihn nicht gefunden,
ich ging Ihm nach und holte Ihn nicht ein.
Ich habe Ihn in mein System gebunden,
doch all mein Denken war für Ihn zu klein.—
Von meinem Suchen hat mich Gott entbunden;
ich suchte ja auch niemals ganz allein:
Er suchte mich und hat mich auch gefunden,
nun bin ich Sein, und Er ist endlich mein

D . B O E S M A N N

25. Januar 1967
drbg/el.

Lieber Bruder Drögel!

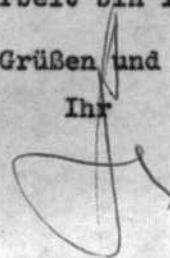
Ende dieses Monats dürfen Sie Ihren Geburtstag begehen, und ich möchte zugleich im Namen des ganzen Gossner Hauses mit den herzlichsten Segenswünschen für diesen Festtag, den vielleicht nicht die ganze Gemeinde Bergkirchen aber zumindest das Pfarrhaus begeht, nicht fehlen. Wir erbitten Ihnen, daß Sie im neuen Lebensjahr mit Freude und Segen in Ihrer Gemeinde und in der ganzen Lippischen Landeskirche wirken dürfen und Gott Sie vor gesundheitlichen Sorgen und Krankheit bewahrt. Im vergangenen Jahr mußten Sie längere Monate ausspannen und dem Dienst fernbleiben; dann ermißt man, welches Gewicht eine solche Bitte bzw. ein solches Geschenk unseres himmlischen Vaters hat.

Das Missionsfest im Juli steht mir noch lebendig vor Augen, und ich möchte mir vorstellen, wenn Ihr Festtag nicht in den kältesten Monat des Jahres fiele, daß Sie draußen sitzen könnten mit dem Blick über die Berge und die schöne lippische Landschaft. Nun ist vielleicht Schnee gefallen. Und auch da hat das Land seine besonderen Reize und einige Freuden für die Kinder bereit, wenn der Schnee alles einhüllt.

In herzlichem Gedenken an alle Gossner Freunde in Ihrem Land, heute aber besonders an Sie als Vertrauensmann unserer Arbeit bin ich

mit brüderlichen Grüßen und Segenswünschen

Ihr



P.S. Eben, da ich gerade diese Zeilen geschrieben habe, sehe ich zu meiner großen Freude, daß uns am 11. Januar ein Betrag von 208,54 DM von Ihnen und Ihrer treuen Gemeinde erreicht. Von Herzen Dank für diese Gabe, die uns gerade am Anfang des an Ausgaben reichen Jahres sehr willkommen ist.

D.O.

16. Sept. 1966
el.

Herrn
Pastor H.J. Dröge

4901 Bergkirchen
Post Wüsten

Sehr geehrter Herr Pastor Dröge!

Wir möchten Ihnen heute nur kurz mitteilen, daß das Gossner Haus in Mainz-Kastel an der Joh.-Gossner-Str. 14 und an der General-Mudra-Str. 1-3 liegt.

Wo für Sie und Ihre Schwester die Zimmer reserviert sind, werden Sie im Gossner Haus erfahren.

Gute Wünsche für einen erholsamen Urlaub und freundliche Grüße aus dem Gossner Haus



(Sekretärin)

Eingegangen
29. AUG. 1966

Bergkirchen, den 26.8.66

dig!.....

Lieber Bruder Borg!

Mit Dank schicke ich Ihnen die beiden Bücher von H. Lins und F. Hahn zurück! Besonders das 1. war interessant und nützlich zu lesen, wenn ich auch diese' Ausführungen über die Erhabologie mich nicht ganz ausschließen kann. Zugleich habe ich die Bitte, mir sobald als möglich das Programm und den genauen Tagungsort im Mainz-Castell für unsere nächste Kuratoriumssitzung mitzuteilen. Ich habe nämlich vor,

vom 26.9. ab 3 Wochen Urlaub zu nehmen und
in dieser Zeit, wenn eben möglich, an der Sitzung
teilzunehmen.

Wäre Schwester Ilse Martin ab 16. Okt. - 23. Okt.
u. u. für unsere lipp. Gemeinden auch noch
zu haben? Wenn ich meinen Urlaub anders
legen könnte, würde ich es gerne tun u. Sie
eher bitten zu kommen. Aus verschiedenen
Gründen aber geht es nicht anders.

Festliche Grüsse!

Hr. Hans-Joachim Dröge

H. k. Kirchsaft von
Fr. Dr. Dr. Dr. v. 11.-12. 10.

Bergkirchen, den 29.8.66

Lieber Bruder Scherz!

Die Einladung zur Herbstversammlung habe ich erhalten. Ich werde aber nicht ganz schlau daraus. Allgemein spricht das Minutenprotokoll vom 11./12. Oktober, was mir als Abschlusstermin meines Urlaubs viel besseres passt, kontrolliert aber kann man lesen: Wir beginnen am 10.-10. um 20⁰⁰ Uhr n. schließen am 11.10. um 13 30 Uhr. Wenn das letztere stimmt, so kann ich noch nicht voraus genau sagen, ob ich am Abend schon dabei sein kann, da ich nur 14 Tage

Absender: H.-J. Dröge, Bergkischen
4905 Post Wüsten u. Herford

Postleitzahl: 4905
"Hausbergstr. 20"

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Ukunde habe und die Zeit
natürlich (in Österreich)
ausnutzen möchte. Ich
will mit Trühe geben,
dennoch prunklich zu
sein. Würdet Sie so nett
sein, auch für meine Schwestern
als eine Dienerin mit zu
bestellen (das sie bezahlt!)
et. mir sobald als möglich
zu schreiben, wie ich mein
Quatier & auch das Sonnen-

1
Postleitzahl

POSTKARTE

30. AUG. 1966

Erledigt:

An

Herrn Missionsinspektor

P. Seeburg

Berlin 41

Kaudijerystr. 79-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)



Die Arche

Pfarramt für Industriediakonie

318 Wolfsburg, den 7.1.1966
Kleiststraße 31 - Telefon (05361) 4341

An die
Gossner-Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Für die Sitzung des Kuratoriums am 19.11. melde
ich mich hiermit an. Ich würde gern schon am 18.1.
kommen und am 20. abfahren.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Rudolf Dohrmann
(Rudolf Dohrmann)

Eingangsdatum

Bergkirchen, den 11.1.66

18. JAN. 1966

Erledigt:

vorüber der Missionar

~~Haben Sie Dank für die Einladung zur Kuratoriumssitzung und die beiden letzten Briefe! So wie die Dinge im Augenblick um mich stehen, werde ich diesmal leider nicht an der Sitzung teilnehmen können. Seit über 2 Wochen muss ich streng zu Bett liegen. Erst dachte ich an eine fiebrige Grippe. Die Krankheit wandelte sich aber bald in rheumatische Beschwerden mit mehr oder weniger heftigen Schmerzen besonders in den Beinen. Gott sei Dank, ist es mir jetzt schon viel besser. Noch aber ist nicht~~

zu übersehen, wann ich wieder aufstehen und
meinen Dienst verrichten kann. Grüßen
Sie alle Glieder des Kuratoriums vielmals von
mir. Ich wünsche ein gutes Fehlen des Beratungs-
punkte und Gottes Segen für den Tag! Ihren Reise-
plan für Lippe kann ich leider erst besprechen, wenn
ich wieder auf bin. Ich werde aber die Dinge so
schnell wie möglich klären u. Nachricht geben.

In der Anlage schicke ich einige Dias, die
ich auf der letzten Sitzung gemacht habe. Ich
stelle sie gern der Mission zur Verfügung, wenn
sie gebraucht werden.

Kerkliche Grüße auch an Herrn Salvin!
Herr Hans Joachim Stöhr

5.2.1965
P.Sbg/Wo.

Herrn
Pastor H.J. Dröge
4901 Bergkirchen Post Wüsten

Lieber Bruder Dröge!

Mit ganz herzlicher Mitfreude haben wir die Nachricht von der Geburt Ihres Hansjörg im Goßnerhaus empfangen. Wir sagen dem schwergeprüften Vater und noch mehr der glücklichen Mutter unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Welche Freude in aller Freude, daß nun die Frauenherrschaft im Bergkirchener Pfarrhaus eine schwer Einbuße erlitten hat und der Wöchner hoffen darf, mit seinem Sohne alle Belange männlich vertreten zu können!

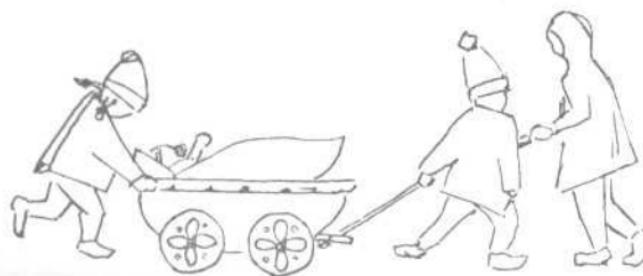
Aber im Ernst: Ihre große Freude können wir alle hier und besonders ich selbst Ihnen wohl nachfühlen. Inzwischen wird Ihre liebe Frau wohl wieder zu Hause sein und dann sollen Sie alle miteinander einmal ein großes Familienfest feiern. Der Vater möge sich viel Zeit nehmen, noch nicht so sehr für seinen Sohn, aber so viel mehr für die Mutter, denn allein und so ganz für sich kann man ja diese Freude gar nicht tragen.

Ihre Anzeige veranlaßt mich zu der Mahnung an Barbara, Susanne und Ulrike, den Kinderwagen mit der kostbaren Fracht ja vorsichtig zu fahren.

Noch einmal viele liebe Grüße von uns allen,

besonders von Ihrem

M



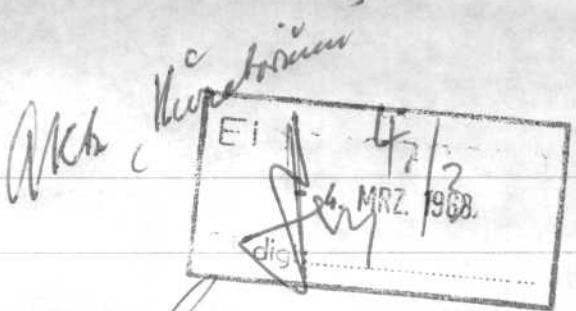
Hansjörg 27. 1. 1965

Barbara, Susanne und Ulrike
haben ein Brüderchen bekommen.
In Dankbarkeit und großer Freude

Dorothea und
Hans-Joachim Dröge

Bergkirchen

z. Zt. Bad Salzuflen,
Privatentbindungsheim Linden



An die Generale Missionsschule
Potsdam

Rehr. Hollnsteiner

Eckehard Rehr, Name & best
als neuer Sekretär der
Knotenpunkte der
der kommunistischen
Gesellschaft.

formal

29. Februar 1968

10. Januar 1968
wei/el.

Herrn Pfarrer H. Dzubba
z.Zt. Auguste-Viktoria-Krankenhaus

I Berlin 41
Rubensstr. 125

Lieber Bruder Dzubba!

Anlässlich der Sitzung des Kuratoriums gehen unsere herzlichsten Genußwünsche zu Ihnen. Mit Freude erfuhren wir, daß die Hauptkrise überwunden ist und wir damit rechnen dürfen, Sie in einigen Wochen wieder bei uns begrüßen zu können.

Wir wünschen Ihnen für die Tage, die Sie noch im Krankenhaus zubringen müssen, daß Ihnen die nötige Geduld geschenkt werde und Sie dann gestärkt nach Hause zurückkehren können.

Mit brüderlichen Grüßen

18. Juli 1967
dr. bg./mdt

Herrn
Pfarrer H. Dzubba

1 Berlin 41
Schmiljanstr. 18

Lieber Bruder Dzubba!

Einer unserer ältesten Kuratoren, der die Entwicklung der Gossner Mission seit bald zwei Jahrzehnte - oder wohl sogar noch länger - mitbegleitet hat, wird übermorgen seinen Geburtstag feiern. Dazu sollen Ihm aus dem Gossner Haus von mir und uns allen die herzlichsten Segenswünsche gesagt sein. Womöglich begebst Du den Tag schon fern von Berlin und bist froh, Urlaub machen zu können. Sollte das nicht der Fall sein, hast Du hoffentlich einen stillen, festlichen Tag und bist froh, in Gedanken an mehrwöchige Ausspannung, die vor Dir liegt.

Es ist uns allen immer Anlaß zur herzlichen Dankbarkeit, daß Du Deine so wichtige Aufgabe im Seminar für kirchlichen Dienst immer noch ausfüllen kannst und für die jungen Menschen dort viel bedeutest. Weil Du Tag für Tag die Last schwerer körperlicher Benachteiligung seit dem Kriege mit Dir trägst, möchte Dir unser Herr Spannkraft und Freude an der Zurüstung junger, werdender Katecheten erhalten. Und möchten sich die Schatten in der Entwicklung der Erziehungskammer seit den Tagen von Vater Lokies nicht zu verdüsternd auf Deine tägliche Arbeitsfreude legen. Einem alten Mitsstreiter in ~~mehr als~~ 1 1/2 Jahrzehnten seit Kriegsende wird es sicher oft genug ans Herz greifen, welchen Weg die große Arbeit in unserer Stadt nimmt. Aber viel soll davon in diesem Geburtstagsbrief nicht die Rede sein, nur wissen sollst Du, daß wir dies auch mit Dir tragen. Getreulich und herzlich verbunden,

Dein

- ~~Hier abstimmen~~
- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
 - 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
 - 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlich bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

Konr. Dubber
.....
(Unterschrift)

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

Eingangsstempel
- 3. FEB. 1967
Erfüllt

...and the people of God, who are the ones who have the right to do this kind of thing.
And this is very important. It's important to have a relationship with the people of God, because they are the ones who have the right to do this kind of thing.

...and we should not do what we did, because we did it without asking for God's help. We did it without asking for God's help, and that's why we got into trouble.

...and it is better to wait for God's help, than to do our own thing, and to do it without asking for God's help, and that's why we got into trouble.

...and it is better to wait for God's help, than to do our own thing, and to do it without asking for God's help, and that's why we got into trouble.

...and it is better to wait for God's help, than to do our own thing, and to do it without asking for God's help, and that's why we got into trouble.

drbg/br

18. Juli

Lieber Bruder Dzubba !

Du begehst Deinen Geburtstag am 19. Juli in der rechten Zeit, wo allerseits die Ferien ausgebrochen sind, und wir freuen uns, daß jemand von der alten Garde im Kuratorium erneut ein Lebensjahr vollendet und ein neues durch Gottes Güte und Barmherzigkeit beginnen darf. Sei unseres herzlichen Gedankens gewiß und nimm unsere Segenswünsche für den Festtag entgegen.

Unsere Bitte ist, daß Dir Gott auf der neuen Strecke körperlich und geistig die Kraft und Gesundheit geben möchte, die Du in Deinem Dienst brauchst, um ihn recht ausrichten zu können. Es ist schön zu wissen, daß unter den jüngeren Katecheten heute so mancher von Dir Prägung und Hilfe für seinen nicht leichten Beruf empfangen darf. Möchte Dir die Gelassenheit zuteil werden, auch unter heute gar nicht immer leichten und erfreulichen Umständen Deinen Weg zu gehen, was immer unser Vater im Himmel über die hektischen Bemühungen seiner Leute denken mag.

Getreulich verbunden
Dein



, 21.6.1965
Dr.Bg/Wo.

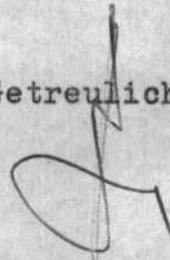
Herrn
Pfarrer H. Dzibba
Berlin 41
Schmiljanstr. 18

Lieber Bruder Dzubba!

Darf ich Dich herzlich bitten, uns zu Beginn unserer kommenden Sitzung ein biblisches Wort in den ersten 15 - 20 Minuten auszulegen? Ich hoffe, Du hast keinen triftigen Grund vorzubringen, diese Bitte, die einen Theologen immer erfreuen sollte, uns abzuschlagen.

Herzlichen Dank im voraus.

Getreulich Dein



E

F

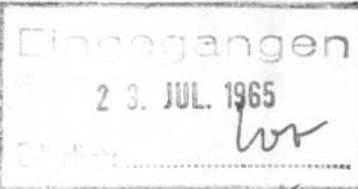
EVANGELISCH-LUTHERISCHES PFARRAMT
NÜRNBERG - EMMAUSKIRCHE
(GARTENSTADT)

Nr.

Evang.-luth. Pfarramt Nürnberg-Emmauskirche, Pachelbelstr. 15

W. Vrl. 12. Okt. 65.
NÜRNBERG, DEN 22. 7. 65
PACHELBELSTRASSE 15
Telefon 482115
Postscheck: Nürnberg 34188

An das
Kuratorium der
Goßnerschen Missions-
gesellschaft
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



3. 157-X

Sehr verehrter Bruder Berg!

Sehr herzlich danke ich Ihnen für Ihre Mitteilung vom 8.7.65 !
Bitte sagen Sie dem Kuratorium meinen herzlichen Dank dafür,
daß Sie mich so verständnisvoll von meiner Mitgliedschaft im
Kuratorium entbunden haben. Weiterhin meinen herzlichen Dank
für die freundlichen Worte, die Sie über meinen bescheidenen
Dienst in diesem Gremium ausgesprochen haben. Ich war gerne
Mitglied des Kuratoriums und habe mich in diesem Kreise immer
sehr wohl gefühlt. In mancher Hinsicht scheide ich sehr ungerne
aus. Bei Lage der Dinge wird aber im Interesse der Goßnermission
die Übernahme meiner Mitgliedschaft im Kuratorium durch Pfarrer
Bubmann eine bessere Lösung sein.

Ich bin gerne bereit, Pfarrer Bubmann zu beraten und ihm meine
Erfahrungen über Dekanatsreisen in Bayern mitzuteilen. Sicher
wird er mich nach der Urlaubszeit in Nürnberg einmal aufsuchen.

Meinen ganz persönlichen Dank möchte ich Ihnen sagen für das
schöne Buch über Indien, das Sie mir zum Abschied geschenkt
haben. Über diese Gabe habe ich mich sehr gefreut. Sicher werde
ich es im Unterricht gut gebrauchen können.

Daß ich der Goßnermission persönlich und innerlich weiter ver-
bunden bleibe, ist selbstverständlich.

Meine herzlichen Grüße an alle Mitarbeiter des Goßnerhauses!

Mit herzlichen Grüßen an Sie
und Ihre verehrte Gattin

Ihr sehr ergebener

W. Frey

, 8. Juli 1965

Herrn
Pfarrer W. Fielitz
8500 Nürnberg
Fachelbelstr. 15

Lieber Bruder Fielitz!

In der gestrigen Sitzung des Kuratoriums, unter dem Vorsitz von Präses D. Scharf, haben wir folgenden Beschuß gefaßt:

"Unser Mitglied in Bayern seit einigen Jahren, Pfarrer Fielitz/Nürnberg, hat bereits im vergangenen Herbst wegen Überlastung in seiner Gemeindearbeit darum gebeten, von seiner Mitgliedschaft im Kuratorium der Goßner Mission entbunden zu werden.

Das Kuratorium sieht sich genötigt, dieser begründeten Bitte zu entsprechen und dankt Bruder Fielitz herzlich für alle Kraft und Mühe, die er der Goßner Mission zur Verfügung gestellt hat. Es hofft sehr, mit ihm in Verbindung bleiben zu können.

Auf Empfehlung des Referenten für Mission im Landeskirchenamt der Evang.-luth. Landeskirche Bayerns und auch der Amtsbrüder im Dekanat Augsburg beruft es den Missionobmann in Augsburg, Herrn Pfarrer Bubmann/Gersthofen zum Mitglied des Kuratoriums.

Zur Freude des Kuratoriums hat der vorausgegangene Briefwechsel zwischen der Missionsleitung und Pfarrer Bubmann deutlichgemacht, daß dieser gern bereit ist, einem an ihn ergehenden Ruf zu entsprechen. Wir erbitten ihm Gottes reichen Segen für die Zeit seiner Mitarbeit in der Goßner Mission und erhoffen uns davon Stärkung für unseren Dienst in Bayern."

Nach dem vorangegangenen Briefwechsel wird Sie diese Mitteilung nicht mehr irgendwie überraschen. Aber ich darf noch persönlich hinzufügen, daß wir alle Ihrer in herzlicher Dankbarkeit gedacht haben, und Bruder Seeberg und ich möchten diesem offiziellen Beschuß unseren Dank hinzufügen und den herzlichen Wunsch, daß es nicht das Ende der Gemeinsamkeit bedeutet, die uns eine Reihe von Jahren miteinander verbunden hat.

Bruder Bubmann habe ich entsprechend unterrichtet und ihn gebeten, doch gelegentlich einen Besuch bei Ihnen in Nürnberg vorzusehen; schon damit Sie ihn kennenlernen und ihm noch einiges aus Ihren Erfahrungen und Ihrem Wissen um die Goßner-

arbeit in Bayern weitergeben. Ich hoffe sehr, daß diese Ihre
Begegnung eines baldigen Tages wird geschehen können.

Mit sehr herzlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus

bin ich
Ihr



, 2.7.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pfarrer W. Fielitz
Nürnberg
Pachelbelstr. 15

Lieber Bruder Fielitz!

Von Herzen Dank für Ihren Brief vom 30. Juni, mit dem zusammen heute die Zusage von Bruder Bubmann aus Gersthofen kam, an Ihrer Stelle dem Kuratorium der Goßner Mission zu gehören zu wollen und die Aufgaben in der Bayerischen Kirche zu übernehmen. Schmerzlich ist uns natürlich, daß wir uns von Ihnen nicht persönlich verabschieden und Ihnen nicht zuletzt unseren Dank aussprechen können. Aber nach Lage der Dinge und vor allem durch Ihre starke Inanspruchnahme wird es leider nicht anders möglich sein.

Wir haben uns gefreut zu hören, daß Sie unserem Kreis gern zugehört haben und auch in Zukunft der Goßnerarbeit verbunden bleiben wollen. Wenn jemand bald einmal nach Nürnberg, wie ich hoffe, kommen kann, wird sicher Zeit und Gelegenheit sein, diese Verbundenheit zu erneuern.

Ich nehme an, daß Bruder Bubmann gern in absehbarer Zeit einmal zu Ihnen kommt, um von Ihnen zu hören, wie aus Ihren vielfältigen Erfahrungen der Dienst am besten angefaßt werden kann.

Zu unserer Freude haben Sie uns noch die drei Dekanatsreisen des kommenden Winters mitgeteilt, und Sie sehen, daß wir gleich begonnen haben, die Verbindung aufzunehmen (anl. Kopie). Sollte Bruder Bubmann noch irgendwelche Hilfe erbitten, werden Sie das sicher gemeinsam verabreden. Als gebürtiger Neudettsauer hat er eine sehr persönliche Beziehung zu Kirchenrat Neumeyer, was ja auch Ihrer Erwartung und Empfehlung entspricht, daß das neue Kuratoriumsmitglied in Bayern zu den maßgebenden Herren in München angesichts der gesamten Entwicklung im Bereich der Weltmission einen direkten Zugang haben sollte.

Ich werde Sie natürlich von dem offiziellen Beschuß des Kuratoriums in der nächsten Woche noch in Kenntnis setzen, lieber Bruder Fielitz. Aber nehmen Sie - zugleich auch im Namen von Bruder Seeberg - schon heute unseren herzlichen brüderlichen Dank entgegen für alles hilfreiche Mitwirken bei unserem Auftrag in den vergangenen Jahren.

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

EVANGELISCH-LUTHERISCHES PFARRAMT
NÜRNBERG - EMMAUSKIRCHE
(GARTENSTADT)

Nr.

Evang.-luth. Pfarramt Nürnberg-Emmauskirche, Pachelbelstr. 15

NÜRNBERG, DEN 30.6.65
PACHELBELSTRASSE 15
Telefon 482115
Postscheck: Nürnberg 34188

An die
Gossner'sche Missionsgesell-
schaft
z.Hd. Herrn Kirchenrat
Dr. Berg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrter Bruder Berg!

Herzlichen Dank für Ihre Einladung zur Kuratoriumssitzung und für den Brief, den mir Bruder Seeberg am 11. Juni geschrieben hat.

Zunächst zur Sitzung: Leider wird es mir nicht möglich sein am 7. Juli teilzunehmen, da ich wegen der Schulkonferenzen und Schlußprüfungen der Schüler beim besten Willen nicht fort kann. Der Rhythmus der Sitzungen war in letzter Zeit so, daß er immer in Zeitabschnitte fiel, zu denen ich wirklich unabkömmlig bin. Ich bitte Sie daher, mich bei den Mitgliedern des Kuratoriums zu entschuldigen.

Um so wichtiger wird es sein, daß Sie in Bruder Bubmann aus Gersthofen einen Ersatz gewonnen haben und in ihm einen Mann, der einigermaßen regelmäßig an den Sitzungen des Kuratoriums teilnehmen kann. Ich begrüße Ihren Entschluß sehr und hoffe, daß Bubmann Ihnen inzwischen eine Zusage gegeben hat. Mein Wunsch ist es, daß er nicht nur an möglichst vielen Sitzungen teilnehmen kann, sondern auch wirklich einen Draht zum Münchner Landeskirchenrat besitzt, was ich bei der Integration von Kirche und Mission für unbedingt folgerichtig halte.

Ich darf Sie ermächtigen, in meinem Namen das Kuratorium um die Entbindung meines Sitzes und meiner Stimme in diesem Gremium zu bitten und an meiner Stelle Bruder Bubmann in das Kuratorium zu wählen. Gerne hätte ich mich von Ihnen allen persönlich verabschiedet, da ich mich in Ihrem Kreise immer sehr wohl gefühlt habe. Dazu danke ich der Gossner-Mission sehr von Herzen für alles Gute und alle Anregungen, die ich von ihr empfangen habe.

Es wird gut sein, wenn Bubmann in Zukunft nicht nur den Kontakt zum Landeskirchenrat herstellt, sondern auch die Missionsreisen betreut. Nur auf diese Weise gewinnt er Kontakt mit den Pfarrern unserer Landeskirche und zu gleicher Zeit zum Kuratorium der Missionsgesellschaft. Darum möchte ich Ihnen in aller Kürze die Aufgaben nennen, die den Vertrauensmann der Gossner Mission für Bayern im Reisewinter 1965/66 erwarten.

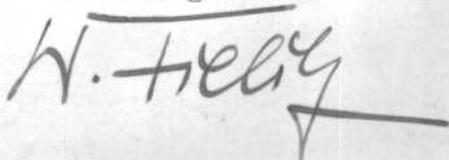
Für die genannte Zeit sind der Gossner-Mission die Dekanate Kitzingen, Lohr und Weiden zugeteilt worden.

- a) Für Kitzingen hat mir der dortige Missionsobmann, Herr Pfarrer Paul Jurkat in 8711 Neuses am Berg über Kitzingen seine Bereitschaft erklärt, die Dekanats-Missionsreise zu betreuen. Er möchte gerne die 1. Hälfte des Februar 1966 dafür haben. Kitzingen ist ein interessantes Dekanat in Unterfranken mit vielen opferfreudigen Gemeinden, die meistens in rein evangelischen Orten ~~KKK~~ in absolut katholischer Umgebung leben.
- b) Lohr ist tiefste Diaspora im Spessart und Mainviereck. Ein großer Teil der dortigen Gemeindeglieder besteht aus ehemaligen Flüchtlingen.
- c) Das Dekanat Weiden umfasst den nördlichen Teil der Oberpfalz mit teilweise althergebrachten altevangelischen Gemeinden, zum größeren Teil aus evangelischer Diaspora der Nachkriegszeit.

Ich bitte Sie, daß Sie sich möglichst bald mit dem Missionsobmann von Kitzingen in Verbindung setzen möchten. Ich werde ihm einstweilen einen Zwischenbescheid geben.

Bitte schreiben Sie mir bald, ob Bubmann sein Amt antreten will. Ich werde mich in diesem Falle mit ihm in Verbindung setzen und mit ihm die Übergabe meiner Akten und laufenden Fragen vereinbaren. Falls er absagen sollte, was ich nicht hoffen will, bin ich natürlich bereit, die Missionsreisen in den 3 Dekanaten einstweilen weiter zu betreuen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener


W. Heilig

11.6.1965

Herrn
Pfarrer W. Fielitz

8500 Nürnberg-S
Pachelbelstraße 15

Lieber Bruder Fielitz !

Heute darf ich auf unser Gespräch vom Herbst letzten Jahres zurückkommen, in dem Sie die Frage anschnitten, ob wir uns nicht in Bayern bemühen sollten, für das Kuratorium der Gossner Mission einen Mann ausfindig zu machen, der über mehr Zeit verfüge, als Sie es in Ihren bedrängten Gemeindeverhältnissen in Nürnberg haben.

Mitte Mai hatten wir die Ehre, in München eine Dekanatsreise zu übernehmen, und wir haben dabei natürlich nicht die Gelegenheit versäumt, dem Landeskirchenrat einen Besuch abzustatten. Wir baten den Missionsreferenten Oberkirchenrat Horn, uns einen entsprechenden Vorschlag zu machen. Dies hat er getan, und wir haben inzwischen Bruder Bubmann aus Gersthofen angeschrieben und erwarten in Kürze eine positive Antwort von ihm.

Wir dürfen annehmen, daß Sie dieser Entwicklung nicht nur zustimmen, sondern sie darüber hinaus sehr begrüßen werden. Wir haben die Absicht, auf der nächsten Kuratoriumssitzung am 7. Juli, an der Sie hoffentlich teilnehmen können, Ihnen, lieber Bruder Fielitz, unseren herzlichen Dank für alle bisherige Arbeit und Mühe auszusprechen mit der Bitte, daß Sie uns auch weiterhin verbunden bleiben möchten; ferner, das Kuratorium um einen Beschuß zu bitten, daß an Ihrer Stelle Bruder Bubmann auf Empfehlung des Landeskirchenrates den Platz im Kuratorium der Gossner Mission einnehmen möchte.

Schade, daß Sie den Vize-Präsidenten der Gossner Kirche nicht zu sich einladen konnten. Er wird in dieser freigewordenen Zeit nun wohl einige Gemeinden im Hessischen besuchen.

Mit herzlichen Gruß aus dem Gossnerhaus

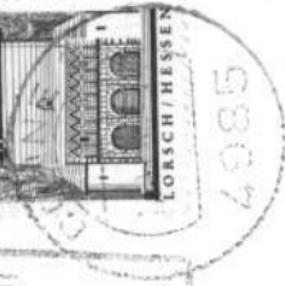
bin ich Ihr

PJ

G

Deutsche Bundespost

20



Herrn
Missionarisektor Dr. Berg

1000 Berlin 41 (Siedlung)

Neuerjahrspause 19/20

13. NOV. 1968

RUFER VERSANDBUCHHANDLUNG ESSEN

1985 Düsseldorf, 15. Nov. 1968

Lieber Bruder Berg!

Das war eine gute Nachricht, die wir
selben erlebten, dass ein Gospuermann
in Sünden des Hauptverfassat helfen
soll. Nur zusegen!! Es wird geschätzt,
dass an diesem Tag über 1000 Konsuren
sollen. Es wird dies ^{die} tunen, wenn auch
einfachen, Missionsfreunde aus dem
ganzen kleinen Rauensverberger Land!
Ihres großer Freude einen herzlichen Gruß auch
an Ihre liebe Sohn! der großes freuen.

DIENET
• EINANDER
EIN
JEGLICHER
MIT
DER GABE
DIE ER
EMPFANGEN
• HAT

1·PETRUS 4·10

6. März 1968
drbg/el.

Herrn
Pastor M. Gohlke

4985 Dünne

Lieber Bruder Gohlke!

Heute nur die Weitergabe der ganz kurzen Mitteilung, die soeben von Bruder Seeberg eintrifft und über die das KSS der Gossnerkirche Beschuß gefaßt hat: Das Goldene Jubiläum in Ranchi soll nicht im Juli 1969, sondern im Oktober begangen werden. Man hat das offenbar aus dem Grund getan, weil man doch eine Reihe überseeischer Gäste erwartet und ihnen die Zeit des heftigen Monsuns und der feuchten Hitze ersparen möchte. Für Ihre mittelfristige Jahresplanung, auch wenn es erst das nächste Jahr betrifft, wird es Ihnen lieb sein, diese Terminverschiebung schon heute zu wissen. Sie mögen daraus auch erkennen, daß ich in der Begründetheit meines Vorschlags an das Kuratoriums in der nächsten Mai-Sitzung sehr gewiß bin.

Im übrigen schreibt Bruder Seeberg wenig und vertröstet auf seine Rückkehr: Er habe aber in der Hauptsache erfreuliche Dinge zu berichten. Bei solcher Nachricht wartet man ja gern.

Nur diese kurze Mitteilung heute, aber umso herzlichere Grüße an Sie und Ihre Liebe Frau.

Ihr

18. Januar 1968
el.

Frau
M. Gohlke

4985 Dünne

Sehr geehrte, liebe Frau Gohlke!

Aus Ost-Berlin hat Frau Lehtiö Ihren Handschuh hergebracht, und ich schicke ihn Ihnen anliegend zu.

In der Hoffnung, daß Sie gut wieder in der Heimat angekommen sind und es Ihnen gut geht, sende ich Ihnen herzliche Grüße aus dem Gossner Haus.

Ihre



(Sekretärin)

4985 Dürren, 9. Januar 1967

10 JAN 1967

Lieber Bruder Berg!

Zu meinem großen Bedauern bin ich nun am Mittwoch in Berlin nicht dabei. Ich habe mich zu den Weihnachtsfeiertagen in ärztliche Behandlung wegen Durchblutungsstörungen der Herz-Kreisgefäße begeben. Es geht mir zwar besser, aber ich möchte mich im Augenblick nicht zu sehr strapazieren. — So entbiete ich Ihnen, verlieben Gebur und dem Gospelhaus meine Grüsse und bitte auch die anwesenden Kästchen herzlich zu grüßen.

Herzliche Grüße



Cossner
Mission

Johannes Evangelista Goßner
zu seinem 100. Todestage am 30. März 1958

18. Okt. 1966
drbg/el.

Lieber Bruder Gohlke!

Auf den morgigen Tag, kurz bevor unser bischöflicher Vorsitzender zwei Tage später Geburtstag hat, fällt nun Ihr Geburtstag, zu dem wir alle Ihnen aus dem Gossner Haus sehr herzliche Grüße und Segenswünsche senden. Wir vermuten Sie noch in schönen herbstlichen Urlaubstagen in der Eifel, weil Sie möglicherweise gern diesem Festtag in Ihrer Gemeinde entgehen, um ihn in aller Stille feiern zu können.

Mit dem Wetter scheinen Sie es ja wirklich gut getroffen zu haben, so daß Sie sich noch mit Ihrer lieben Frau recht erholen können.

Wir erbitten Ihnen von Herzen, daß Sie im neuen Lebensjahr nicht zu sehr an den Rand Ihrer Kraft geraten und Sie die Fülle der Arbeit gesundheitlich schaffen, so daß Leib, Seele und Geist den Anforderungen genügen können. Bisweilen haben wir den Eindruck, daß zu viel auf Ihnen liegt, lieber Bruder Gohlke, zumal in den Jahren, in die wir jetzt unerbittlich hineinkommen.

An den Nachmittag in Herford denken wir noch mit ungetrübter Freude zurück und hoffen, daß die Amtsbrüder Ihrer Synode durch den dreifachen Bericht von Indien und der Gossner Arbeit einen lebendigen Eindruck erhielten. Ihnen jedenfalls nochmals Dank dafür, daß Sie diese Gelegenheit mit Bruder Gaffron haben absprechen können.

Die beiden Tage in Mainz-Kastel waren sehr reichhaltig und gefüllt und verliefen bei viel Fröhlichkeit aber natürlich auch ernsten Verhandlungen im Kuratorium sehr erfreulich. Ein wenig hatten wir noch auf Sie gehofft, aber angesichts der schönen Herbsttage Ihnen die Ausspannung in der Eifel von Herzen gegönnt und Ihr Fernbleiben gut verstanden.

Möchten Sie gestärkt in die Winterarbeit zurückkehren dürfen und in allem unseres Gottes Geleit erfahren!

Mit brüderlichen Grüßen bin ich Ihr
Ihnen verbundener



P.S. Bruder Lokies und ich werden am 1. Advent übrigens in Lübbecke sein - sehr dringend von Sup. Begemann eingeladen.

Ich hatte am 14.10. in Bielefeld bei OKR Rudolf Schmidt ein sehr gutes und brüderliches Gespräch. Beides sollten Sie ja wissen.

D.O.

18.10.1965

Herrn
Pastor M. Gohlke

4985 Dünne üb. Bünde

Lieber Bruder Gohlke !

Zwar haben wir uns vor wenigen Tagen erst gesehen, aber Sie haben nicht verraten, daß Sie morgen Geburtstag haben. So will ich mich beeilen, Ihnen auf diesem Wege im Namen aller unserer Mitarbeiter sehr herzliche Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag zu senden. Nach meiner Kenntnis ist es der 58. Geburtstag, und das veranlaßt mich zu der Überlegung, ob das ein ehrwürdiges Alter ist oder ob man diese Jahre noch zu den besten in einem Mannesleben zählen soll. Wenn ich Sie vor mir sehe, möchte ich am liebsten beides kombinieren, und Ihnen in aller Form sagen, daß wir Sie so wie Sie sind sehr hoch schätzen und nicht nur pflichtgemäß, sondern voller Freude Ihnen einen guten Geburtstag wünschen. Ihre sonst liebe Frau wird es sich hoffentlich zu Herzen genommen haben, daß ein im Auto schwerverletzter Gatte viel Trost und Fürsorge braucht.

Wir sind Ihnen wirklich sehr dankbar, lieber Bruder Gohlke, daß wir Sie als unseren guten Freund in Westfalen wissen und uns immer auf Sie verlassen können. Das hat sich gerade in den letzten Wochen wieder sehr deutlich gezeigt. So ist es ein wenig eigenäugig, wenn wir Ihnen ein weiteres gesundes Lebensjahr wünschen und viel Freude für Ihren Dienst in der Gemeinde und der Mission.

■■■ Wir schließen Sie morgen in unsere Fürbitte ein und hoffen, daß wir bald wieder Gelegenheit haben, einander zu sehen und zu sprechen.

Ganz herzlich Ihr

WJ

drbg/br

10.6.1965

Herrn
Pfarrer Goschenhofer
Evang. Luth. Pfarramt

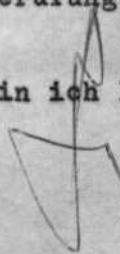
Göggingen über Augsburg
Klausenberg 1

Lieber Bruder Goschenhofer !

Hier die Kopie meines Briefes an Bruder Bubmann, womit ich Ihrer Empfehlung folge. Sie spricht für sich selbst. Natürlich habe ich es zunächst bedauert, daß Sie eine Absage zu schreiben sich genötigt sahen. Wesentlich war Ihr klares Votum, daß sich Bruder Bubmann nicht gehemmt fühle als gebürtiger Neuendettelsauer, die Sache der Gossner Mission zu vertreten.

In herzlicher Erwiderung Ihrer Grüße und mit vielem Dank, daß Sie gleichwohl Bruder Bubmann, wenn seine Berufung erfolgt ist, unterstützen wollen,

bin ich Ihr



Anlage

Evang.-Luth. Pfarramt
Göggingen

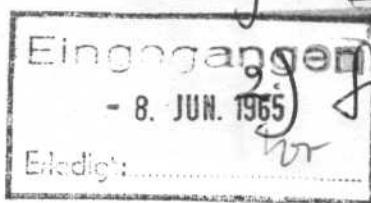
Nr. Az.

Evang.-Luth. Pfarramt Göggingen über Augsburg · Klausenberg 1

Herrn Missionsdirektor
KR. D. Christian Berg
I Berlin 41
Handjerystr. 19/20

© Göggingen über Augsburg, den 4.6.65
Klausenberg 1 · Fernruf Augsburg 33182

Postscheckkonto München 57979



Betreff:

Lieber Bruder Berg,

heute kann ich auf Ihren Brief antworten, in dem Sie mich um die Mitarbeit im Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft gebeten haben. Meine Antwort lautet: Sie finden Ihr bayerisches Kuratoriumsmitglied, auch wenn es nicht Eugen Goschenhofer heißt, sondern Christianfriedrich Bubmann.

In unserem Nachgespräch im Gögginger Pfarrhaus habe ich Ihnen zweierlei auf Ihre erste ~~Auflage~~ gesagt: Ich habe neben meinem Gemeindepfarramt einige, allerhand Zeit und Kraft in Anspruch nehmende Nebenämter, sodaß nicht zuletzt im Blick auf das, was in der Gemeinde liegen bleibt - ich mehr als ausgelastet bin. Andererseits habe ich nicht den Ergeiz, möglichst viele Ämter bei mir zu vereinigen, auch wenn ich sie nur nominell, aber nicht tatsächlich in einer für mich und meinen Partner ertragreichen Weise ausüben kann.

Bruder Bubmann fühlt sich als gebürtiger Neuendettelsauer nicht so ausschließlich mit der dortigen Missionsanstalt verbunden, wie Sie es in Ihrem Brief ausgedrückt haben; im Gegenteil: Er ist sehr für die Goßnermission aufgeschlossen und hat auf meine Anfrage hin sich sofort bereit erklärt, einem an ihn ergehenden Ruf Folge zu leisten. Als unser Augsburger Missionsobmann setzt er sich tatkräftig und geschickt für die Belange der Mission ein und dürfte bestimmt Ihren Erwartungen entsprechen. Ich für mein Teil verspreche Ihnen, daß ich Bubmann, wo immer es nötig ist, unterstütze. Meiner Meinung nach ist mit dieser Lösung der Goßnermission mehr gedient, als wenn ich pro forma zusage und für Sie nur ein zweiter Fielitz würde.

Bitte denken Sie diesen Vorschlag durch und geben Sie Bubmann (8906 Gersthofen, Ludwig-Hermannstr. 25a) und mir Bescheid.

Herzlich grüßt Sie
Ihr

T. Göggingen

(Goschenhofer, Pfr.)

, 17.5.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Pfarrer E. Goschenhofer
8902 Göggingen b. Augsburg

Lieber Bruder Goschenhofer!

Zunächst danke ich Ihnen sehr herzlich für das freundliche Echo auf meinen ökumenischen Band, den ich Ihnen im Januar in Erinnerung an die Tage der Zusammenarbeit im Zeichen Goßners in Göggingen dedizierte. Es freute mich natürlich, daß Sie darin gelesen haben und es gelegentlich als Fundgrube ökumenischen "Materials" zur Hand nehmen. Die Herausgabe, zumal es eine Festgabe des Rats der EKD an Visser't Hooft war, hat unendliche Mühe vor zwei Jahren bereitet, die Sie offenkundig gewürdigt haben. - -

Aber nun die zwischen uns schwebende Frage, die ich Ihnen versprach, nach unserer Goßner-Vortragwoche hier in München vom 9. - 16. Mai und Besprechungen im Landeskirchenrat wieder zur Sprache bringen zu wollen. Ich war sehr dankbar bei meinem Abschied Ende Januar in Augsburg, daß Sie mir dazu die Freiheit gaben.

Ich habe also in Anwesenheit der Räte Horn und Neumeyer in einem sehr freundlichen und freimütigen Austausch Ihren Namen als das von uns gern gesehene Kuratoriums-Mitglied in Nachfolge von Kollegen Fielitz-Nürnberg genannt. Bruder Horn betonte Ihr vielfältiges Engagement, sprach aber kein "obstat" aus, zumal ich keine formelle Zustimmung oder gar Ihre Entsendung in unser Kuratorium erbat seitens des Landeskirchenrats angesichts des Status der Goßner Mission in der evang.-luth. Landeskirche Bayerns, wohl aber eine freundliche * Kenntnisnahme, wenn Sie sich in persönlicher Freiheit zur Annahme unserer Bitte entschließen sollten. OKR Horn sagte zu, daß er in letzterem Fall diesen Tatbestand dem Kollegium vortragen werde. Eine Erwägung seinerseits, ob wir nicht den Kollegen Bubmann aus dem der Goßnerarbeit nahestehenden Dekanat Augsburg bitten wollten, habe ich meinerseits wegen dessen schon bestehenden starken inneren Bindungen und Verpflichtungen zu den Freunden in Neundettelsau, zumal es seine Heimat ist, für nicht geraten gehalten.

Deshalb also nun in aller Form die Anfrage an Sie, ob Sie den Entschluß fassen möchten, der uns herzlichen erfreuen würde und den wir im Kuratorium am 7. Juli vollziehen könnten, so daß Sie an dieser Sitzung - die sehr interessant zu werden

* und positive

verspricht - teilnähmen.

Zwischen der Goßner Mission und der Ev.-Luth. Landeskirche Bayerns sind z.Zt. keine großen Probleme zu lösen; das Verhältnis ist freundlich geworden. Der jährliche Etatzuschuß ist jetzt auf 25.000,- DM festgesetzt und zugesagt. Gerade ist darüber hinaus die Förderung eines wichtigen Einzelprojekts erfolgt, der kirchlichen Druckerei in Ranchi. Die Türen sind also nicht mehr voller Mißtrauen und Vorbehalte geschlossen, sondern die "Evang.luth. Goßnerkirche von Chota Nagpur und Assam" ist auch in München als im Rahmen der Aufgaben der Weltmission förderungswürdig anerkannt. Das etwaige neue Kuratoriums-Mitglied Goschenhofer hätte also sogleich nicht schwierige Aufgaben in seiner Landeskirche zu bewältigen.

Wenn Sie also auf die sich Ihnen bietende Weise ein Anwalt unserer Arbeit zu sein vermöchten und wir Sie wenigstens zweimal im Jahr bei vierteljährlichen Sitzungen in Berlin - gegen Erstattung der Flug- und Aufenthaltskosten in Berlin - mit Ihrem Rat und Ihrer Stimme unter uns haben könnten, wären wir sehr dankbar, nicht zuletzt ich persönlich. In absehbarer Zeit werden Sie gewiß von sich hören lassen.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Gattin, sowie Ihre muntere Kinderschar

bin ich
Ihr Ihnen verbundener



PS. Eben hatte mich Herr Dekan Lanzenstiel am Ende unserer Münchener Vortragswoche sehr freundlich zu Mittag bei sich eingeladen. In dem anschließenden Gespräch berichtete ich ihm auch von unseren Besprechungen im LKA und der Absicht meiner Anfrage an Sie. Er hat sich sehr darüber gefreut, läßt Sie sehr grüßen und sprach die Hoffnung und den herzlichen Wunsch aus, daß Sie doch eine Zusage geben möchten, wenn es Ihnen irgendwie möglich sei.

D.O.

Lieber Bruder Gregor,
nunne ich noch fröhlich Ihnen (fröhlich,
so pfiffig sind auch wir nunmehr Vogel-
kinder): Firmeele soll weiter
Brief nicht den Kopf der Post nach
versprechen, der nach Ihren Einschätzungen
auch darüber hin weder was haben will;
daraum sage ich mir Friede, Ihr
Brief, ~~Firmeele und das Okkultum~~
~~und die Freuden über Gottesname~~
zu lassen, Magdalen sind wissig
ist, kann ich noch ganz anders
Ihnen von Ihnen dank/agre
für Hahn mich fast vollkommen verloren
Geben.

Lyngby 20. Februar 1965
Ihr

3. Mai 1965

Münster-Reise

Wkly

12./
13./
14.

Eine Gottesmutter

- 1. MÄRZ 1965 8902

31.

Göggingen u. Augsburg

Klassenberg 1

Wir
haben einen Herrn,
Jesus Christus,
durch welchen alle
Dinge sind
und wir durch ihn.

1. Kor. 8,6

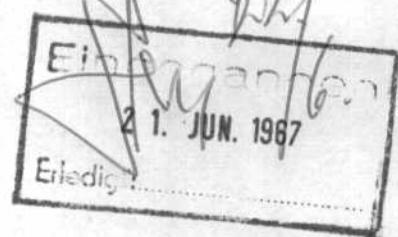
JAHRESLOSUNG 1964

H

Lettner-Verlag GmbH
Berlin 41 · Braillestraße 6
Telefon (0311) 795546/47
Bank: Berliner Bank 4/7478
Postscheck: Berlin-West 7484



10. Okt.
LETTLER
VERLAG
BERLIN



Herrn Missionsdirektor
Dr. Christian Berg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

19.6.1967

Lieber Herr Pastor Berg -

ich habe mir in diesen Tagen noch einmal das Protokoll von der Sitzung des Kuratoriums am 16. und 17. Mai durchgelesen. Es stimmt m.E. in allen Punkten mit dem Verlauf der Sitzung überein. Nur ist mir aufgegangen -und deshalb meine Frage an Sie, ob man nicht auf der nächsten Kuratoriumssitzung die Frage der Mitgliedschaft im Kuratorium (Punkt 3) des Protokolls) noch einmal in die Tagesordnung setzen sollte. Sonst versackt diese ganze Frage für wiederum längere Zeit.

Mit diesem kurzen Hinweis will ich schliessen und grüsse Sie herzlich

als
Ihr

detlef kammert

GOHRSMÜHLE

Vermerk für Herrn Hannemann

Wir haben uns gestern bei der Sitzung des Verwaltungsausschusses der zu Herzen gehenden Anregung unseres stellvertretenden Vorsitzenden nicht entziehen können, den Ehrenmitgliedern, Mitgliedern und Mitarbeitern des Kuratoriums anlässlich des Reformationsjubiläums sein Buch "Die Reformation in Berlin" zu dezidieren. Dr. Rieger möchte der Gossner Mission für diese generöse Gabe ihrerseits seinen Vorzugsrabatt beim Verlag zur Verfügung stellen.

Demgemäß also nach unserem kurzen Telefonat gestern:

- 1) Herr Dr. Rieger erhält von Ihnen eine quittierte Rechnung über die Versendung von 25 Exemplaren an den o.g. Personenkreis. Da Sie Ihrerseits bereit waren, die Versendung vorzunehmen, berechnen Sie uns ruhig die Portokosten.
- 2) Herr Lenz bzw. die Gossner Mission erhält eine Kopie der Rechnung, damit er entsprechend buchen kann.
- 3) Sie erhalten von mir den entsprechenden, auf der Rechnung vermerkten Betrag, wobei wir die noch offenstehenden rd. 150,-- DM gleichzeitig töten.
- 4) Sie erhalten von mir ein kurzes Anschreiben an die o.g. Personen, das dem Buch beigelegt wird von Ihrer Versandabteilung.

Mein Wunsch ist, daß Sie in ähnlicher Weise einen rapiden Absatz Ihrer Bücher haben.

Gossner Haus, den 25.10.1967
drbg/el.

[Handwritten signature]

- Hier abstreichen
- X 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlich bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

..... 
(Unterschrift)

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

9. Juli 1968
psb/el

Herrn
Pastor Dr. W. Hess

4982 Westkilver
Kr. Herford

Lieber Bruder Hess!

Nun gehören auch Sie zum Kreis der ehrwürdigen 60jährigen. Wir gedenken Ihrer am 11. Juli und gratulieren Ihnen von ganzem Herzen!

Unsere Glückwünsche sollen Sie an diesem festlichen Tag erreichen, wenn Sie in Dankbarkeit zurückblicken auf die Jahre unter dem Segen Gottes. Wir freuen uns mit Ihrer Familie, daß Ihre Gesundheit wieder hergestellt ist und der Dienst Ihnen neue Freude macht.

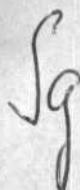
Mit 60 Jahren ist man heutzutage noch nicht alt. Sie haben das Recht und die Pflicht, nach vorn zu schauen. Es werden neue Aufgaben auf Sie warten, vor allem in Ihrer Gemeinde. Daß die Gossner Mission Ihre weitere Mitarbeit als Kurator und Freund sehr nötig hat, versteht sich von selbst.

Das schöne Haus am Berg - noch fürchte, besser: hoffe ich - wird wohl noch einige Zeit auf den Einzug unseres Jubilars warten müssen!

Bruder Berg ist im Urlaub in Österreich und schließt sich wie alle Mitarbeiter hier im Haus allen guten Wünschen an!

In der Hoffnung, daß Sie im Kreis Ihrer Familie einen fröhlichen Festtag verbringen

grüßt Sie und Ihre Frau herzlich
Ihr



P.S. Für den 20.7. bin ich in Euer sehr freundlich eingeladen worden.

29. April 1968
drbg/el.

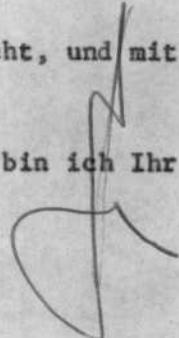
Herrn
Pastor Dr. W. Hess
4982 Westkilver

Lieber Bruder Hess!

In der Annahme und Hoffnung, daß Sie sich auch diesmal für die Sitzung des Kuratoriums Mitte Mai freimachen können, ist meine herzliche Bitte an Sie, daß Sie uns den Dienst tun, zu Beginn das Biblische Wort zu sagen. Sollten Sie aus diesen oder jenen Gründen verhindert sein, würde ich raten, daß Sie in dem Falle Bruder Klimkeit gewinnen, der Bitte zu entsprechen.

In der Hoffnung, daß es bei Ihnen wohlsteht, und mit herzlichen Grüßen
von Haus zu Haus

bin ich Ihr



18. Dez. 1967
drbg/el.

Herrn
Pastor Dr. W. Hess

4982 Westkilver

Lieber Bruder Hess!

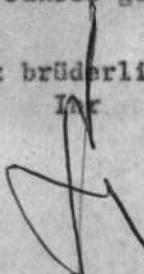
Gerade bin ich dabei, nach der Sitzung unseres Verwaltungsausschusses am Freitag, dem 15.12., die Tagesordnung und die Unterlagen für unsere Sitzung am 10. Januar fertigzumachen, die noch am Freitag vor dem Fest herausgehen sollen, um hoffentlich auch die nächste Nummer der gerade im Druck befindlichen "Gossner Mission" mitversenden zu können.

Darf ich Sie bitten, uns den Dienst zum Beginn der Sitzung am 10. Januar 1968 zu tun, daß Sie uns das Biblische Wort sagen, bevor wir in die Verhandlungen eintreten. Sollten Sie aus dienstlichen oder gesundheitlichen Gründen gezwungen sein, die Teilnahme an der Sitzung leider absagen zu müssen, wäre ich herzlich dankbar, wenn gSie Bruder Dröge/Bergkirchen bätten, an Ihrer Stelle den Dienst zu übernehmen. Ich schicke ihm zweckmäßigerweise eine Durchschrift dieser Zeilen, damit er u.U. darauf gerüstet ist, wenn das Telefon aus Westkilver klingelt. So braucht eine etwaige, hoffentlich nicht erfolgende Absage Ihrerseits nicht erst wieder den Weg über das Missionshaus zu nehmen.

Von uns allen hier im Gossner Haus Ihnen und Ihrer lieben Familie die herzlichsten persönlichen Segenswünsche zum Christfest und zum Jahreswechsel.
In der Hoffnung, daß wir uns gleich Anfang des Jahres gesund wiedersehen

bin ich mit brüderlichen Grüßen

IHK



Du/ Pastor Dröge

21. Nov. 1967
drbg/el.

Herrn
Pastor Dr. Hess

4982 Westkilver

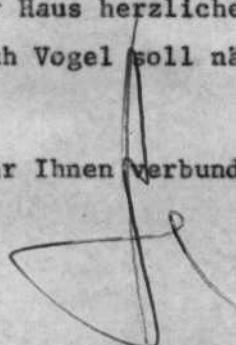
Lieber Bruder Hess!

Etwas erschrocken hatten wir kürzlich auf Ihren Kartengruß in uns aufgenommen, daß Sie erneut auf dem Wege zum Arzt nach Münster waren. Hoffentlich hat die Operation vermieden werden können, oder aber, wenn das nicht der Fall war, haben Sie sich bald erholen können, damit nicht wieder längere Wochen auf dem Krankenbett von Ihnen gefordert werden. Nun haben wir gelegentlich eines kurzen Telefonats mit Bruder Gohlke heute gehört, daß er Sie relativ recht wohl gestern in Westkilver angetroffen hat, so daß wir annehmen dürfen, daß es Ihnen wieder besser geht.

Nochmals übrigens sehr Dank für Ihre namhafte Gabe von über 1.000,-- DM, die Sie nach Mainz mitbrachten und die dort zur Verrechnung mit uns entgegengenommen wurde. Daß Sie uns darüber hinaus noch in diesem Jahr eine weitere Summe von 1.000,-- DM in Aussicht stellten, wird unserer durstigen Opferkasse in den letzten Wochen von 1967 sehr wohltun.

Indem ich Ihnen und Ihrer lieben Frau für die bald beginnende Advents- und Weihnachtszeit von uns allen im Gossner Haus herzliche Segenswünsche und Grüße sage - das Indienbuch von Heinrich Vogel soll nächste Woche noch als Adventsgruß kommen - bin ich

Ihr Ihnen verbundener



Einsch

07. NOV. 1967

liebe Brigitte Rieger!

Für die Übersendung des Buches von Brigitte Rieger
müsste ich Ihnen sehr herzlich danken. Vielleicht finde
ich in den nächsten Tagen Gelegenheit zum Studieren und
Lesen, weil ich am Donnerstag in der Universitätsklinik
Münster an der linken Niere operiert werde.

Mit lieben Grüßen an Sie und Ihre familie
Sowie an das großartige Team

Willy Seifert

Gossner-Mission

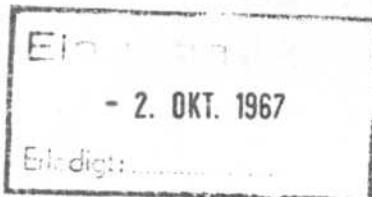
Joh.-Gossner-Straße 14
Omnibus Nr. 6 und 9

29. September 1967
6503 MAINZ-KASTEL, DEN
Telefon: 0 6143/2352
Postcheckkonto: 108305 Hannover
Bankverbindungen:
114546 Deutsche Bank, Mainz
53110 Commerzbank Mainz-Kastel
GM/Wei/fr

Herrn Pfarrer
Dr. Hess

4982 Westkilver
Post Bruchmühlen

Lieber Bruder Hess,



gestern erhielt ich von Berlin die Teilnehmerliste für die nächste Kuratoriumssitzung. Wir haben für Sie in Mainz im Hotel ein Einzelzimmer bestellt. Da heute Zimmer in Mainz nicht einfach zu erhalten sind, wäre ich dankbar, wenn Sie uns baldmöglichst wissen lassen, ob Sie allein kommen oder wir die Bestellung auf ein Doppelzimmer abändern müssen. Bitte geben Sie uns doch bald eine Nachricht.

Durchschlag mit der Bitte Mit freundlichem Gruß
um Kenntnisnahme.


(F. Weissinger)

10. Juli 1967

Lieber Bruder Hess!

Zu Ihrem 59. Geburtstag am Dienstag möchten wir Ihnen aus dem Gossner Haus unsere herzlichen Grüße und Glückwünsche übermitteln. Dieses Jahr können Sie im Kreis Ihrer Familie den letzten Geburtstag der fünfziger Jahre feiern, die man gewöhnlich zu dem Jahrzehnt des besten Mannesalters zählt. Dabei haben Sie die Freude, die hoffentlich vielen zukünftigen Geburtstage feiern zu können unter dem Zeichen der wachsenden Weisheit und Geduld, die den Männern über 60 Jahre im besonderen Maße zu eigen sein soll.

Wir freuen uns jedenfalls, in die Reihe Ihrer Gratulanten uns einreihen zu können in der Erinnerung an viele gemeinsame Arbeit, die uns mit Ihrem Haus in Westkilver verbindet. Dabei schadet es gar nichts, wenn wir in diesen oder jenen Fragen nicht immer die gleiche Meinung vertreten haben. Im Gegenteil. Ein Widerspruch aus der Schar unserer Freunde fördert die wichtige Aufgabe manchmal mehr als die urteilslose Zustimmung.

Wir hoffen, daß Sie Ihren Geburtstag bei guter Gesundheit verleben und im Kreis Ihrer Familie einen schönen, harmonischen Tag begehen können, wobei die Dankbarkeit gegenüber dem, der Ihnen Leben, Familie und Amt gegeben hat, im Vordergrund steht. Oder verbringen Sie etwa Ihren Ehrentag abseits von Westkilver irgendwo in einem Urlaubsort?

Wir wünschen Ihnen und uns eine baldige Gelegenheit, an der wir diesen papiernen Gruß umwandeln können in ein freundschaftliches Anstoßen (natürlich nicht vor den Augen Ihrer Gemeinde!). Das wird ja wohl spätestens geschehen können bei der nächsten Kuratoriumssitzung in Mainz-Kastel. Darauf freut sich

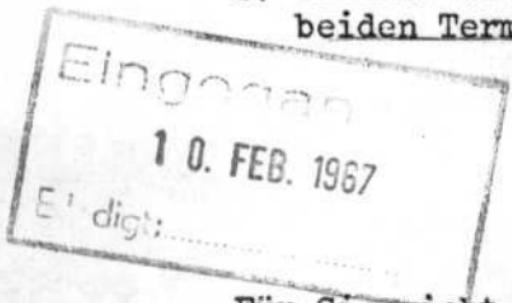
Ihr

Sg

P.S.

Bruder Berg, der in diesen Tagen bei BROT FÜR DIE WELT für den Hostelantrag der Gossnerkirche kämpft, schließt sich den Glück- und segenswünschen herzlich an.

- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlig bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.



..... J. Kels. Pfeiffer

(Unterschrift)

Werkblätter

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

fründliche Grße!

- 9. JAN. 1967

Werkhölzer, den 6. Januar 1967

Sehr geehrte

liebe Brüder Berg!

Aus verschiedenen amtlichen und persönlichen Gründen kann ich an der Feierabschöpfung nicht teilnehmen. Aber ich wünsche Sie und die Glieder des Konsistoriums sehr herzlich grüßen und die Abschöpfung einen großen Erfolg wünschen. Ich hoffe die Kirche wolle sein Werk weiter segnen!

Mit freundlichen Dank für das interessante Bild und lieben Grüßen und an Ihre getreue Zillg. Def.

5. Okt. 1966
el.

Herrn
Pastor Dr. W. Hess

4982 Westkilver

Sehr geehrter Herr Pastor Dr. Hess!

Sie haben zur Teilnahme an der Kuratoriumssitzung in Mainz-Kastel um Quartier vom 10. - 12. Oktober gebeten. Nachdem wir diese Daten dem Gossner Haus in Mainz-Kastel gemeldet haben, taucht die Frage auf, ob es sich aufgrund unseres ersten Einladungsschreibens um ein Mißverständnis handeln könnte. Wie wir zuletzt in unserem Schreiben vom 29.8. mitteilten, beginnt die Sitzung am 11. Oktober um 16.00 Uhr, Ende der Sitzung am 12. gegen Mittag.

Sollten Sie nun erst vom 11. Oktober ab ein Quartier benötigen, so wären wir Ihnen für umgehende Mitteilung an Herrn Weissinger,
6503 Mainz-Kastel, Joh.-Gossner-Str. 14 (Tel. - 06143 - 2352) dankbar.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

psb/br

8. Juli 1966

Lieber Bruder Heß !

Am Montag haben Sie Geburtstag. Als Zeichen unserer Verbundenheit mit dem eifrigen Förderer unserer Arbeit und mit dem Kurator nehmen Sie, bitte, diese Zeilen, die Ihnen sehr herzliche Glück- und Segenswünsche übermitteln sollen.

Gott gebe Ihnen mehr Gesundheit als bisher und neue Kraft für Ihren Dienst in der Gemeinde und darüber hinaus. ER möge Ihnen im kommenden Lebensjahr helfen, schwierige Zeiten zu tragen und ungelöste Fragen zu beantworten.

Sagen Sie auch Ihrer Frau herzliche Grüße, und wir hoffen sehr, daß Sie Zeit für einen frohen Festtag haben werden.

Wenn Schwester Ilse in etwa 14 Tagen aus dem Osten zurückkommt, werden Sie Nachricht bekommen, wann sie nach Westkilver kommen kann.

Bruder Berg ist zur Zeit auf einer Tagung in England. Ich bin aber gewiß, daß er sich - wie auch die Mitarbeiter im Haus - diesen Wünschen anschließt.

Herzlich verbunden

Ihr

SG



Dr. theol. Willy Hef
Pfarrer
Westfälischer
Post Bruchmühlen

Westkinder, den 10. Januar 1966

mein

lieber Bruder Berg!

Zunächst möchte ich Ihnen, Ihr verehrten Gatten und dem
Gospnekum gottes Segen zum Neuen Jahr und gute Freundschaft
wünschen. Möge der Herr auch das missions-didaktische Werk
der Gossner Mission in Indien segnen.

Sodann möchte ich mich entschuldigen, daß ich zur
nächsten Sitzung nicht nach Berlin kommen, weil ich gegenwärtig
außer meiner Gemeindearbeit mit dem Bau eines Kindergartens
beschäftigt bin. Das Gebäude soll noch in diesem Jahr dem Dienst
übergeben werden. Außerdem müßte ich endlich meinen Unterbau
aus dem vergangenen Jahr antreten.

Zu Gedenken an die Sitzung und die uns verbindende
Arbeit sowie ich die Mitglieder des Kuratoriums und den
Arbeitsstab der Gossner Mission und wünsche den Beamtengen
guten Erfolg.

Mit herzlichen Grüßen in alte Verbindungskette
Willy Hef

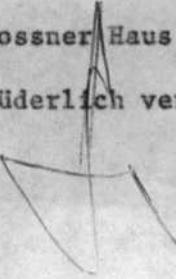
8. Juni 1967
drbg/el.

Lieber Bruder Hess!

In die schönste Zeit des Jahres fällt wiederum Ihr Geburtstag, und wir möchten nicht versäumen, Ihrer mit sehr herzlichen Glück- und Segenswünschen zu gedenken. Möchten Ihnen für die verbleibenden Jahre aktiven Dienstes in der Leitung der uns so vielfältig verbundenen Kirche von Hessen-Nassau die inneren und äußeren Kräfte zuteil werden, die Sie benötigen.

Mit herzlicher Freude habe ich jüngst in Kastel vernommen, daß die Aufnahme der Gossner Mission in die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft ohne Schwierigkeiten erfolgt ist. Ich freue mich herzlich des Erfolges Ihres Antrages und bin gewiß, daß diese Tatsache auch unsere Arbeit im südwestdeutschen Raum verstärken und verbreitern wird.

Mit herzlichen Wünschen von uns allen im Gossner Haus bin ich Ihr
Ihnen brüderlich verbundener



- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gössner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- || 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlig bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

Darmstadt, 3.2.1967
Paulusplatz 1

.....
D. Heß
(Unterschrift)

D. Heß, Oberkirchenrat

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

Eingangenen

- 6. FEB. 1967

nr.:

Kuratorium

KIRCHENLEITUNG DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU KIRCHENVERWALTUNG

- Oberkirchenrat D. Heß -

Goßner-Mission
1 Berlin - Friedenau
Handjerystraße 19/20



61 DARMSTADT · PAULUSPLATZ 1
POSTFACH 669
FERNSPRECHER: (0 61 51) 260 41

3. Januar 1966

Sehr geehrte Herren und Brüder!

An der Kuratoriumssitzung am 19.d.M. gedenke ich teilzunehmen. Ich wäre dankbar, wenn Sie mir Quartier besorgten für die Nacht vom 18. zum 19.1. Ich beabsichtige bereits am 18.d.M. in Berlin zu sein, um einen Besuch in der Kirchlichen Hochschule verbinden zu können.

Mit allen guten Wünschen für 1966!

Ihr

, 8.6.1965
Dr. Bg/Wo.

Herrn
Oberkirchenrat D. Heß

6100 Darmstadt
Paulusplatz 1

Lieber Bruder Heß!

Zu meiner Freude bin ich rechtzeitig darauf aufmerksam geworden, daß Sie Ende dieser Woche Ihren Geburtstag feiern dürfen. So sollen auch aus dem Berliner Goßnerhaus herzlichste Segenswünsche für diesen Tag und das neue Lebensjahr zu Ihnen kommen. Möchte Gott Ihnen Ihre Spannkraft erhalten und täglich erneuern, um in dem vielen, was täglich durch Menschen und sachliche Entscheidungen von Ihnen gefordert wird, den rechten Weg finden zu können, der zum Segen unserer Kirche dient. An solch einer wichtigen Schaltstelle, wie sie Ihnen anvertraut ist, ist diese tägliche Erneuerung der inneren Kraft und die Bewahrung vor Routine ja eigentlich das Entscheidende, wgs man sich selber erbittet und worauf andere ihre Gedanken richten sollen,

Wie dankbar sind wir immer wieder, daß Sie nicht nur Ihre Hand über unsere Arbeit am Rhein halten, sondern wir auch spüren dürfen, wie Sie ihr und ihrer innersten Intention persönlich verbunden sind. Das bedeutet für die ganze Goßnerarbeit wirklich sehr viel.

Von Iserlohn bin ich nicht eigentlich unglücklich fortgefahren; aber doch mit dem klaren Empfinden, daß wir in der deutschen evangelischen Missionsarbeit eine Chance verpaßt und sachlich aus Mangel an Einsicht oder Mut oder vielerlei anderen Gründen eine so nicht wiederkehrende Möglichkeit zu einer guten Entscheidung verfehlt haben. Schade! Aber bei der Lustlosigkeit nahezu des ganzen Greimums war eine andere Entscheidung ja nicht zu erzwingen.

Nun, diese kurz rückblickende Bemerkung soll nicht die Mitfreude darüber trüben, daß Gott Sie in Gesundheit das alte Lebensjahr Sie hat vollenden lassen und die Bitte, daß er Sie auch im kommenden Jahr mit allen guten Gaben ausrüsten möchte.

In brüderlicher Verbundenheit
bin ich
Ihr

, 24.3.1965
Wo.

Herrn
Oberkirchenrat D. Heß
6100 Darmstadt
Paulusplatz 1

Sehr geehrter Herr Oberkirchenrat!

Wir danken Ihnen für Ihre Mitteilung vom 23.3. und freuen uns,
daß es Ihnen möglich ist, an der nächsten Kuratoriumssitzung
am 31.3. teilzunehmen.

Wir haben für Sie ein Zimmer vom 30.-31.3.65 in der Pension
"Lucia", Berlin-Friedenau, Südwestkorso 67 - Tel. 83 88 62 -
reserviert.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus
in Berlin

Loo

Sekretärin

Kirchenleitung
der
Ev. Kirche in Hessen und Nassau
Kirchenverwaltung
61 DARMSTADT
Paulusplatz 1 · Tel. 26041-5

Goßner - Mission
1 Berlin 41
Handjerystraße 19-20

Verehrte Brüder!

Ich Erhalt der Tagesordnung für die Kuratoriumssitzung am 31.d.M. habe ich mich entschlossen, doch noch nach Berlin zu kommen. Ich bitte, mir ein Quartier zu besorgen für die Nacht vom 30. zum 31.d.M. und mich noch wissen zu lassen, wo ich dasselbe finden werde.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr

Pens. "Lunia"



D. Heß, Oberkirchenrat

23.3.65

Gossner
Mission



Kirchenleitung
der Ev. Kirche in
Hessen u. Nassau
-Kirchenverwaltung-
Paulusplatz 1

DEUTSCHE
BUNDESPOST

015

drbg/br

8.1.1965

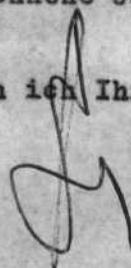
Herrn
Oberkirchenrat D. H.E. Heß
6100 Darmstadt
Schwambstraße 31

Lieber Bruder Heß !

Eben sollte eine Dankkarte für den Empfang einer Spende von 100,-- DM von Ihnen aus dem Gossnerhaus ausgehen, da werde ich persönlich darauf aufmerksam gemacht und freue mich sehr dieses Ihres persönlichen Zeichens der Verbundenheit mit unserem Dienst. Es ist schön zu wissen, daß ein Bruder, der in amtlicher Eigenschaft über viele Beträge verfügen muß oder die Weichen für sie stellt, auch persönlich einen wichtigen Dienst im Reile Gottes mitträgt. Darum, lieber Bruder Heß, haben Sie besonderen, freundlichen Dank für die Gabe.

Mit herzlichen Segenswünschen für das neu begonnene Jahr und in der Hoffnung auf eine baldige erneute Begegnung,

bin ich Ihr



8.1.1965
Dr.Bg/Wo.

J.F.
3. J.F.
J.F. 14

Herrn
Pfarrer Dr. W. Heß
4982 Westkilver Post Bruchmühlen

Lieber Bruder Heß!

Schmerzlich, daß Sie das neue Jahr wieder mit Krankheit beginnen und deswegen haben absagen müssen zum 13. Januar. Wielange haben wir Sie nicht hier gehabt! Um so herzlicher sind unsere Wünsche zum neuen Jahr*persönlich, daß Gott Ihnen immer wieder so viel Kraft und Gesundheit verleiht, daß Sie den Aufgaben Ihres Amtes nachkommen können.

Um so dankbarer waren wir dafür, daß Sie sich zu den verschiedenen Traktanden unserer Sitzung in der nächsten Woche geäußert haben.

Zweifellos wird es auch zu den Aufgaben von Bruder Montag gehören, sich nach Studenten oder jüngeren Nachwuchskräften umzusehen, die entweder in Indien auf der mittleren Ebene oder durch ein Studium auf der oberen Ebene hier in Deutschland eines Tages die Aufgaben der Goßnerkirche übernehmen können, die auf dem administrativen und finanziellen Sektor liegen. Übrigens haben wir ja schon in H. Horo seit über zwei Jahren jemand hier, der diese Laufbahn einschlägt, Volkswirtschaft studiert und der durchaus zu den erfreulichen jungen indischen Brüdern im Goßnerhaus gehört, auf die wir hoffentlich setzen dürfen.

Was die Übernahme der Arbeit der Leprakranken in ökumenischer Weite betrifft, so sind wir sicher im Goßnerhaus ebenfalls mehr skeptisch als tatendurstig in dieser Richtung. Ich habe es aber für richtig gehalten, so objektiv wie möglich das Material zu unterbreiten, damit ~~es~~*frei ist in seiner Diskussion, ohne eine Beschuß-Empfehlung beizufügen. Wenn nicht die Mehrheit zur Ablehnung neigt, was ich fast vermute, so wird bei etwa sich herausstellender Neigung, der Aufgabe näherzutreten, gewiß eine zweite Lesung am 31.3. notwendig sein - das würde ja dem Votum entsprechen - weil noch einige Klärungen dann vorher unbedingt vorgenommen werden müssen. Aber, wie gesagt, ich rechne durchaus auch mit der Möglichkeit, daß die überwiegende Mehrheit der anwesenden Brüder für Ablehnung votiert.

Wir werden es nach Lage der Dinge nicht ändern können, daß wir neben langfristig in Indien arbeitenden Brüdern und Schwestern auch solche habe, die nur einen kürzeren term draußen sind.

*Kriterium

Nach meinem Verständnis hat beides Vor- und Nachteile. Mir läge daran, daß die notwendige Balance gewahrt wird und wir auch wirklich nicht nur kurzfristig arbeitende Brüder und Schwestern drausen haben.

Dieses Echo sollte doch recht bald zu Ihnen kommen, bevor das Protokoll Ihnen das Ergebnis der Sitzung mitteilt. Wir werden Ihrer und aller abwesenden Brüder herzlich gedenken und erbitten ein Gleiches, wenn wir am 13. Januar unsere verantwortlichen Beratungen haben.

Mit herzlichen Grüßen vom Goßnerhaus zum Pfarrhaus Westkilver

bin ich
Ihr Ihnen verbundener



Eingegangen

Dr. theol. Willy Lipp
Pfarrer
Westkilver
Post Bruchmühlen

7. JAN. 1965

Erledigt: ✓

Westkilver, den 5. Januar 1965

Lieber Bruder Berg!

Nun muß ich doch noch meine Teilnahme an der Kuratoriumssitzung am 13.d.M. absagen. Mitten in den Weihnachtsvorbereitungen brach mir ein Ulcus duodeni durch. Vermutlich ist eine Überreizung durch Medikamente die Ursache. Aber das blutende Ulcus erfordert eine Diät-Liegekur.

Während meiner unfreiwilligen Mußzeit konnte ich mich eingehend mit der reichhaltigen Tagesordnung befassen.

Dem vorgelegten Wirtschaftsplan möchte ich zustimmen.

Mit der Berufung von Herrn Montag erkläre ich mich einverstanden. Allerdings möchte ich den Zusatzantrag stellen daß das Leitungsgremium der Goßnerkirche einen oder zwei befähigte Studenten nach Deutschland schicken wolle, die für das Amt verwaltungstechnisch geschult werden sollen. Nach Möglichkeit sollen sie noch von Herrn Montag eingearbeitet werden.

Die Anfrage an die Goßner Mission zwecks Übernahme der Arbeit an Leprakranken bewegt mich. Der Goßnermissionar Uffmann, ein minden-ravensberger Kind, hat seinerzeit das Aussätzigenasyl in Purulia gegründet und in aufopfernder Weise betreut. Das geschah im Rahmen der Missionsarbeit. Eine diakonische Arbeit ohne Rückhalt an Kirche oder Gemeinde halte ich für bedenklich. Auch fürchte ich eine nicht zu verantwortende Überbelastung für Missionsdirektor und Inspektor. Vor allem möchte ich warnen vor einer wesenhaften Strukturveränderung der Missionsarbeit selbst. Unserem Werk sind Grenzen gesetzt. Wir haben die diakonischen Werke der Nachkriegszeit geistlich noch nicht so eingliedern können, wie es lebensnotwendig ist. Bei aller Anerkennung der Arbeit durch die Sendboten von "Übersse" bleiben mir viele missions-theologische Fragen. Ich will nicht pharisäerhaft den Ausgesandten geistliche Qualitäten absprechen. Aber schon die Einschränkung des Arbeitszeitverhältnisses gibt Fragen auf, ob die Goßner Mission sich die kurzfristigen Arbeitsverhältnisse etwa von Br. Thiel oder Dr. Junghans auf die Dauer leisten kann. Auf die Kontinuität sollte vielleicht doch größeres Gewicht als bisher gelegt werden. Wir verschwenden ein enormes Kapital, wenn wir uns immer wieder Ausgaben für Aussendung, Ausrüstung, Spracherlernen u.a. leisten und nicht die Zusage wenigstens auf 6 Jahre für den Arbeitsplatz haben. Es ist der Wechsel auch für das Zusammenleben mit den farbigen Brüdern draußen ungut.

Vor einer Entscheidung durch das Kuratorium hinsichtlich der Aufnahme einer Lepraarbeit halte ich die Konsultation der einzelnen Missionskammern unserer Landeskirchen für notwendig. An diesem Exempel möge man getrost statuieren, daß Diakonie und Mission eine Lebensfunktion der Kirche ist. Übertragen die Landeskirchen diesen Dienst wirklich der Goßner mission, dann sollten sie auch das gesamte Risiko mitübernehmen und zwar einschließlich der Personalfragen. Vielleicht hat uns die Stellungnahme der DIFÄM Entscheidendes zu sagen!

Auf meiner Reise durch Jordanien besuchte ich das Aussätzigenasyl auf dem Sternberg. Dort war alles tadellos aufgebaut und hergerichtet--nur meldeten sich so gut wie keine Aussätzigen zur Aufnahme, trotz Bemühung auch der weltlichen Behörden.

Ich möchte darum bitten, mit einer positiven Beschußfassung zur Übernahme der Lepraarbeit noch zurückzuhalten.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und die Herrn und Brüder des Kuratoriums

Ihr

Hef-

23.10.1967
drbg/go

Herrn
Pastor i.R. Dr. Hörle
532 Bad Godesberg
Bismarckstr. 14

WV 12.12.1967

Lieber Bruder Hörle,

Das Mißverständnis unserer Korrespondenz ist mir herzlich leid, aber es wäre vermieden worden, wenn Sie nicht nur dem Vorsitzenden unseres Kuratoriums, sondern auch mir ein kurzes Wort über die Verwirklichung Ihrer Absicht mitgeteilt hätten. Bei der Größe seines Amtes hat er es unterlassen, uns ein Wort über Ihre Mitteilung zu sagen; er mag auch angenommen haben, daß Sie Ihren Entschluß schriftlich mitteilen würden. Kurzum wir waren ohne Orientierung.

Ihnen hätte das eigentlich dadurch auffallen müssen, daß wir Ihnen seit dem vergangenen Jahr weiterhin alle Zuschriften gesandt haben, auch jeweils die Postkarten, durch die wir Ihre An- oder Abmeldungen zu den Sitzungen des Kuratoriums erwarteten. Und endgültig konnten Sie es daraus erkennen, daß in meinem 5. Jahresbericht, wo auf Seite 71 die Zusammensetzung des Kuratoriums aufgeführt ist, nochmals auch Ihr Name genannt ist; eben, weil ich weder schriftlich noch mündlich eine entgegenstehende Nachricht erhalten hatte.

Nun haben Sie das Mißverständnis aufgeklärt, von dem Sie sicher zugeben werden, daß die Schuld daran nicht uns trifft.

Möchten Sie noch fernerhin einen gesegneten Ruhestand führen dürfen, in dem Sie mancherlei Interessen nachgehen, von Altersbeschwerden verschont bleiben, und auch den Dienst der Gossner Mission mit Ihrer Anteilnahme verfolgen können.

In freundlicher Erwiderung Ihrer Grüße bin ich
Ihr Ihnen verbundener

Dr. Hoerle

532 Bad Godesberg, d. 20.10.67

Herrn missionsdirektor
Dr. Berg
Berlin-Friedenau



Lieber Bruder Berg.

Ihr Brief vom 9.10.67 ist mir unverständlich. Wie verabredet habe ich an der Oktober Sitzung des Kuratoriums in Mainz teilgenommen. Während der Sitzung wollte ich meinen Austritt nicht erklären.

X Ich tat es vielmehr hernach im Gespräch mit dem Herrn Vorsitzenden, mit dem ich in die Stadt zurückfuhr. Auf meine Frage, ob ich die Erklärung noch schriftlich abgeben solle, hieß es, nein die Sache geht in Ordnung. Seitdem habe ich mich nicht mehr als Mitglied des Kuratoriums betrachtet.

Ihre Vermutung, ich hätte aus irgendwelchen Gründen meine Haltung plötzlich geändert, ist also völlig abwegig.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

N. Hoerle

9. Oktober 1967
drbg/el.

Herrn
Pastor i.R. Dr. Hoerle
532 Bad Godesberg
Bismarckstr. 14

J. J.
Kuratorium
J.

Lieber Bruder Hoerle!

Wir rüsten uns jetzt auf die diesjährige Herbstsitzung des Kuratoriums in Mainz-Kastel. Im letzten Jahr waren Sie unter uns, und in diesem Jahr sind wir ohne ein Lebenszeichen Ihrerseits, werden Sie also nicht unter uns haben. Das steht sicher im Zusammenhang mit dem Geschehen im vergangenen Jahr, und deshalb möchte ich darüber noch einmal ein offenes Wort zu sagen versuchen.

Sie teilten mir rechtzeitig vor der vorjährigen Sitzung mit, daß Sie beabsichtigten, aus dem Kuratorium auszuscheiden, weil Sie entgegen Ihrer Erwartung als Emeritus doch keine Wirkungsmöglichkeiten für die Gossner Mission in Ihrer rheinischen Umgebung sähen; Sie möchten aber, wie am Anfang Ihrer Mitarbeit in der Gossner Mission, gerade in Mainz-Kastel an der Sitzung dort letztmalig teilnehmen und damit Ihre Zugehörigkeit zum Kuratorium abschließen. Ich versuchte deutlich zu machen, daß ich diese Ihre Entscheidung voll versteände und bat Sie (gleichsam zum Abschied) um das einleitende biblische Wort bei der Sitzung. Sie haben uns dankenswerterweise dann auch diesen Dienst getan. Als ich, bevor der Herr Vorsitzende Ihnen einige Worte widmen wollte, dann überleitete, um zu sagen, daß Sie das letzte Mal unter uns gewesen seien, erhoben Sie völlig überraschend für mich Einspruch und bemerkten (für mein Empfinden recht formal), daß Sie das noch nicht schriftlich gegeben hätten. Es war für mich, für Sie und, ich glaube, für das ganze Kuratorium eine als peinlich empfundene Situation. Begreiflicherweise hielten Sie sich seitdem in Schweigen. Wir im Gossner Haus hielten uns jedenfalls für verpflichtet, Ihren Einspruch hinzunehmen und Sie weiterhin als Mitglied zu führen, so daß Sie jetzt jeweils die Einladungen zu den Sitzungen und die Zuschriften erhalten.

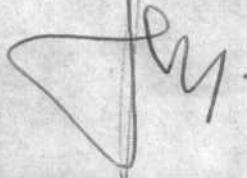
Sie werden mir gern zugeben, lieber Bruder Hoerle, daß diese Situation unbefriedigend ist. Nehmen Sie entweder an unserer gemeinsamen Arbeit teil, worüber wir uns freuen würden, wenn Sie Ihrerseits dazu die Freudigkeit hätten -- oder aber erklären Sie schriftlich Ihr Ausscheiden aus dem Kuratorium. Das scheint mir die einzige Alternative zu sein, die unter Christen, zumal unter Brüdern in der Verantwortung für ein Missionswerk unseres Herrn möglich ist.

Ich kann mir nur eine Erklärung für Ihre plötzlich veränderte Haltung auf der Sitzung in Mainz denken: Ihre Erwartung, daß wir auch Ihnen die Ehrenmitgliedschaft antragen würden. Ich meinerseits habe die Möglichkeit dazu nicht gesehen, wenn dieser Status, den die Brüder Stosch, Otto, Brandt und Linnemann einnehmen, nicht entwertet werden sollte. Sie selbst werden gewiß der erste sein, dem es klar vor Augen steht, daß die genannten Brüder länger und intensiver an der Arbeit der Gossner Mission teilnahmen, als Sie es von Ihrem Pfarramt im Schaumburger Land her zu tun vermochten.

Nachdem ich in voller Bewußtheit nahezu ein ganzes Jahr über das zwischen Ihnen und uns Geschehene geschwiegen habe, was auch Sie gewiß bisweilen bedrückt haben mag, hielt ich es jetzt für richtig, ein offenes Wort dazu zu sagen. Dies allein erschien mir jetzt zugleich christlich und männlich die einzige Weise, und ich kann nur hoffen, daß Sie es verstehen und brüderlich aufnehmen. Meine abschließende Bitte also, kommen Sie - oder scheiden Sie aus. Tertium non datur, wie ich überzeugt bin.

In langjähriger Verbundenheit

bin ich Ihr

A handwritten signature consisting of a stylized 'J' or 'JY' followed by a period.

- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlich bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.
[]

20. FEB. 1967

E

.....
Dr. H. Seel.....
(Unterschrift)

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

Konstanz, d. 21. 9. 66

Sehr Br. Berg.

Nachdem er zweit nicht so aussah, bin ich doch jetzt in der Lage nach Meine zu kommen.

Würden Sie, bitte, so freundlich sein, mir für 11./12.
ein Zimmer bestellen zu lassen.

Mit herzl. Grüßen

Der W. J. Gossner

Eingangsschein

26. SEP. 1966

E. digit:

Absender: _____

Postleitzahl _____

(Straße und Hausnummer oder Postfach) _____

POSTKARTE



Herrn _____

Missionar Dr. Borg

Berlin _____

Friedenau _____

Ladengeschäft
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Gossner-Mission

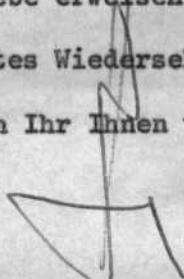
17. August 1966
drbg/el.

Herrn
Pastor i.R. Dr. Hoerle
532 Bad Godesberg
Bismarckstr. 14

Lieber Bruder Hoerle!

Gerade bin ich dabei, kurz vor dem Urlaub nochmals die Mitglieder unseres Kuratoriums an die Sitzung in Mainz-Kastel am 10./11. Oktober zu erinnern und die Tagesordnung vorzuschlagen, da fällt mir unser Gespräch bei der letzten Sitzung ein, in dem Sie Ihren Entschluß mitteilten, nunmehr aus dem Kuratorium auszuscheiden und in Mainz-Kastel letztmalig bei uns zu sein. Unser Kreis wird Ihre Entscheidung sicher zu würdigen wissen, so schmerzlich es jedesmal ist, von einem Mitglied Abschied nehmen zu müssen, das Jahre hindurch die Verantwortung für die Arbeit der Gossner Mission mitgetragen hat, wie auch Sie es in großer Treue getan haben. Nun, davon wird noch in Mainz-Kastel zu reden sein. Aber darf ich Sie heute herzlich bitten, uns am Morgen des 11. Oktober das biblische Wort zu sagen und mit uns die Andacht zu halten. Ich glaube, daß alle Mitglieder des Kuratoriums gerade in dem Augenblick des Abschieds von Ihnen dankbar sein werden, durch Sie an den bleibenden Grund unserer Arbeit und unseres Dienstes erinnert zu werden. Haben Sie im voraus jedenfalls herzlichen Dank, wenn Sie uns diese Liebe erweisen.

Mit brüderlichen Grüßen und auf ein gutes Wiedersehen in Kastel
bin ich Ihr Ihnen verbundener



Dr. Howle

532 Bad Godesberg, d. 17.1.66

Lieber Bruder Berg.



Nie ich Ihnen schon formell sagen ließ, kann
ich an der Sitzung am 19. nicht teilnehmen.
Ich wünsche einen befriedigenden Verlauf.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr W. Howle

7. JULI 1965

An der nächsten Kuratoriumssitzung am
in Berlin nehme ich ~~teil~~ ^{vorwärts} nicht teil.

Quartier benötige ich vom bis

2
An der Zusammenkunft am 8.7. in der Göhrenerstr.
nehme ich teil / nicht teil.

2 Sollte ich doch kommen können, brauchte ich kein Quartir.
Eingegangen

28. JUN. 1965

Gessner Mission

Mit freundl. Gruß
K. Haarle

DEUTSCHE BUNDESPOST
BERLIN

15



BONN-BAD
GODESBERG

KONGRESSE STADT



BERLIN-TEGEL

532

Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19/20

, 23.3.1965
Wo.

Herrn
Pfarrer i.R. Dr. Hoerle
5320 Bad Godesberg
Bismarckstr. 14

Lieber Herr Dr. Hoerle!

Ihren Wunsch, Sie aus Anlaß Ihres Besuches unserer nächsten Kuratoriumssitzung wie üblich in der Pension Heltzelunterzubringen, konnten wir leider nicht erfüllen. Wir bitten Sie daher, mit der Pension "Lucia", Berlin-Friedenau, Südwestkorso 67 - Tel. 83 88 62 - vorlieb zu nehmen. Dort ist für Sie ein Zimmer für die Zeit vom 30.4. - 1.4. reserviert.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus
Ihre

W.G.

An die Gossner-Mission.

An der kommenden Kuratoriumssitzung werde ich
teilnehmen können. Ich bitte mir ein Zimmer in
der Pension Hetsel. Bundesallee bestellen zu wollen.



Mit freundlichen Grüßen.

W. Soehle

Godesberg, d. 17.3.

Gossner
Mission



Staatsbad Oeynhausen

Kurpark – Parkbeleuchtung

Hellbad für Herz – Kreislauf – Nerven – Rheuma – Gelenk

Absender:



Postleitzahl

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)



415 218 A 1/2 40 000 11-64

Gosse
Mission

POSTKARTE



Gosse Mission
Berlin
Friedenstr.
Handbergstr.
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

13. Sept. 1967
psb/el.

Herrn
Pastor Dr. Gerhard Hoffmann
Deutscher Evang. Missions-Rat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Lieber Bruder Hoffmann!

Am 30. Mai 1967 hatte Missionsdirektor Dr. Berg Bruder Moritzen mitgeteilt, daß das Kuratorium der Gossner Mission beschlossen hat, zu seiner nächsten Sitzung am 10./11. Oktober (im Gossner Haus Mainz-Kastel) einige Berater mit besonderer Sachkenntnis und umfassender Erfahrung einzuladen, damit wir unsere grundsätzliche Diskussion über die zukünftige Arbeit der Gossner Mission fruchtbar fortsetzen können. Das Kuratorium nannte auch den Namen von Bruder Moritzen.

Da dieser aus verständlichen Gründen - wie er uns in seinem Brief vom 6.6.1967 mitgeteilt hat - schwerlich an der Sitzung teilnehmen kann, würde es uns eine große Freude sein, wenn Sie uns mit Ihrem Rat zur Verfügung stehen könnten.

Da unsere Freunde in Mainz-Kastel wegen der Übernachtungen die genaue Teilnehmerzahl gern wissen möchten, wäre ich Ihnen für eine umgehende Antwort sehr dankbar. Die Sitzung beginnt am Dienstag nachmittag und endet gegen Mittwoch abend.

Mit herzlichem Gruß
bin ich Ihr

IJ

27. Sept. 1967
el.

An
Rev. Yoshiro Ishida
Lutherischer Weltbund
Route de Ferney 150

CH-1211 G e n f 20
S C H W E I Z

Sehr geehrter Herr Rev. Ishida!

Beigefügt erhalten Sie einen Arbeitsbericht der Gossner Mission für die Zeit von 1962 - 1967, der in der Sitzung am 10./11. Oktober in Mainz-Kastel besprochen werden soll.

Gleichzeitig fügen wir Ihnen eine Tagesordnung bei, aus der Sie ersehen, daß die Sitzung erst am Dienstag, 10.10., nachmittags 16.00 Uhr beginnt. Aus diesem Grunde ist es nicht erforderlich, daß Sie bereits am 9.10. in Mainz ein treffen. Wir haben dafür gesorgt, daß Ihnen ein Zimmer für die Nacht vom 10. zum 11. Oktober reserviert wird und nehmen an, daß Sie damit einverstanden sind.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

THE LUTHERAN WORLD FEDERATION

LUTHERISCHER WELTBUND - LUTHERSKA VÄRLDSFÖRBUNDET - FÉDÉRATION LUTHÉRIENNE MONDIALE
The Rev. André Appel, D.D., General Secretary - The Rev. Carl H. Mau, Jr., Associate General Secretary

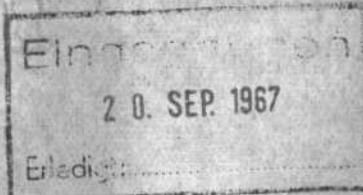
DEPARTMENT OF WORLD MISSION

The Rev. Sigurd Aske, Ph.D., Director
The Rev. Carl-Johan Hellberg, D.Th., Secretary for Africa
The Rev. Yoshiro Ishida, Secretary for Asia
Robert K. Knutson, B.C.E., P.E., Secretary for Social Programs
~~XXXXXXXXXXXXXX~~
The Rev. Martin L. Kretzmann, D.D., Consultant on Studies

The Rev. Martin Seeberg
Gossner Mission
1 Berlin 41/Germany
Handjerystrasse 19-20

Route de Ferney 150
1211 Geneva 20, Switzerland
Telephone 33 34 00
Telegrams LUTHERWORLD
GENEVA

18th September 1967



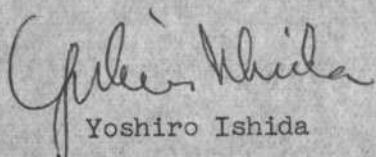
Dear Pastor Seeberg:

Thank you for your note to remind me of the Kuratorium meeting which you are planning for October 10th and 11th in the Gossner House in Mainz Kastel.

Either Dr. Aske, the new Director of this department, or myself will be attending the meeting. Since we have not been informed of the schedule for the meeting I am tentatively requesting you to make the necessary reservation on our behalf for the evenings of 9th, 10th and 11th.

X
We would appreciate receiving the agenda of the meeting soon.

Sincerely yours,


Yoshiro Ishida

YI/md

13. Sept. 1967
psb/el.

Rev. Yoshiro Ishida
Lutheran World Federation
Route de Ferney 150

1211 Geneva 20
SCHWEIZ

Betrifft: Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 10./11. Oktober 1967
im Gossner Haus in Mainz-Kastel

Lieber Bruder Ishida!

Mit einem herzlichen Gruß aus dem Gossner Haus darf ich Sie erinnern an den Brief, den Missionsdirektor Dr. Berg am 30. Mai 1967 an Dr. Sovik geschrieben hat. Sie gaben uns am 6.7.1967 eine vorläufige Antwort, die wir gern jetzt ergänzt haben möchten durch eine Zu- oder Absage.

Wegen der Übernachtungsmöglichkeiten müssen wir die genaue Teilnehmerzahl an unserer Sitzung und die Zeit des Aufenthalts im Mainz-Kastel erfahren.

Ihr

THE LUTHERAN WORLD FEDERATION

LUTHERISCHER WELTBUND - LUTHERSKA VÄRLDSFÖRBUNDET - FÉDÉRATION LUTHÉRIENNE MONDIALE
The Rev. Kurt Schmidt-Clausen, Dr. theolog. General Secretary - The Rev. Carl H. Mau, Jr., Assistant General Secretary

DEPARTMENT OF WORLD MISSION

The Rev. Arne Sovik, Ph.D., Director
The Rev. Sigurd Aske, Ph.D., Associate Director
The Rev. Ruben A. Pedersen, Associate Director
The Rev. Manfred Lundgren, Secretary for Africa
The Rev. Yoshiro Ishida, Secretary for Asia

Dr. Christian Berg
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1 Berlin 41
Germany.

Dear Dr. Berg:

This is a rather belated acknowledgement of your letter of May 30th addressed to Dr. Sovik, with the enclosure of a copy of Pastor Seeberg's trip report to India.

We will keep the dates (October 10th and 11th) open in the hope that one of our staff members will be able to attend the meeting at Gossner House in Mainz-Kastel.

With kind regards,

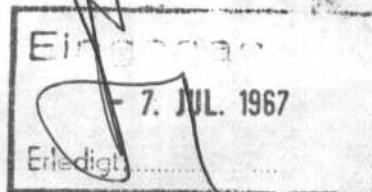
Sincerely yours,

Yoshiro Ishida

YI/md

Route de Ferney 150
1211 Geneva 20, Switzerland
Telephone 33 34 00
Telegrams LUTHERWORLD
GENEVA

6th July 1967



24. April 1967
drbg/el.

Herrn
Pfarrer Friedrich Jung

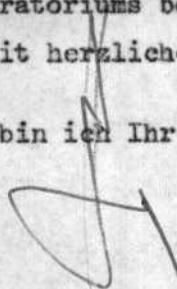
46 Dortmund
Markgrafenstr. 123

Lieber Bruder Jung!

Ich möchte auch Ihnen den Arbeitsbericht Bruder Seebergs und den Bericht über das Theologische College nicht vorenthalten, obwohl Sie diese etwas umfanglichen Papiere möglicherweise bis Ende Mai, nach dem Missionstag in Dortmund, beiseite legen werden. Auch das Einladungsschreiben, weil es den Arbeitsbericht ein wenig kommentiert, soll mitreisen, obwohl es gewiß in strengem Sinn nur für die Mitglieder des Kuratoriums bestimmt ist.

Auf ein gutes Wiedersehen in Monatsfrist und mit herzlichen Segenswünschen für alle Vorbereitungen

bin ich Ihr



Anlagen

K

- // 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlig bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

..... P. Aescher

(Unterschrift)

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

drbg/br

22. Juli 1966

Lieber Bruder Kandeler !

Wieder fällt Ihr Geburtstag - der für Sie so bedeutungsvolle 65. - in die Zeit der großen Ferien; für einen Mann der kirchlichen Erziehungsarbeit ja gerade ein gutes Datum, wo die Arbeit nicht so drängt und ein festlicher Tag mit gutem Gewissen begangen werden kann. Daß ich wiederum nicht hier in Berlin bin, sondern großes Missionsfest bei unserem Freund Dröge in Bergkirchen an jenem Tage habe, tut mir darum ein wenig leid, weil Ihr diesjähriger Geburtstag ja die Zäsur anzeigt, nach der Sie binnen kurzem mit Ihrem aktiven Dienst aufhören dürfen. Mag nun mehr die Freude darüber oder auch die Wehmut vorwiegen, es ist unser herzlicher Wunsch, daß Sie diesen Tag in Dankbarkeit gegen Gott begehen können möchten für alles, was Sie für den Dienst der Christenheit in unserer großen Stadt haben tun dürfen.

Wie gern, wie gesagt, wäre ich selbst an diesem Ihrem 65. Geburtstag vorbeigekommen, um Ihnen auch zugleich dafür zu danken, daß die Arbeit der Gossner Mission einen festen Platz in Ihrem Herzen hatte und Sie an unserem Dienst, wie an allen Entwicklungen, seit mehr als zehn Jahren lebendig Anteil genommen haben.

Gott schenke Ihnen einen frohen, festlichen Tag mit den Ihren und erhalte Ihnen Ihre körperlichen und geistigen Kräfte noch lange.

Zugleich im Namen von uns allen in der Gossner Mission

bin ich Ihr Ihnen verbundener



drbg/br

23. Juli 1965

Herrn
Kirchenrechtsrat Dr. jur. H. Kandeler

Berlin 41
Südendstraße 59

Lieber Bruder Kandeler !

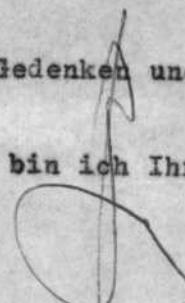
Im selben Monat wie Ihre Gattin feiern auch Sie morgen Ihren Geburtstag. Es ist ja ein gefährliches Alter, in das Sie kommen, wenn Sie am 24. Juli in Ihr 65. Lebensjahr eintreten und allmählich nahe an die Grenze kommen, wo man die Arbeit aus den Händen legen darf.

Wie immer Sie es in Ihrem Hauptberuf zu halten gedenken, so hoffen wir sehr, daß Ihre langjährige, bewährte Treue zur Gossner Mission Sie über den nahenden Zeitpunkt in der Mitverantwortung für unseren Dienst festhalten wird.

Jedenfalls gelten unser aller und besonders meine persönlichen Glück- und Segenswünsche Ihnen morgen um so herzlicher. Möchten Sie ein Lebensjahr voller Gesundheit und noch ungeminderter Schaffensfreude vor sich haben und die Leitung und Durchhilfe unseres Herrn täglich erfahren.

In herzlichem Gedenken und mit brüderlichen Wünschen

bin ich Ihr



Berlin, den 30. Nov. 1967

lieber Herr Dr. Berg!

Sie hatten ja neulich schon ver-
zahnt, daß wir das Buch von
Ihrem Prof. Vogel bekommen
würden. Nun ist es mit
Ihrem Begleitschreiben zu-
sammen eingetroffen,
und ich möchte sehr
meinlich dafür danken.

Eingang

- 1. DEZ. 1967

Erledigt

Herrn, Frau Mitarbeiter
und Herr Gattin (die jetzt
wahrl. mitten im schwie-
rigen Hungern steht) herz-
liche Adventsgrüße,

Herr
B. Klemmstagen



- zu streichen -
- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich ungern! einverstanden.
 - 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
 - 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlig bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

B. Kleineweltager
(Unterschrift)

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

Eingegeben

- 9. FEB. 1967

Erlädt:

Telex

Deutsche Bundespost

Verzögerungs-
vermerke

00047

BIERDEKRMINDENWESTF F

10/9 / 16 1007 =

aus

16 V Datum 67 10 Uhrzeit 27

BLN RC

Empfangen

Platz Namenszeichen

172

TSt FA 1 Berlin

Empfangen von

9711A MINDEN D

GOSSNERMISSION HANSJERRYSTR 19

BERLIN/FRIEDENAU

Handjerrystr 19 J.J.
340 3

Datum Uhrzeit

Gesendet Platz Namenszeichen

Leitvermerk

TEILNAHME AUS GESUNDHEITSGRUENDEN UNMOEGLICH = KLIMKEIT +

Dienstliche Rückfragen

COL 19+

⊕ 327 093 10 400 Blocks x 100 3.63

+ C 187, DIN A 5 (Kl. 30 a)
(VI, 2 Anl. 4)

FA 1 Berlin

1967 MAY 16

10:38

26. April 1967
drbg/el.

Lieber Bruder Klimkeit!

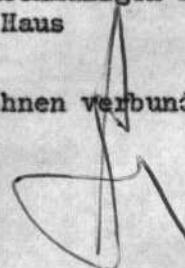
Mit herzlicher Freude haben wir Ihre Nachricht empfangen, daß Sie sich entschlossen haben - und offenbar im Blick auf Ihre Gesundheit entschließen konnten - bei der nächsten, ja wahrhaftig nicht unwichtigen, sondern sehr inhaltsreichen Sitzung des Kuratoriums hierher nach Berlin zu kommen. So gibt es nach längerer Zeit die Möglichkeit, sich einmal wiederzusehen.

Da in die nächsten Tage Ihr Geburtstag fällt, wollen wir hier im Gossner Haus nicht vergessen, Ihrer sehr herzlich mit unseren Glück- und Segenswünschen zu gedenken und Ihnen für Ihr Amt und Ihre Familie unseres Gottes Segen und Beistand zu erbitten.

Bruder Lokies erzählte vor einiger Zeit sehr lebendig davon, wieviel Freude Sie an Ihrem Sohn haben, und daß er mit großem Interesse seine Entwicklung zu einem offenbar besonders tüchtigen Wissenschaftler verfolge. Auch Sie als Eltern werden sicher mit Dankbarkeit an den Werdegang Ihres Jungen denken, und unser Wunsch ist, daß Ihnen diese Freude auch im kommenden Lebensjahr erhalten bleibt.

In der Hoffnung, daß Sie sich von Ihrer schweren Erkrankung im vergangenen Jahr wirklich völlig erholt haben und mit Ihrem Rat und Ihrer Kenntnis auf unserer nächsten Sitzung Ihren vollen Beitrag leisten können, bin ich mit herzlichen Grüßen und nochmaligen Segenswünschen zugleich im Namen von uns allen im Gossner Haus

Ihr Ihnen verbundener



5. Oktober 1967
drbg/el.

Herrn
Pfarrer H. Krockert

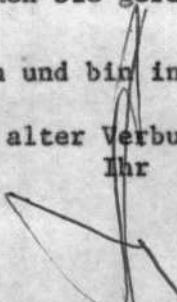
6503 Mainz-Kastel
Joh.-Gossner-Str. 14

Lieber Bruder Krockert!

Es ist eigentlich selbstverständlich, aber es sollte noch einmal in aller Form ausgesprochen werden - schon damit Sie im Fall des Falles ein Dokument im Blick auf Ihre Kirchenleitung in der Hand haben - daß wir Sie bei der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission in der nächsten Woche in Mainz-Kastel doch wohl unter uns haben werden?! Mit und vielen anderen Freunden, die kommen werden, würde es ausgesprochen leid tun, wenn wir Sie nicht unter uns sähen, es sei denn, daß dringende dienstliche Inanspruchnahmen Sie gerade in diesen beiden Tagen zur Abwesenheit zwingen würden.

Ich hoffe also sehr, daß Sie dabei sein können und bin in dieser festen Erwartung

in alter Verbundenheit
Ihr

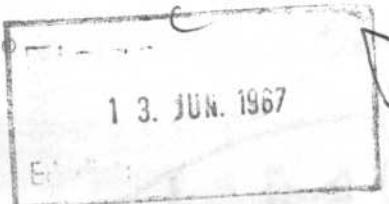


DER RAT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND
DER BEVÖLKERUNGSMÄCHTIGSTE AM SITZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

- Sekretariat -

53 BONN, DEN 12.6.67
LÖWENBURGSTRASSE 4
FERNSPRECHER 220031

An die
GOSSNER MISSION
1 Berlin 41
Handjerystr. 19 - 20



Betr.: Nächste Kuratoriumssitzung
Bezug: Ihr Schreiben v. 29. Mai 1967 drbg/el.

Herr Bischof D. Kunst D.D. dankt Ihnen sehr für Ihren Brief mit dem Protokoll der Sitzung vom 16./17. Mai 1967 und der Einladung für die nächste Kuratoriumssitzung. Leider muß er sich für diesen Termin entschuldigen, da am 11. Oktober der neue Bischof von Oldenburg eingeführt wird und er seine Teilnahme an dieser Feierlichkeit bereits zugesagt hat.

Mit freundlichen Grüßen

mae

Ab 23. Mai 1966 lautet unsere neue Anschrift:

53 Bonn, Löwenburgstraße 4 – Tel. 22 00 31

Der Bevollmächtigte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland am Sitz der Bundesrepublik Deutschland Bischof D. Hermann Kunst D. D.

Evangelische Kirche in Deutschland — Kirchenkanzlei —
Außenstelle Bonn Oberkirchenrat Otto Dibelius

Ei

06. JUN. 1967

Erledigt:

Selbsterklärt



An die
GOSSNER MISSION

1000 Berlin 41

=====

Handjerystr. 19/20

Eingegangen

28. FEB. 1967

Erledigt:

Herrn

Kirchenrat D. Berg

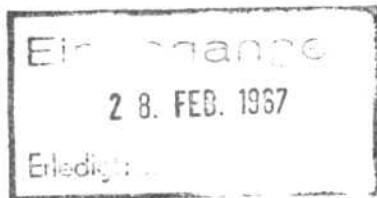
mit freundlichen Grüßen im Auftrag von
Herrn Superintendent Dr. Rieger übersandt.

27.2.67

3-17-1 *JG* *B. Schwaz*

D. Hermann Kunst D. D.
Bischof

Bonn, im Februar 1967



Die Tage um meinen 60. Geburtstag haben mich ein wenig fassungslos gemacht. Weggefährten und Freunde von fast allen Stationen meines Lebensweges haben mich besucht, mir geschrieben, mich gegrüßt, mein Haus geschmückt und mich mit großem Einfallsreichtum beschenkt. Ich habe nicht gewußt, daß es so viele Menschen so gut mit mir meinen, wie ich es erfuhr.

Alle Grüße waren von einer Weise, daß es mir keine Last, sondern nur eine Freude wäre, könnte ich jedem von Ihnen persönlich danken und aussprechen, was mich im Achten auf Ihren Gruß bewegt. Aber jeder von Ihnen wird es verstehen, daß ich um persönlicher Dinge willen nicht meine Arbeit versäumen darf. Ich kann Ihnen nur sagen: ich habe alles, was Sie mir sagten

und schrieben, mit grosser Sorgfalt gehört und gelesen.
Lassen Sie sich alle von Grund meines Herzens danken! Sie haben mich ebenso gestärkt und ermutigt wie vor allem verpflichtet für den Weg, der vor mir liegt.

Erlauben Sie mir, dass ich Sie grüsse mit einem Wort, das mir seit 46 Jahren wie kein anderes den Weg gewiesen hat. Es ist der Kürzel des Apostels Paulus aus dem Gefängnis an seine besorgte Gemeinde in Philippi:

„Freuet euch in dem Herrn allerwege, und abermals sage ich euch, freuet euch!“

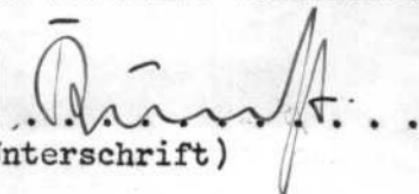
unglücklich sind dankbar,

H.

Johann Rumpf.

- hier abtrennen -

- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlig bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

..... 
(Unterschrift)

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

Eingegangen

- 9. FEB. 1967

Erledigt:

DER RÄT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

DER BEVOLLMÄCHТИGTE AM SITZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

53 BONN, DEN 24. September 1965
VENUSBERGWEG 4
FERNSPRECHER 51141/42

Nur Luftpost

An die
Gossner Mission
1000 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Sehr geehrte Herren !

Herr Bischof D. Kunst D.D. läßt Ihnen für Ihre freundliche Einladung vom 17. September 1965 seinen verbindlichen Dank sagen. Zu seinem großen Bedauern ist es Herrn Bischof Kunst bei allem guten Willen nicht möglich, am 13. Oktober 1965 ins Gossner-Haus zu kommen, so daß er an der Kuratoriumssitzung vom gleichen Tage leider nicht teilnehmen kann.

Ich darf herzliche Grüße und die besten Wünsche von Herrn Bischof Kunst für einen guten Verlauf der Kuratoriumssitzung ausrichten.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrage:

A. Schultz

(Schultz)

An der nächsten Kuratoriumssitzung am 7. JULI 1965.
in Berlin nehme ich teil / nicht teil.

Quartier benötige ich vom bis

An der Zusammenkuhft am 8.7. in der Göhrenerstr.
nehme ich teil / nicht teil., wegen Urlaub

Bischof D. Kunst DD
53 Bonn, Venusbergweg 4

XXX. BEETHOVEN
FEST
BONN
VOM 19.9. BIS 10.10.1965



Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19/20

12.1.1965

Herrn
Prälat D. H. Kunst, DD.

5300 Bonn
Venusbergweg 4

Lieber Bruder Kunst !

Jüngst war ich in Ihrem Büro und hatte die Freude, sowohl mit Frau Gräfin als auch mit Herrn Amtsrat Schulz sprechen zu können. Der Herr Kurator der Gossner Mission war im wohlverdienten Urlaub, und ich konnte nur sehr herzliche Grüße und Segenswünsche für das neu begonnene Jahr hinterlassen, nachdem es mir von vornherein ungewiß war, ob ich den Vielbeschäftigten antreffen und zu sprechen Gelegenheit haben würde.

Nun haben Sie in dieser Woche Ihren Geburtstag, und wir gedenken auch im Gossnerhaus hier aus der Ferne herzlich dieses Tages mit dem Wunsch, daß Gott Ihnen durch die Fülle der Aufgaben und Pflichten im neugeschenkten Lebensjahr hindurchhelfen und Sie ausrüsten möchte mit allen notwendigen Kräften Leibes und der Seele; daß vor allen Dingen dies nötig ist, was wir im Neujahrslied bitten: "Unendlich, was das meiste, füll uns mit Deinem Geiste ..." - - ; wem sage ich das, aber es soll doch von Herzen ausgesprochen werden.

Dieser Tage war Willy Fries bei uns. Er wird dem zu renovierenden Goßner-saal in Berlin-Friedenau ein Tafelbild malen. Wahrscheinlich wird es das große Abendmahl sein. Ich hätte Sie die eine oder andere Stunde herbeigewünscht, wo wir ernst und fröhlich mit dem Freund zusammen waren. Wir haben gemeinsam auch Ihrer sehr gedacht.

Im Herbst, wenn es dann hoffentlich fertig sein wird, müssen Sie doch einmal im Gossnerhaus vorbei kommen, um es zu sehen.

Nochmals sehr herzliche Segenswünsche und einen guten Wiederanfang der Arbeit !

In alter Verbundenheit
bin ich Ihr



H. Linnemann
Pastor i. R.
NORDEN / Ostfriesland
Heringstraße 28

Norden, 9. Mai 1968.

Herrn Missionsdirektor
Fr. Berg, Berlin.

Lieber Bruder Berg!

• In einigen Tagen ist die 2. Kuratoriumssitzung dieses Jahres Leidet kann ich wieder nicht daran teilnehmen. Ich hoffe dass ich im Oktober nach Mainz kommen kann.

Ich grüsse Sie und alle Teilnehmer herzlich und winsche Ihnen Begegnungen Gottes Segen.

Ihnen l. Br. Berg danke ich für die Übersendung des Buches: Diakonie Oktumanns Mission. Gott schenke Ihnen weiteren Klang in Seiner Ehre Ihren Dienst zu tun.

Mit herzlichen Brudertlichen
grüssen Sie

H. Linnemann

Norden, 6. I. 1968.

Lieber Br. Berg!

für die Einladung zur anstehenden
Kurassaiimmission danken Ihnen sehr herzlich. Aber
Sie wissen, dass ich nicht
kommen kann. Ich werde
Ihre und aller anderen Brüder
fürstlich gedenken von Br.
Drubba. Hoffentlich erhält

er mich bald. Ich wünsche
ihm gute Besserung.

Herrliche Gruss an Sr.
Br. Leibig und alle
anderen Brüder

Ihr

Niederdriff. H. Linnemann
Bei des Rückkehre von Brüderchen stell ich fest
dass er Ihnen ein neues & Brüderchen
gebracht habe. Seien Sie die Erinnerung!
Mit den besten Grüßen

O Welt öffne mir
aber zu dir 189
z.B.

Einge
18. DEZ. 1967
Erledigt:

Norden, 14. December 1967.

My Lieber Bruder Berg!

Ihnen, Ihrer Frau, Ihrer Familie und Ihren Mitbürgern wünschen meine Frau und ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und Neues Jahr 1968. Wir hoffen, dass Gottes Segen weiterhin auf uns, unserer Arbeit und unserem Wollen "liegen" möge. Ich danke Ihnen für manche Freundlichkeit, die Sie mir sowieso haben.

Sie haben mir das Buch von Herrn Prof Vogel „Die Zeit der Ökklampen ist vorbei“ gesandt und darn geschrieben, dass wir unsere Weihnachtsaufträge etwa bezgl. dieses Buches nicht die Große-Brockhaus erledigen möchten. Das ist verständlich und richtig. Ich werde es auch so machen. Doch nun das „Aber“! Wem soll man das Buch schenken?

Ich will Ihnen schreiben, wie es mir damit gegangen ist. [NB. ich habe Prof Vogel in Riepe und auch hier gehört.] Den ersten Teil des Buches d.h. die 31 Briefe haben mich sehr interessiert. Ich glaube sie werden jeden Menschen interessieren, der jemals die Mission oder fremde Völker etwas über hat. Was dann kommt der 2. Teil mit

der Mystik Radhakrishnans. Wem soll man das rummachen? Ich muss bekennen, dass mir persönlich diese Ausführungen in "böhmische Dörfer" geblieben sind. Ich bin ins Durchdenken dieser Gedanken stossen geblieben. Auch im neuen Jahr will ich einen neuen Aufschwung nehmen. Schade, dass Herr Prof Vogel nicht 2 Bücher daran's gemacht hat!

Ih vermute, dass es auch andern Lesern dieses Buches so gehen wird.

Innenlich dankte ich Ihnen für die Überrechnung des Buches des. weil es vom Autor Ihnen ungeeignet war.

Nun, herliche froisse und Wünsche
für Advent und Weihnachten

Herr

H. Linnemann

Norden, 6. November 1967.

Lieber Bruder Berg!

Durch die Übersendung des Reformationsbuches von Dr. Riegel haben Sie mir eine grosse Freude gemacht. Ich dankte Ihnen herzlich dafür und werde ebenso Ihnen Dr. Riegel danken. Sie beliebige Dinge, besonders aus alten

Zeiten sind uns doch hier
weithin unbekannt.
Ostfriesland ist erst 1744
in die Obhut des preuss.
Könige gekommen.

Herrliche Gottes an
Ihrer Oder Familie und
Mitarbeitern

Eh-

07. NOV. 1967

32

H. Niemann



Gossner
Mission

Norden, 7. Oktober 1967

Lieber Bruder Berg!

Für Ihre formellidien Zeilen vom 3. Oktober dankte ich Ihnen herlich.

Leider ist es mir nun ja nicht möglich, an der Auskommung in Rundfunk zu nehmen. Ich bitte Sie, alle Anwesenden herlich zu gratulieren. Im Geiste oder in Gedanken nehmen meine Frau und ich an Ihren Beratungen Anteil. Wir werden Sie fürbrigend beglückt zumal mit ja die Tagesordnung bestimmt ist. Besonders möchte ich aber Ihnen persönlich danken für die Übereosendung Ihres Arbeitserichtes 1962/67. Manches, was ich nur am Rande mitverlebt habe, ist mir erst jetzt deutlich

geworden
Besonders danke ich auch
Br. Lubecz. Ich wisse dass
es meine Frau nicht
mit mitnimmt zum
Festnachtstag in Riga.
Schade, dass wir Sie dann
nicht sehen.

Herrliche Grüsse
Ihr

H. Linnemann
und Frau

Eing.

Noorden, 11. IX 1967.

12. SEP. 1967

Erledigt:

Liliees Br. Leeboeck!

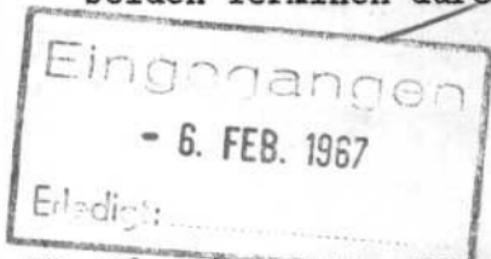
Margarete erinnerte vor einigen Tagen an die Sitzung in Mainz Anfang Oktober. Beispielsweise hatten meine Frau und ich die Universität im September besucht. Nur Gerhard war vor 4 Wochen mit der ganzen Familie 10 Tage hier. So erfreut sich ein Besuch bei ihm. Auch hat mich das schwule Wetter im Sommer sehr mitgenommen. Wir bleiben also lieber zu Hause.

An der Konsultationsversammlung in Mainz nehme ich daher nicht teil. Schade es was im vergangenen Jahr ganz unregelmäßig! Vielleicht im nächsten

jahre einmal wieder.
Weis du noch wohl auf
dasselbes nichts zum men.
Ich hoffe, dass wir dich
dann ischen wieder.
Durch deine Eltern wohlan
wir von Eurem Ferien
vergnügen. Hoffentlich
ist es alles gut bekommen.
Herrliche grüsse an
dich und deine Freunde
von uns beiden.

Euer R. Linnemann
und Frau.

- ~~teilnehmen~~
- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
 - 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
 - 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlig bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.



J. Linnemann
(Unterschrift)

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

*Leider kann ich an einer Sitzung
in Berlin nicht teilnehmen
Bis bald!
JL!*

~~Norden~~, 3. II. 1967.

Lieber Br. Berg!

Für die Übergabe und Verwendung des Buches
von Charlotte Garsel; Fremdling
und Bürger dankte ich Ihnen
sehr herzlich! Meine Frau
und ich haben es mit großer
Freude gelesen. Durch die Schil-
de rung des Herren weiß jetzt
die Person gewisse mehr
Hinweise wie aus andern Dar-
stellungen seines Lebens.

Kerstliche Grüsse

JL

H. Lammann



13. Februar 1967
drbg/el.

Herrn
Pastor i.R. Linnemann

298 Norden
Heringstraße 28

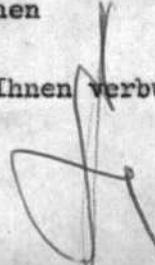
Lieber Bruder Linnemann!

In Ihnen feiert einer der Senioren morgen seinen Geburtstag, und das Gossner Haus möchte sich mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen einstellen, wenn Sie nun ins 78. Lebensjahr hinübergehen. Jedes Jahr wiegt jetzt doppelt und veranlaßt zum Dank gegen Gottes Freundlichkeit, der Ihnen Schutz, Gesundheit und Lebenskraft so freundlich erhalten hat. So möchte es wirklich eine festliche Stunde sein, wo Sie mit den Ihrigen zusammensitzen und in ostfriesischer Gemütlichkeit plaudern. Ihrer Gattin gelten besondere Grüße. Sie hat sicher ihr großes Verdienst daran, daß Sie in solcher Frische das vergangene Lebensjahr beenden konnten.

Die Zeit unseres Bruders Seeberg geht nun mit Riesenschritten ihrem Ende entgegen. In diesen Tagen wird er nach harten Arbeitswochen von Ranchi Abschied nehmen, nachdem er noch im Pastorenkurs mit Vorträgen tätig war. Ob ihn der Weg noch nach Assam hinaufführen wird, wissen wir nicht genau. Er scheint es zu planen und zu hoffen. Sein Gepäck ist sicher voller Berichte, weil schon die bisher empfangenen eine Ahnung davon vermitteln, was alles er zu erzählen haben wird.

In der Hoffnung, wenn wir Sie nicht im Mai hier sehen können, daß das im Spätsommer in Ostfriesland oder aber im Oktober in Mainz-Kastel sein wird, bin ich nochmals mit herzlichen Segenswünschen

Ihr Ihnen verbundener



Norden, 6. I. 1967.

Liebes Bruder Bezug!
Für die Einladung ins Kuratorium
vielen Dank Ihnen danken kann ich Ihnen
daran teilnehmen. Das war
Sie. Meine Rasse habe ich
abgesandt.

Gleichzeitig danke ich Ihnen
für das Bild, das große Gestalt
im Schwarzdruck habe ich
es in Mainz gekauft. Dies
kunst Donat gefällt mir
aber wesentlich besser. Ich
habe es in meinem Kinder-
zimmer aufgehängt. So oft
ich es sehe und lasse
gefäller es mir besser. Nicht
man muss scheinbar
ziemlichen Absatz haben
(in wortlich) um die Einzelheiten
nicht so genau zu erkennen
und immer hinsichtlich
davon, was dargestellt wird.
Es ist ja nicht ein Albatros-
bild, wie sonst und auch

Kein Abend möchte verloren
in der Hektäommlchen ist.
Auch wenn es mir noch
nichts gut gefällt so halte
ich doch für später' darauf.
Also vielen Dank!

Aus der Biene" erfuhr ich
dass es "unseren gemeinsamen
Freunde Martin Sieber
gut geht.

Herrliche Grösse an Sie
und meine Frau von
meiner Frau und mir.
Die Knochenimpression
wünsche ich Gottes Segen,
größere an alle zu wünschen,
Hs

H. Limmann

Eingegangen

- 9. JAN. 1967

Erledigt:

An der nächsten Kuratoriumssitzung am 7. JULI 1965
in Berlin nehme ich ~~teil~~ / nicht teil.

Quartier benötige ich vom bis

An der Zusammenkunft in der Göhrenerstr. am 8.7.
nehme ich ~~teil~~ / nicht teil.

H. Linnemann
Pastor i. R.

NORDEN / Ostfriesland

298 Heringstraße 28

H. Linnemann



Gefahr erkannt
Gefahr gebannt



Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19/20

H. Linnemann
Pastor i. R.
NORDEN / Ostfriesland
Heringstraße 28



150, ROUTE DE FERNEY 1211 GENEVA 20
TELEPHONE (022) 33 34 00 TELEX 23 423
CABLE: OIKOUMENE GENEVA

WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF WORLD MISSION AND EVANGELISM

DIRECTOR:
THE REV. P. A. POTTER
SECRETARIES:
THE REV. A. GJERDING
MISS J. HERKLOTS
THE REV. A. D. JOHN
DR. P. LÖFFLER

Herrn Dr. Christian Berg
Direktor der Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin - 41
ALLEMAGNE

Genf, den 14. August 1967
(diktirt am 14. abgesandt am 17.)

Eingang	Kopie an Herrn Weissinger geschickt.
24. AUG. 1967	25.8. L. P. P.
Erledigt:	

Lieber Br. Berg!

Leider konnte ich Sie am letzten Freitag vor Ihrer Rückkehr nach Berlin hier nicht mehr erreichen. Wir hatten eine eilige Anfrage von Harry Daniel, dem neuen E.A.C.C. Sekretär für Industrie- und Sozialarbeit. Harry Daniel kommt am 31. August durch Genf, und wir versuchen, kurzfristig eine Sitzung mit ihm einzuberufen. Das beigelegte Rundschreiben wird Ihnen Auskunft über den Zweck dieser Besprechung geben. Dr. Rossel hat den Vorsitz übernommen und mein Kollege Alexander John wird als Sekretär fungieren. (Ich selber bin leider zu dieser Zeit in Louvain.) Sonst erwarten wir noch Bruder Hoffman* aus Hamburg, Dr. Locher aus Holland und einige andere. Wäre es möglich, dass jemand von der Gossner-Mission kommen könnte, vielleicht Bruder Weissinger? Der Entfernung wegen wäre er derjenige, der am ehesten in Frage käme.

Ich darf die Gelegenheit benützen um schriftlich festzusetzen, dass ich am 11. Oktober an der Sitzung Ihres Kurratoriums in Mainz-Kastel teilnehmen werde. Wie ich Ihnen bereits mündlich mitteilen konnte, überscheiden sich die Daten mit einem Missions-Seminar, das ich in derselben Woche in Wuppertal leiten werde. Es wird mir deshalb leider nur möglich sein, an diesem einen Tage an der Sitzung in Mainz-Kastel teilzunehmen.

Mit den besten Grüßen
Ihr

gez. Paul Löffler
i.A. E. Despotovic

Anlage

PS: Von Dr. Linnenbrink erfahren wir, dass nicht Hoffmann sondern Margull and Honorary President: Dr. J. H. Oldham. — Presidents: The Archbishop of Canterbury, Archbishop Iakovos, Sir Francis Iblam, Dr. David Moses, Dr. Martin Niemöller, Mr. Charles C. Parlin. Central Committee: Chairman: Dr. Franklin Clark Fry. Vice-Chairmen: Dr. Ernest A. Payne, Dr. J. R. Chandran. General Secretary: Dr. Eugene Carson Blake. Associate General Secretaries: Dr. O. F. Nolde, Rev. Philip Potter, Fr. T. Paul Verghese.

DWME: Chairman: Rt Rev. J. W. Sadiq Vice-Chairman: Dr. John C. Smith. der am 31. 8. 67 stattfindenden Besprechung teilnehmen wird.

East Asia Christian Conference



The Revd. H. F. J. DANIEL, M. A.
Part-time Secretary
for Industrial-Urban Service.

St. Mark's Cathedral,
Mahatma Gandhi Road,
Bangalore 1.
Mysore State,
South India.

4th August 1967

To

Mission Boards with Industrial-Urban Programmes
in the E. A. C. C. Area.

My dear Friends,

Some of you may know that since 1st January 1967 I am working with the East Asia Christian Conference in the field of Urban-Industrial Mission. The East Asia Christian Conference covers the whole of Asia, Australia and New Zealand. I am greatly encouraged in my assignment to see the number of Urban-Industrial Missions that have been started in this area and which have received help and encouragement from Mission Boards.

We are working at the moment on a Questionnaire, a copy of which is enclosed for your information, and which is being answered by Urban-Industrial Projects in the area. Prior to the East Asia Christian Conference Assembly in 1968 we are having a Consultation on Urban-Industrial Mission and the replies to the Questionnaire will be used at that time.

In preparation for the Consultation, I am planning to visit many of the projects and on my itinerary it will be possible to contact Mission Boards in Europe, U.K. and U.S.A. to find out:

- a) Are there Urban-Industrial Mission projects in the E.A.C.C. Area which you are supporting or plan to support in the next five years?
- b) What are the details of support in relation to:
 - i) Personnel &
 - ii) Finance ?
- c) Do you plan to give this aspect of work further support & help?

This information would be extremely useful when we meet for the Pre-assembly Consultation, and also during my travels.

In September the World Council of Churches International Advisory Committee on Urban-Industrial Mission is meeting in U.S.A. and on my way to the meetings I am hoping to spend:

- a) August 31st in Geneva;
- b) September 1st in London, and
- c) September 14th & 15th in New York.

Dr. Paul Loeffler, who is the W.C.C. Secretary for Urban-Industrial Mission, is in touch with Dr. J. Rossel, Revd. Cyril Firth and Dr. Ad Eastman to try and arrange meetings in these three centres respectively for work in Asia. I hope you will respond to their

East Asia - Chinese Outcomes 2

invitations even if at the moment there are no Urban-Industrial projects that you are supporting in the E.A.C.C. Area.

• Looking forward for your help and co-operation,

With all good wishes,

Yours ever,

(H. F. J. Daniel)

13. Mai 1968
el.

Herrn
Oberkirchenrat H. Lohmann

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Sehr geehrter Herr Oberkirchenrat!

Kurz aus dem Missionshaus ein Gruß und die Nachricht, daß wir leider für Sie im Hospiz in der Fregestraße keinen Platz mehr bekamen, da in Berlin eine Ärztetagung stattfindet und viele Häuser ausgebucht sind. Frau Reuter hat für Sie im Haus "Lucia" in B.-Friedenau, Südwestcorso 67, ein Zimmer für die Zeit vom 15.-17. Mai reservieren lassen.
Es tut uns leid, daß wir Ihrem Wunsch nicht entsprechen konnten.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR WELTMISSION

**der Evangelischen Kirche in Deutschland und
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages**

Vorsitzender des Verbindungsausschusses:

Präses Prof. Dr. Joachim Beckmann
4000 Düsseldorf 10, Inselstraße 10
Telefon 44 40 57

Generalsekretär: Oberkirchenrat Heinrich Lohmann

(Telefon privat: 82 61 63)

Theologischer Referent und stellv. Generalsekretär:
P. Dr. Hans Wilhelm Florin (Telefon privat: 89 10 15)
Leiter der Evangelischen Pressestelle für Weltmission:
Heinz Melzer (Telefon privat 55 81 45)

An die
Gossner Mission

2000 Hamburg 13, Mittelweg 143

1 Berlin 42
Handjerystr. 19/20

21. Dezember 1967

Betr.: Kuratoriums-Sitzung der Gossner Mission

Hierdurch meldet Herr Oberkirchenrat H. Lohmann seine Teilnahme an der Kuratoriums-Sitzung der Gossner Mission am 10. I. 1968 ab 10 Uhr an. Einer Quartiersbesorgung bedarf es nicht, da Herr Lohmann schon am Vortage zu einer Sitzung in Berlin sein muß.

Mit freundlichem Gruß

i. A.

Enka Hoffmann



19 DEZ. 1967

Hannover

Verwaltungsrat

Dr. Christian Beetz

1 Berlin 41

Kempinski 19/20

Ein gesegnetes Christfest und
ein Jahr des Heils 1968 wünsche
in Namen, Eicher Horst Heroy,
Peter Fönn und dem ganzen
Gossner-Haus von Herz aus. Da-
gleich bedanke ich mich herzlich
für die Gossner-Hiogramme,
die in den Verhauptsägen
zu lesen gerückt.

Festlich verabschiedet der

Heimrich Lormann

Da aber
die Zeit
erfüllt ward,
sandte Gott
seinen Sohn.

GAL. 4, 4

DEUTSCHE BUNDESPOST

20



- 4. DEZ. 1987

christianmission

Sr. Ober. Berg

41
1 Brief-Tonieszettel

Heimatpost 19/20

Grafik: Immanuel Endrele · Verlag St.-Johannis-Druckerei, 7680 Lahr-Dinglingen
IN 2641 Poststempel Berg!

Diese Karte soll nur ein kleiner
Zeichen seines herzlichen Dankes
für Heinrich Vogels gezeichnetes Bild.
Die Zeit der Ölkunst ist vorbei
und ein herzliches Segenswunsch
kommt strauch für Sie, Ihre Frau
und das ganze Gossnerhaus sein.

Herr

H. Lorenz



Das Volk,
das im Finstern wandelt,
sieht ein großes Licht;
und über die da wohnen im
finstern Lande,
dämmt es hell.

JESAJA 9,1

27. April 1967
drbg/el.

Herrn
Oberkirchenrat Heinrich Lohmann

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Lieber Bruder Lohmann!

Postwendend ein Echo herzlichen Dankes für Ihre Zeilen vom gestrigen Tage, wobei uns natürlich bekümmert, daß Ihre liebe Frau nun doch leider unabkömmlig bzw. anderweitig verpflichtet ist. Der Besuch muß aber bestimmt in nicht zu ferner Zeit hier nachgeholt werden. Die entsprechende Umbestellung des Quartiers für Sie wird sogleich veranlaßt.

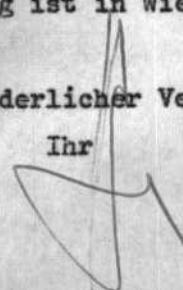
Haben Sie sich denn wenigstens richtig in Ihrer Kur erholt, zu der Sie sich erfreulicherweise vier Wochen freigemacht haben? Denn das Frühjahr ist in der Regel ja für Sie besonders vollgepackt.

Vielen Dank, daß Sie handschriftlich andeuten, sie könnten sich von Tempelhof für die Viertelstunde ein Taxi nehmen; denn so gewiß es Bruder Seeberg und mir eine Freude und Ehre wäre, Sie persönlich abzuholen, so ist erfahrungsgemäß die letzte halbe Stunde vor Beginn der Sitzung durch vielfältige Kleinigkeiten und Kurzgespräche mit den Kuratoren angefüllt, die sich diesmal in erfreulich hoher Zahl angemeldet haben. So sollten wir beide für die verschiedensten Anliegen der Brüder (und Schwestern) in unseren Büros verfügbar sein.

Mit herzlichem Dank für Ihre Grüße (Bruder Seeberg ist in Wien) und der Bitte um Grüße an Ihre liebe Frau

bin ich in brüderlicher Verbundenheit

Ihr



EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR WELTMISSION

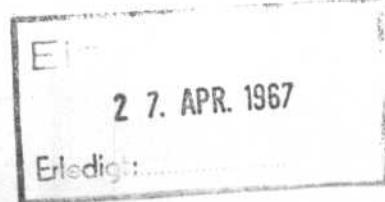
**der Evangelischen Kirche in Deutschland und
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages**

Vorsitzender des Verbindungsausschusses:
Präsident Prof. Dr. Joachim Beckmann
4000 Düsseldorf 10, Inselstraße 10
Telefon 44 40 57

Generalsekretär:
Oberkirchenrat Heinrich Lohmann
2000 Hamburg 13, Mittelweg 143
Telefon 45 64 24

26. April 1967
Lo/Ke

Herrn Missionsdirektor
Dr. Christian Berg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Lieber Bruder Berg!

Dank für Ihren Brief vom 21.IV.1967 mit all den Anlagen!

Leider muß ich die Anmeldung meiner Frau für den 16./17. Mai zurückziehen. Ihre Schwester Roswitha, Mutter von 4 Söhnen (der jüngste ist 4 Jahre alt), hat darum gebeten, daß "die große Schwester" sie für 10 Tage "vertritt", also die stellvertretende Mutter der 4 "lebendigen" Buben darstellt,- und diese Stellvertretung fällt ausgerechnet in die Zeit um den 16./17. Mai!

Schade! Meine Frau hatte sich sehr auf die Berlin-Fahrt gefreut.

Ich selbst hoffe, an der Sitzung am 16. und 17. Mai teilnehmen zu können. Auf alle Fälle bitte ich Sie, dafür Sorge zu tragen, daß ich in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai in einem Einzelzimmer Quartier in der Nähe des Gossnerhauses finde.

*an Frau Reichen weitergegeben.
27.4.*

Mein Reiseplan sieht so aus:

Dienstag, 16. Mai:

Hamburg - Fuhlsbüttel	ab 14.40 Uhr BE 1154
Berlin - Tempelhof	an 15.35 Uhr

(Ist Abholung möglich???)

Sie sind selme in ein Taxi!.../2

Mittwoch, 17. Mai:

Berlin - Tempelhof ab 18.00 Uhr BE 1167
Hamburg - Fuhlsbüttel an 18.55 Uhr

Am Donnerstag, den 18. Mai, muß ich dann nach Oestgeest (Holland) weiterreisen.

Für eine kurze Rückäußerung auf diesen Brief wäre ich dankbar.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre liebe Frau und an Bruder Seeburg und dessen Frau,

Ihr

Heinz Lohmann

EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR WELTMISSION

**der Evangelischen Kirche in Deutschland und
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages**

Vorsitzender des Verbindungsausschusses:

Präses Prof. Dr. Joachim Beckmann
4000 Düsseldorf 10, Inselstraße 10
Telefon 44 40 57

Generalsekretär:

Oberkirchenrat Heinrich Lohmann
2000 Hamburg 13, Mittelweg 143
Telefon 45 64 24

Hamburg, den 9. September 1966

Herrn
Pastor Dr. M. Seeberg
1. Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystrasse 19-20



Betrifft: Teilnahme an der Gossner-Sitzung in Mainz-Kastell

Lieber Bruder Seeberg,

Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich die Notwendigkeit ergeben, meinen Reiseplan nach Mainz-Kastell zu ändern. Eine Einladung des Präsidenten der Kirchenkanzlei zur Teilnahme an einer sehr wichtigen Sitzung in Hannover zwingt mich zu folgender neuen Planung:

11. Oktober (Dienstag): Ankunft in Mainz-Hauptbahnhof
14.32 (von Frankfurt mit dem
D 1114 kommend)

Ich kann dann an der Kuratoriumssitzung teilnehmen, muss aber am

12. Oktober (Mittwoch) schon in aller Frühe wieder abreisen:

Mainz ab 6.48 (E 1250)
Frankfurt an 7.22
Frankfurt ab 7.29 (D 41)
Hannover an 11.37

Ich komme dann für die Sitzung in Hannover schon etwas zu spät, - aber irgendwie muss ja alles in einem "menschlichen Rahmen" bleiben.

.../2

Für Ihren Brief vom 31.VIII. herzlichen Dank! Es war mir selbst eine grosse Freude, dass D. Weeber so spontan und so grosszügig reagierte, als ich ihm die Gossner-Sorgen um den Toningenieur Layer dargelegt hatte.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Alomarum

Oberkirchenrat H. Lohmann, Hamburg 13, Mittelweg 143

Mit herzlichen Segenswünschen zu Ihrem heutigen Geburtstag
gedenkt das Kuratorium dankbar Ihres wichtigen Dienstes und Ihrer
Treue zur Goßner Mission

Scharf

Berg

19.1.66

erl. 60.

f. 19.1.66

, 7.1.1966
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Oberkirchenrat H. Lohmann
2000 Hamburg 52
Winckelmannstr. 12

Lieber Bruder Lohmann!

Sie Ärmster! Nein, in den nächsten Monaten will und soll die Goßner Mission nicht schuld daran sein, daß Sie noch mehr reisen! Also volles Verständnis für Ihre Absage zum 19.1.66, so sehr wir Sie entbehren werden. Besonders wird es auch Dr. Bage bedauern, Sie zu verfehlen. Aber das können Sie vielleicht schon in Oxford im April nachholen.

Haben Sie jetzt jedenfalls herzlichen Dank für Ihren persönlichen Gruß und handgeschriebenen Brief vom Jahresende. Möchten Sie durch alles, was sich 1966 schon an Stoff und Aufgaben aufgetürmt hat, hindurchkommen!

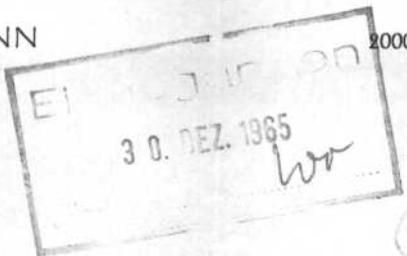
Ich hätte diesen Zeilen gern den Vorlagen für die Kuratoriumssitzung beigelegt, bin aber eben erst aus dem Hannoverschen von Rinteln zurück, wo wir gestern einen schönen Epiphaniasgottesdienst hatten.

Neu-
Est es eigentlich zumutbar, Ihren Vertreter, Bruder Schmidt, am 19.1. zu erwarten? Ist er eigentlich voll wiederhergestellt? Wollen Sie ihn ansprechen oder sollen wir das tun? Vielleicht telefonieren wir darüber einmal kurz am Montag, den 1.1.

In herzlicher Erwiderung Ihrer brüderlichen
Grüße

Ihr Ihnen
dankbar verbundener

OBERKIRCHENRAT H. LOHMANN



2000 Hamburg-Hohenstettener 52
Windelmannstraße 12
Telefon 82 61 63

Mappe Körnerstr. 19. T. 66.

28. 12. 65.

Mark, als Weihnacht

30g

Lieber Doctor Berg,

der Arzt am Chirstfest war mir eine ~~unangenehme~~
Freude! Vielen Dank dafür!

Ihnen jetzt bitte in einer E-Mail mitteilen, wann
es am 19. I. das Kuratoriumssitzung in Berlin
feierliche. Drei Tage vor dem Worte (heute,
es sind sogar 4!) sind Ihnen noch Sitzungen
bereit, 3 Tage vor dem Klausurtagung
vor DEMR, bei der es nicht fehlen darf. Ich
habe nicht gut und nach dem 5. Tag vor Worte
für eine Abreise festlegen. Der Reiseausweis
sowie ich die letzten Monaten viel zu viel,
so von mir sie einen bestand großer Gossner
in die Weihnachtsfeier hinzugehören musste.
Es liegt mir nun ein familiärer Grund vor:
am 19. I. haben meine jüngste, noch bei
uns lebende Tochter und ich selbst Geburtstag.
Ich möchte am gleichen Tag wenigstens ein paar
Stunden zu Hause sein; bitte haben Sie Verständnis. Ich wünsche Ihnen alles
Gute und frohe Feiertage!

Mit herzlichem Grüßen, aus der lieben Frau,
Herrn Heinrich Lohmann

Seeberg / Weissinger
4.10.1965
Dr.Bg/Wo.

7. 10. 1965

Herrn
Oberkirchenrat H. Lohmann
7744 Königsfeld

Lieber Bruder Lohmann!

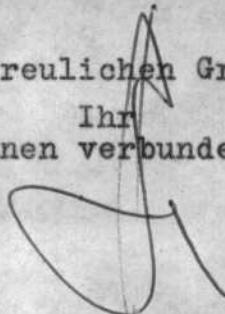
Wie schön, daß Sie mit äußerster Mühe Ihre Teilnahme an unserer wichtigen Kuratoriumssitzung am 13. Oktober möglich machen wollen. Das ist besonders dankenswert, zumal Bruder Scharf sich ja in Japan befindet. Möchten Sie nicht zu übereilt von Königsfeld aufbrechen müssen! Wir freuen uns jedenfalls von ganzem Herzen, daß Sie an den wichtigen Gesprächen des Tages teilnehmen werden.

Die Abholung um 9.15 Uhr von Tempelhof soll - wahrscheinlich durch Bruder Seeberg oder Bruder Weissinger - möglich gemacht werden. Sollten Sie sich verfehlten, bringt Sie ja eine Taxe in 12 Minuten in die Handjerystraße.

Wir mußten uns wegen der wichtigen Besprechungen schon ab 7. Oktober hier im Goßnerhaus unter Anwesenheit von Rev. Aind der Königsfelder Missionswoche versagen; Bruder Krockert wird Sitzung und Stimme der Goßner Mission am 11./12.10. wahrnehmen. Durch unsere Reisen nach Ostfriesland und Westfalen - mit einem guten Anfang in Lübecke und einem sehr freundlichen Empfang in Bielefeld am 21.9. - waren wir beide wochenlang vom Goßnerhaus fern, so daß es auch von daher wohlgetan war, im Blick auf Königsfeld Abstinenz zu üben.

Möchten Sie gute Beratungen und ein gesagnetes Miteinander in diesen Tagen haben!

Mit getreulichen Grüßen bin ich
Ihr
Ihnen verbundener



Wieder Hörner Berg,

meine Reisepläne haben inzwischen feste
Gestalt angenommen. Ich möchte am Abend
vom 12. Oktober von Königstett nach mit der
Eisenbahn bis Frankfurt fahren, dort über-
nachten und am Morgen des 13. Oktober um
8.00 Uhr von Frankfurt abfliegen (BE 1626).

Ankunft Tempelhof: 9.15 Uhr.

Lässt es sich wohl einordnen, wenn ich abgeschoben
werde?

Der Rückflug habe ich für den gleichen Tag
auf 18.03 (BE 1169) aussteuern müssen
(Handzug am 19.00).

Sollten wir uns in Königstett? Vieles hängt
davon ab! Ihr K. Lorenz

Absender:

2

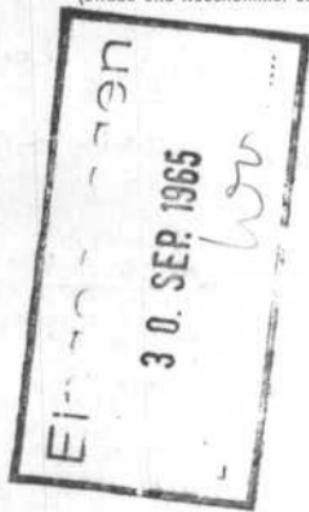
Hermann

Hannover 13

Postleitzahl

Mittelweg 143

(Straße und Hausnummer oder Postfach)



Herrn Missionar Koch

Dr. Chr. Berg

1

Postleitzahl

Berlin 41 (Friedenau)

Kantstr. 19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Mündl. Wörter:

Sorutta: 100% Fe."

Lindensau:

D. Hess: ein Vogel: Frosch-Mander

fleckengefiedert } lachend } griffig -

Kapitän:

Kuratorium - Mappe

EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR WELTMISSION

**der Evangelischen Kirche in Deutschland und
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages**

Vorsitzender des Verbindungsausschusses:

Präses Prof. Dr. Dr. Joachim Beckmann
4000 Düsseldorf 10, Inselstraße 10
Telefon 44 40 57

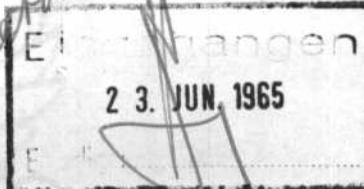
Generalsekretär:

Oberkirchenrat Heinrich Lohmann
2000 Hamburg 13, Mittelweg 143
Telefon 45 64 24

22. Juni 1965
Lo/BR

Herrn Missionsdirektor
Dr. Christian Berg

1000 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19/20



Lieber Bruder Berg!

Herzlichen Gruß zuvor! Ich schreibe diesen Brief noch in Basel, wo ich an der 150-Jahr-Feier der Basler Mission teilgenommen habe. Den letzten, stillen Abend vor der Rückreise habe ich dazu benutzt, die Stellungnahme der KSS zum Memorandum der Gossnerkirche gründlich zu studieren.

Ich schreibe Ihnen heute, weil es mir nicht möglich sein wird, am 7./8. Juli nach Berlin zu kommen. Sie wissen, daß am 2./3. Juli VA-Sitzung in Berlin-Ost ist. Wenn ich dann glücklich wieder in Hamburg bin, brauche ich die restlichen Tage bis zum 7. Juli dringend für die nötigste Nacharbeit. Am 8. Juli fahre ich, so Gott will, nach Badgastein (Urlaub und Kurpredigerdienst). Ich kann in den Tagen vom 4. - 7. Juli wirklich nicht noch einmal nach Berlin kommen. Bitte haben Sie Verständnis für meine "Absage". Und bitte, grüßen Sie alle zur Sitzung versammelten Brüder!

Die Erklärung der Gossnerkirche einschließlich der "Terms of Reference 1965" habe ich mit Bewegung gelesen. Ich sehe in diesen "Erklärungen" geradezu ein Geschenk der Gossnerkirche, - nicht nur an die Gossnermission, sondern an die Missionsgesellschaften überhaupt und an alle, die die "Zeichen der Zeit" zwar erkannt, aber noch nicht den Mut gefunden haben, in der gewiesenen Richtung vorwärtszugehen. Ich möchte meinen, was da zwischen Gossnerkirche und Gossnermission heute vereinbart wird, dürfte einmal als eine vorbildliche Tat des Gehorsams in die Geschichte von Kirche und Mission eingehen!

Damit stimme ich auch im wesentlichen dem Entwurf "Die abschließende Meinung des Kuratoriums" zu. Das Kuratorium mag in seiner Sitzung hier und da ein wenig anders formulieren - aber die Grundlinien der abschließenden Stellungnahme sollten so gezogen werden, wie der Entwurf es vorsieht.

Seien Sie mit Bruder Seeberg herzlich begrüßt von

Ihrem

Heinrich Lohmann

, 25.6.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Oberkirchenrat H. Lohmann
2000 Hamburg 13
Mittelweg 143

Lieber Bruder Lohmann!

Natürlich ist es zu bedauern, daß Sie am 7. Juli nicht unter uns sein können, zumal auch Ihr Vertreter, Oberkirchenrat Schmidt/Bielefeld, hat absagen müssen. Aber Sie sollen wissen, daß ich und wir alle angesichts der Mammut-Sitzung der Arbeitsgemeinschaft am 2. Juli, die Sie dann in wenigen Tagen aufzuarbeiten haben, Ihr Fernbleiben voll verstehen. Möchten Sie, wie abgekämpft auch immer, dann in Bad Gastein gute Erholung finden. Ich weiß ja, wie gern Sie dort sind. Daß Ihnen der Kurpredigerdienst, so gewiß er Ihnen Freude macht, nicht zu viel Kraft und Zeit von dem so dringend notwendigen Urlaub nimmt, wird jeder Freund Ihnen von Herzen wünschen.

Um so dankbarer war ich Ihnen, daß Sie doch in aller Anspannung dieser Wochen sich die Zeit genommen haben, kurz zu dem Hauptpunkt unserer Kuratoriumssitzung ein Wort zu sagen, und zwar grundsätzlich so positiv. Auch andere Brüder, die nicht kommen können, haben zu unserer Freude der Bitte entsprochen, und auch da war es ein unzweideutiges Ja zu dem Entwurf. Es bedeutet natürlich viel, wenn wir in dieser Sache nun zu einem Abschluß in einer brüderlichen Einmütigkeit kommen.

Möchten Sie bis zum 7. Juli noch alles gut vollbringen, eine gute Sitzung und dann für Leib und Seele einen erquickenden Urlaub haben.

Getreulich verbunden und mit vielen Grüßen

Ihr

, 23.3.1965
P.Sbg/Wo.

Herrn
Pastor D. Hans Lokies
Andertern b. Hannover
Drosselweg 4

Lieber Bruder Lokies!

Fein, daß Sie Kommen! Selbstverständlich sind Sie uns ganz besonders herzlich willkommen, auch Ihre liebe Frau.
Wir haben für Ihre Unterbringung gesorgt und möchten Sie bitten, falls Sie nicht woanders eingeladen sind, bei uns im Hause Essengäste zu sein.

Herr Lenz hat Ihre besondere Anfrage inzwischen beantwortet.
Alles andre können wir besser mündlich besprechen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr



Eingedrungen
18. MRZ. 1965

Fledigt:

3001 Anderstern O. Hannover
Doosseberg 14 15. M^o. 66

Liebe Freunde Freunde,

Obwohl wir uns fast wegen der Gesetzlosigkeit, zw.
Kriegszeit gegen uns verbündet, kann ab-
Kommunistisch, nicht gegen eine andere

1) zum Zusammenschluss der Kommunisten vom
18.-20. März aufzurufen

2) Frieden zu schaffen am 29. M^o. 66 1. Fr. zw.
Kommunistisch und gegen kommunistische
Interessen in Berlin allein zu unterstützen
unterstehen. Vor allem aber gemeinsam
den Kampf um Land und Berg
aufzunehmen. Einheit und Brüderlichkeit
ab wann kann das Gemeinschaft.
Aber gegen Frieden und Freundschaft.

sig von Jelle, das für einen Antrag war.
Lieber.

Mehr als nur die Frau brachte auch einen
wirksamen Aufwand mit sich und verabschiedete sich.
Als wir zu mir nach Hause kamen und wir für uns
Milch und Frühstück, waren wir sehr der
Länge Langeweile so auf dem Platz gestanden.

Gestern Abend kam ich mit den Gründern
und wir gingen in Lüdinghausen zum Flughafen
und fuhren. Ich war sehr froh dass Pünker
jetzt wieder in seinem Beruf zurückgekehrt war
und ich gab ihm ein.

Wir sind sehr froh über die Freude.

Die anderen danken Sie für die Arbeit, die sie vor 2 a
brachte sehr sehr. Es ist wirklich sehr sehr
für uns eine große Freude, Sie jetzt wieder
zu sehen.

Wir danken Ihnen für Ihren umtrieb, Ihr
dankt Gott und Sie werden auch weiter
Familie der guten Sätze

Chri
Geschenk
Mission
1964

f. 31.3.65

3001 Maderow, den 13. II. 65-

D. HANS LOKIES
Missionärdirektor

35 Abgäng.

An das Diakonissen

BERLIN-FRIEDENAU, am
Handjerstraße 19/20
Telefon: 83 01 61

Eingegangen

15. FEB. 1965

WR

1 Berlin 41 ^{in Gossner-Mission}

JL Handjerstr. 19/20
Informationsraum, links hinter,
Informationsraum Gospes Stelle,

JL Ich freue mich Ihnen zu sagen, daß
der Vorsitzende des Missionärdirektors Berg, Frau
Professor Otto und sein Sohn Otto (Frau
und Paul Singh) die Gruppe mit ihrem
meisten zu meinem 70. Geburtstag
versammelt hat. Sie haben
Ranji, von Missionärdirektor Lohne Dr. Berg
und Präsident Dr. Bage einstimmig
zur neuen Präsidentin gewählt und
Geburtstag gefeiert.

Mrs. Frau Lohne feierte ihren 80. Geburtstag
zum zweiten Mal in der Nähe der Gospes.
Vom 2. bis 4. Februar war sie in Berlin
Kurz danach Diakonissenkongress stattfand.
Der großartige, reiche Geburtstag wurde
zum ersten Geburtstag gefeiert
mit vielen feierlichen Anlässen
gleich.

Ihre Kommission ist sehr erfolgreich
geworden und kann nun direkt
ausrichten:

Zum 80. Geburtstag!

Gott möge der Diakonissen

finna bussingan sin oppslippe, den
Gospommisjonen finne en til gospommekryp
in futeen arjan til klofta mynnar,
ding allt Høg, Dug., Finnsong-Lentku.
ormalgrubluna finn mynta hund
iow Arbris frøgt, fylling sin
frukt i vinkun!

To Frankland

Gunn Lofthus

11. April 1967
drbg/el.

Lieber Bruder Lottmann!

Bruder Seeberg, der sich gerade in Stuttgart zu Verhandlungen mit BROT FÜR DIE WELT befindet, und ich wurden von Ihrem Anruf unterrichtet und wir freuen uns, daß Sie sich noch immer, obwohl Sie in ein großes, ganz anders geartetes Tätigkeitsgebiet unserer Kirche übergegangen sind, so lebendig für den Fortgang der Gossner Arbeit und ihre jetzigen aktuellen Probleme interessieren. Es ist gut, viele, wenn auch weit verstreute Freunde im Land zu wissen.

Aber wir waren beide im Blick auf die Situation in unserem Kuratorium der gemeinsamen Auffassung, daß es eigentlich nicht möglich sei, in Zukunft zu den Sitzungen auch Sie einzuladen, weil Sie den Status eines Mitarbeiters nun wirklich nicht mehr haben. Nicht nur die Höhe der Zahl bei der kommenden Sitzung - wir haben auf besonderen Wunsch die Ehefrauen unserer westdeutschen Kuratoren mit eingeladen, und es wird davon reichlich Gebrauch gemacht werden - sondern vor allem der verantwortliche Charakter der Verhandlungen und Entscheidungen machen die Einladung von Freunden und früheren Mitarbeitern der Gossner Mission nicht möglich. Wir können nur von Herzen hoffen, daß Sie das verstehen, lieber Bruder Lottmann.

Ich werde aber Bruder Seeberg bitten, daß er Ihnen seinen großen Bericht, der im Entstehen ist, persönlich zuschickt. Wenn Sie ihn lesen und das, was die im Mai erscheinende "Biene" über Indien berichtet, sind Sie eigentlich zu 90 % orientiert über alles, was vorgeht. Wenn auch das Miterleben der Diskussionen im Kuratorium das alles um einige Deut farbiger gemacht haben würden.

Mit der Bitte, daß Sie unserem Dienst trotz dieser Entscheidung herzlich verbunden bleiben,

bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr



M

24. April 1967
drbg/el.

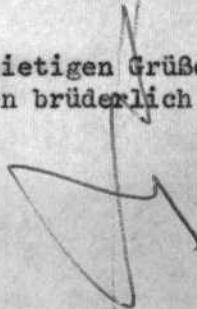
Herrn
Professor D. Heinrich Meyer DD.
Bischof von Lübeck

24 Lübeck
Plönniesstr. 6

Hochwürdiger Herr Bischof, lieber Bruder Meyer!

Als einen der besten Kenner der Gossnerkirche und ihren hilfreichen Freund wird Sie gewiß, wenn Sie sich von der anstrengenden jetzigen Tagung von CWM in Baden bei Wien ein wenig erholt haben, der sehr inhaltsreiche Arbeitsbericht von Bruder Seeberg auf Grund seines vierteljährigen Besuchs der Gossnerkirche im letzten Winter interessieren. Er steht ja in unmittelbarem Zusammenhang mit der Missions-theologischen Diskussion, die wir unlängst herausgaben, und für deren Empfang Sie damals besonders dankbar geschrieben hatten.
Sie werden jedenfalls verstehen, daß unser Kuratorium in der nächsten Zeit vor relativ weitreichenden Entscheidungen steht.

Mit ehrerbietigen Grüßen bin ich
Ihr Ihnen brüderlich verbundener



15. November 1966
drbg/el.

Herrn

Landessuperintendent
G. Meyer

296 Aurich

Hochverehrter Herr Landessuperintendent, lieber Bruder Meyer!

Sie werden, da wir uns persönlich noch nicht begegnet sind, vielleicht ein wenig verwundert sein, diesen etwas ausführlicheren Brief aus dem Gossner Haus in Berlin zu empfangen; aber ganz überraschen kann Sie eigentlich der Inhalt nicht, da es für einen Landessuperintendent des Sprengels Ostfriesland fast unmöglich ist, nicht schon innerhalb der ersten Monate seines umfangreichen Dienstes, der ihn erwartet, irgendwie der Arbeit der Gossner Mission begegnet zu sein. Sie ist ja auf manigfache Weise mit vielen Gemeinden Ihres Sprengels verbunden. Zudem weiß ich durch ein kurzes Gespräch mit Herrn Landessuperintendent Peters/Belle, daß Sie vor einiger Zeit einige Worte über die Gossner Arbeit gewechselt haben und wohl auch Hörer seiner Berichte über seinen Besuch in der Gossnerkirche in Indien gewesen sind.

Wir stehen hier vor der Tatsache, daß innerhalb kurzer Zeit die Vertretung Ostfrieslands als eines der wichtigsten Heimatgebiete der Gossner Mission auf eine, wenn auch markante Persönlichkeit binnen kurzer Zeit reduziert wurde. Herr Superintendent Cornelius/Norden ist seit dem vergangenen Jahr einziger Vertreter in unserem Kuratorium. Kurz nacheinander verstarben unsere lieben und hochgeachteten Mitglieder Herr Landessuperintendent Siefken und Herr Landessuperintendent Schaaf, in dem gleichen Jahr, in welchem Herr Pastor Borutta, der langjährige Missionar der Gossner Mission von Logabirum nach Exten wechselte. Diese Reduzierung im Kuratorium der Gossner Mission aus Ostfriesland sollte nach der Meinung vieler Freunde unserer Arbeit nicht zu lange andauern, jedenfalls kein Dauerzustand werden.

Da zudem Ihre beiden Vorgänger im leitenden Amt des Sprengels Ostfriesland, die unvergessenen Brüder D. Elster und Siefken, sehr treue und bewußte Mitglieder unseres Kuratoriums waren, verstehen Sie gewiß die Anfrage dieses Briefes und unsere herzliche Bitte, die ich zugleich namens unseres Vorsitzenden, Herrn Bischof D. Scharf, ausspreche, ob wir Sie unserem Kuratorium in absehbarer Zeit zuwählen dürfen, sehr verehrter Bruder Meyer. Es bedeutet nicht wenig für die Gossner Mission, ob der leitende Amtsträger in Ostfriesland dem Kuratorium zugehört oder nicht.

Ich kann mir wohl denken, daß Ihnen eine rasche Entscheidung nicht möglich ist, wenn Sie in den ersten Monaten Ihres Dienstes eine Überfülle von Aufgaben vor sich sehen. Ich weiß natürlich auch nicht, ob Sie Ihr Lebensweg schon einmal mit dem Dienst der Gossner Mission mehr oder weniger intensiv zusammengeführt hat. Auf jeden Fall ist es der ebenso herzliche wie dringende Wunsch der Mitglieder des Kuratoriums - eine Namensliste dieser Mitglieder ist beigelegt - Sie möchten auf diese unsere Anfrage und Bitte zu dem verantwortlichen Kreis der Gossner Mission hinzutreten, der sich jetzt etwa dreimal im Jahr zu einer ganztägigen Sitzung zusammenfindet. Es ist

Ihnen gewiß recht, wenn ich eine Kopie dieses Briefes unserem ostfriesischen Mitglied, Herrn Superintendent Cornelius, zusende, damit er Gelegenheit nimmt, Sie gelegentlich in dieser Frage anzusprechen, oder aber um ihn darauf vorzubereiten, daß Sie es bei einer sich bietenden Gelegenheit tun, um auch seinen Rat und seine persönliche Meinung zu hören. Jedenfalls würde ich mich herzlich freuen, wenn zur gegebenen Zeit eine positive Antwort im Gossner Haus in Berlin eintrifft. Ich bin überzeugt, daß auf einer solchen Entscheidung auf unsere Bitte, wann immer sie Ihnen möglich ist, unseres Herrn Segen liegen wird, weil dadurch deutlich wird, daß Sie das reiche in Ostfriesland wirksame geistliche Erbe der Gossner Mission bejahren und weiterzuführen und mitzuvertreten bereit sind.

Mit ehrerbietigen und brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr Ihnen ergebener

(Missionsdirektor Dr. Berg)

Anlage

Kopie:

Herrn Superintendent Cornelius

27.6.1967
drbg/go

3. J.
Kuratorium
in Mainz-Kastel
10.X.

Herrn
Pastor Dr. N.P. Moritzen
2-Hamburg-13
Mittelweg 143

Lieber Bruder Moritzen,

Herzlichen Dank für Ihr rasches Echo vom 6. Juni auf unsere Bitte, der Kuratoriumssitzung am 10. Oktober in Mainz-Kastel beizuwöhnen. Ich versteh'e Ihre Bitte - und habe es mir beinah schon gedacht, daß Sie Ihre Verständigung wegen des Wechsels nach Erlangen hin mitteilen müssen und bin natürlich in vollem Maße und gern damit einverstanden, wenn Bruder Hoffmann an Ihre Stelle tritt in der Hoffnung, daß er sich wird freimachen können. Ich war nur verpflichtet, der Anregung aus dem Kuratorium zu entsprechen und Sie einzuladen.

Über Ihre sachlichen Gegenfragen zum Inhalt des Berichts von Pastor Seeberg und zum Protokoll können wir sicher gelegentlich einmal sprechen. Das eine oder andere Mißverständnis hätte ich aufzuklären, Anderes noch etwas näher zu erläutern, Ihre Empfehlung am Schluß, "in Richtung der spezifischen Arbeitsweise von Mainz-Kastel die Augen offen zu halten", trifft auch genau unsere Meinung. So sind wir im Grunde genommen einig.

- - -

Übrigens entnehme ich aus dem umfangreichen Papier-Paket, daß uns Bruder Lohmann seitens der Arbeitsgemeinschaft dieser Tage zusandte, daß der Verbindlungsausschuß in Sachen "Opfer für die Weltmission" erst auf der Herbstsitzung eine Entscheidung treffen will, und das offenbar nach einer intensiv durchreflektierten und präzisen Vorlage. Nun, möchte diese Absicht so genutzt werden, daß ein positives Ergebnis erwartet werden kann. Von meiner Bereitschaft, an detaillierten Vorüberlegungen mitzuwirken, wissen Sie ja. Es sollte mich freuen, wenn ich dafür mit hilfreich sein könnte.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr



DEUTSCHER EVANGELISCHER MISSIONS-RAT

Vorstand:

Hauptpastor D. Hans Heinrich Harms
Direktor D. Gerhard Brennecke
Missionsdirektor D. Dr. Martin Pörksen

Geschäftsführer:
Dipl.-Kfm. Helmut Bannach

Akt.Z. Mo-h.

Herrn
Dr. Christian Berg
Goßner Mission

1000 Berlin 12
Handjerystraße 19-20

Theologische Referenten:

Pastor Dr. Gerhard Hoffmann
Pastor Dr. Günter Linnenbrink
Pastor Dr. Niels-Peter Moritzen

Studiensemester:
Prof. D. Theodor Müller-Krüger

hui

6. Januar 1967

Verehrter, lieber Bruder Berg!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 30. Mai 1967 mit den Anlagen und der Einladung zur Sitzung am 10./11. Oktober.

Zu der Zeit erwarte ich nicht mehr im Dienst des DEMR zu stehen. Bruder Lohmann interpretierte die Einladung dahingehend, daß ich als Individuum, nicht unbedingt als Mann des DEMR gemeint sei; ich hätte auch große Lust, kann aber nicht übersehen, ob ich im Oktober kann; ich muß ja die Wohnung in Erlangen suchen und mich dort einzuleben und einarbeiten.

Darf ich gleich jetzt persönlich einige Gedanken zu dem Komplex sagen?

Wenn der Vorschlag, die Bindung der Goßner-Mission an die Goßnerkirche zu beenden, nichts weiter beabsichtigt hat, als die Entwicklung aus festgefahrenen Gleisen herauszureißen und voranzutreiben, dann hat er offenbar gute Wirkungen erreicht und man könnte auf die Linie Seeberg-Peters einschwenken.

Sicher ist da genug zu tun. Sicher ist auch genug echte Missionsarbeit in Chota Nagpur möglich, an der man teilhaben könnte, wenn auch in recht eingeschränkter Weise. Ich würde dabei zwei Probleme auftauchen sehen: die dritte Alternative im Bericht von Bruder Seeberg bedeutet doch eine relativ eigenständige Linie der Missionsarbeit zusammen mit den Kräften in der Kirche, die dazu bereit sind, und der Rest der Kirche wird mehr oder weniger links liegen gelassen. Diese Vorstellung kann, soweit ich es übersehen kann, erhebliche Spannungen in der Durchführung mit sich bringen, und nicht nur solche, die der Kirche und der Mission heilsam sind. Nun, das braucht nicht ausschlaggebend zu sein.

Zweitens mag man den Mangel an ökumenischer Partizipation der Goßner Mission beklagen; aber nun ist sie einmal - aus deutschen Missionsprinzipien und wohl noch mehr aus indischen Gegebenheiten - eine Kirche mit Merkmalen der Stammeskirche; kräftige Unterstützung aus Deutschland oder vom LWF wird das eher verstärken als bessern. Aber wenn sie sich stärker auf die eigenen Kräfte besinnt, wird sie auch

Kirche

in Indien eher einen weiteren Horizont gewinnen; am wirksamsten wäre wahrscheinlich eine Mitarbeit der Goßner-Kirche an einer Missionsaufgabe in einem ökumenischen Kontext weit von ihrer Heimat.

Im ganzen aber würde ich diese Linie, die die Goßner-Mission doch weiterhin auf das Gebiet der Goßner-Kirche fixieren will, von Herzen widerstehen. Als Sie Ihren Vorstoß damals bekannt machen, habe ich kritische Fragen angemeldet. Jetzt meine ich, sollte man viel versuchen, von dieser Fixierung loszukommen. Und zwar um der Kirchen in Deutschland willen und um der unerledigten Aufgaben willen. Was für ein Image von Mission haben wir, wenn es nirgends möglich ist, diese Fixierung auf ein altes Arbeitsgebiet zu lösen! Dieses "Image" spricht sich leider auch im Protokoll S. 2 - "Wiedergewinnung früherer Freunde der Goßner-Mission in den deutschen Ostgebieten" - aus; wie wäre es denn, wenn man sich überlegte, neue Freunde zu gewinnen? Es stehen nicht nur im Gleichnis viele Arbeiter am Markt müßig.

Andererseits kann man die Zurückhaltung in diesem Punkt (S. 2 c) verstehen und achten. Sollte aber die Goßner-Mission keine spezifische Funktion in der Heimat mehr haben, und erwägen, ihre bisherige Arbeit in Übersee zu beenden, könnte man die Frage nach ihrer Auflösung stellen. Die Auflösung würde aber niemand - außer etwa Ordnungsgesichtspunkten - helfen, und ich würde sie zutiefst bedauern.

Ich meine, Ihr alter Vorschlag bedarf der Ergänzung. Sicher ist eine Form der weiteren Zusammenarbeit mit der Goßner-Kirche notwendig und nützlich; es wäre verkrampft, dort um jeden Preis abzubauen. Aber es ist eine neue Aufgabe nötig; es gibt deren viele, aber es wird nicht leicht sein, eine greifbare, dringende und der Goßner-Mission angemessene zu finden. Mir will immer stärker scheinen, daß Sie in Richtung der spezifischen Arbeitsweise von Mainz-Kastell die Augen offen halten sollten.

Nun mein Vorschlag zur Sitzung: Könnten Sie nicht Bruder Hoffmann statt meiner einladen? Er kennt Indien etwas, und er könnte die Sache leichter weitertreiben, soweit es das Gespräch der anderen Missionen angeht.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

N.P. Moritzen.

(Pastor Dr. N.P. Moritzen)

N

Für 10. Januar 1968

10. XII. 67.

3.-J.F.



Sehr verehrter, lieber Bruder Berg!

Es ist wirklich „nicht ganz selbstverständlich“, daß wir das Buch von Dr. Heinr. Vogel geschenkt bekommen haben, und noch weniger selbstverständlich, daß auch das Buch von Dr. Rieger uns zugeschickt wurde.

Mehr als selbstverständlich ist es aber für mich, Ihnen für das große Geschenk zu danken, der zu Weihnachten auf unserm Gabeatlas liegen wird.

Leider kann ich so wenig für unsere Gossner-Mission tun, da mir nach wie vor die Beine gebunden sind, nicht aber die Hände, die geben und beten dürfen für das Werk Vater Gossners.

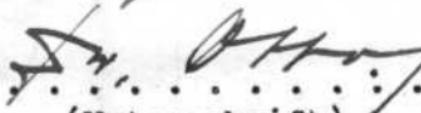
Nach einer anstrengenden elektro-physikalischen Behandlung in Oberösterreich, von der wir viel erhofften, ist leider bisher noch keine Besserung eingetreten. Dies ist recht schwer, muß aber getragen werden.

Ach darf Ihnen, lieber Bruder Berg Ihr verehrten Frau Gemahlin und den Ihren eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, auch im Namen meiner Frau, wünschen und größte Sie dankbar als

Ihr starker Verbündeter

Dr. Ottow

- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlich bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

... 
(Unterschrift)

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

3/2.67

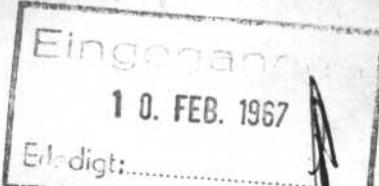
Eingegangen

- 6. FEB. 1967

E' digit:

and distinguished without any trouble, though it is not so clear as the first one, and it is not so good as the second one.

1977 (1978)



9. II. 67

Schr verehrter, lieber Bruder Berg!

Herzlich darf ich Ihnen für die Zusendung der Reproduktion des Abendmahlbildes und des Buches von Lotte Sauer danken. Beides hat große Freude bereitet.

Das Buch ist ganz ausgezeichnet und bringt ein lebendiges Bild vom Leben und Werk Vater Gossners. Lotte Sauer zeigte schon vor 30 Jahren großes Interesse für die Arbeit, als sie mehrere Male im Gossnerhaus war und eines Tages bat, doch einmal in Vater Gossners Lehnsstuhl sitzen zu dürfen.

Wenn im Mai die Kuratoriumssitzung wie vorgesehen am Nachmittag beginnt, werde ich versuchen, zu kommen. Es läge mir sehr viel daran.

Für Ihre Arbeit wünschen meine Frau und ich Ihnen viel Kraft. Wir grüßen Sie und Ihre verehrte Frau Gemahlin sehr herzlich.

Ihr

Fr. Otoj

1 Berlin 30, im September 1965

Nollendorfstraße 13/14



3. 10. 13/14

Sehr verehrter, lieber Bruder Berg!

Zu meinem 65. Geburtstag habe ich viele Wünsche, Blumen und Geschenke erhalten, die mich sehr erfreut haben und für die ich herzlichst danke. Alle diese Zeichen der Liebe und des fürbittenden Gedenkens waren mir ein ganz großer Trost in meiner Krankheit. Dadurch ist alles Schwere des letzten halben Jahres leichter geworden.

Ich danke Gott dafür von ganzem Herzen und danke allen, die an mich gedacht haben. Dieser Geburtstag hat mir viel Freude und neue Kraft geschenkt.

Ihre putzen und so herzlichen Wünsche aus dem lieben Großherzog Haus waren mir eine große Freude. Wir denken noch gern an Ihren und Ihrer verehrten Gattin Besuch bei uns.

Ah das Kuratorium schreibe ich noch zur Sitzung. Mit herzlichen Grüßen und Küsschen Ihres beiden auch von meiner Frau, bin Ich

Ihr dankbarer

F. v. OTTER

1 Berlin 30, d. 7. 8. 65
Nollendorfstr. 10/14.

40X

An das Kuratorium
der Gossnerischen Missionsgesellschaft
1 Berlin 41.

Auf Matrikula
In jede Mappe

JM/F-

Sehr verehrte Herren und Brüder!
Sehr verehrte Frau Kleinenhagen!

Mein Entschluß, aus dem Kuratorium auszuscheiden, ist mir sehr schwergefallen. Der Beschuß des Kuratoriums vom 7. Juli, mir die Ehrenmitgliedschaft anzutragen, hat mir eine starkende Freude und eine große Ehre, die ich dankbar annahme. Meine bleibende Verbundenheit mit der Gossner-Mission wird damit auch für mich sichtbarer Ausdruck der unveränderlichen Gemeinschaft bleiben.

Schwerde mit meiner Frau weiterhin für unsere liebe Mission arbeiten und ihr in Fürbitte verbunden bleiben. Auch in diesem Jahr wollen wir wieder traditionsgemäß am 2. Advent unser Gossner-Basar im „Zwölf Apostel“ abhalten. Seit vielen Jahren ist er ein Höhepunkt in unserem Gemeindeleben.

Schreibe dem Kuratorium meinen sehr herzlichen Dank aus und Wünsche seiner Arbeit und unserer Kirche in Indien Gottes Segen und Seinen Beistand in all den schwierigen Fragen, die die Arbeit drinnen und draußen immer wieder mit sich bringt. Und

Schreibe das Kuratorium in herzlicher Verbundenheit und bleibe sein

dankbar ergebener

F. v. Ossay

drbg/br

17.9.1965

Herrn
Pfarrer F. W. Otto

Berlin 30
Nollendorfstraße 13/14

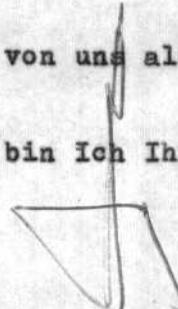
Lieber Bruder Otto !

An einem ereignisreichen Tag für Deutschland werden Sie nun auch in aller Stille ein Jahr älter - wahrhaftig nach langen, schweren Monaten. Wie sehr gedenke ich noch mit meiner Frau meines Besuches bei Ihnen im Juli, als Sie endgültig zur älteren Generation der Gossner Freunde aufrückten. Meine Frau und ich haben manchmal davon gesprochen, ob wohl Ihre Bemühungen, Heilung von dem schweren Leiden zu finden, Erfolg gehabt haben. Um so herzlicher gedenken wir am kommenden Sonntag Ihres Geburtstages mit den herzlichsten Segenswünschen, daß Gott das vor Ihnen liegende Jahr leichter machen möge als das nun vollendete. Möchte ER Sie noch einmal ein wenig Hand anlegen lassen in Ihrer Gemeinde und an unserer Gossner Arbeit so teilnehmen lassen, wie Sie es sich selber von Herzen wünschen.

Gott schenke Ihnen einen Tag, an dem Sie unserem Herrn trotz allem zu danken vermögen für die wohl schwere, aber doch zuletzt getreue Führung in Ihrem Leben.

Ihrer sehr gedenkend, zugleich im Namen von uns allen im Gossnerhaus,

bin Ich Ihr



, 8. Juli 1965

Herrn
Pfarrer Fritz Wilhelm Otto
Berlin 30
Nollendorfstr. 13/14

Lieber Bruder Otto!

Nach Empfang Ihrer beiden Briefe Ende letzter Woche haben wir sehr Ihrer gedacht, besonders in der gestrigen Sitzung, sowohl im Blick auf Sie persönlich, daß Sie durch lange Monate der Erkrankung hindurchgehen müssen und noch kein Ende absehen können; wie auch im Blick auf die Tatsache, daß Sie Ihre Mitgliedschaft im Kuratorium niederzulegen sich gezwungen sahen. Nochmals - das alles hat uns sehr betroffen gemacht um Ihrer gedenken lassen.

Der Beschuß, den wir gefaßt haben, lautet folgendermaßen:

"Mit großem Bedauern hat das Kuratorium das Rücktrittsgesuch von Herrn Pfarrer Otto/Berlin-Schöneberg entgegengenommen; ist er doch das älteste Mitglied, das in seiner Person eine lange und lebendige Tradition der Goßnerarbeit verkörpert, und besonders Alt-Direktor Lokies in schweren Zeiten mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Angesichts seiner schweren, sit Monaten andauernden Erkrankung sieht das Kuratorium keine andere Möglichkeit, als der Bitte Bruder Ottos zu entsprechen. Es gedenkt seiner in herzlicher Fürbitte, daß Gott seine Leiden lindern und ihm seine Gesundheit wieder schenken möge; es dankt ihm für die langjährige Treue seiner Mitarbeit.

Es bittet zugleich Bruder Otto, die Ehrenmitgliedschaft im Kuratorium annehmen zu wollen, damit seine bleibende Verbundenheit mit der Goßner Mission auf diese Weise einen sichtbaren Ausdruck der unveränderten Gemeinschaft finde."

Meine Absicht ist, Sie in den nächsten Tagen zu besuchen und Ihnen von der Sitzung zu erzählen, wie auch persönlich Ihnen einfach die Hand zu geben nach allem, was geschehen ist.

Alle Brüder lassen Sie sehr grüßen; wir haben Sie in unsere Fürbitte in besonderer Weise eingeschlossen.

Getreulich verbunden bin ich

Ihr

1 Berlin 30, d. 1. Febr. 65
Nollendorfstr. 13/14.

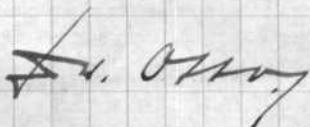
An das Kuratorium der Gobber-Mission
in Berlin - Friedenau.

Hochverehrte Herren und Brüder!

Da ich seit vier Monaten krank bin und meine chronische Polyarthritis mir noch lange zu schaffen machen und mich wahrscheinlich zwingen wird, in den Ruhestand zu gehen, möchte ich bitten, mich vom Amt eines Kurators zu entbinden.

Seit 1929 sind meine Frau und ich mit der Gobber-Mission verbunden. Wir werden es auch weiterhin bleiben. Wir haben ihr viel zu danken und wünschen ihrem Kuratorium und ihrer Kirche in Shadys den Segen des dreieinigen Gottes.

Ergebenst

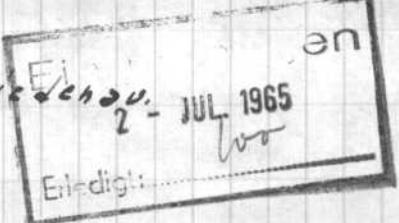
Dr. Otto

1 Berlin 30, d. 1. VII. 65
Mollendorffstr. 13/14.

M. K.
3.
Kuratorium

Herrn Missionsdirektor Dr. Berg

1 Berlin-Friedenau



Sehr verehrter und lieber Bruder Berg!

Leider muß ich für die Kuratoriumssitzung am 7. VII. absagen. Nachdem ich 11 Wochen im Krankenhaus lag und nun schon wieder 7 Wochen zu Hause bin, ist meine Arthritis nicht besser, sondern schlechter geworden. Es ist vorläufig unmöglich, Dicke zu tun. Wie lange es dauern wird, ist nicht abzusehen.

Schön wünsche für die Sitzung Gottes Segen und Ihnen viel Kraft zur Durchführung der umfangreichen und inhaltsschweren Tagesordnung.

Zur abschließenden Meinung des Kuratoriums, die zum Beschluss erhoben werden soll, möchte ich nur wünschen, daß sie einstimmig verabschiedet wird. Es möge Ihnen gelingen, in der Debatte, die meiner Meinung nach wirklich unnötig ist, theologische und andere Einwände abzufragen. Es muß so gesagt werden, wie Sie es entworfen haben.

Ein ganz persönliches Amt hoch: daß Br. Bebbeng in eine Kommission der Christl. Friedeskonferenz in West-Berlin gewählt wurde bzw. sich wählen ließ, bedeute ich sehr. Das Hirn, zumal in Berlin, Göttinger doch recht belasten.

Beiliegendes Schreiben an das Kuratorium bitte ich in der Sitzung am 7. VII. vorzulegen und zu genehmigen. Daß ich mit meiner Frau unserer lieben Göttinger-Mission auch weiterhin verbunden bleibe in alter Liebe und im Gebet, brauche ich nicht zu erwähnen.

Lieber Bruder Berg! Mit der Bitte, um Ihrer Frau Gemahlin zu empfehlen,
grüße ich Sie, auch von meiner Frau, als

Ihr sehr ergebener

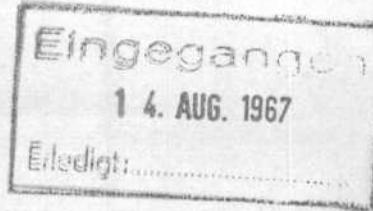
Fr. Otto

PO

Der Landessuperintendent
für den Sprengel Celle

1) P. Rehberg 5. KKL
2) Kiral. 5. KKL
3) Celle, den 11. August 1967
Altenthafer Kirchweg 20/22
Tel.: 69 74

Herrn Missionsdirektor
Dr. Christian Berg
1 Berlin 41, Handjerystraße 19/20



Sehr verehrter lieber Bruder Berg!

Anfang Juni schrieben Sie mir und sandten mit dem Protokoll der letzten Sitzung die freundliche Aufforderung, an der Kuratoriumssitzung 10./11. Oktober in Mainz-Kastel teilzunehmen. Zu meinem aufrichtigen Bedauern bin ich dann nicht frei. Kurz zuvor habe ich eine Studienreise nach Taizé zu leiten und bin ich der ganzen Woche bis zum Sonnabend bereits besetzt. Es hätte mich sehr interessiert, an diesen Beratungen teilzunehmen, die nach den im Protokoll festgehaltenen Debatten viele wesentliche Fragen erneut aufgreifen werden. Sie wissen, daß es mich weiter sehr beschäftigt.

Grund meiner späten Antwort war der Kirchentag, der im Juni und noch in den Juli hinein einige von uns in Hannover sehr in Atem hielt, wobei der übrige Dienst ja weiter getan werden mußte. Deshalb bitte ich diese späte Antwort zu entschuldigen.

Gestern haben wir meine Indien-Kiste aus Bremen abgeholt. Im März 1966 gepackt, war sie dank Br. Schwerks Bemühungen endlich im Mai 67 auf einen dänischen Frachter verladen. Ohne wesentliche Schäden ist der Inhalt nun ausgepackt und gesäubert: wie stehen die Begegnungen mit den einzelnen Gemeinden nun erneut lebendig vor Augen!

Mit bestem Gruß, bitte auch an
Bruder Seeberg!

Ihr

W.M.

1. Juni 1967
drbg/el.

Herrn
Landessuperintendent Peters

31 C e l l e
Altenhäuser Kirchweg 20/22

Alt. Kuratorium

Lieber Bruder Peters!

Da in unserer letzten Kuratoriumssitzung mehrfach von Ihrer Stellungnahme zu dem Bericht Bruder Seebergs die Rede war, gehört das Protokoll in Ihre Hände, und ich schicke es Ihnen in der Anlage hiermit zu.

Umso mehr als das Kuratorium den Wunsch äußerte, Sie möchten doch, wenn es irgend möglich sei, unserer nächsten Sitzung beiwohnen. Jedenfalls möchte ich hiermit diesem Wunsch des Kuratoriums so früh wie möglich durch die Übermittlung der Einladung nach Mainz-Kastel entsprechen, damit Sie hoffentlich in Ihrem Terminkalender dieses Datum vormerken können.

Haben Sie jedenfalls auch von unserer Seite aus dem Gossner Haus sehr herzlichen Dank für alles Mitdenken, Mitarbeiter und Anteilnehmen an den uns aufgetragenen Aufgaben.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr



Anlage

11. Mai 1967
psb/el.

Herrn
Landessuperintendent Peters

31 Celle
Altenhäuser Kirchweg 20

Sehr geehrter, lieber Herr Landessuperintendent!

Mit einem besonderen Dank und in Hochachtung vor Ihrem gründlichen Mitdenken möchte ich Ihnen bestätigen, daß Ihre Anmerkungen zu meinem Indien-Bericht angekommen und von mir sorgfältig studiert worden sind. Ihre Liebe zu unseren indischen Brüdern und Ihre nach wie vor frischen Kenntnisse der dortigen Situation machen Ihre Anmerkungen zu einer wesentlichen Hilfe. Ich möchte nur wünschen, daß wir hier viele solcher Gesprächspartner hätten, damit das Ergebnis aller Beratungen und Überlegungen nach menschlichem Ermessen den Notwendigkeiten entspricht.

Sie werden wissen, daß wir uns in wichtigen Punkten unterscheiden, aber gerade dieser Umstand ist für die Überlegungen und Beratungen etwa im Kuratorium in der nächsten Woche so überaus fruchtbar.

Auf meinem Schreibtisch liegt schon seit einiger Zeit die Bankmitteilung Ihrer Überweisung von 400,— DM (Kollekten), die am 6.4.1967 hier verbucht worden ist. Lassen Sie mich auch dafür Ihnen einen sehr herzlichen Dank sagen, den Sie bei guter Gelegenheit an die Geber weitergeben mögen.

Sie haben wahrscheinlich noch nicht die Reproduktion des Willy-Fries-Bildes, die ich Ihnen beifüge in der Hoffnung, Ihnen damit eine kleine Freude zu machen.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

Jg

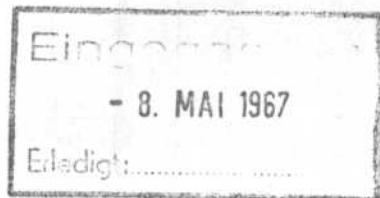
Anlage

Der Landessuperintendent
für den Sprengel Celle

31 Celle, den 6. Mai 1967

Altenhäuser Kirchweg 20/22
Tel.: 6974

Herrn Missionsinspektor
Martin Seeberg
1 Berlin 41, Handjerystraße 19/20



Sehr verehrter lieber Bruder Seeberg!

Herzlich bedanke ich mich für die Übersendung Ihres Berichts und alle sonstigen Nachrichten Ihres Briefes. Wenn Sie mich nicht ausdrücklich aufgefordert hätten, würde ich es jetzt nicht wagen, meine beigefügten "Erwägungen" abzusenden; denn es sieht so aus, als "wüßte" ich zu alkem etwas zu sagen. Es beschäftigt mich aber so sehr, wie Sie wissen. Um meine Eindrücke etwas zu klären, habe ich mit Bruder Borutta Ihren schönen Bericht durchgesehen; das Ergebnis vertraue ich Ihnen an. Dabei ist mir deutlich, daß ich nur die Akzente ein wenig anders setze; es ist die Folge meiner Erfahrungen im Jugendpfarramt, im Sprengel und in der früheren Auslandstätigkeit. Nehmen Sie es bitte freundlich als einen Beitrag für Ihre Beratungen.

Zu wenig kommt dabei zum Ausdruck, wie beglückt ich bin, daß Sie alles so beobachtet haben. Der Bericht ist umso wertvoller, als er eine Periode einleitet, die auf die 50 Jahrfeier der Gossnerkirche hinzielt. Möge Gott seine Hand über allen halten!

Mit Ihrem Brief an Br. Bauch bin ich sehr einverstanden. Auf diese Weise wird er mit seinem Versuch ermutigt: er hat ja in einer für Mission noch nicht engagierten Gemeinde diesen neuen Weg beschritten.

Wegen der Kiste in Calcutta - wenn sie noch einmal abgesandt wird und dann wirklich eintreffen sollte, würde sich die Familie mit mir freuen. Es wurde so viel Liebe sichtbar in den Geschenken; deshalb hätten sie Wert für mich, ganz abgesehen von einigen Schriften und Büchern, die ich mir gekauft hatte.

Gute Beratungen wünsche ich Ihnen im Kuratorium! Grüßen Sie bitte Dr. Berg besonders und die übrigen Mitglieder. Wir haben unsere Landessynode, in deren Rahmen wir am Mittwoch besonders dessen gedenken, daß vor 20 Jahren Lilje zum Landesbischof gewählt wurde.

Mit herzlichen Grüßen
und allen guten Wünschen!

L
Peter

Einge

- 8. MAI 1967

Erwägungen zum Bericht von Pastor Seeberg Eingetragen

über seine Indienreise November 66 bis Februar 67.

Die auf S.2 dargestellten "Möglichkeiten" schließen einander nicht aus.

Zu 1) Es wird niemandem darum gehen, eine "repräsentable Kirche" zu bauen, sondern der Indischen Goßnerkirche zu helfen, im inneren wie im äußeren Leben diejenige Ordnung zu finden, die für das innere und äußere Wachsen der Gemeinden notwendig sei. Daß alles dem lebendig wirkenden Wort unterzuordnen ist, muß der Prüfstein sein. Lukas 16,1-13 wäre mir dabei wichtig, im Blick auf die Treue der Haushalter im Geringsten. Dazu gehört auch der äußere Aspekt der Gotteshäuser (nach indischem Stil), der Grundstücke usw. bis zur Treue im pfarramtlichen Dienst. Hier liegt die funktionale Hilfe der visitatio continua, der den Adhyakshes befohlen ist.

Erst wenn hier das Leben immer wieder gestärkt wird, können echte Kräfte missionarischen Impulses ausgelöst werden.

Von hier aus modifiziert sich für mich, was unter 2) und 3) ausgeführt wurde. Der vorletzte Satz auf S.3 gilt für uns nur, wenn wir das Vertrauen haben können, daß unsere indischen Brüder solchen Dienst wahrnehmen; doch vor dieser Aufgabe stehen sie noch. Dabei bin ich durchaus mit der Feststellung einverstanden, daß wir kein europäisches Kirchentum erwarten dürfen, sondern zu der Entwickl. eigener, in Chotanagpur gültiger Lebensweise helfen sollen. Die Geschichte von Kirchen erweist zur Genüge, wie ihr Bestand gefährdet wurde, weil die Konsequenzen vom verkündeten Wort zum gelebten Nachfolge nicht bedacht wurden.

Zu I.

Nachdem die Kirchenleitung selbständige Verantwortung in Chotanagpur und Assam trägt, muß sie für den ordentlichen Haushalt selbst Sorge tragen. Dieser Schritt muß aus vielen Gründen getan werden. Es ist erfreulich, daß dieser Entschluß bejaht wird. Wenn Adhyaksh Topno diese Entwicklung lieber heute als morgen abgeschlossen sehen möchte, so ehrt es seine Bereitschaft zur Verantwortung; realistisch erscheint mir die Frage von Dr. Bage, ob die eigenen Kräfte ausreichen.

Realistisch ist diese Einschränkung deswegen, weil

- a) die Anchals bisher nicht viel mehr als eine Summe von Gemeinden sind, mit mehr oder minder stark ausgeprägtem Bewußtsein für die Gesamtkirche;
- b) die Adhyakshe selber die Gemeinsamkeit erst pflegen und in eigene gemeinsame Initiative ummünzen müssen;
- c) ein erheblicher Unterschied zwischen den Gemeinden im Hochland von Bihar und etwa Orissa besteht: Reiswährung und Tauschmärkte gegenüber Lohn in Geld verdienenden Gemeindegliedern.

Trotzdem muß der Weg zur finanziellen Selbständigkeit im Blick auf den "ordentlichen Haushalt" der Gesamtkirche zuende gegangen werden. Allerdings glaube ich, daß die (auf S.4) unter a) und b) genannten Zwecke noch der finanziellen Hilfe durch die Missionsgesellschaft bedürfen werden. Allerdings nur der Hilfe - in entsprechendem Verhältnis zur eigenen Anstrengung.

Was auf S.4 zum Grundbesitz aufgeführt wird, stellt keine Alternative im Sinne des unten auf der Seite Ausgeföhrten dar. Die indische Kirche wird auch lernen müssen, mit diesem Erbe, das die

Missionare nach guter Tradition geschaffen haben, in rechter Weise umzugehen. Mavari - oder auch die Thomaschristen - sind kein Zerrbild, sondern entsprechen dem Maß an Haushalterschaft, das auch erwartet werden muß. An dieser Stelle erwächst m.E. dem Kuratorium eine besondere Verantwortung, wie sie durch Herrn Thiel und Herrn Montag begonnen wurde. Dabei müßte, wenn das Thema "Haushalterschaft bedacht wird, nicht nur das Verhältnis zum Geld (Pastorenkurs S.5 Mitte) angesprochen werden, sondern die Mannigfaltigkeit der "Gaben": Zeit, Kraft, menschliche Anlagen, Tätigwerden usw. in der ganzen Gemeinde. Dies ist ein geistliche Thema, dem die Lutherische Kirche zu wenig Aufmerksamkeit widmete.

Zu II.

Mit besonderer Freude liest man die Urteile über Präsident Aind und Bereitschaft zur konstruktiven Zusammenarbeit in der Kirchenleitung. Hier würde mir daran liegen, daß die geistlichen Aufgaben in den Vordergrund rückten:

a) für das KSS;

b) für die Gemeinschaft der Adhyakshe mit dem Präsidenten.

Hieran hängt, ob Autorität in echtem Sinne wächst, die in der Lage ist, Zeiten besonderer Spannungen auszuhalten. Nur auf solcher Grundlage können Gremien wie die angeregten Verfassungs- und Disziplinargerichte förderlich wirksam werden. Für die Zusammensetzung beschäftigt mich die Anregung, ob Christen anderer Denominationen, mit denen die Goßnerkirche im Ökumenischen Rat Nordindiens zusammenarbeitet, beteiligt werden können (Mennoniten, Methodisten, Baptisten, Thomaschristen). Bei der Stammes- und Familienverflechtung unserer Brüder könnte dadurch ein objektiverer und gerechterer Ansatz geschaffen werden?

Im Blick auf die Verfassung wird man zweimal hinhören müssen, um nicht zu theoretisieren. Sicherlich sollten die Anchals eigene Körper innerhalb der Kirche bilden, wie etwa die Sprengel in Hannover; das gilt im Blick auf die Pfarrer in Konventen, einschließlich der Pracharaks und Laien, gilt auch im Blick auf die finanziellen Mittel eigener Opfer aus den Gemeinden, bzw. Umlagen, wie der Beihilfen. Doch sollten sie keine eigenen Kirchen bilden. Präsident, KSS, Theologische Schule, Ausbildungsstätten usw. gibt es für die ganze Kirche nur ein Mal, und gerade darin bewährt sich die Gemeinsamkeit. Auf die rechte Zuordnung von Pflichten und Rechten müßte bei einer Weiteren Gestaltung der Verfassung geachtet werden, wobei das Endziel eine gemeinsame Synode sein sollte. Diese Synode würde die verschiedenen Strukturen von Jungel- und Industriegemeinden, der "alten" und der Missionsgemeinden, von Chota Nagpur und Assam in ihrer Mannigfaltigkeit für die gemeinsame Aufgabe zusammenführen.

Mission (S.7): Da die Goßnerkirche weithin Diappora darstellt, wo zwischen den Gemeinden weite Bereiche nichtchristlicher Dörfer und Stämme liegen, ist durch eine geographische Übersicht deutlich zu machen, welche Aufgaben hier "vor der Tür" liegen. Dies muß für das neue Missionskomité, wie auch immer es zusammengesetzt sei, der erste Schritt zur Weckung und Stärkung des missionarischen Willens sein.

Die Feststellung stimmt: "Sie sind kaum missionarisch gesinnt" (S.7 unten, vorletzter Absatz). Hier muß die Frage gestellt werden: woran liegt dies? Mehrere Gründe wären denkbar:

- a) Wesensart der Advaśis; b) ungenügende biblische Unterweisung und Verkündigung; c) keine Gerverbindungen zwischen den Gemeinden u.a.m.

Immerhin - und das darf nicht vergessen werden - gibt es selbständig werdende Missionsgemeinden im Gebiete der HO und in Assam. Unvergeßlich bleibt mir die Grundsteinlegung in Tupudang, auf den Höhen südöstlich von Tatanagar, wo die ersten Taufen wenige Jahre zurücklagen und die Gemeinde mit Eifer den Kirchbau und die Gründung einer weiteren Gemeinde betrieb.

Eine Frist von Jahren (S.8 oben) zu bestimmen, kann seinen Platz nur in einem Missionsprogramm einnehmen, das dann weitergeht.

Erneut wird die Bedeutung der Anchals als Träger solcher überseh-abren missionarischen Strategie betont. Wenn Dr.Paul Singh diesen Ansatz stärkt, sollte sein Bemühen einmünden in die gemeinsame Beratung der Adhyakshe: wie viel Anregung und Ermutigung kann da-von ausgehen (cf.Bischofsrat).

Hindu-Mission sollte als Voraussetzung haben, daß mehrere begabte junge Männer in Madras an dem dortigen Institut speziell ausgebildet werden. Das könnte einen neuen Abschnitt der Missionstätig-keit eröffnen; nur sollte man nicht zwei Schritte auf ein Mal tun.

Zu III .

Amgaon wird, wenn es nun bestehen bleibt, ein wichtiges diakoni-sches Werk der indischen Kirche sein und in stärkerem Maße werden müssen. Das schließt nicht aus, daß Fachkräfte aus Deutschland oder englischsprachigen Ländern (im Blick auf die in Indien anzu-erkennende Ausbildung) als Helfer und Begleiter noch auf Jahre hinaus tätig sind. Man darf sich keiner Illusion hingeben, daß die Fortführung solch eines Werkes nicht nur ärztlich ausgebilde-te indische Kräfte verlangt, sondern die Erfahrung solcher Ein=richtungen auf internationalem Standard den indischen Brüdern zu-gute kommen müssen. Sonst sinkt Amgaon "herab" und wir geben eine große Möglichkeit preis. Die Beobachtung in anderen Gebieten einheimischer Kirchen sollte uns auch hier Mut zum einem "langen Atem" machen, in entsprechender Kooperation.

Das Experiment TAKARMA/Schw.Ilse Martin gewinnt größte Bedeutung, wenn es

- 1) zu einem Mittelpunkt diakonischen Dienstes in der Goßnerkirche wird, auch durch Sammlung von entspre-chend auszubildenden Helferinnen(und Helfern);
- 2) mehrere Ambulanzen im Gebiet um Takarma in Gemeinden eingerichtet werden.

Dies wird sich nur z.T. finanziell selbst tragen können - wenn man nur an den Vorrat von Arznei denkt, der vor der Regenzeit entsprechend eingelagert werden muß. Hier darf die Bereitschaft zur geldlichen Hilfe das eigene Opfer nicht erdrücken; doch al-lein schaffen sie es wohl nicht.

Wenn die Entwicklung von Khuntitoli positiv ist, so kann es nur ein Anlaß zur Freude sein. Lediglich zwei Anmerkungen:

Die Hümerhaltung würde ich nicht nur unter dem Gesichts-punkt der Rentabilität sehen, sondern von dem pädagogischen Be-mühen, das auch unter einfachsten Voraussetzungen in Jungelge-meinden verwirklicht werden kann. Doch das mögen die Fachleute entscheiden.

Bei der Milchwirtschaft wird man erst nach Jahren beurteilen kön-nen, wieweit der Ertrag gesteigert werden kann. Ich erinnere mich des Eindrucks, den mir das indisch-einheimische Milchvieh in der von Dr.O.Wolff geleiteten Schule VIKAS VIDYALAYA bei Ranchi mach-te. Wenn mich meine Erinnerung nicht trügt, gaben die Kühe bei

entsprechendem Futter dort zehn bis zwölf Liter. Mit Recht betont der Bericht hier den notwendigen "längerem Atem".

Wichtig ist, wenn von Khuntitoli Chainpur und Marcha als weitere Modelle ausgebaut werden

FUBI: man kann nur wünschen, daß Herr Schwerk noch über 1968 hinaus bleiben kann. In diesem Zusammenhang muß der Präsident Aind, bzw. das KSS sich bemühen, ein gutes Einvernehmen mit dem Ausländer-Office in Ranchi herzustellen. Sollte es einen gezielten Einsatz nicht lohnen, vorhandenes Mißtrauen auszuräumen, eventuell unter Hilfe von N.E.Horo als Abgeordneten des Bihar-Parlaments?

S.13: Die Integration von Kirche und Institutionen wird sich in verschiedenen Abschnitten verwirklichen müssen:

- a) Auf der einfachen menschlichen Ebene regelmäßiger Begegnung:
Das KSS sollte eingeladen werden und sich Zeit nehmen, die Leiter an Ort und Stelle berichten zu lassen. Allein so wächst das Vertrauen und die Fremdheit - rein sachlich den Unternehmungen gegenüber - wird abgebaut.
 - b) Managing Committee ist ein wichtiges Organ, in dem Laien, welche in Betrieben zu denken gelernt haben (aus Rajgangpur, Jamschedpur/Tatanagar usw.), zusammenwirken. Ein Theologe, bzw. Gemeindepastor oder Adhyaksh, sollte dabei sein, weil z.B. in Fudi das Problem war, daß unter den Lehrlingen nur 10% aus Gemeinden kamen, die anderen aus nichtchristlichen Familien. Letzteres ist kein Schade; Ersteres muß behoben werden. Auch hier hilft nur die Einladung jüngerer Menschen aus Gemeinden mit persönlicher Anschauung.

Eindrücklich war mir, wie in den Industriegemeinden unsere Adivasis in der neuen Welt wuchsen, Verantwortung und Initiative entfalteten. Hier liegen pädagogische Aufgaben, die man - soweit sie die Werbung angehen - nicht dem voll ausgelasteten Direktoren der Unternehmungen aufbürden kann.

S.15: Zu 1) Pflege und Begleitung der Kirche und der Gemeinden; Stärkung und Weckung der missionarischen Willens

- zu 2) Starkung und weckung der missionarischen Willens.
 zu 3) Im Blick auf den "ordentlichen Haushaltsplan": Ja.
 zu 4) Hingegen Hilfe für die besonderen Vorhaben.
 zu 5) " " " " "
 zu 6) Herr Montag sollte einen tüchtigen Rentmeister als
 zu 7) Nachfolger haben, der Erfahrung mit Gemeinden und
 zu 8) Pastoren hat.
 zu 9) Verstärkte biblische Unterweisung; Predigtliteratur.
 zu 10) Jahresaufgaben für alle Pfarrer, die auf Konventen in
 zu 11) den Anchals vorbereitet werden.
 zu 12) Auf alle Fälle Ja.
 zu 13) Nach 69 Madhya Pradesh, Orissa und Assam. Nach perso= neller Vorbereitung Hindu-Mission.
 zu 14) neller Vorbereitung Hindu-Mission.
 zu 15) Sollte Dr.Paul Singh später entscheiden.
 zu 16) Im beschriebenen Sinne weiterhin Fachleute entsenden,
 zu 17) auf etwa 10 Jahre.
 zu 18) AO-Haushaltsplan und Sachlieferungen.
 zu 19) "Langer Atem" und Koordinierung mit indischen Erfah= rungen.
 zu 20) Der Anchal sollte sich engagieren.
 zu 21) Wenn irgend möglich verlängern.
 zu 22) Managing Committee, in der angedeuteten Zusamen= setzung.

Der Landesuperintendent
für den Sprengel Celle

31 Celle, den 27. August 1966
Altenhäuser Kirchweg 20/22
Tel.: 69 74

Herrn
Missionsdirektor
Dr. Christian Berg
1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Eingehangen

29. AUG. 1966

Erledigt:

Sehr verehrter lieber Bruder Berg!

Eben erreicht mich die Einladung zum 11./12.Oktober in Mainz-Kastel, für die ich Ihnen sehr danke; meine Anmeldung füge ich bei.

Zwei Bemerkungen wollte ich Ihnen zukommen lassen, wenn gleich es Sie vor Ihrem Urlaub nicht mehr erreicht; doch vielleicht können sie sachlich durch Ihre Mitarbeiter in Berlin berücksichtigt werden. Wenn ich recht erinnere, sollte die Sitzung vorwiegend der Erörterung dienen, welche Folgerungen sich aus meinem Bericht über die Visitation ergeben könnte. Dies soll wohl unter Punkt 5) der Tagesordnung geschehen. Doch erscheint es mir geraten, dies ausdrücklich zu sagen; es könnte sein, daß Folgerungen notwendig werden, die sich nicht nur in Direktiven für Br. Seeberg erschöpfen. Zugleich sollten die Mitglieder des Kuratoriums gebeten werden, den Bericht mitzubringen und für die Aussprache abzuwerten.

Die Beratungen sollen am 11./12.Oktober sein. Auf S.2 steht unter e), daß die Verhandlungen am Abend des 10.Okt. beginnen (20 Uhr). Hier liegt wohl ein Irrtum vor; wahrscheinlich soll es

Dienstag, der 11.Oktober, abends 20 Uhr

lauten, sodaß wir dann am Mittwoch, den 12.Okt., bis 13.30 beenden können. Am 10.Okt. würde ich noch nicht dortsein können, weil wir Bischofsrat in Hannover haben, der erst am 11.Okt. gegen Mittag beendet ist. Am 11.Oktober würde ich abends um 20 Uhr dortsein können.

Mit besten Grüßen und allen guten Wünschen für Ihren Urlaub!

Ihr

Arndt

R

Der Superintendent
des Kirchenkreises
Schöneberg

1 Berlin 62, den 6.9.1968
Leberstraße 7

Liebe Brüder,

Im Blick auf den September-Konvent noch folgende Bemerkungen in letzter Minute:

Der Konvent beginnt im Spenerhaus mit der Bibelarbeit (2.Kor.9, 6-15) zur gewohnten Zeit um 9 Uhr.

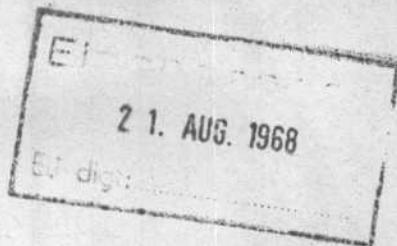
Um 10.30 Uhr erwarten wir unsere Gäste. Außer dem in unserem letzten Rundschreiben angekündigten Präsidenten Musa erwarten wir auch den anglikanischen Bischof von Nord-Kenia mit seiner Gattin.

Da der Konvent durch die Anwesenheit unserer Gäste einen besonderen Akzent erhält, ist angeregt worden, um 10.30 Uhr auch unsere Frauen zur Teilnahme zu bitten. Die Damen mögen verzeihen, wenn um der Eile willen keine gesonderte Einladung an sie erfolgt. Jede Pfarrfrau soll wissen, daß sie ab 10.30 Uhr willkommen ist.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

gez.J.Rieger



Der Superintendent
des Kirchenkreises
Schöneberg

I Berlin 62, den 20. 8. 68
Leberstr. 7

Liebe Brüder,

Wie im August vereinbart, soll der nächste
Pfarrkonvent am

Mittwoch, den 11. September

stattfinden. Da wir den Präsidenten Musa aus
Tanzania als Guest unter uns haben werden, bitte
ich um möglichst vollzähligte Beteiligung.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

gez.J.Rieger
(nach Diktat abgereist)

26. Februar 1968
drbg/el.

Herrn
Superintendent Dr. J. Rieger
Stellv. Vorsitzender des Kuratoriums

1 Berlin 62
Leberstr. 7

Lieber Bruder Rieger!

Zur mehr oder weniger intensiven, möglich nur diagonalen Durchsicht schicke ich Dir die bisher empfangenen fünf Rundbriefe von Dr. von Stieglitz/Dortmund. Sie sind in ihrer Weise doch auch sehr lesenswert, obwohl wir durch Hans-Helmut Peters und Heinrich Vogel ja ein wenig Ahnung davon haben, wie solche Besuche in unserer Gossnerkirche auf die Mandatsträger der Landeskirchen wirken. Immerhin, wie gesagt!

Noch aus einem besonderen Grund schicke ich sie Dir. Ich habe jüngst Bischof Scharf einmal erwischt und ihn in aller Form gefragt, ob er Wert darauf lege oder eine Möglichkeit sähe, im Juli 1969 als Vorsitzender des Kuratoriums bei den Feierlichkeiten des Goldenen Jubiläums der Gossnerkirche nach Indien zu fahren. Er verneinte das, da er im Frühjahr eine Südamerika-Tour vor habe und diesem offenbar schon älteren Plan entsprechen müsse. Er war sehr einverstanden damit, daß Du ihn vertrittst und erinnerte sich auch, daß Du in jungen Jahren einmal mit Dietrich Bonhoeffer Indien-Pläne geschmiedet hast. So gönnt er Dir von Herzen eine späte Erfüllung, freilich ohne den unvergessenen großen Freund. Entsprechend wird mein Vorschlag für die Zusammensetzung der Delegation im Juli 1969 nach Ranchi sein. Dies nur geschwind zu Deiner persönlichen Kenntnis!
Gott erhalte Dir täglich und bis dahin Deine gute Gesundheit!

Herzliche und getreuliche Grüße
Dein



Anlagen

25. Mai 1967
el.

Herrn
Superintendent Dr. Rieger

1 Berlin 62
Leberstraße 7

Sehr geehrter Herr Superintendent Dr. Rieger!

Wunschgemäß überreichen wir Ihnen anliegend ein Exemplar des Indien-Berichtes von Pastor Seeberg zur gefl. Verwendung.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Anlage

- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- 3) Ich bin weder am erstgenannten noch an zweiten Termin abkömmlich bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

Superintendent Dr. J. Riegel
1 BERLIN 62
Leberstraße 7 (Unterschrift)

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

Eingehandte

- 3. FEB. 1967

Erledigt:

Ein „Mensch in seinem Widerspruch“

Dr. Julius Rieger wird am 23. August 65 Jahre

Der Superintendent des Kirchenkreises Schöneberg, Dr. Julius Rieger, vollendet am 23. August sein 65. Lebensjahr. Nachstehendes Selbstporträt wurde von ihm aus einem anderen Anlaß geschrieben. Es kam schon im Frühjahr des vergangenen Jahres auf unseren Redaktionstisch und gibt ein besonders anschauliches Bild vom Lebensweg und von der Persönlichkeit des Jubilars.

Ich bin ein Berliner, der in Berlin geboren wurde und dies sogar für eine seiner Urgroßmütter nachweisen kann. Da meine Geburt im Jahre 1901 geschah, zähle ich zu den ersten Männern des Jahrhunderts.

Meine Wiege stand auf dem Wedding. An der Rückseite des Hauses, in dem ich das Licht

„Welt“, von der man heute in Kirche und Theologie so gern redet, glaube ich, ein wenig kennengelernt zu haben.

Ich studierte in Berlin, Bethel und Bern und war Lehrvikar in Cottbus. In Berlin lebten meine Eltern, in Bethel entdeckte ich die Gemeinde, die ich auf dem Wedding nie gefunden hatte, in Bern promovierte ich, und in Cottbus gab ich einer angehenden Diplombibliothekarin Lateinunterricht, die ich sechs Jahre später heiratete. Latein erwies sich also für mich durchaus nicht als „tote Sprache“. Der Zahl der Wartejahre vor der Ehe entsprach die Zahl der Kinder, die der Ehe entsprossen.

Nach einem Hilfspredigerjahr in Adlershof wurde ich Studieninspektor am Predigerseminar.

In der Zeit, da ich in England war, hatten wir es mit kirchlichen „Stoßgeschäften“ zu tun. Zunächst waren es die Probleme der deutschen Kolonie, die gerade im Begriffe war, sich von dem Aderlaß des ersten Weltkrieges und seinen Nachwirkungen zu erholen und sich von neuem zu konsolidieren. Mit Bonhoeffers Kommen nach England trat der Kampf der Bekennenden Kirche in den Vordergrund. Gleichzeitig wurde uns die Fürsorge für die aus Deutschland nach England einströmenden Emigranten zum Problem Nummer Eins. Mit dem Kriegsausbruch kam die Betreuung der Zivilinternierten auf uns zu — bis zu dem Augenblick, da wir selbst als vorübergehend Internierte die Seelsorge in den Lagern zu übernehmen hatten. Gegen Ende des Krieges hatten wir gemeinsam mit Birger Forell an der kirchlichen Versorgung der zeitweise über 300 Kriegsgefangenenlager mitzuwirken. Und als 1948 die Invasion der deutschen Mädchen einsetzte, mußten wir zahlreiche Predigtstationen im ganzen Lande schaffen und für Informationsmaterial Sorge tragen. Ein Monatsblatt wurde geschaffen, das zeitweise eine Auflage von über 3000 Exemplaren hatte.

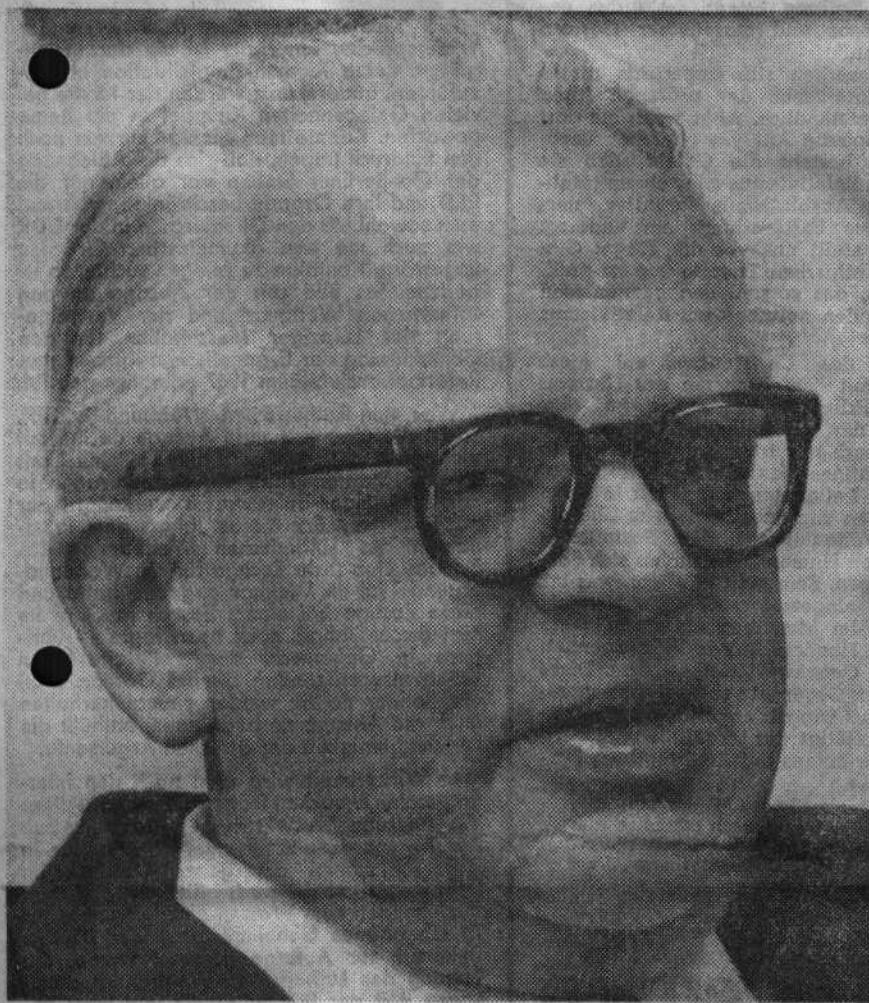
So wurde die Auslandsgemeinde zum „Mädchen für alles“. Das Pfarrhaus war — je nachdem, was „gerade dran war“ — gleichzeitig oder abwechselnd — Auskunftsstelle, Bahnhofsmission, Hospiz, Wechselstube, Eheberatungsstelle, Erfrischungsraum, Übersetzungsbüro, Stellenvermittlung, Besucherbetreuung, Sammelstelle für Kleider und Lebensmittel, Versandstelle für Pakete, die ausnahmslos ohne Einschaltung des „Evangelischen Hilfswerks“ expediert wurden. Wir hatten keinen Küster, kein Auto, waren die längste Zeit ohne Sekretärin. Aber wir hatten in der Gemeinde zwei tüchtige Diakonissen und eine gute Pfarrfrau, ohne die das alles gar nicht zu machen gewesen wäre.

Im Jahre 1953 übertrug mir meine Heimatkirche die Superintendentur Schöneberg und das Pfarramt an der Königin-Luise-Gedächtniskirche, deren Bezirk früher die „rote Insel“ genannt wurde. So schließt sich der Ring: Auf dem sogenannten roten Wedding fing es an, und auf der angeblich gleichfarbigen Schöneberger Insel bin ich nunmehr heimisch geworden.

Ehrungen? Der Rat der EKD verlieh mir 1947 den Titel eines „Dekans“ — eine Dienstbezeichnung, die ich schöner finde als die eines Superintendents. Und der erste Nachkriegsbotschafter in England, Dr. Schlange-Schöningen, über gab mir beim Abschied aus England das „Große Verdienstkreuz“, ohne mich vorher zu fragen, ob ich es annehmen würde.

Publikationen? Sie sind schnell aufgezählt. Ich bin in mehr Ausschüssen, als ich Bücher geschrieben habe. Ich wünschte, es wäre umgekehrt.

Hobbies? Ich sammle Erstdrucke der Reformationszeit und Zeppelin-Ganzsachen. Der Leser wird mit Recht urteilen: ein „Mensch in seinem Widerspruch“.



der Welt erblickte, fließt immer noch die Panke. Das Haus steht noch.

Aus eigener Anschauung lernte ich verschiedene Erziehungstypen kennen: Volksschule (Berlin), Realschule (Stendal), Realgymnasium (Bernau) und das humanistische Lessing-Gymnasium (Berlin), das mich 1920 leichtsinnigerweise ohne mündliche Prüfung mit der Bescheinigung meiner „Reife“ ins Leben entließ.

Ich gab viele Stunden Nachhilfeunterricht, habe Schnee geschippt, war Paketzusteller bei der Post, betätigte mich während des Generalstreiks als Kohlentrümmer und spielte Klavier — sowohl auf Tanzstunden eines ehemals Königlichen Ballettmeisters als auch in verschiedenen Kapellen bei Bällen und in einem Kino in der Boxhagener Straße. Die sogenannte

nar in Naumburg (Queis). 1930 wurde mir eine Vertretung in London übertragen. Aus den vorgesehenen drei Monaten wurden 23 Jahre. Die „Deutsche Lutherische St. Georgskirche“ wählte mich zum Inhaber der freien Stelle.

Im Nebenamt war ich Seemannspastor. Die „Lloyd's List“ wurde meine tägliche Lektüre. Die weiten Dockanlagen des Londoner Hafens wurden mir wohl vertraut. Die Bekanntschaft mit einem ganzen Berufsstand — an Bord, im Seemannsheim oder bei Stadtführungen — vermittelten dem „Himmelslotsen“, wie der Fahrensmann den kirchlichen Sendboten zu nennen beliebt, viel Erfahrung und heilsame Nüchternheit in der Beurteilung der sogenannten „Christlichkeit“ unserer werktätigen Jugend.

19. August 1966
drbg/el.

Lieber Bruder Rieger!

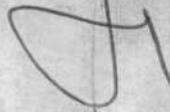
An Deinem Geburtstag am 23. August werde ich gerade zu meinem vierwöchigen Urlaub unterwegs sein. Umso herzlicher gedenke ich mit vielen Segenswünschen des festlichen Tages unseres stellvertretenden "Häuptlings". Dafür, daß es der 65. ist, wollen mir keine besonderen Worte der Würdigung einfallen. Für den jeweils Betroffenen, und in diesem Fall für Dich, ist es zwar ein schönes Bewußtsein, von jetzt ab jede Stunde alle Geschäfte niederlegen zu können und den Dienst quittieren zu dürfen, aber ich finde, es wird in unserer kirchlichen Presse heutzutage zu viel Wesens von dieser Zäsur gemacht. Höchstens also meinen besonderen Glückwunsch dafür, daß Du nun den Status eines jederzeit freien Mannes an der Grenze erreicht hast. Was magst Du wohl vorhaben und wie über die verbleibenden Jahre, die Dir noch geschenkt sind, denken?

Aus Deinen kleinen reizenden autobiographischen Bemerkungen in dem Sonntagsblatt "Die Kirche" entsteht eigentlich für jeden Leser der Wunsch, Du möchtest mehr Muße zum Schreiben haben oder noch bekommen als Du es bisher gehabt hast. Denn man folgt gern Deiner Feder. Und daß Du inmitten des kurzen Textes so dankbar Deiner lieben heimgegangenen Frau, in dem Trubel der londoner Jahre, gedacht hast, fand ich besonders schön.

Ich hoffe sehr, ein Ja von Dir auf die Frage zu erhalten, ob Du am 11./12. Oktober mit uns zur Sitzung nach Mainz-Kastel kommst. Wäre das nicht schön? Du hast ja als "Mann der Gegensätze" immer ein besonderes Interesse für Horst Symanowskis Versuch dort am Rhein gehabt. Sieh Dir doch die Sache dort einmal persönlich an, zumal Du wirklich dienstlichen Anlaß dazu hast, weil unser lieber Bischof Kurt zweifellos sich nicht für die Sitzung wird freimachen können. So würde es an Dir sein, das kleine Orchester unseres Kuratoriums mit seinem Stimmen gewirr dort in Mainz-Kastel zu dirigieren. Überlege es doch reiflich, mit einem hoffentlich positiven Entschluß.

Und nun nochmals herzlichste Segenswünsche für den Eintritt in das 66. Lebensjahr.

Dankbar verbunden Dein



8. 7. 1966

Herrn
Superintendent Dr. J. Rieger

Berlin 62
Leberstraße 7

für
S

Lieber Herr Superintendent !

Vielen Dank für Ihre Karte vom 29. Juni. Es tut mir leid, wenn Sie betrübt sind.

Vor dem diesjährigen Schöneberger Missionsfest war ich längere Zeit in West-Deutschland, und ich hatte vor meiner Abreise unsere indischen Studenten dazu eingeladen. Woran es gelegen hat, daß niemand gekommen ist, weiß ich auch nicht zu sagen. Vielleicht liegt es daran, daß wir ihnen keinen bestimmten Auftrag gegeben haben und sie sich in der Rolle von Zuschauern oder solchen, die angeschaut werden, nicht wohlfühlen.

Ich entnehme aus Ihren Zeilen allerdings auch den Vorwurf, daß weder Bruder Berg noch ich zu sehen waren. Bruder Berg hat am gleichen Tag seinen Ältesten in Hamburg getraut und ist somit entschuldigt. Ich selbst habe am Vormittag zum Kreismissionsfest den Gottesdienst in der Michaels-Gemeinde gehalten und habe am Nachmittag mit 200 Jugendlichen aus dem Kirchenkreis Tempelhof anlässlich des ökumenisch-missionarischen Jahres heiß diskutiert. Dieser Termin war schon im November letzten Jahres festgelegt worden, und ich möchte nicht nein sagen.

Meinen Sie nicht auch, daß die Institution Gossner Mission nicht ganz so wichtig ist und daß deren "Vertreter" nicht immer dabei sein müssen ? Die Sache, um die es uns alle geht, kann auch von dem Superintendenten und den Amtsbrüdern und einem Südafrikaner vertreten werden. Ich würde also nicht mit Ihnen ganz der Meinung sein, daß hier eine Panne eingetreten sei, obwohl ich selbstverständlich mit Ihnen darin übereinstimme, daß nach Möglichkeit jemand von uns beim Schöneberger Missionsfest dabei ist. Die Entscheidung, ob wir dort als Teilnehmer dabei sind oder ob wir uns von einer anderen Gemeinde zu einem aktiven Dienst rufen lassen, ist natürlich nicht leicht zu fällen.

Mit der Bitte, uns Ihre oft bewiesene Freundschaft und Zuneigung bewahren zu wollen,

bin ich Ihr

Sg

29/6/66 .

lieber Bruder Seelby,

Ich bin etwas betrübt darüber, dass auf
unserem diesjährigen Schöneberger Missionstag
nemand von der Gospesmission in Erscheinung
getreten ist. Wenn ich mich recht erinnere,
war es vor 2 Jahren auch so.

Wie wir Bruder Krause von Alt-Schöneberg
berichtete, sollten einige indische Studenten
kommen. Jedochfalls war es auch so ange-
kündigt - aber niemand erschien. Wovon
das liegt, kann ich nicht sagen. Aber da
die Tatsache, dass der Kinderkreis, in dessen
Bereich das Hauptquartier Gospes liegt,
keinen Gospes-Mann als Sprecher hat,
wacht mich training. Die Reaktion auf die
Amtsbrüder versuche ich aufzuhalten.
● Ich brauche daher natürlich Eure
Unterstützung!

Um ähnliche Pannen zu vermeiden,
notieren Sie sich doch bitte für alle Zeiten den



Gossner
Mission



Absender:

Superintendent Dr. J. Rieger
1 BERLIN 62
Leberstraße 7

[Straße und Hausnummer oder Postfach]

Postleitzahl

Besser mit

GEOGSTKARTE
Zähnen!



jour fix, dyp am Sonntag
nach Johannis bei uns in
Schönberg immer Missions-
fest ist!

Mit brüderlichem Grap

de

J. Rieger

[Straße und Hausnummer oder Postfach]

1 Blatt 41

Postleitzahl

Handicraft. 19 - 20 -



6/5766.

18. MAI 1966
Löbau Brndr Seeburg.

71 29 40

Wie die nächste Woche im einzelnen aussuchen wird + ob ich es überhaupt möglich machen kann, am Mittwoch zu kommen, ist mir jetzt erstellt geworden. Am Dienstag ist Kirchenleitung + Kreiskirchenrat, und am Donnerstag muss ich in die Ascanius-Werk zu einer längeren Beratung. Außerdem ist einer meines Kollegen hier im Hause an schweren Kreislauf- und Schwindanfällen erkrankt. Zugutgelegt hat man mir - nach Nichtbesetzung der Pastorenstellen - auch meine Hilfspredige zum 1. Mai verbot! Ich habe auf das heftigst protestiert, habe aber bis zur Stunde noch keinen neuen Bescheid in Händen!



POSTKARTE

Superintendent Dr. I. Rieger
Berlin-Schöneberg
Leberstraße 7

Karlsruhe: Verichern Sie sich doch auf
alle Fälle eines fähigen Vertreters.
Siehe ist nichts! -

Dagegen komme ich am
Himmelfahrts Tag. Lassen Sie mich
dorthin wissen, was + wann Sie von
mir am 19.5. erwarten.

Trotz trünen den Augen
hebt. Grüße Sie die, die Ihr +
der ganze Haus! Ihr 10 Riegn.

Postleitzahl

Postleitzahl oder Postfach) Hausnummer oder Postfach)

S

- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
 - 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
 - 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin abkömmlich bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

... Ernst Sprung, Kastl.
(Unterschrift) 

(Unterschrift)

(Unterschrift)
Ihren A. Lymanowski
Sie bitte streichen.

Für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

Eingenan
- 8. FEB. 1967
Enriched

Eingang

31. JAN. 1966

Richard Sieffken
Landessuperintendent

Aurich, im Dezember 1965
Julianenburgerstrasse 7

lieber Br. Berg!

P. Feenberg
hat geschrieben!
3. 1. - 1966

Bevor das Jahr, das für uns viel umschlossen hat, zuende geht, möchte ich doch Ihnen und allen, die in den Monaten meines Krankseins meiner gedacht haben, mir ihre Blumengrüße geschickt, mich besucht, mich getröstet und meiner vor Gott gedacht haben, von ganzem Herzen dafür danken.

Ich wäre wohl schon längst zu einem solchen Brief gekommen, wenn es mir besser ginge. Ich hoffte auch, daß nach der Entlassung aus dem Krankenhaus ich Schritt um Schritt mehr Kraft gewinnen würde, weil ich am Vormittag und am Nachmittag einen kleinen Spaziergang machen konnte. Leider ist seit Anfang November ein Rückschlag eingetreten, der mich in die gleiche Situation versetzt hat, in der ich vor der Operation war.

Es ist dennoch so, daß ich alles Schwere, das diese Monate umschließt, nicht zu tragen brauche, weil ER Tag um Tag uns mit unserer Last trägt. Es ist ein Wort, das ich während meiner Krankheit in einem Buch von der Größe und Gefährdung der modernen Medizin las: "Die schwere Krankheit ist, wenn sie angenommen und vollzogen wird, ein Hinaufgehen des Menschen aus der Scheingeborgenheit des Gesichertseins, an die er sich in gesunden Tagen ängstlich klammert, in die wahre Geborgenheit des Preisgegebenseins".

Über allen anderen Trost hinaus darf ich bekennen, wieviel Trost uns aus den Tagebüchern unserer am 1. Februar heimgerufenen Tochter Margret zugeflossen ist.

Haben Sie von Herzen Dank für Ihr Gedenken. Gott segne und geleite Sie auf Ihrem Wege!

Br. Sieffken.

Vermächtnis
und
Gedächtnis



Margret Siefken
* 19. 11. 1935 † 1. 2. 1965

Vermächtnis und Gedächtnis

Margret Siefken

geboren 19. November 1935 in Holtland

gestorben 1. Februar 1965 in Aurich

Im September 1964 war sie glücklich von einem zweijährigen diakonischen Hilfsdienst im Hermannsburger Missions-Hospital Dlomodlomo in Natal zurückgekehrt, um ihr Studium zu vollenden.

„Das Geheimnis ist des Herrn unsers Gottes: was aber offenbart ist, das ist unser und unserer Kinder ewiglich.“ (5. Mose 29, 28)

Aus ihrem Tagebuch

„Nicht jeden Tag geschieht Großes. Nur die unruhige letzte Nacht wirkte sich aus. Zur Andacht aus der „Nachfolge Christi“ von Thomas von Kempen ein paar Sätze: „Von der Demut“, die man behalten sollte. „ . . . O Herr, mache uns fähig und bereit, Dir die schuldige Ehre zu geben . . .“

„Wir wissen doch sehr genau, daß wir Dir den öffentlichen Lobpreis schuldig sind . . .“

„Herr, rede Du durch uns . . .“ „Offenbare dein Herz nicht jedermann“ – und doch hat es mir viel geholfen, Jochen Kleppers Tagebuch, und mir erst Mut gemacht, dieses, meins, nun so zu schreiben, wie es geschieht.“

Aus ihrem Gedichtbuch

E i n m a l . . .

Einmal werde ich sagen den Mond, der am Himmel hängt
Und die einsame Höhe des Sterns, den Wolkenflor,
Die dämmernde Linie der Berge, die Kette der Lichter,
Die steile Lanze des Turms.

Und das Schwarz der Pappel werde ich sagen dann,
Das Wogen der Linde, die heimelig leuchtenden
Mosaike der Stadt.

Einmal, dann werde ich reden dich, o Welt,
Dein Wort ihnen sprechen . . . dereinst . . .

M. S.

Aus ihrem Tagebuch

„Morgen früh fahren nun Seinwills (Missionar) nach Ehlzanzeni zur Konferenz über die Thesen zum ökumenischen Fragebogen.

Der Mongameli (Superintendent) ist nun heute morgen doch gekommen. Er war schon 1952 in Hannover zur Luth. Weltbundtagung. Sehr fein, wie er heute mit der Gemeinde sprach.

Seltsam: abends nach den Gedichtinterpretationen von Albrecht Goes – die ja morgen mit der Post weg müssen – wurde ich dann die Worte nicht los, bis ich sie niederschrieb: „Da war ein Haus nach fremden Landes Weise . . .”, die ja nun das umgekehrte Gastsein beschreiben.

Aus ihrem Gedichtbuch

Besuch im Kraal

Da war ein Haus nach fremden Landes Weise,
Und müde bückte ich mich in die Tür
Und ließ mich auf der Matte nieder. Speise
setzt' man mir vor und bot zu trinken mir
Aus jenem dicken, bauchigen Gefäß,
Das wohlgefüllt noch bis zum Rande war.
Und einer hob's zum Munde und er tat
Den ersten Zug, der Sitte ganz gemäß,
Eh' er's dem Gaste reicht zum Trunke dar.

Ich sprach den Gruß, als ich den Raum betrat,
Und wußte nun mit keinem Wort zu danken
Und ging – und sagte ganz schon in Gedanken
Jenes „Bleibt wohl”, das man zum Abschied sagt. M. S.

War es auf dem Hinflug nach Südafrika, in Johannesburg oder in Pretoria, war es in Durban, in Kapstadt oder schon in Freiburg/Br.?

Aus ihrem Gedichtbuch

Blick über die Stadt

Über die Dächer der Stadt hinschauend
Unverwandt reglos standest du lang,
Als, sein Gebirge aus Wolken bauend,
Abend kam und die Sonne versank.

Glutumschimmerte Kuppenränder säumen lichte
Unendlichkeit
Drunter blaugraue Wolkenbänder schwerelos
hängen in Raum und Zeit.

Dämmern taucht Horizont ins Dunkel,
Mählich senkt sich der Baldachin.
Droben einsames Sterngefunkel,
Abendwärts klaffende Risse noch glüh'n.

Über die Dächer der Stadt hinschauend
Unverwandt, reglos standest du lang,
Als, sein Gebirge aus Wolken bauend,
Abend kam und die Sonne versank.

M. S.

Aus ihrem Tagebuch

„Dämmerstunde mit Frau Seinwill auf der Terrasse mit dem Mond als Blickfang über den dunklen Bergen.“

„Schade, daß wir unten vom Hospital aus keinen solchen Ausblick haben. Man sollte öfter hinaufgehen (zum Missionshaus) in diesen hellen Nächten, allein schon um des Anblicks willen.“

Aus ihrem Gedichtbuch

Meere des Himmels

So unendlich weit sind die Meere des Himmels,
Wenn abends die Sonne drin unterging
In durchsichtig-grünen, stillruhenden Buchten,
Wo langhinsichziehende Inseln noch glühn.
Und rings am Ufer ragt graues Gebirge
Mit runden Kuppen und blendendem Schnee.
Voller Verheißen ist diese Ferne,
Länder, da Menschenfuß noch nicht ging,
In unversehrter Klarheit und Schöne –
Herz, o mein Herz, ach, es gibt doch dahin
Keinen Weg, keine Brücke –
Werden je diese Meere wir seh'n?

M. S.

Aus ihrem Gedichtbuch

A d v e n t (unvollendet)

Darum, daß Er kam,
Ist ein Licht in der Welt.
Was sie mir auch nahm,
Er hat sich zu mir gesellt.

Nicht zu mir allein –
Er will einem jeden
unter uns Bruder sein
Und uns zu Brüdern geben.

Denn wir brauchen uns doch:
Keiner vermag ja allein
Unter dem schweren Joch
All seiner Angst zu sein.

So reißt Er wieder auf
Unsere Einsamkeiten,
Die in des Lebens Lauf
Selber wir uns bereiten.

Herr, wir mögen nicht arm sein,
Hilf, daß wir's richtig sind,
Und nicht aus Täuschung oder Schein
Von uns weisen dies Kind.

Aus ihrem Tagebuch

„Nur wer seinen Weg zu Ende ging und an die Mauer stieß, nur der wohl vermag die Botschaft von Christus als Erlösung zu fassen, nur der wohl schämt sich nicht mehr, Hilfe von außen, von Ihm her anzunehmen. Er hat ganz anderes entdeckt, dessen er sich schämen muß. Sich schämen müssen, demütig sein vor dem Herrn – nicht angenehm, aber angemessen, Danken (für die Erlösung) – die Größe des Menschen, seine einzige. Erst da ist er in Wahrheit Mensch; voll und ganz Mensch.“

Ein Weihnachtsgebet

Gottes Wort

Vater deines Sohnes

unser Vater

wir müssen staunen und danken:

du thronst nicht stumm in lächelnder Entrücktheit,
wie es die Götzen tun.

Du willst mit uns zusammenrücken,
du schweigst uns nicht an,
du gönnst uns dein Wort.

Wir ahnen, wie gnädig das ist von dir.

O hilf uns doch hören!

Deinem Wort verdanken wir alles,
was wir sind und haben.

Hilf es uns nicht verachten!

Nimm uns hinein in das Geheimnis deiner Liebe,
führe uns an die Krippe deines Sohnes,
und laß uns dort niederknien und klein werden
und rein werden.

Nimm uns die Ängste aus dem Herzen,
streich uns den Hochmut von der Stirn,
und laß uns wieder Lieder singen von dir,
Weihnachtslieder,

Kinderlieder.

Du mußt wachsen,

wir müssen abnehmen.

Aber laß es uns fröhlich tun,
in der großen Freude an dir.

An der Krippe unseres Erlösers
laß uns unsere Häupter erheben,
darum, daß sich unsere Erlösung naht.

Amen

M. S.

Aus ihrem Tagebuch

Krippe und Kreuz

„Ich lebe, doch nun nicht als ich, sondern Christus lebt in mir. Ich bin mit Christo gekreuzigt.“ Gekreuzigt sein: Was heißt das? „ . . . Ganz hineingenagelt in den Willen des Vaters“ „ . . . Schon die leiseste Bewegung dagegen schafft größeren Schmerz; am besten ganz stille halten. Loskommen gibt es nicht, wenn Gott einen erst gepackt hat, – nur Gehorsam.“

Aus ihrer Spruchsammlung

„Wer zum Dienste Gottes hinzutritt, der wisse, daß er zur Kelter gekommen ist: er wird bedrängt, niedergetreten, zerstampft, aber nicht, um in dieser Welt zugrunde zu gehen, sondern um hinüber zu fließen in die Weinkammern Gottes.“

(Augustin)

Christus steht vor uns als unsere Hoffnung

„Wo ist der Freuden Ort?
Nirgends mehr denn dort,
da die Engel singen
mit den Heilgen all
und die Psalmen klingen
im hohen Himmelssaal.
Eia, wärn wir da!“

psb/br

27.9.1965

Herrn
Landessuperintendent R. Siefken

296 Aurich
Julianenburgerstraße 7

Sehr geehrter, lieber Herr Landessuperintendent !

Auch von mir und meiner Frau mögen Sie zu Ihrem Geburtstag sehr herzliche Glück- und Segenswünsche empfangen. Selbstverständlich gedenken wir Ihrer in ganz besonderer Weise in den schweren Tagen Ihrer Krankheit. Ich hörte, daß Sie nun wieder aus dem Krankenhaus entlassen sind und darf annehmen, daß sich Ihre körperliche Konstitution verbessert hat.

Wir waren außerordentlich erfreut über unseren Aufenthalt in Ostfriesland und daß wir Gelegenheit hatten, mit zahlreichen Amtsbrüdern und Gemeinden die bestehenden Verbindungen zu stärken und neue anzuknüpfen. Auch der Gossnertag in Aurich-Oldendorf ist, wie Sie zweifellos schon erfahren haben werden, eine sehr erfreuliche Zusammenkunft gewesen.

Nachdem Sie den Besuch von Bruder Berg und Vize-Präsident Aind gehabt hatten, wollte ich Sie nicht noch mehr mit meinem Besuch belasten. Aber diese Zeilen sollen Ihnen sagen, daß ich in der Verbundenheit unseres Dienstes Gottes Segen für Sie erbitte, damit Sie alle Vorbereitungen und Pläne für Ihr Leben und Ihre Arbeit ausführen können.

Mit herzlichem Gruß
Ihr



drbg/br

27.9.1965

Herrn
Landessuperintendent R. Siefken

2960 Aurich
Julianenburgerstraße 7

Lieber Bruder Siefken !

Es war sehr lieb von Ihnen, daß Sie die Kraft und Zeit aufbrachten, Rev. Aind und mich während unseres Besuches in Ostfriesland so herzlich und brüderlich in Ihrem Krankenhaus zu empfangen. Es hat uns sehr bewegt, wie männlich und getrost, wie zuversichtlich und in Gottes Führung ergeben, Sie die schwere Last der Ihnen auferlegten Krankheit trugen und noch tragen. Haben Sie sehr Dank für die Stunde bei Ihnen.

Um so herzlicher gedenken wir aus dem Gossnerhaus Ihres Geburtstages, den Sie wohl recht still im Kreise der Ihren begehen werden. Möchte Ihnen unser Herr das neue Lebensjahr leichter machen, lieber Bruder Siefken, wenn es Sein gnädiger Wille ist. So wird auch an diesem Tag der Dank gegen Seine Führung, wie ich Ihre Glaubenserfahrung aus schweren Jahren im Osten kenne, stärker sein als die Fülle der Sorgen und Fragen, die mit Ihnen in die neue Lebensspanne gehen.

Wir gedenken aus dem Gossnerhaus jedenfalls sehr herzlich Ihrer.
In dankbarer Verbundenheit für viel treuliche Gemeinschaft,

Ihr



Eingangenen

23. JUN. 1965

An der nächsten Kuratoriumssitzung am 7. JULI. 1965
in Berlin nehme ich teil / nicht teil.

Quartier benötige ich vom bis

An der Zusammenkunft am 8.7. in der Göhrenerstr.
nehme ich teil / nicht teil.

Leider ist die Teilnahme des Herrn Landessuper-
intendenten Siefken - Aurich - nicht möglich,
da er in das Kreiskrankenhaus Sandhorst bei Aurich
eingeliefert werden mußte!

I.A.
Kettner
Büroangestellter



Gossner Mission
1 Berlin (Friedenau)
Handjerystraße 19/20

D/ Herrn Pastor Borutta, Logabirum
Herrn Pastor Lottmann, Engerhafte
Herrn Pastor Janssen/Riepe

• 21.5.1965
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Landessuperintendent R. Siefken
(2960) Aurich
Julianenburgerstr. 7

Betr.: Wechsel im Amt des Vertrauensmanns in Ostfriesland

Hochverehrter Herr Landessuperintendent,
lieber Bruder Siefken!

Als wir dieser Tage in Beienrode zusammen waren, haben wir uns neben der Besprechung vieler Punkte sowohl unserer Indien-Arbeit wie unseres Dienstes in der Heimat deutlich vor Augen gehalten, daß durch den Amtswechsel von Bruder Borutta Anfang Juli von Logabirum nach Exten die Bestellung eines neuen Amtsbruders als Vertrauensmann für die Goßner Mission in Ostfriesland notwendig werden würde. Das schien uns besonders eilbedürftig, um den Goßnertag in Riepe 1965 und den Vortragsdienst um diesen Tag herum rechtzeitig vorzubereiten, zumal auch der Besuch von Vizepräsident Aind aus der Goßnerkirche bei der ganzen Planung mitzuveranschlagen ist.

Zu unserer aller Freude waren Bruder Borutta und Bruder Seeberg hier im Goßnerhaus als besonderer Kenner der Verhältnisse in Ostfriesland sich in dem Gedanken einig, Bruder Lottmann/Engerhafte dafür in Vorschlag zu bringen. Da der letztere zu unserer Freude zu unserem Pastorenkurs Ende April teilnahm, hatte schon mit ihm ein Gespräch über die Bereitschaft stattgefunden. Es hatte ergeben, daß Bruder Lottmann grundsätzlich bereit dazu war, wenn er allerseits darum gebeten werden würde.

So wäre also unsere Bitte auch aus dem Goßnerhaus, daß Sie dieser Lösung zustimmen möchten, um so rasch wie möglich die Nachfolge für Bruder Borutta sicherzustellen.

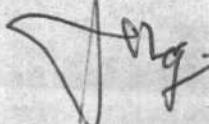
Bruder Seeberg wäre gern bereit, zumal ihm auch Bruder Borutta das nahe legte, wegen dieser und anderer Fragen gleich nach Pfingsten, wenn Sie vom Urlaub zurück sind, nach Ostfriesland zu kommen. Lassen Sie uns doch freundlich wissen, ob Ihnen zwei Tag in der Woche nach Pfingsten dafür recht wären. Am besten würde sein, wenn sich besonders die Brüder Borutta, Lottmann und Seeberg einmal zusammensetzen - unter Hinzuziehung auch von Bruder Janssen/Riepe + im Blick auf die Pla-

nung des Goßnertages und Ihnen dann gemeinsam die Vorschläge unterbreiten würden.

Für den Goßnertag selbst, der doch wohl trotz des Zusammenseins mit Präses D. Scharf am 22.6. gehalten werden sollte, wäre uns hier Mittwoch, der 8. September der am besten passende Termin. Wir würden uns freuen, wenn wir vom Sonntag, den 5.9. ab vorher und bis zum Sonntag, den 12.9. wieder einer Reihe von Gemeinden in Ostfriesland zur Verfügung stehen könnten, die den Dienst der Goßner Mission begehrten.

Ich hoffe sehr, daß Sie einen für Leib und Seele erhol samen Urlaub nach einem schweren Arbeitsjahr gehabt haben und bin mit herzlichen, brüderlichen Grüßen

Ihr
Ihnen verbundener



1. Oktober 1968
drbg/d.

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
6503 Mainz-Kastel
Joh.-Gossner-Str. 14

Lieber Horst!

Ich hoffe, Du bist jetzt wohlbehalten wieder in Kastel zurück. Hab Dank dafür, daß Du uns von Deinem Hoffentlich schön verlaufenen Urlaub in Jugoslawien wieder einen Gruß schicktest.

Mir ist es in Afrika eigentlich über die Maßen gut gegangen, aber davon wird ja Mitte des Monats ausführlich die Rede sein.

Da ich heute früh Christa Springe noch einige Papiere schickte, die Dich sicher auch interessieren werden, weil sie von Lloyd Swantz stammen, noch etwas zur Tagesordnung am 14./15. Oktober, über der ich gerade sitze. Ich habe unter Punkt 4, wie Du sehen wirst, einen Bericht ~~xxx~~ aus Mainz-Kastel eingefügt, meine aber, daß er angesichts der beiden großen Hauptthemen dieser Sitzung (Gesamtplanung ab 1970 und Wirtschaftsplan 1969) relativ knapp gehalten werden sollte.

Ich nahm nochmals die Kopie Deines Briefes an Rudolf Dohrmann vom Mitte August zur Hand, die Du mir auf dem Frankfurter Flughafen vor meinem Abflug nach Afrika übergabst, und entdeckte, daß Du in der kommenden Sitzung auch eine Behandlung der Personalfragen Kastel erwartest. Nach meinem Dafürhalten hätten wir diesmal nicht genügend Zeit für alle mit Kastel zusammenhängenden Fragen und sollten das besser, wie ich denke, in der Januarsitzung tun. Das hätte auch den Vorteil, daß wir aufgrund der Planungssitzung Kastel Ende Oktober dann sehr viel klarer sehen, weil ja zu erwarten ist, daß der Beirat sich Ende des Monats mit bestimmten Entscheidungen und Empfehlungen äußern muß. Ich hoffe sehr, daß das auch Euch einleuchtet. Wir sind ja im Januar frei von Finanzberatungen und haben dann mehr Zeit, in angemessener Gründlichkeit die bei Euch anstehenden Dinge zu beraten.

Auf ein gutes Wiedersehen in 14 Tagen und mit herzlichen Grüßen

Dein



Verlauf i. Kuratorium F.F.

PALMER HOUSE

CHICAGO

2. Juli 1965

J. P. Sey.

Hohes Kuratorium! Von einer hohen Synode in Chicago herliche Gruppe zur Sitzung am F.F. 1400 Leute sind hier versammelt und viele Stände, wie die Synode trotz der gr. Zahl effektiv gemacht wird. Gestern wurde der neue Moderator gewählt: ein Negro. Zum 1. Mal in der Geschichte der Kirche. Die Rasseneintegration ist Frage und Aufgabe Nr. 1. Die Synode nimmt eine klare Haltung ein. Die Kirchen haben im verg. Jahr Millionenleistungen verloren, weil ein Teil ihrer Mitglieder die Rassopolitik ihrer Mitglieder nicht billigte. Die Kirchenleistungen lassen sich dadurch aber nicht beirren.

Ein Committee for "World Ministries" gab es dringende Rufe nach Obedientia, gerade auch aus Indien. Morgen früh sprach vor der ganzen Synode Harvey Cose, ihr Vorsitzender Abend. Ausgesiedelt war heute das Referat von Spike aus New York vom NCC über die Rassfrage. 2. Z. gilt es Streik und Demonstrationen hier in Chicago. Die Synode hat lobt, sie würde die Demonstranten förl. begreifen, wenn sie Einzug in Palmer House (Hilton-Hotel, in dem die Synode tagt und wir alle wohnen) dageht. Das vermerken heute alle Zeitungen mit Hochachtung.

Meine Rede ist auf dem Papier, alle noch
nicht auf der Zunge. Ich will noch.
Heute Abend besuchte mich Ehepaar Kraft
(Bruder in Rovaniemi). Viele Kontaktbesucher
 sprechen mich an und ich habe Mühe,
 mich zu erinnern.

Die 2 1/2 Wochen bisher waren hart: East-
Harlem, Philadelphia, Valley Forge, Detroit.
Möglichstens 3 Vorträge an 1 Tag, manch-
mal mit einer Gruppe von morgens bis
abends; Kirchleistungen der Bapt. Convention
i. Valley Forge, der Presbyt. Ch. in Philadelphia,
Studenten i. New York, Geschäftsfrauen und
Manager in Detroit. Postseminar-Konferenzen.
Am wichtigsten war für mich Philadelphia
mit dem neuen Projekt der "Metropolitan
Mission"; das mit auf meine Ausreise
vor 2 Jahren zurückgeht und einen guten
Start gemacht hat. In spätestens 2 Jahren
soll ich wiederkommen. Man hält ge-
waltig viel von der Gossner Mission. Das
Kuratorium sollte wenigstens während der
Sitzungen einen Heiligenschein tragen!

Am 13. Okt. werde ich auf der Rückreise
von Polen an die Sibiria teilnehmen.

Herr. Quippe für H. Kjumanowski.

Sch

Dr. Christian Berg

1 Berlin 37, den 28. Februar 1968
Hermannstr. 1b
drbg/el.

Herrn
Bischof D. Scharf DD.

1 Berlin 12
Jebensstr. 3

Durchschrift

- 1) Herrn Chefredakteur Schelz
- 2) Herrn Verlagsleiter Hannemann

Hochwürdiger Herr Bischof, lieber Bruder Scharf!

In dem Berliner Pressepiegel unseres Publizistischen Zentrums vom 26. Februar las ich als Zitat aus der Welt am Sonntag vom 25.2. "Das Bethaus wird zum Debattierklub" folgende Sätze:

"Die sogenannte "Politische Diakonie" der Evangelischen Kirche in der Bundesrepublik Deutschland, seit 1945 das gehätschelte Lieblingskind kirchlicher Besättigung, wird in zunehmendem Maße zu einem Ärgernis, ja zu einer Gefahrenquelle für Kirche und Staat. Es wird mit Recht immer häufiger gefragt: Was muß eigentlich noch geschehen, damit endlich etwas geschieht?"

Dann werden die Namen Hasselmann, Wilkens, Gollwitzer als Kronzeugen aufgerufen und es heißt dann wieder wörtlich weiter:

"Nach 1945 ist oft der Vorwurf erhoben worden, die Evangelische Kirche sei mitschuldig an der Entwicklung zum Nationalsozialismus, weil sie zur Zeit der Weimarer Republik im Gegensatz zur Demokratie gestanden habe. Heute paktieren kirchliche Gruppen mit dem Umsturz und beteiligen sich dadurch an der Unterhöhlung unserer zweiten deutschen Demokratie."

Wenn dies auch der sattsam bekannt Pfarrer Kvertz/Dortmund namens der kleinen "Notgemeinschaft" ist, so wird man doch nüchtern anerkennen müssen, daß er die vagen Empfindungen vieler Glieder unserer Gemeinden damit zum Ausdruck bringt und sie dazu aufrufen will, gegen die Bemühungen leitender Brüder und Gremien in unseren Kirchen um Erhellung des schweren Problems der Politischen Diakonie Stellung zu nehmen.

Ich fragte den Lettner-Verlag, ob in dieser ganzen Frage demnächst eine sachliche und hilfreiche Publikation vorgesehen werden könnte, und zwar so bald wie möglich. Zu meiner Freude erhielt ich die Antwort, daß Ihr Vortrag im vergangenen Herbst vor dem Evangelischen Arbeitskreis der CDU hier in Berlin auf Band aufgenommen worden sei und Ihnen zur letzten Korrektur vorliege, um ihn dann sogleich zu publizieren. Meine herzliche Bitte und dringende Empfehlung wäre, lieber Herr Bischof, daß das so bald wie möglich geschehen möchte. Fassen Sie es bitte nicht als erneute Bedräagnis Ihrer zeitlichen und kräftemäßigen Inanspruchnahme auf, aber um der Sache willen würde ich es außerordentlich begrüßen, wenn Sie sobald als möglich zu der Durchsicht Ihres Manuskriptes kommen würden. Gerade auch um des Gremiums willen, vor dem dieser Ihr Vortrag gehalten wurde, schien mir eine baldige Publikation wichtig und gut, weil er deutlich macht, daß Sie quer durch alle sich verhärtenden Fronten zu denen gehen und ihnen Ihr Wort sagen, die Sie einladen.

Mit ehrerbietigen Grüßen und in brüderlichen Verbundenheit

bin ich Ihr

Vermerk für den Herrn Vorsitzenden

Die Tagesordnung am 10. Januar 1968 im Kuratorium der Gossner Mission bietet eigentlich keine Überraschungen, die angesichts Ihrer zeitlichen Beanspruchung, lieber Herr Bischof, eine vorherige mündliche Besprechung nötig machen würden, weshalb ich davon abgesehen habe, Sie darum zu bitten.

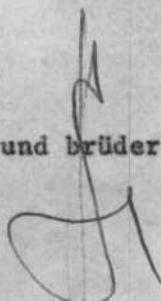
Der zu beschließende Etat 1968 ist im Verwaltungsausschuß beraten; bei den Personalfragen sind, soweit ich sehe, keine Beschlüsse zu fassen, sondern nur Orientierungen zu geben. - - -

Es wird Ihnen jedoch die Pflicht zu fallen, Herrn Dr. Rohwedder /Amgaon, der seinen etwa 30minütigen Abschlußbericht gibt (Punkt 2 der Tagesordnung) und der in beiderseitigem vollem Einverständnis aus unserem Dienst ausscheidet (bereits 31.12.1967), mit einigen freundlichen Worten zu verabschieden. Eine zu überreichende Abschiedsgabe (Indien-Bildband) habe ich vorbereitet.

Er übernimmt am 1. Februar 1968 eine ärztliche Praxis in Tailfingen (Schwäbische Alb). Zu Ihrer persönlichen Kenntnis noch, daß er uns für den Start seiner Praxis um ein Darlehn von 5.000,-- DM gebeten hat, das wir hoffen gewähren zu können.

Gossner Haus, 8. Januar 1968
drbg/el.

Ehrerbietigst und brüderlich verbunden



26. Juli 1967
dr.bg./mdt.

An das
Evangelische Konsistorium
Berlin-Brandenburg
z. H. Fräulein S.-M. Klatt

1 Berlin 12
Jebensstr. 3

Liebes Fräulein Klatt!

/ Unvermutet fiel mir heute hier im Gossner Haus die beiliegende Aktennotiz in die Hände. Sie kann eigentlich nur während der Sitzung des Kuratoriums Mitte Mai dem Herrn Bischof abhanden gekommen, oder von dem Verfasser vergessen sein, ihm das Papier auszuhändigen. Ohne Umschlag, wie gesagt, taucht es hier plötzlich auf. Ich beeile mich, es Ihnen gleich zuzusenden.

Mit herzlichen Grüßen, wie stets, bin ich

Ihr

1 Anlage

- 1) Mit einer Verlegung der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission auf Dienstag/Mittwoch nach Pfingsten (16./17. Mai 1967) bin ich einverstanden.
- 2) Ich könnte nur, wie vorgesehen, am Dienstag/Mittwoch vor Pfingsten (9./10. Mai 1967) an der Sitzung des Kuratoriums in Berlin teilnehmen.
- 3) Ich bin weder am erstgenannten noch am zweiten Termin ~~abkömmlich~~ bzw. an beiden Terminen durch besondere Ereignisse an der Teilnahme verhindert.

Fnoch überhaupt
am Dienstag vorne;
sach " nachm. kann (!)
(Unterschrift)

Eingetragen für Sie nicht zutreffendes wollen Sie bitte streichen.

- 7. FEB. 1967

Erledigt:.....

Am Mittwoch könnte ich
teilnehmen am 10.V. so gut wie
am 17.V.

8. Februar 1967
drbg/el.

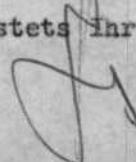
Fräulein
Senta-Maria Klatt

1 Berlin 12
Jebensstr. 3

Liebes Fräulein Klatt!

Mit herzlichem Dank empfingen wir die Nachricht des Herrn Bischof, daß er sowohl am 16./17. Mai oder aber am 9./10. Mai zwar nicht am Dienstag- nachmittag wohl aber am Mittwochvormittag abkömmlig ist, um an der Ku- ratoriumssitzung teilzunehmen und die Berichte von Prof. Vogel und Missi- onsinspektor P. Seeberg zu hören. Die Entscheidung, welchen Termin wir wählen, konnte bis zur Stunde wegen noch fehlender Voten einer Reihe von Kuratoriumsmitglieder nicht getroffen werden. Aber lassen Sie ihn doch freundlich wissen, daß am Dienstagabend (9. oder 16.5.) Heinrich Vogel ausführlich zu Wort kommen soll und am Mittwochvormittag (10. oder 17.5.) Inspektor Seeberg. In beiden Fällen wäre sicher das Kuratorium und auch ich sehr dankbar, wenn unser hochverehrter Herr Vorsitzender zugegen sein könnte. Sie übrigens auch am Dienstagabend, wenn Heinrich Vogel berichtet.

Mit guten und herzlichen Grüßen
stets Ihr



Eingetragen

- 6. FEB. 1967

Lindner guss Hirschenbach

4. II. 67

~~300~~

Die haben mir mein Telegrap
h aus der mit den Pfoten von
Herrn ein geschenkt. Es war
so leicht, dass ich dann alle meine
Fotos für den Verlust. Die Bilder

finst verhältnis zu
einem guten
und geringen Grund.

Gute Grüße
Ihre ehrliche
Freundin

Elisabeth Gossner
und Ihr lieben Mann

Walter

Ehefrau

Elisabeth Gossner

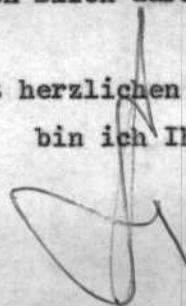
Fehr. 67

Liebe Frau Scharf!

In der Annahme, daß Sie für Ihren lieben und verehrten Mann einige Bilder sammeln, schicke ich Ihnen gern ein paar herüber, die von jenem festlichen Abend hier im Gossner Haus Ende November stammen, an dem teilzunehmen Sie leider verhindert waren.

Vielleicht wirft er geschwind einmal einen Blick darauf und erfreut sich daran.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr



21. Sept. 1966
el.

Herrn

Oberlandeskirchenrat
Dr. Schmidt-Clausen

3 Hannover
Rote Reihe 6

Sehr geehrter Herr Oberlandeskirchenrat!

Wir erhalten vom Gossner Haus in Mainz-Kastel die Nachricht, die wir Ihnen hiermit weitergeben möchten, daß für Sie vom 11. - 12. Oktober im Taunus-Hospiz, 65 Mainz, Bahnhofstr. 17, ein Einzelzimmer reserviert wurde.

Mit freundlichem Gruß


(Sekretärin)

16. Sept. 1966
el.

Herrn

Oberlandeskirchenrat
Dr. Schmidt-Clausen

3 Hannover
Rote Reihe 6

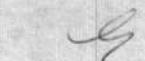
Sehr geehrter Herr Oberlandeskirchenrat!

Wir haben heute nach Mainz-Kastel mitgeteilt, wer an der Sitzung unseres Kuratoriums am 11./12. Oktober teilnimmt.

Bei der Gelegenheit möchten wir Ihnen noch sagen, daß die Sitzung im Gossner Haus stattfindet, das in Mainz-Kastel an der Joh.-Gossner-Str. 14 und an der General-Mudra-Str. 1-3 liegt.

Herrn Weissinger haben wir gebeten, Ihnen mitzuteilen, in welchem Hotel man ein Zimmer für Sie reserviert hat.

Mit freundlichem Gruß



(Sekretärin)

Der dem Dienst der Gossner Mission
in Berlin treu verbundenen evange-
lischen Gemeinde

D ü n n e in Westfalen

zur Wiedereinweihung ihres Gottes-
hauses am 26. Februar 1967 mit dem
Gebetwunsch gewidmet:

"Lasset das Wort Christi unter Euch
reichlich wohnen!" (Kol. 3,10)

(Bischof D. Scharf)
Vorsitzender des Kuratoriums

(Kirchenrat Dr. Berg)
Direktor der Gossner Mission

Vermerk für Herrn Bischof D. Scharf DD.
als Vorsitzenden des Kuratoriums der Gossner Mission

Die Gemeinde Dünne in Westfalen, wo unser getreuer, langjähriger Kurator P. Gohlke wirkt, ist eine der Gemeinden, die ihre Liebe zur Arbeit der Gossner Mission mit am stärksten sichtbar werden lässt. Nach zehnmonatiger Arbeit ist die dortige Kirche umfassend renoviert worden und soll am 26. Februar - höchstwahrscheinlich in Anwesenheit unseres Bruders D. Hans Lokies - wieder in Gebrauch genommen werden.

Bruder Gohlke hat dafür von der Gossner Mission ein kleines Geschenk als Zeichen der Verbundenheit der Gemeinde Dünne zum Gossner Haus erbeten und dafür sogar einen bestimmten Vorschlag gemacht: Ein Perikopen-Lektionar. Er hat zusätzlich um eine Widmung gebeten, für die er herzlich die Unterschrift des Herrn Vorsitzenden des Kuratoriums und des Leiters im Gossner Haus erbittet. Deshalb, lieber Herr Bischof, das Ansinnen, unter den beigefügten Text - nach eventueller Korrektur durch Sie - Ihren Namen zu setzen.

Gossner Haus, 14.2.1967



26. Sept. 1966
drbg/el.

An den
Vorsitzenden des Kuratoriums
der Gossner Mission
Herrn Bischof D. Scharf DD

1 Berlin 33
Altensteinstr. 36a

Hochwürdiger Herr Bischof, lieber Bruder Scharf!

Am 1. November 1966 ist Wechsel im leitenden Amt der Gossnerkirche in Indien. Ich meine, wir sollten nicht versäumen, rechtzeitig ein Wort des Grüßes und der geistlichen Stärkung an Bruder Aind zu senden.

Darf ich mir erlauben, Ihnen schon jetzt einen Entwurf dafür zu übersenden, in der Hoffnung, daß sie ihn grundsätzlich gutheißen können, wenn Sie auch gewiß stilistische oder gar inhaltliche Änderungen wünschen sollten. Da dies Wort auch in unserem Blatt sowie im Gharbandu, dem Gemeindeblatt der Gossnerkirche, zum Abdruck kommen sollte, ist es nicht zu früh, es Ihnen schon jetzt vorzulegen und es - ohne direkte Eilbedürftigkeit - zurückzuerbitten.

In der Hoffnung, daß Sie auch einige Wochen wirklicher Ausspannung und Erholung gehabt haben bin ich mit ehrerbietigen Grüßen und in dankbarer Verbundenheit

Ihr

17.11.1966
drbg/go

Vermerk für Herrn Bischof D. Scharf
Vorsitzender des Kuratoriums der Gossner Mission

Da Sie, hochverehrter und lieber Bruder Scharf, gewiss bei dem festlichen Abend, an dem wir Dr. theolog. Paul Singh verabschieden wollen und wozu Sie freundlich zu kommen zugesagt haben, ein paar Worte an unseren indischen Freund richten werden, folgendes zu Ihrer Orientierung:

Paul Singh gehört nicht zu den Adivasi, sondern stammt von einer Hindukaste ab. Er ist vor 16 Jahren als junger Mensch getauft und seine Familie hat ihn nahezu ausgestossen. Seit Oktober 1959 ist er in Deutschland, zunächst an der Missionsakademie in Hamburg, dann hier im Gossnerhaus.

Seine Promotionsarbeit bei Heinrich Vogel hatte zum Thema "Die Mystik Rhadakrishnans und der Offenbarungsglaube". Sein Rigorosum hat er am 4. November bestanden und die mündliche Prüfung war fast noch besser als seine Arbeit, sodass (laut vertraulicher Auskunft von Heinrich Vogel) die Neigung bestand, ihm sogar das höchste Prädikat zu geben. Sehr interessant und bewegend ist noch, dass unser Freund, der Heinrich Vogel auf seiner Reise begleiten und wohl auch seine Vorlesungen in Ranchi grossenteils übersetzen wird, auf die Dauer nicht in das Lehramt als Professor am theologischen College in Ranchi gehen möchte, sondern den Wunsch hat, in der Missionsarbeit an Hindus seinen Lebensberuf finden zu können.

An dem festlichen Abend wird übrigens auch Herr P. Soreng aus Khuntitoli unter uns sein - dem Ort, wo unsere landwirtschaftliche Lehrfarm steht. Er ist seit vier Monaten zum Studium und zur Ausweitung seines Horizonts in Deutschland und wird jetzt Ende des Monats nach längerem Aufenthalt, besonders in Ostfriesland, zurückkehren. Auch ihm sollte bei einer Tischrede ein kurzes freundliches Wort gesagt werden.

Ergebnst



**Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg**

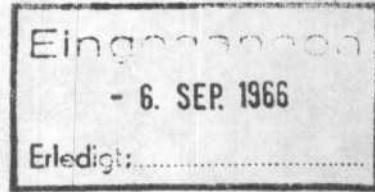
K. I Nr. 11856/66 II

Bei Beantwortung
wird um Angabe der Geschäftsnr. gebeten.

An die
Gossner Mission
z.Hd. Herrn Kirchenrat D. Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

1 BERLIN 12 CHARLOTTENBURG, den 2. Sept. 1966
Postfach 79
Jebensstraße 3 (am Bhf. Zoo)
Telefon 31 02 01



fg 9/

Betr.: Kuratoriumssitzung im Oktober 1966 in Mainz-Kastel

Sehr geehrter Herr Kirchenrat!

Auf das an Herrn Bischof D. Scharf gerichtete Schreiben vom 22.8.1966 teilen wir Ihnen mit, daß der Herr Bischof mit der von Ihnen vorgeschlagenen Regelung einverstanden ist.

Für das Konsistorium

H. Winkler

Wurkheim Olzs
22. August 1966
drbg/el.

P. Feuer

auf R. Dr. Riepers
Bischof zu Würzburg, 06.08.
auf Mainz mitkomm.

Jz., kommt hin.

89 99. JFM

An den Vorsitzenden
des Kuratoriums der Gossner Mission
Herrn Bischof D. Kurt Scharf DD.

1 Berlin 33
Altensteinstr. 36

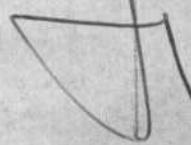
Hochwürdiger Herr Bischof, lieber Bruder Scharf!

Die nochmalige Erinnerung an unsere Kuratoriumssitzung im Oktober in Mainz-Kastel und die Mitteilung der Tagesordnung sollte ich mit einigen persönlichen Zeilen begleiten. Sie sagten mir bereits jüngst auf meine diesbezügliche Frage, daß Sie, wofür ich und wir alle in vollem Umfang Verständnis haben, sich kaum freimachen können, um unsere Sitzung im Gossner Haus am Rhein zu leiten.

Ich habe gewiß Ihr Einverständnis, wenn ich das Bruder Dr. Rieger mitteile. Sollte auch er sich nicht für zwei Tage von Berlin freimachen können, ist es sicher richtig, wenn ich in Ihrem Namen Herrn O.K.R. D. Hess, Darmstadt, um die Leitung der Sitzung bitte, nicht wahr?

Sollten Sie vorher oder nachher einen persönlichen Bericht wünschen, lassen Sie es mich gewiß durch Fr. Klatt wissen, daß ich mich zu Ihrer Verfügung halte. Aber schließlich gibt es ja dann noch ein Protokoll, aus dem Sie den Gang der Verhandlungen und die getroffenen Beschlüsse entnehmen können.

Mit ehrerbietigen brüderlichen Grüßen bin ich
Ihr dankbar ergebener



Anlagen

D. Kurt Scharff Berlin 12, den 20.XII.65
Präses 10. JAN. Lebensstr. 3

Eingegangen
Eredigt: *W*

Pfr. B.

1) P. Secky 3. Kfz
7.3

Hochwürdige, hochverehrte, sehr liebe
Freunde, Brüder und Schwestern in dem
Herrn Jesus Christus !

2) 3. JAH *Kuratorium*

Wir - vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland - haben uns neulich, als es bei einer unserer Beratungen wieder einmal um die Vertriebenen-Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland und die Frage der Völkerversöhnung ging, daran erinnern lassen, daß in unserer Jugend in weiten Teilen Europas das nationalstaatliche Denken, das aus der Romantik des 19. Jahrhunderts stammt, eine echte Symbiose von grundverschiedenen Volksgruppen nicht gehindert hat. Im selben Staat oder Großreich lebten slawische, germanische, romanische Volksteile, römisch-katholische Christen, Orthodoxe und Protestanten, auch Mohamedaner unbefangen miteinander und kannten und respektierten die Art des andern aus täglichen Umgang. Das geschah nicht ohne Rivalität, auch nicht ohne "häuslichen", innernationalen Streit - sowie in den Jahrhunderten der Agrarkultur auf Nachbarhöfen residierende Geschlechter ihre Unterschiedenheit kannten und pflegten, miteinander stritten und doch aufeinander angewiesen waren-. Aber es geschah ohne den leidenschaftlichen Haß, der den Unterschied der Veranlagung zur Ideologie macht.

Wir waren in diesem Herbst im Fernen Osten. Wir haben einen tiefen Eindruck empfangen von der anderen Landschaft und Lebensweise dort, den grundverschiedenen Elementen der dortigen hohen und alten Kultur, unterschieden von der unseren und in sich selber reich differenziert,

und wir haben die Bedrohung gespürt, unter der die Menschen in Asien stärker als wir in Europa leiden. Dank der ausgezeichneten Beratung und Führung, die wir Land für Land erhielten, glauben wir einen wirklichen Einblick (vorsichtiger: einen "Blick hinein") gewonnen zu haben, auch in die innere Verfassung der verantwortlichen, gebildeten Schicht jener Völker, der Politiker, Wirtschaftler, der Publizisten, der Künstler und der religiösen Führer. Wir haben mit vielen gesprochen und sehr viele angehört. Niemand von denen, die wir sprachen, setzt noch irgendeine Hoffnung auf die Anwendung von Gewalt. Selbst wer die eigene Macht höher einschätzt als die des nationalen Gegners, hat erkannt, daß Lösungen der Gewalt nicht von Dauer sind, daß böse Ge genschläge, wann auch immer, ihre Folge sein müssen. So haben Christen und Nicht=Christen uns gefragt, wie wir uns die Überwindung der Spaltung in unserm Volke denken. Sie glauben, bei uns Anzeichen dafür wahrzunehmen, daß über die macht-politische und ideologische Grenze hinweg Annäherung praktiziert wird. Sie haben die Passierscheinverhandlungen sehr aufmerksam verfolgt. Sie wußten auch sonst von kulturellem Austausch, von Schriftsteller-Lesungen und Besuchen der Kirchenchöre und Theatergruppen; auch von Ausweitung des Handelsvolumens und anderen Erleichterungen war etwas zu ihnen gedrungen. Sie hofften dabei auf den Einfluß der Evangelischen Kirche in Deutschland: "Eure Organisation greift über die Grenze hinweg. Ist der Geist Jesu Christi stark genug, den Zaun, der die Menschheit trennt, niederzubrechen und die Feindschaft zu überwinden?"

An Sie alle, an die ich schreibe, im Inland und Ausland, in den beiden Teilen Deutschlands, in Europa und anderen Teilen der Erde

gebe ich diese Frage weiter: Trauen wir dem Evangelium zu, daß es die Menschheit in ihrem Wesen verändert? Teilen wir die Erwartung der Bibel, daß Gott das Antlitz der Erde erneuern wird? Hat unsere Hoffnung die Kraft, sich nicht auf ein Ende einzurichten, in dem die Welt, wie sie ist, zugrunde geht, sondern zu beten und zu wirken für eine Vollendung dessen, was ist, in die neue Zukunft Gottes hinein?

Nicht ohne Anlaß wendet die theologische Besinnung und Diskussion sich dem Problem der Zukunft zu - wie die wissenschaftliche Forschung ganz allgemein. Gott ruft die Kirche zum "Handeln auf Zukunft hin". Er tut es durch sein Wort und durch Signale, die sein Wort uns zu deuten hilft. Sie leuchten heller als in manchen Epochen vor uns.

Ich gedenke Ihrer und Ihrer Aufgaben zum Neuen Jahr in Fürbitte und bin

Ihnen verbunden in der gewissen Hoffnung, die Gott uns täglich neu zuspricht.

Werk?
Von Freude und allen Mük.
Leidens dorin fröhlig Tag und.
Wünsche i' zweifellos Vorberufheit
für Ihr Christentum und Gemeinde
daher im Wünsche das Gesuch.
Gott!

✓
Kurf., immer //
ein wenig mehr auf die
Gospaw-Gesprächsges.

D. Kurt Scharf
Präses

Berlin 12, den 20.XII.65
Jebensstr. 3

362 9. DEZ. 1965
12. 65

Hag/Heberg

3.07. Chr. 1965
Hochwürdige, hochverehrte, sehr liebe
Freunde, Brüder und Schwestern in dem
Herrn Jesus Christus !

Wir - vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland - haben uns neulich, als es bei einer unserer Beratungen wieder einmal um die Vertriebenen-Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland und die Frage der Völkerversöhnung ging, daran erinnern lassen, daß in unserer Jugend in weiten Teilen Europas das nationalstaatliche Denken, das aus der Romantik des 19. Jahrhunderts stammt, eine echte Symbiose von grundverschiedenen Volksgruppen nicht gehindert hat. Im selben Staat oder Großreich lebten slawische, germanische, romanische Volksteile, römisch-katholische Christen, Orthodoxe und Protestanten, auch Mohamedaner unbefangen miteinander und kannten und respektierten die Art des andern aus täglichen Umgang. Das geschah nicht ohne Rivalität, auch nicht ohne "häuslichen", internationalen Streit - sowie in den Jahrhunderten der Agrarkultur auf Nachbarhöfen residierende Geschlechter ihre Unterschiedenheit kannten und pflegten, miteinander stritten und doch aufeinander angewiesen waren-. Aber es geschah ohne den leidenschaftlichen Haß, der den Unterschied der Veranlagung zur Ideologie macht.

Wir waren in diesem Herbst im Fernen Osten. Wir haben einen tiefen Eindruck empfangen von der anderen Landschaft und Lebensweise dort, den grundverschiedenen Elementen der dortigen hohen und alten Kultur, unterschieden von der unseren und in sich selber reich differenziert,

und wir haben die Bedrohung gespürt, unter der die Menschen in Asien stärker als wir in Europa leiden. Dank der ausgezeichneten Beratung und Führung, die wir Land für Land erhielten, glauben wir einen wirklichen Einblick (vorsichtiger: einen "Blick hinein") gewonnen zu haben, auch in die innere Verfassung der verantwortlichen, gebildeten Schicht jener Völker, der Politiker, Wirtschaftler, der Publizisten, der Künstler und der religiösen Führer. Wir haben mit vielen gesprochen und sehr viele angehört. Niemand von denen, die wir sprachen, setzt noch irgendeine Hoffnung auf die Anwendung von Gewalt. Selbst wer die eigene Macht höher einschätzt als die des nationalen Gegners, hat erkannt, daß Lösungen der Gewalt nicht von Dauer sind, daß böse Gengenschläge, wann auch immer, ihre Folge sein müssen. So haben Christen und Nicht=Christen uns gefragt, wie wir uns die Überwindung der Spaltung in unserm Volke denken. Sie glauben, bei uns Anzeichen dafür wahrzunehmen, daß über die macht-politische und ideologische Grenze hinweg Annäherung praktiziert wird. Sie haben die Passierscheinverhandlungen sehr aufmerksam verfolgt. Sie wußten auch sonst von kulturellem Austausch, von Schriftsteller-Lesungen und Besuchen der Kirchenchöre und Theatergruppen; auch von Ausweitung des Handelsvolumens und anderen Erleichterungen war etwas zu ihnen gedrungen. Sie hofften dabei auf den Einfluß der Evangelischen Kirche in Deutschland: "Eure Organisation greift über die Grenze hinweg. Ist der Geist Jesu Christi stark genug, den Zaun, der die Menschheit trennt, niederzubrechen und die Feindschaft zu überwinden?"

An Sie alle, an die ich schreibe, im Inland und Ausland, in den beiden Teilen Deutschlands, in Europa und anderen Teilen der Erde

gebe ich diese Frage weiter: Trauen wir dem Evangelium zu, daß es die Menschheit in ihrem Wesen verändert? Teilen wir die Erwartung der Bibel, daß Gott das Antlitz der Erde erneuern wird? Hat unsere Hoffnung die Kraft, sich nicht auf ein Ende einzurichten, in dem die Welt, wie sie ist, zugrunde geht, sondern zu beten und zu wirken für eine Vollendung dessen, was ist, in die neue Zukunft Gottes hinein?

Nicht ohne Anlaß wendet die theologische Besinnung und Diskussion sich dem Problem der Zukunft zu - wie die wissenschaftliche Forschung ganz allgemein. Gott ruft die Kirche zum "Handeln auf Zukunft hin". Er tut es durch sein Wort und durch Signale, die sein Wort uns zu deuten hilft. Sie leuchten heller als in manchen Epochen vor uns.

Ich gedenke Ihrer und Ihrer Aufgaben zum Neuen Jahr in Fürbitte und bin

Ihnen verbunden in der gewissen Hoffnung, die Gott uns täglich neu zuspricht.

Ig bin besonders nun in Ihremverständnis und kann jedesmal tröstlich für die Darstellung der Gegenwartsnotiven sein.

vereinbar für Ihr Gruss,

Fr. Kurf.

Gossner Mission
1 Berlin 41 (Weddenau)
Handjerystraße 19/20

drbg/br

15.12.1965

Herrn
Präses D. Scharf
Vorsitzender des Kuratoriums
der Gossner Mission

Herrn
Kirchenrechtsrat Dr. Kandeler

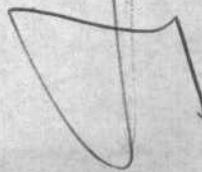
Herrn
Dr. Berg

In der Anlage ist der Entwurf des Wirtschaftsplans der Gossner Mission 1966 beigefügt, den wir in der Zusammenkunft des Verwaltungsrates am

22. Dezember 1965 15.30 Uhr

beraten wollen. Es wird Ihnen sicher lieb sein, diesen Entwurf vorher zur kritischen Erwägung zu erhalten.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr



(Herrn Missionsinspektor P. Seeberg sowie Herrn Finanzreferent Lenz nebst einem Exemplar des Entwurfs zur Kenntnis und mit der Bitte um beratende Teilnahme).

Anlage

, 19.10.1965
Dr. Bg/Wo.

An den
Vorsitzenden des Kuratoriums
der Goßner Mission
Herrn Präs. D. Scharf
Berlin 33
Altensteinstr. 36

Lieber Bruder Scharf!

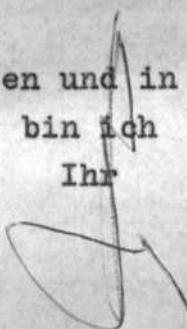
In die Tage, wo Sie in Japan einen sehr verantwortungsvollen und weitreichenden Dienst tun, fällt Ihr Geburtstag. Sie sollen doch nach Ihrer Rückkehr erfahren, daß wir Ihrer hier im Goßnerhaus sehr gedacht haben, und ich möchte Ihnen für das neue Lebensjahr Gottes reichen Segen, seine Bewahrung und Leitung in allen Dingen von ganzem Herzen wünschen.

Sie dürfen hoffentlich von dieser Fern-Ost-Reise nicht nur sehr ermüdet, sondern auch bereichert durch die Begegnung mit vielen Menschen nach Berlin zurückkehren, um mit neuer Kraft den vielen Anforderungen hier in der Heimat nachzukommen. Daß Sie dabei immer noch etwas Zeit finden mögen für unsere Goßner-Arbeit, ist unser Dank im Blick auf die vergangene Zeit und unsere herzliche Bitte für das neue Lebensjahr.

Mit brüderlichen Grüßen und in langjähriger Verbundenheit

bin ich

Ihr





DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

L.W. Krl. 15. 23. 67

7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Fernsprecher 4687

Herrn
KR Dr. Christian Berg
Gossner Mission

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Tropenheim —
Paul-Lechler-Krankenhaus

Seminar für
christlichen ärztlichen Dienst

Vorschule für oekumenischen
diakonischen Dienst

Evangelische Aussatzhilfe

Arzneimittelhilfe
31. August 1967
Dr. S/Kl.

19
04. SEP. 1967

Erledigt:

Lieber Bruder Berg!

Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 15. August.
Wir freuen uns wirklich sehr, daß die Kommission für ärztliche
Dienst in der Sitzung im August beschlossen worden ist. Wir
halten diese neue Entwicklung für außerordentlich bedeutsam.
Wenn wir uns das nächste Mal treffen, will ich Ihnen gern noch
ein wenig davon berichten. Ich freue mich, daß wir uns in Bad
Liebenzell sehen werden.

Ich bin gerne bereit, am Mittwoch, d. 10. Januar 68 zu Ihrer
Vorstandssitzung zu kommen und werde mir genügend Zeit nehmen.
Ich freue mich darauf und habe den Termin vorgemerkt.

Mit herzlichen Grüßen und
auf Wiedersehen in Bad Liebenzell

Ihr

Dr. M. Scheel

Zwecks Fortbildung in Heinz-Kretz
f. Kuratorium-Meppen
15. August 1967
drbg/el.

Herrn
Direktor P. Dr. M. Scheel
Deutsches Institut für ärztl. Mission

Tübingen
Paul-Lechler-STR. 24

Lieber Bruder Scheel!

Vorige Woche in Genf habe ich sehr viel an Sie denken müssen, als wir in den beiden Abteilungen für Weltmission und für Zwischenkirchliche Hilfe eine gemeinsame 1 1/2-stündige Sitzung am 9.8. hatten, und die große Vorlage der Errichtung eines Fonds für christlichen ärztlichen Dienst in zwei Etappen mit entsprechender Empfehlung an den Zentralausschuß des Oekumenischen Rates auf Kreta mit nur ganz wenigen Enthaltungen beschlossen wurde. Eine gewichtige Policy-Entscheidung, daß sozusagen neben den theologischen Ausbildungs-Fonds und den Literatur-Fonds in wenigen Jahren dieser dritte, das heilende Handeln betreffend, tritt. Sie haben ja ein gut Teil geistiger und geistlicher Vorarbeit geleistet und werden es sicherlich noch erleben, daß die Früchte dieser Entscheidung sichtbar werden. Ob nun die 5 Mio Dollar, die am Ende geplant sind, zusammenkommen oder nicht in voller Höhe, spielt im Blick auf die Grundsatzentscheidung nicht die ausschlaggebende Rolle; genug, daß die grundstätzliche Notwendigkeit eines gemeinsamen planvollen Handelns erkannt wurde und angegangen wird. Jedenfalls war ich im Gedanken auch an Sie sehr dankbar, daß die Sache soweit gediehen ist.

Bei diesem Anlaß komme ich dankbar zurück auf Ihr Anerbieten - ich schrieb es wohl noch nicht in aller Form? - uns im Kuratorium einmal über den ganzen Fragenkreis des heilenden Handelns zur Verfügung zu stehen. Konkreter Vorschlag: Mittwoch, der 10. Januar 1968, wo unser leitendes Gremium seine erste Sitzung im neuen Jahr hier in Berlin hält. Hoffentlich wird es Ihnen möglich sein, sich für etwa zwei Stunden am Nachmittag freizumachen oder aber ruhig den Verhandlungen des ganzen Tages von etwa 9.30 Uhr bis gegen 17.00 Uhr beizuwöhnen. Wir würden uns herzlich freuen, wenn Ihre Inanspruchnahme Ihnen das möglich machte.

Getreuliche Grüße bis zum Wiedersehen in Bad Liebenzell.

Ihr

Lieben Brüder Berg!

Bildfot.; 22. XI. 1902

Ich habe hier im zweiten Bett des Kranken-
hauses, in das man mich am 7. XI. mit einem
Magenleiden brachte, mir eine einfache Kirche.
aber sie soll Ihnen ohne herzliche Grüße
nicht bringen und Ihnen durch ein kleines
Brief aus das Reich, Freuden aus dem Himmel, das
ich Ihnen zu Rücksicht und mit gewissen hier unten
Punkten.

„Wer unsern Brust werden kann von Gott ent-
brechen zu lassen“ - hat Bonhoeffer aus den
Gefangenengeschrieben.

W. Remy Müller.

Absender:

DEUTSCHES
SPIELKARTEN
MUSEUM

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Posttach)



Herrn

Pastor

Dr. Christian Berg

1 Berlin 41 (Friedrich)

Postleitzahl

Hansjörg-Schau 1020

(Straße und Hausnummer oder Posttach)

Gossner-Mission

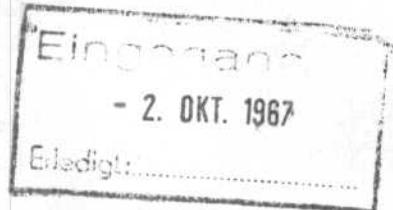
Joh.-Gossner-Straße 14
Omnibus Nr. 6 und 9

29. September 1967

6503 MAINZ-KASTEL, DEN
Telefon: 0 6143/23 52
Postcheckkonto: 108305 Hannover
Bankverbindungen:
114 546 Deutsche Bank, Mainz
53110 Commerzbank Mainz-Kastel
GM/Wei/fr

Herrn Oberlandeskirchenrat
Dr. Schmidt-Clausen

3 Hannover 1
Rote Reihe 6



Sehr geehrter Herr Oberlandeskirchenrat,

wie mir unser Büro aus Berlin gestern mitteilte, werden Sie an unserer nächsten Kuratoriumssitzung teilnehmen. Wir haben für Sie ein Zimmer im Taunus-Hotel, in Mainz, Bahnhofstr. 17 bestellt. Sie werden dort auch am 11. morgens das Frühstück erhalten. Die übrige Verpflegung wird bei uns im Haus eingenommen. Sollten Sie direkt ins Hotel gehen, können Sie gern bei uns anrufen, damit wir Sie mit dem Wagen abholen.

Durchschlag mit der Bitte Mit freundlichem Gruß
um Kenntnisnahme.

(F. Weissinger)

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Das Landeskirchenamt

6322 II 6

(Bei Beantwortung bitte angeben)

3 Hannover 1, den 23. August 1967

Rote Reihe 6

Anschrift: Landeskirchenamt Hannover, Postfach 3726 u. 3727

Durchwahl-Fernruf: (0511) 1941- 326

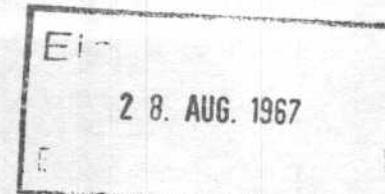
oder Zentrale (0511) 19411

Telegrammadrift: Landeskirchenamt Hannover

Postscheckkonto Landeskirchenkasse, Hannover Nr. 10100

Niedersächsische Landesbank Konto Nr. 35973

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19-20



Betr.: Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am
10./11. Oktober 1967

Bezug: Ihr Schreiben vom 29. Mai 1967

An der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am
10. und 11. Oktober 1967 im Gossner Haus in Mainz-Kastel
gedenke ich teilzunehmen. Dankbar wäre ich für die Vermittlung
eines Einzelzimmers für die Nacht vom 10. zum 11. Oktober 1967
und Mitteilung der Hotelanschrift.

Mit freundlichem Gruß

H. Ammerlaan

30. Mai 1967
el.

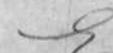
Herrn
Oberlandeskirchenrat
Dr. Schmidt-Clausen

3 Hannover 1
Rote Reihe 6

Sehr geehrter Herr Oberlandeskirchenrat!

Beigefügt überreichen wir Ihnen nunmehr das unserem Schreiben vom 26. Mai versehentlich nicht beigefügte Protokoll der Kuratoriumssitzung sowie die von Ihnen gewünschten 8 Arbeitsberichte von Herrn Pastor Seeberg.

Mit freundlichem Gruß



(Sekretärin)

Anlagen

16. März 1967
drbg/el.

Herrn
Oberlandeskirchenrat
Dr. Schmidt-Clausen

3 Hannover
Rote Reihe 6

Lieber und verehrter Bruder Schmidt-Clausen!

Zurückgekehrt von Vortragsverpflichtungen in der Schweiz - ich konnte auch am 1.3. an dem Memorial-service für Dr. Leslie Cooke in Genf teilnehmen - finde ich hier im Gossner Haus zu meiner Freude Ihre Anmeldung für Mitte Mai vor. Daß Sie auch Ihre Frau Gemahlin mitbringen wollen, finde ich besonders schön. Das von Ihnen erbetene Quartier in der Pension "Columbus", Meineckestraße, ist reserviert. Ich hoffe sehr, daß Sie Ihr Kommen nach Berlin nicht bereuen werden, wenn Sie sich schon nicht ohne Mühe von Ihren vielen Verpflichtungen für diese Tage freigemacht haben, um einen lebendigen Eindruck von der Arbeit der Gossner Mission und den uns beschäftigenden Fragen und Problemen zu gewinnen.

Gleichzeitig darf ich in diesem Zusammenhang mit sehr herzlichem Dank bestätigen, daß uns während meiner Abwesenheit die erste namhafte Überweisung von 75.000,-- DM erreicht hat. Es war uns eine große Hilfe, unseren Verpflichtungen besonders nach Indien hin nachkommen zu können.

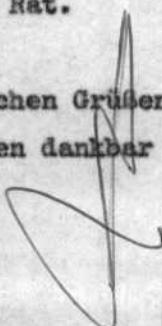
Und nun die Frage, die ich schon vor etwa Jahresfrist anschnitt, und die mit dem Landeskirchenamt in Hannover zu behandeln, die letzte Sitzung des Kuratoriums im Januar 1967, wie Sie aus dem Protokoll wahrscheinlich entnommen haben werden, der Leitung der Gossner Mission aufgegeben hat: Die persönliche Frage von Herrn Missionarinspektor Pastor Seeberg, dessen Beurlaubung für den Dienst in der Gossner Mission seit dem 1.9.1962 im Spätsommer dieses Jahres, zum 31.8.1967, ihr Ende findet. Sie werden sich anlässlich der Sitzung wahrscheinlich in hohem Maße überzeugen können in welchem Maße Bruder Seeberg eine außerordentliche Spezialkenntnis der Situation in Indien allgemein und der Gossnerkirche im besonderen durch seine fast 5-jährige Mitarbeit bei uns gewonnen hat. Schon von daher wäre es für eine planvoll strategisch offene Kirche, die haushälterisch mit den Charismata ihrer Diener umgeht, m.E. schwer verantwortbar, unseren Amtsbruder aus dieser Arbeit wieder herauszulösen und in ein normales Landeskirchliches Pfarramt zurückzuberufen. So gewiß ich mir vor Augen halte, daß die personelle Situation in Ihrer Landeskirche immer wieder danach drängt, jeden Theologen festzuhalten oder zurückzuholen, der die großen Lücken in den Gemeinden füllt und die schmerzlichsten Vakanzen mindert.

Aber Sie werden wahrscheinlich Mitte Mai sowohl offiziell bei der Sitzung wie im persönlichen Gespräch den dringenden Wunsch des Kuratoriums bzw. der Herrn Kuratoren hören, daß Herr Pastor Seeberg dem Dienst der Gossner Mission noch weiterhin erhalten bleiben möge. Nun ist die Absicht dieses Briefes, lieber Bruder Schmidt-Clausen, einfach die Bitte um Ihren Rat und Ihre Mithilfe: Ist es wünschenswert, daß diese Frage in Ihrem Hause vor unserer nächsten Sitzung etwa von mir verhandelt und besprochen wird? Ich könnte

etwa am 8. oder 9. Mai ohne größere Schwierigkeiten nach Hannover kommen. Oder dürfen wir Ihnen die Klärung der Frage einer weiteren Beurlaubung überlassen, so daß Sie uns auf der kommenden Sitzung ein Wort über die Möglichkeit sagen würden, auch in welcher Weise dann ein offizieller Antrag des Kuratoriums erfolgen müßte. Bruder Seeberg selber hat mich begreiflicherweise wissen lassen, daß er sich seinerseits jedes Schrittes enthalten möchte, er aber gern bereit wäre, noch weiterhin in der Gossner Mission mitzuarbeiten. Er überläßt also die entsprechenden Schritte dem Kuratorium bzw. dessen erstem Träger der Exekutive.

Sie verstehen jedenfalls, daß ich in dieser wichtigen Angelegenheit weder sachlich noch terminlich etwas versäumen möchte, so daß ich, um es nochmal zu sagen, sehr dankbar wäre für Ihren Rat.

Mit brüderlichen Grüßen und Wünschen bin ich
Ihr Ihnen dankbar verbundener



8. Februar 1967
drbg/el.

Herrn
Oberlandeskirchenrat
Dr. Schmidt-Clausen

3. Hannover
Rote Reihe 6

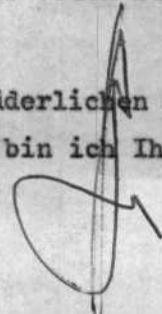
Lieber und verehrter Bruder Schmidt-Clausen!

Verzeihen Sie vielmals, daß wir vergaßen, Ihnen die beigefügte Umfrage an die Mitglieder und Mitarbeiter des Kuratoriums zuzusenden, dann wären Sie Ihres Briefes vom 7.2. enthoben gewesen.

Dürfen wir also zur Kenntnis nehmen, daß Sie gern an der nächsten Sitzung teilnehmen würden, wenn eine Verlegung auf den 16./17. Mai 1967 möglich ist? Das wird aber natürlich erst klar sein, wenn die Rückäußerungen, wie ich hoffe, bis Mitte nächster Woche vorliegen.

Erwarten Sie dann bitte eine Mitteilung über die endgültige Festlegung des Termins, wobei wir uns an die Mehrheit der Voten zu halten gezwungen sein werden.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr

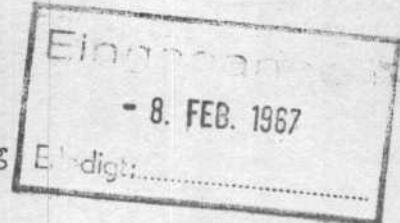


Anlage

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Das Landeskirchenamt
Oberlandeskirchenrat Dr. Schmidt-Clausen
-- II 6
(Bei Beantwortung bitte angeben)

3 Hannover 1, den 7. Februar 1967
Rote Reihe 6
Anschrift: Landeskirchenamt Hannover, Postfach 3726 u. 3727
Durchwahl-Fernruf: (0511) 1941- 326
oder Zentrale (0511) 19411
Telegrammankündigung: Landeskirchenamt Hannover
Postscheckkonto: Landeskirchenkasse, Hannover Nr. 10100
Niedersächsische Landesbank Konto Nr. 35913

An die
Gossner Mission
z.Hd. Herrn Missionsdirektor Dr. Berg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19 - 20



Verehrter, lieber Bruder Berg !

Zu meinem großen Bedauern fällt die Sitzung Ihres Kuratoriums im Mai, auf die ich mich so sehr gefreut hatte und deren Gegenstände mich ungemein interessieren, in dieselbe Zeit, in der unsere Landessynode ihre Frühjahrstagung haben wird. Das macht es sowohl für Bruder Cornelius wie auch für mich unmöglich, nach Berlin zu kommen. Ich wage kaum die unsichere Bitte zu äußern, ob es nicht denkbar ist, die Kuratoriumssitzung unter Umständen um eine Woche zu verschieben, wollte aber wenigstens, um nichts zu versäumen, diese Frage angeschnitten haben. Nehmen Sie sie mir bitte nicht übel.

Mit freundlichen Grüßen bleibe ich
Ihr Ihnen sehr ergebener

Amelius Clausen

St

SUPERINTENDENTUR
DES KIRCHENKREISES
DORTMUND-MITTE

Sup. Dr. v. Stieglitz
2393/67

An die
Gossner Mission
z. Hd. Fräulein Ellmann

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

46 DORTMUND
SCHLIEPSTRASSE 11
RUF: 52 58 53

5. 10. 1967



Liebes Fräulein Ellmann!

Vielen Dank für die Zusendung der Tagesordnung für die Kuratoriumssitzung am 10./11. Oktober 1967.
Ich werde am 11. Oktober an den Verhandlungen teilnehmen und durch die Zugverbindung gebunden, ca. 9.45 Uhr in Mainz-Kastel ein. Ein Quartier erübrigtsich also.

Mit herzlichem Gruß
Ihr *P. Stieglitz*

25. April 1967
drbg/el.

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund
Schliepstr. 11

Lieber Bruder von Stieglitz!

So oder so werden wir uns bemühen, auch Ihrem wohl etwa 15-jährigen Sohn eine Unterkunft für die Nacht zu besorgen, damit er an dieser Reise seiner Eltern - möglichst auch nach Ost-Berlin - teilnehmen kann.

Der Abend des 16. Mai ist ein Teil der Kuratoriumssitzung - wenn auch mit den Damen der Herren Kuratoren - wo Professor Vogel u.a. auch stärker auf die Fragen eingehen wird, die sich aus der Lehrtätigkeit im College einer jungen Kirche ergeben. Schon aus Platzgründen werden nicht einmal alle unsere Mitarbeiter(innen) im Gossner Haus zugegen sein können. So sind Sie gewiß einverstanden, wenn wir wahrscheinlich in anderer Weise Vorsorge treffen, daß Ihr Sohn einen Abend hat, an dem er sich nicht langweilt.

Vielen Dank aber auch für den Hinweis auf die Westermann-Mappe "Erdkundliches Grundwissen" über Indien. Wir werden sie gleich bestellen, denn solche Dinge sollten wir ja hier im Gossner Haus haben.

Auf ein gutes Wiedersehen hier in Berlin in drei Wochen bin ich mit herzlichen Grüßen auch an Ihre Gattin

Ihr

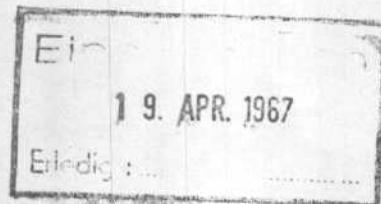
SUPERINTENDENTUR
DES KIRCHENKREISES
DORTMUND-MITTE

Sup. Dr. v. Stieglitz

500/67

46 DORTMUND
SCHLIEPSTRASSE 11
RUF: 52 58 53

17.4.1967



Herrn
Missionsdirektor Dr. Berg
- Gossner Mission -
1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Berg!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 7. April 1967.
Das so freundliche und vorbehaltlose Eingehen auf
meinen Gedanken und Plan, die Fahrt nach Indien mit
meiner Frau gemeinsam zu machen, freut mich sehr.

Heute möchte ich nur darum bitten, daß Sie uns doch
freundlicherweise noch einen Unterkunftsplatz für die
Nacht vom 16. auf den 17. Mai besorgen. Wir möchten
unseren ältesten Sohn gern mit nach Berlin nehmen,
damit auch er an den Besuchen in der Patengemeinde und
möglicherweise auch an dem Vortrag von Herrn Prof.
Vogel teilnehmen kann. Es würde auch völlig genügen,
wenn in dem angemieteten Zimmer eine weitere Liegemög-
lichkeit vorhanden wäre. *Dr. Frau: Röntgen weitergegeben*

Vielen Dank auch für Ihre zugesagten Gedanken über die
Vorbereitung auf die Reise während unserer Ferien.
Leider sind wir an den August durch die Schulkinder
gebunden.

Mit herzlichem Gruß
Ihr

R. Stieglitz

P.S.

Im neuen Unterrichtsjahr beschäftigen wir uns in der
Konfirmandengruppe verständlicherweise intensiv
mit Indien und der Gossner-Kirche. Dabei leisten uns die
Kinderbriefe von Schwester Ilse Martin gute Dienste.
Vom Westermann-Verlag erhielt ich eine Mappe "Erdkund-
liches Grundwissen" über Indien; recht anschaulich und
manierlich. Ist das Material im Missionshaus bekannt?

*Ehrenamt
fröhlich!!
br.*

Ran

IN THE NAME OF THE FATHER, THE SON, AND THE HOLY GHOST

Amen

On the 30th Birth Anniversary of our beloved Leader, Teacher, Preacher, Confessor, Friend, Pastor,
Bishop and Guide, cherishing life, purpose, spirit, in the service of God and of his people.

Greetings

TO

REV. LIC. JOHANESS STOSCH

ON

His 90th BIRTH ANNIVERSARY

November 16, 1878

GOSSNER EVANGELICAL

LUTHERAN CHURCH

RANCHI - INDIA

Rev. Dr. J. Stosch

Greetings

90th BIRTH ANNIVERSARY
of
REV. LIC. JOHANESS STOSCH

IN THE NAME OF THE FATHER, THE SON, AND THE HOLY GHOST

AMEN

On the 90th Birth Anniversary of our revered Teacher, Preacher, Counsellor, Friend, Philosopher and Guide, Reverened Lic. Johaness Stosch, we greet you with our Christian word of salutation.

Y I S H U S A H A Y

and say MANY HAPPY RETURN OF THE DAY, you were born ninety years ago on November 16, 1878.

This is a rare opportunity when we can greet you and with tender feelings, love, affection and sweet memories remember you and your multi - dimensional life that mostly you spent in our land in the service of the Lord for the welfare of man.

This day is a God-given gift for you and us when we praise the Lord for all his wonderful works that he wrought through your labour amongst us and our people. Glory be to His name.

Looking back the years gone by, when you worked as a senior Missionary in the Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur and Assam, we remember how you guided the Church through strife and difficult situations, how you counselled the brethren; how you comforted and helped the poor and the needy, how you administered the Church and its institutions as its President. It was your Faith, wisdom, the quality of your head and heart that has won the affection and admiration of tens of thousands of people in this land. They remember you and enquire about your health. We join with them in prayers to God Almighty for granting you many more years of health for His Glory.

While millions of people around the world greet you to-day, we felicitate you with the Word of God as recorded in Isaiah 46 : 4

" And even to your old age I am he; and even to hoar hairs will I carry you: I have made, and I will bear; even I will carry, and will deliver you"

May God our Father, the Son and the Holy Ghost bless you abundantly evermore.

Our hearts go to you with the word

Y I S H U S A H A Y !

Yours in the Lord,

Chhind. 26/10/68

Pramukh Adhyaksh, G. E. L. Church,
on behalf of the G. E. L. Church, the KSS/GELC

Greetings

TO
REV. LIC. JOHANESS STOSCH

ON

His 90th BIRTH ANNIVERSARY

November 16, 1878

GOSSNER EVANGELICAL

LUTHERAN CHURCH

RANCHI - INDIA

1878-1879

1878-1879

Greetings

90th BIRTH ANNIVERSARY
of
REV. LIC. JOHANESS STOSCH

IN THE NAME OF THE FATHER, THE SON, AND THE HOLY GHOST

AMEN

On the 90th Birth Anniversary of our revered Teacher, Preacher, Counsellor, Friend, Philosopher and Guide, Reverened Lic. Johaness Stosch, we greet you with our Christian word of salutation.

Y I S H U S A H A Y

and say MANY HAPPY RETURN OF THE DAY, you were born ninety years ago on November 16, 1878.

This is a rare opportunity when we can greet you and with tender feelings, love, affection and sweet memories remember you and your multi - dimensional life that mostly you spent in our land in the service of the Lord for the welfare of man.

This day is a God-given gift for you and us when we praise the Lord for all his wonderful works that he wrought through your labour amongst us and our people. Glory be to His name.

Looking back the years gone by, when you worked as a senior Missionary in the Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur and Assam, we remember how you guided the Church through strife and difficult situations, how you counselled the brethren; how you comforted and helped the poor and the needy, how you administered the Church and its institutions as its President. It was your Faith, wisdom, the quality of your head and heart that has won the affection and admiration of tens of thousands of people in this land. They remember you and enquire about your health. We join with them in prayers to God Almighty for granting you many more years of health for His Glory.

While millions of people around the world greet you to-day, we felicitate you with the Word of God as recorded in Isaiah 46 : 4

" And even to your old age I am he; and even to hoar hairs will I carry you: I have made, and I will bear; even I will carry, and will deliver you"

May God our Father, the Son and the Holy Ghost bless you abundantly evermore.

Our hearts go to you with the word

Y I S H U S A H A Y !

Yours in the Lord,

C.Bhind. 25/10/68

Pramukh Adhyaksh, G. E. L. Church,
on behalf of the G. E. L. Church, the KSS/GELC

WV 5. 7.
~~75. 7.~~

4. Juli 1968
psb/el.

Herrn
Bischof D. Kurt Scharf DD.

I Berlin 12
Jebensstr. 3

J 21. / 2

Sehr geehrter Herr Bischof!

Bruder Lokies aus Anderten hat uns vor wenigen Tagen einen Brief geschrieben, aus dem ich folgendes zitiere:

"...

Am 10. Nov. 1968 wird Stosch 90 Jahre alt. Man könnte ihm eine große Freude machen, wenn man es erreichen könnte, daß er von der Berliner Universität, an der er ja unter Schlatter-Holl doktoriert hat, den D. theol. honoris causa verschaffen könnte, wenn das noch möglich ist. Er ist ja der Missionspräses, der die Gossner Mission in Indien in die kirchliche Selbständigkeit entlassen bzw. überführt hat, und zwar bewußt unter Protest von Leipzig(er Mission) und Basel(er Mission) und Missionsrat. Auch verdanken mehrere Generationen von indischen Pastoren ihm eine gute, gesunde luther. Theologie. Sollte der Ehrendoktor unmöglich sein, so sollte die Berliner Kirchenleitung, der er ja auch lange Jahre gute Dienste geleistet hat, ihm die Luther-Medaille verleihen. - Mir geht es nicht sehr gut, aber ich arbeite ..."

Wie Bruder Vogel mir mitteilt, ist es völlig aussichtslos, bei der Humboldt-Universität einen derartigen Versuch zu unternehmen. So bleibt die Frage von Bruder Lokies, ob die Kirchenleitung den 90. Geburtstag von Präses Stosch in besonderer Weise ehrend zur Kenntnis nehmen möchte.

Mit einem herzlichen Gruß bin ich
Ihr ergebener

Sg

Dr. Berg

27. Juni 1968
psb/el.

Herrn
Professor D. Heinrich Vogel

I Berlin 38
Spanische Allee 38

JM 21/2

Lieber Bruder Vogel!

Mit großem Interesse haben wir die Diskussionen und Beschlüsse der Synode verfolgt und natürlich auch Ihre persönlichen Beiträge. Das Ergebnis scheint ja nicht begeisternd gewesen zu sein.

Doch deswegen schreibe ich Ihnen heute nicht. Wir bekamen vorgestern einen Brief von Bruder Lokies aus Andertern. Da würde ich gern von Ihnen einen Rat erbitten, weil Bruder Berg sich im Urlaub befindet und ich ihn nicht mit dienstlichen Angelegenheiten belästigen möchte. Bruder Lokies schreibt folgendermaßen:

"... Am 10. Nov. 1968 wird Stosch 90 Jahre alt. Man könnte ihm eine große Freude machen, wenn man es erreichen könnte, daß er von der Berliner Universität, an der er ja unter Schlatter-Holl doktoriert hat, den D. Theol. honoris causa verschaffen könnte, wenn das noch möglich ist. Er ist ja der Missionspräses, der die Gossner Mission in Indien in die kirchliche Selbständigkeit entlassen bzw. überführt hat, und zwar bewußt unter Protest von Leipzig(er Mission) und Basel(er Mission) und Missionsrat. Auch verdanken mehrere Generationen von indischen Pastoren ihm eine gute, gesunde luther. Theologie. Sollte der Ehrendoktor unmöglich sein, so sollte die Berliner Kirchenleitung, der er ja auch lange Jahre gute Dienste geleistet hat, ihm die Luther-Medaille verleihen. - Mir geht es nicht sehr gut, aber ich arbeite . . ."

Ich will mich eines Kommentars zu diesem Brief enthalten, und gebe die Anregung von Lokies so wörtlich an Sie weiter mit der Frage, was ich tun soll. Ich kann mir nicht gut vorstellen, daß die Humboldt-Universität zu einem entsprechenden Beschuß kommen könnte. Aber Sie wissen dort besser Bescheid.

Von Ihren Schwierigkeiten mit den DDR-Behörden habe ich gehört und vor einigen Tagen unseren Ost-Berliner Freunden mitgeteilt, daß Sie bei sorgfältiger Vorplanung bereit wären, gewisse Vortragsdienste in der DDR zu übernehmen. Darüber war man drüben hoherfreut, und vermutlich werden Sie in den kommenden Wochen einige Vorschläge bekommen.

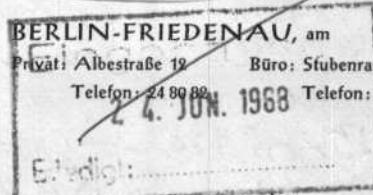
Im Laufe der nächsten Wochen werden wir allerlei indischen Besuch bekommen, z.B. Aind, Dr. Bage und Adhyaksh Topno. Möchten Sie diesen oder jenen sehen?

Ich grüße Sie und Ihre Frau sehr herzlich
als Ihr ergebener

Sg

WV Kuratorium 14. 10. 3001 inschriften

PASTOR HANS LOKIES



20. VI. 68

Lieber Bruder Berg,
herzlichen Dank für den Drucksatz Deines Briefes
an meinen Schwager Thiele. Er selbst hatte schon sehr
angstan vom Inhalt Deines Schreibens an ihn mit
mir telefoniert. So hoffe ich, dass er ab 1. Oktober
gerne im Schlag der Formus-Mission vor allem
in Westfalen einen wertvollen Heimathof inst-
leisten wird.

1 Herr Se herberich 3 Anregungen wir sind Brüder
Seberg vorzutragen, die beiden ersten aufgrund
eines Gesprächs mit Bruder Gohlke, der auf
der Rückfahrt von seinem Urlaub in der Heide
hier anfuhr. Er erzählte mir, dass Bruder Hess
und Bruder Borchardt da gegen protestiert hätten,
dass Gohlke allein von der Missionserleichterung für
die Teilnahme am Jubiläum der Dorfkirche
bestimmt sei. Nun meine ich:

1.) dass Br. Hess sich aus Gesundheitsgründen verzichten solle. Wenn aber nicht, solle er von der Kirchenleitung Westfalen delegiert werden.

2) Bonifatius bzw. Klinikarissen sind aber einer anderen Kategorie, die bisher für das Präbendamt nicht berücksichtigt ist, zu unterscheiden: der letzter, allen Missionare. Sie sind die beiden letzten, alten Missionare, die im Dienst der Kirche gestanden haben. Ich glaube, dass es gerechtfertigt wäre und die Kirche in Indien es auch erwartet, dass einer von den alten Missionaren am Jubiläum teilnimmt.

3.) Am 10. Nov. 68 wird Stosch 90 Jahre alt. Man könnte ihm eine grosse Freiheit machen, wenn man es erreichen könnte, dass er von der Berliner Universität, an der er ja Linsky Dozent-Hole doktoriert hat, oder D. theol. honoris causa verhafft könnte, wenn das noch möglich ist. Er ist ja der Missionar des Gorner-Ministers im Spanien in die kirchliche Selbstständigkeit entstanden, bevor niemand das berichtet und veranlaßt mehrere Generationen von indischen Missionaren eine gesetzliche Basis für Theologie.

5. Welle der Cholera kann kaum gleichzeitig sein, besonders die kath. merkantilen Leistungen erfordern längere Zeiträume. Die ersten beiden, die ich Ihnen gezeigt habe, sind sehr früh, während die anderen drei sehr spät.

* und zwar ständig entstanden, bevor niemand das berichtet und veranlaßt mehrere Generationen von indischen Missionaren eine gesetzliche Basis für Theologie.

16. Februar 1968

Herrn
Präses a.D. Lic. Stosch

1 Berlin 39
Petzower Str. 6c

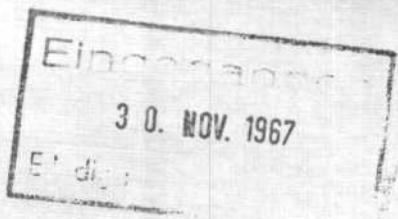
Sehr geehrter Herr Präses!

Mit sehr herzlichem Dank bestätigen wir den Eingang des Betrages von 100,-- DM, den Sie als Ihre persönliche Gabe für Schwester Ilse Martin übersandten; entsprechend Ihrem Wunsch wird er bei der nächsten Überweisung nach Indien mitgesandt werden.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)



Wannsee, 29. Nov 67

Lieber Bruder Berg

Haben Sie herzlich Dank für
Ihr Gedenken an meinen 89. Geburtstag,
und für das Geschenk des Buches Der
Professor Vogel. Ich habe begonnen, es
zu lesen und werde noch manche frohe
Stunde mit diesem Buch verleben
Im Dienst mit Ihnen verbunden

Ihr

J. Stosch

Telegramm an Präses a.D. Stosch

Zum Beginn des 90. Lebensjahres gedenken wir im Gossner Haus in Dankbarkeit und mit herzlichen Segenswünschen des langjährigen Präses der Gossnerkirche.

Christian Berg

16.11.1967

ml H.

Eingegangen
21. NOV. 1966
Erlädtg.

1 Berlin 39, Wannsee R.
19 XI 66

Lieber Bruder Berg

die Feuerb. Nov.

Haben Sie Dank für Ihren Rundbrief
vom 15. November

Als mich vorigen Mittwoch unsere 3 Kinder
zu meinem Geburtstag im Wannsee be-
suchten, habe ich noch nicht gewußt, daß
einer von Ihnen sein Theologisches Doctor Exam
mit Auszeichnung bestanden hat. Vor 20 Jahren,
meine ich, war Pastor Paul Singh mein Schüler
in unserem theologischen Seminar.

Ich würde am 23. November gern unter
Ihnen sein, wenn ich nicht durch meine
Polyarthritis behindert wäre, die nächste
Fahrt nach Friedenau zu unternehmen.

Bitte sagen Sie der Festversammlung
am 23. November meinen gruß.

Ihr

J. Stösch

... en de vorige week was ik een paar dagen weg om een aantal voorstellen te maken voor de bouw van een nieuw gebouw voor de bibliotheek. De voorstellen waren goed ontvangen en nu moet ik maar hopen dat er een goede kans is om dit voorstel te realiseren. Ik ben heel blij dat ik nu weer terug kan gaan naar mijn werk en dat ik weer kan helpen bij het ontwerp van dit nieuwe gebouw.

10

2023.8.7

LX 19

113

Herrn Präses a.D. Lic. Stosch, Berlin 39, Petzower Straße 6c

Herzliche Glück- und Segenswünsche zum Geburtstag im Namen
aller Mitarbeiter der Gossner Mission.

Seeberg

An der nächsten Kuratoriumssitzung am
in Berlin nehme ich teil / nicht teil.

Quartier benötige ich vom bis

Stosch



Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19/20

T

